



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF



LB 293 659

REESE LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Received

Dec. 1887

Accessions No. 35711

Shelf No.





Die  
**Parfumerie-Fabrikation.**

~~~~~  
**Vollständige Anleitung**

zur Darstellung aller Caschentan-Parfums, Riechsalze, Riechpulver,  
Küchlerwerk, aller Mittel zur Pflege der Haut, des Mundes und der  
Haare, der Schminken, Haarfärbemittel und aller in der Toilettekunst  
verwendeten Präparate,

nebst einer

**ausführlichen Beschreibung der Riechstoffe, deren Wesen,  
Prüfung und Gewinnung im Großen.**

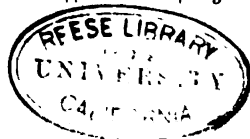
~~~~~  
Auf Grundlage eigener Erfahrungen veröffentlicht

von

**Dr. chem. George William Aikinson,**  
Parfumerie-Fabrikant.

**Mit 29 Abbildungen.**

Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.



**Wien. Pest. Leipzig.**

**A. Hartleben's Verlag.**

1883.

(Alle Rechte vorbehalten.)

TP983  
A8

35711



## V o r w o r t.

---

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes hat die Parfumeriekunst, wie alle anderen Zweige der chemischen Technik, sehr wesentliche Fortschritte gemacht und sind in dieser Richtung ganz besonders die vielfachen Verbesserungen und zum Theile ganz neuen Methoden hervorzuhelien, welche man gegenwärtig zur Gewinnung der ätherischen Oele in Anwendung bringt. Nachdem es das ernste Streben des Verfassers ist, sein Werk so einzurichten, daß dasselbe im wahren Sinne des Wortes dem neuesten Stande der Wissenschaft entspricht, hat er diese neuen Methoden auf das eingehendste beschrieben und die Beschreibung durch Einschaltung zahlreicher neuer Abbildungen erläutert.

Die Zahl der Vorschriften zur Anfertigung von Extracten, Taschentuch-Parfums und anderen Parfumerie-Artikeln wurde bedeutend vermehrt und wurden hierbei nur solche Vorschriften aufgenommen, welche von dem Verfasser sorgfältig geprüft und empfehlenswerth gefunden wurden, indem derselbe von der Ansicht ausging, daß nicht die Zahl der Vorschriften, sondern die Brauchbarkeit der einzelnen derselben dem Buche Werth ertheilen und das Ansammeln vieler zweifelhafter Vorschriften nur dazu dienen könnte,

den Praktiker zu kostspieligen und mißlingenden Versuchen zu verleiten.

Indem der Verfasser seinen Fachgenossen die neue Auflage seines Werkes übergibt, hofft derselbe, daß das Buch in seiner gegenwärtigen, erweiterten und verbesserten Form sich ebenso brauchbar erweisen werde, als dies nach vielseitigen Zuschriften von Fachmännern bei der ersten Auflage der Fall war.

**Dr. G. W. Astinjon.**



## I.

### zur Geschichte der Parfumerie.

Seit den ältesten Zeiten, welche selbst über jenen Zeitraum hinausreichen, dessen Ereignisse uns auf geschichtlichem Wege bekannt geworden sind, waren die gebildeteren Völker bemüht, dem Geruchsinne angenehme Empfindungen zu bereiten — ihm Wohlgerüche zu bieten.

Das erste Parfum war die duftende Blume — sie ist es bis zur Gegenwart; der Busch von getrockneten Lavendelblüthen, welchen wir in die Wäschlade legen, ward wohl schon bei den Zeitgenossen des Aristoteles zu gleichem Zwecke verwendet. Im Oriente, wo wir überhaupt die Wiege der Parfumeriekunst zu suchen haben, kam man frühzeitig auf den Gedanken, den vorzüglichen Duft der Blumen durch Stoffe von bleibendem Wohlgeruch zu ersetzen; verschiedene wohlriechende Baumharze des Orients lieferten das Materiale hierzu. — Der Gebrauch dieser wohlriechenden Harze muß ein sehr ausgedehnter gewesen sein — die alten Bewohner Aegyptens verbrauchten allein außerordentliche Mengen davon zum Zwecke des Einbalsamirens der Leichen. Wie sehr bei

den orientalischen Völkern überhaupt Wohlgerüche geschätzt wurden, können wir aus der Bibel entnehmen — die Juden (wie heutzutage noch die Katholiken) verwendeten ein duftendes Schleimharz (Olibanum, Weihrauch) als Räucherwerk für ihre religiösen Ceremonien — im Hohen Liede wird indischer Wohlgerüche, z. B. des Zimmts sowie der Narde, der Myrrhe und der Aloë Erwähnung gethan.

Das Räucherwerk spielte in den religiösen Ceremonien der alten westasiatischen Völker überhaupt eine große Rolle, — ja bei manchen theokratisch regierten Völkern wurde es sogar für frevelhaft gehalten, sich der Räucherwerke zu anderen als wie religiösen Dingen zu bedienen. Wir wissen aus der Bibel, daß Hiesekiel und Jesaias dagegen eiferten und daß Moses sogar die Anfertigung gewisser Räucherwerke für die Zwecke der Stiftshütte vorschrieb.

Daß dem höchstgebildeten Volke des Alterthums, den Griechen, eine große Anzahl von wohlriechenden Stoffen, sowie von mit Hilfe dieser duftend gemachten Oelen und Salben — also Parfumerien in demselben Sinne des Wortes, in welchem wir es heute noch auffassen können — wohl bekannt waren, wird demjenigen, welcher mit den Culturverhältnissen dieses merkwürdigen Volkes näher vertraut ist, als nichts Ueberraschendes erscheinen. Weichenduft war bei den Griechen der beliebteste Wohlgeruch, nebst diesem benützten sie noch die Parfums der Minzenarten, des Thymian, Majoran und anderer duftender Pflanzen, wobei sie soweit gingen, daß es Modesache für den griechischen Stutzer wurde, nur gewisse Wohlgerüche in Form von Salben für das Haupthaar, andere für den Nacken u. s. w. anzuwenden, und daß sogar Solon, um dem auf diese Weise getriebenen übermäßigen Luxus zu steuern, ein Gesetz erließ, wodurch der Verkauf von wohlriechenden Oelen und Salben an

atheniensische Männer (auf die Frauen hatte dasselbe keine Anwendung) verboten wurde.

Die Römer — in allen Künsten die Schüler der Griechen — trieben den Luxus mit Wohlgerüchen womöglich noch höher als diese. — Es gab im alten Rom schon eine eigene Kunst der Parfumeure — unguentarii genannt — welche sehr zahlreich war; die »Salbenmacher« sollen z. B. in Capua eine ganze Straße allein bewohnt haben. — Ein vornehmer Römer salbte sich täglich dreimal mit kostbaren duftenden Oelen, welche er in goldenen Gefäßen von prächtiger Arbeit, den sogenannten nartheciae, persönlich mit ins Bad nahm. Nero soll bei dem Leichenbegängnisse seiner Gattin Poppäa als Räucherwerk mehr duftende Stoffe verbraucht haben, als Arabren — die damals alleinige Bezugsquelle der wohlriechenden Stoffe — in einem ganzen Jahre zu liefern vermochte. So weit ging der Luxus, daß bei den Circusspielen die Luft der offenen Amphitheater ganz mit Wohlgerüchen erfüllt war, die aus zahlreichen rings vertheilten Räucherpfannen emporstiegen. In den Gemächern wohlhabender Römer standen stets große kostbare Urnen, welche mit getrockneten Blüthen angefüllt waren, um die Luft der Wohnräume fortwährend wohlriechend zu erhalten.

Der mit Parfumerien getriebene Luxus kam in Rom so weit, daß unter dem Consulate des Succinius Crassus ein Gesetz geschaffen werden mußte, wodurch der Gebrauch von Parfumerien eingeschränkt wurde, indem zu befürchten stand, daß davon nicht genug für die Ceremonien in den Tempeln vorhanden sei.

Als mit dem Hereinbrechen der fast ganz wilden Völkerschaften während der Völkerwanderung die Verfeinerung der Sitten aufhörte und die Fortschritte der Cultur für Jahrhunderte lahm gelegt wurden, verschwand in Europa

auch der Gebrauch der wohlriechenden Stoffe beinahe gänzlich; nicht so aber bei den Orientalen — als Beispiel hiefür mag die Verheißung Mohammeds angeführt werden, welcher im Koran seinen Gläubigen im Paradiese den Besitz schwarzäugiger Huris in Aussicht stellt, deren Körper aus reinstem Moschus bestehen.

Die Araber — die Altmeister der chemischen Wissenschaft — waren auch die ersten Begründer der Parfumeriekunst — so lehrte der arabische Arzt Avicarna im 10. Jahrhunderte die Kunst aus Blättern wohlriechende Wässer zu bereiten und Sultan Saladin ließ schon 1157 bei einem Einzuge die Wände der Moschee Omars mit Rosenwasser waschen.

Erst der Verkehr mit dem Oriente, welcher durch die Kreuzzüge in Fluß kam, machte die Europäer wieder mit der Parfumeriekunst vertrauter und es wurde schnell eine Menge neuer Wohlgerüche bekannt. Italien und Frankreich, zu jenen Zeiten die Träger der Cultur, waren die Länder, in welchen die Bereitung der Parfumerien schon im größeren Maßstabe betrieben wurde. — So finden wir z. B. den Namen einer römischen Familie bis heutzutage erhalten, weil eines ihrer Mitglieder ein jetzt noch beliebtes Riechpulver, nach dem Erfinder »Frangipani« benannt, aus orientalischen Gewürzen combinirte und ein Enkel desselben, Mauritius Frangipani, die wichtige Erfindung machte, durch Behandeln dieses Riechpulvers mit Weingeist die duftenden Stoffe aus demselben in flüssiger Form abzuscheiden.

Es wird vielfach erzählt und nachgeschrieben, daß Katharina von Medici, die Gemahlin Heinrichs II., die Sitte, sich zu parfümieren, dazu benützt habe, ihr mißliebige Personen dadurch aus dem Wege zu räumen, daß sie denselben wohlriechende Handschuhe schenkte, welche von einem

Florentiner René (Renato?) zubereitet und zugleich vergiftet wurden. — Wir halten diese Erzählung einfach für ein gruseliges Märchen — die heutige Chemie kennt keinen Stoff, dessen bloße Berührung die Wirkung eines tödlichen Giftes hervorbringen könnte, und ist es kaum denkbar, daß man zu jener Zeit derartige Körper gekannt habe und die Kenntniß derselben verloren gegangen sei.

Im 16. Jahrhundert, besonders am Hofe der Königin Elisabeth, wurde großer Luxus mit Wohlgerüchen getrieben; Parfums galten als Lebensbedürfnisse. — Noch mehr wurde dieser Luxus an den Höfen der prachtliebenden Könige von Frankreich getrieben; Ludwig XV. ging darin soweit, daß seine Gemächer jeden Tag nach einem anderen Wohlgeruch duften mußten. — Der Verehrer einer Dame benützte stets dieselbe Parfumgattung wie diese selbst.

Bei den orientalischen Völkern werden bekanntlich Parfumerien in so reichlichem Maße angewendet, daß sogar Speisen durch Rosenwasser, Moschus u. s. w. wohlriechend gemacht werden, und indische, sowie chinesische Waaren stets einen gewissen eigenthümlichen Wohlgeruch zeigen, der bei gewissen Producten des Orients ein so stereotyper ist, daß er als ein Zeichen der Echtheit derselben galt, wie dies z. B. bei dem Batschouli-Geruche, welcher den ostindischen Shawls immer anhaftet, der Fall war.

Ein Shawl-Fabrikant in Lyon, welchem die Nachahmungen indischer Shawls in Bezug auf Zeichnung und Farbe auf das vollkommenste gelang, ließ es sich eine riesige Summe kosten, um sich in den Besitz jener Pflanze zu setzen, welche die indischen Weber anwenden, um die echt indischen Shawls zu parfümiren. Trotz der großen Auslagen, welche die Erwerbung dieser Pflanze verursachte, soll der Fabrikant

mit seinen »echten indischen Shawls« ein glänzendes Geschäft gemacht haben.

In neuerer Zeit haben uns die großen Fortschritte, welche unsere Handelsverbindungen mit den entferntesten Ländern des Erdballes gemacht haben, mehr aber noch die Fortschritte der chemischen Wissenschaft eine Menge neuer Wohlgerüche kennen gelehrt, und ist deren Reihe — man kennt gegenwärtig zweihundert verschiedene wohlriechende Stoffe, welche in der Parfumerie angewendet werden — lange noch nicht als abgeschlossen zu betrachten; jedes Jahr lehrt uns neue wohlriechende Pflanzen kennen, aus denen die Chemiker Parfums darstellen. Hierdurch, sowie durch den massenhaften Gebrauch von Parfumerien in allen Schichten der Gesellschaft ist die Kunst der Bereitung von wohlriechenden Stoffen höher gestiegen und aus der Empyrie, welche bis vor wenigen Jahrzehnten in diesem Fache die Alleinherrscherin war, in die Reihe der chemischen Wissenschaften getreten.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes hat auch die Kunst der Parfumerie beachtenswerthe Fortschritte gemacht, welche sich theils auf das Bekanntwerden neuer duftender Stoffe, theils auf Verbesserung in den Methoden zur Gewinnung von Riechstoffen beziehen; durch die Einführung des Glycerins und der Salicylsäure in die Parfumerie hat auch ein großer Zweig derselben, die hygienische Kosmetik, bedeutende Fortschritte gemacht.

Gegenwärtig sind es besonders Frankreich und England, welche in Bezug auf Parfumerie die ausgedehnteste Industrie besitzen und gewissermaßen den Weltmarkt beherrschen; namentlich liefert Südfrankreich und Algier die vorzüglichsten Rohmaterialien — die feinsten ätherischen Oele zur Fabrication der Parfumerien, welche ihre Hauptsiße dermalen in



Paris und London hat. Wenn auch in Frankreich klimatische Verhältnisse der Fabrikation von Parfumerien besonders günstig sind, so finden sich dieselben ebenfalls in Deutschland, namentlich im südlichen Deutschland, im gleichen Maße vor, und es könnte die deutsche Parfumerie-Fabrikation — namentlich wenn man den hohen Stand der chemischen Wissenschaft bei uns berücksichtigt — auf derselben vollkommenen Stufe stehen. — Leider besitzt Deutschland bis zur Gegenwart keine Fabrik von Parfums, welche im Großen mit Rohstoffen arbeitet, die im Inlande selbst erzeugt worden sind, obwohl ein derartiges Unternehmen als ein äußerst einträgliches zu bezeichnen wäre. Doch steht zu erwarten, daß in Folge der Specialisirung der Industrie, welche auch bei uns immer weitergreift, dieser einträgliche Industriezweig — in welchem sich viele Gärtner und Chemiker gegenseitig zu unterstützen haben — endlich auch jene Würdigung findet, welche er der Natur der Sache nach verdient.

---

## II.

### Von den Riechstoffen im Allgemeinen.

Als Parfums — das französische Wort für Wohlgerüche — eigentlich Durchräucherung oder Räucherwerk bedeutend, bezeichnen wir jene Stoffe, welche auf unser Geruchsorgan einen angenehmen Eindruck machen; die Franzosen bezeichnen diese Stoffe auch kurzweg mit dem Namen »Odeurs«, d. h. Gerüche, wofür wir im Deutschen den viel bezeichnenderen Ausdruck Wohlgerüche setzen können. — Die

TP983  
A8

25911

## V o r w o r t.

---

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Wertes hat die Parfumeriekunst, wie alle anderen Zweige der chemischen Technik, sehr wesentliche Fortschritte gemacht und sind in dieser Richtung ganz besonders die vielfachen Verbesserungen und zum Theile ganz neuen Methoden hervorzuheben, welche man gegenwärtig zur Gewinnung der ätherischen Oele in Anwendung bringt. Nachdem es das ernste Streben des Verfassers ist, sein Werk so einzurichten, daß dasselbe im wahren Sinne des Wortes dem neuesten Stande der Wissenschaft entspricht, hat er diese neuen Methoden auf das eingehendste beschrieben und die Beschreibung durch Einschaltung zahlreicher neuer Abbildungen erläutert.

Die Zahl der Vorschriften zur Anfertigung von Extracten, Taschentuch-Parfums und anderen Parfumerie-Artikeln wurde bedeutend vermehrt und wurden hierbei nur solche Vorschriften aufgenommen, welche von dem Verfasser sorgfältig geprüft und empfehlenswerth gefunden wurden, indem derselbe von der Ansicht ausging, daß nicht die Zahl der Vorschriften, sondern die Brauchbarkeit der einzelnen derselben dem Buche Werth ertheilen und das Ansammeln vieler zweifelhafter Vorschriften nur dazu dienen könnte,

den Praktiker zu kostspieligen und mißlingenden Versuchen zu verleiten.

Indem der Verfasser seinen Fachgenossen die neue Auflage seines Werkes übergiebt, hofft derselbe, daß das Buch in seiner gegenwärtigen, erweiterten und verbesserten Form sich ebenso brauchbar erweisen werde, als dies nach vielseitigen Zuschriften von Fachmännern bei der ersten Auflage der Fall war.

**Dr. G. B. Astinjon.**



## I.

### zur Geschichte der Parfumerie.

Seit den ältesten Zeiten, welche selbst über jenen Zeitraum hinausreichen, dessen Ereignisse uns auf geschichtlichem Wege bekannt geworden sind, waren die gebildeteren Völker bemüht, dem Geruchsinne angenehme Empfindungen zu bereiten — ihm Wohlgerüche zu bieten.

Das erste Parfum war die duftende Blume — sie ist es bis zur Gegenwart; der Busch von getrockneten Lavendelblüthen, welchen wir in die Wäschlade legen, ward wohl schon bei den Zeitgenossen des Aristoteles zu gleichem Zwecke verwendet. Im Oriente, wo wir überhaupt die Wiege der Parfumeriekunst zu suchen haben, kam man frühzeitig auf den Gedanken, den vorzüglichen Duft der Blumen durch Stoffe von bleibendem Wohlgeruch zu ersetzen; verschiedene wohlriechende Baumharze des Orients lieferten das Materiale hierzu. — Der Gebrauch dieser wohlriechenden Harze muß ein sehr ausgebreiteter gewesen sein — die alten Bewohner Aegyptens verbrauchten allein außerordentliche Mengen davon zum Zwecke des Einbalsamirens der Leichen. Wie sehr bei

den orientalischen Völkern überhaupt Wohlgerüche geschätzt wurden, können wir aus der Bibel entnehmen — die Juden (wie heutzutage noch die Katholiken) verwendeten ein duftendes Schleimharz (Olibanum, Weihrauch) als Räucherwerk für ihre religiösen Ceremonien — im Hohen Liede wird indischer Wohlgerüche, z. B. des Zimmts sowie der Karde, der Myrrhe und der Aloë Erwähnung gethan.

Das Räucherwerk spielte in den religiösen Ceremonien der alten westasiatischen Völker überhaupt eine große Rolle, — ja bei manchen theokratisch regierten Völkern wurde es sogar für frevelhaft gehalten, sich der Räucherwerke zu anderen als wie religiösen Dingen zu bedienen. Wir wissen aus der Bibel, daß Hiesekiel und Jesaias dagegen eiferten und daß Moses sogar die Anfertigung gewisser Räucherwerke für die Zwecke der Stiftshütte vorschrieb.

Daß dem höchstgebildeten Volke des Alterthums, den Griechen, eine große Anzahl von wohlriechenden Stoffen, sowie von mit Hilfe dieser duftend gemachten Oelen und Salben — also Parfumerien in demselben Sinne des Wortes, in welchem wir es heute noch auffassen können — wohl bekannt waren, wird demjenigen, welcher mit den Culturverhältnissen dieses merkwürdigen Volkes näher vertraut ist, als nichts Ueberraschendes erscheinen. Weichenduft war bei den Griechen der beliebteste Wohlgeruch, nebst diesem benützten sie noch die Parfums der Minzenarten, des Thymian, Majoran und anderer duftender Pflanzen, wobei sie soweit gingen, daß es Modesache für den griechischen Stutzer wurde, nur gewisse Wohlgerüche in Form von Salben für das Haupthaar, andere für den Nacken u. s. w. anzuwenden, und daß sogar Solon, um dem auf diese Weise getriebenen übermäßigen Luxus zu steuern, ein Gesetz erließ, wodurch der Verkauf von wohlriechenden Oelen und Salben an

atheniensische Männer (auf die Frauen hatte dasselbe keine Anwendung) verboten wurde.

Die Römer — in allen Künsten die Schüler der Griechen — trieben den Luxus mit Wohlgerüchen womöglich noch höher als diese. — Es gab im alten Rom schon eine eigene Zunft der Parfumeure — unguentarii genannt — welche sehr zahlreich war; die »Salbenmacher« sollen z. B. in Capua eine ganze Straße allein bewohnt haben. — Ein vornehmer Römer salbte sich täglich dreimal mit kostbaren duftenden Oelen, welche er in goldenen Gefäßen von prächtiger Arbeit, den sogenannten nartheciae, persönlich mit ins Bad nahm. Nero soll bei dem Leichenbegängnisse seiner Gattin Poppäa als Räucherwerk mehr duftende Stoffe verbraucht haben, als Arabien — die damals alleinige Bezugsquelle der wohlriechenden Stoffe — in einem ganzen Jahre zu liefern vermochte. So weit ging der Luxus, daß bei den Circusspielen die Luft der offenen Amphitheater ganz mit Wohlgerüchen erfüllt war, die aus zahlreichen rings vertheilten Räucherpfannen emporstiegen. In den Gemächern wohlhabender Römer standen stets große kostbare Urnen, welche mit getrockneten Blüthen angefüllt waren, um die Luft der Wohnräume fortwährend wohlriechend zu erhalten.

Der mit Parfumerien getriebene Luxus kam in Rom so weit, daß unter dem Consulate des Succinius Crassus ein Gesetz geschaffen werden mußte, wodurch der Gebrauch von Parfumerien eingeschränkt wurde, indem zu befürchten stand, daß davon nicht genug für die Ceremonien in den Tempeln vorhanden sei.

Als mit dem Hereinbrechen der fast ganz wilden Völkerschaften während der Völkerwanderung die Verfeinerung der Sitten aufhörte und die Fortschritte der Cultur für Jahrhunderte lahm gelegt wurden, verschwand in Europa

auch der Gebrauch der wohlriechenden Stoffe beinahe gänzlich; nicht so aber bei den Orientalen — als Beispiel hiefür mag die Verheißung Mohammeds angeführt werden, welcher im Koran seinen Gläubigen im Paradiese den Besitz schwarzäugiger Huris in Aussicht stellt, deren Körper aus reinstem Moschus bestehen.

Die Araber — die Altmeister der chemischen Wissenschaft — waren auch die ersten Begründer der Parfumeriekunst — so lehrte der arabische Arzt Avicarna im 10. Jahrhunderte die Kunst aus Blättern wohlriechende Wässer zu bereiten und Sultan Saladin ließ schon 1157 bei einem Einzuge die Wände der Moschee Omars mit Rosenwasser waschen.

Erst der Verkehr mit dem Oriente, welcher durch die Kreuzzüge in Fluß kam, machte die Europäer wieder mit der Parfumeriekunst vertrauter und es wurde schnell eine Menge neuer Wohlgerüche bekannt. Italien und Frankreich, zu jenen Zeiten die Träger der Cultur, waren die Länder, in welchen die Bereitung der Parfumerien schon im größeren Maßstabe betrieben wurde. — So finden wir z. B. den Namen einer römischen Familie bis heutzutage erhalten, weil eines ihrer Mitglieder ein jetzt noch beliebtes Riechpulver, nach dem Erfinder »Frangipani« benannt, aus orientalischen Gewürzen combinirte und ein Enkel desselben, Mauritius Frangipani, die wichtige Erfindung machte, durch Behandeln dieses Riechpulvers mit Weingeist die duftenden Stoffe aus demselben in flüssiger Form abzuscheiden.

Es wird vielfach erzählt und nachgeschrieben, daß Katharina von Medici, die Gemahlin Heinrichs II., die Sitte, sich zu parfümieren, dazu benützt habe, ihr mißliebige Personen dadurch aus dem Wege zu räumen, daß sie denselben wohlriechende Handschuhe schenkte, welche von einem



Florentiner René (Renato?) zubereitet und zugleich vergiftet wurden. — Wir halten diese Erzählung einfach für ein gruseliges Märchen — die heutige Chemie kennt keinen Stoff, dessen bloße Berührung die Wirkung eines tödlichen Giftes hervorbringen könnte, und ist es kaum denkbar, daß man zu jener Zeit derartige Körper gekannt habe und die Kenntniß derselben verloren gegangen sei.

Im 16. Jahrhundert, besonders am Hofe der Königin Elisabeth, wurde großer Luxus mit Wohlgerüchen getrieben; Parfums galten als Lebensbedürfnisse. — Noch mehr wurde dieser Luxus an den Höfen der prachtliebenden Könige von Frankreich getrieben; Ludwig XV. ging darin soweit, daß seine Gemächer jeden Tag nach einem anderen Wohlgeruch duften mußten. — Der Verehrer einer Dame benützte stets dieselbe Parfumgattung wie diese selbst.

Bei den orientalischen Völkern werden bekanntlich Parfumerien in so reichlichem Maße angewendet, daß sogar Speisen durch Rosenwasser, Moschus u. s. w. wohlriechend gemacht werden, und indische, sowie chinesische Waaren stets einen gewissen eigenthümlichen Wohlgeruch zeigen, der bei gewissen Producten des Orients ein so stereotyper ist, daß er als ein Zeichen der Echtheit derselben galt, wie dies z. B. bei dem Batschouli-Geruche, welcher den ostindischen Shawls immer anhaftet, der Fall war.

Ein Shawl-Fabrikant in Lyon, welchem die Nachahmungen indischer Shawls in Bezug auf Zeichnung und Farbe auf das vollkommenste gelang, ließ es sich eine riesige Summe kosten, um sich in den Besitz jener Pflanze zu setzen, welche die indischen Weber anwenden, um die echt indischen Shawls zu parfümiren. Trotz der großen Auslagen, welche die Erwerbung dieser Pflanze verursachte, soll der Fabrikant

mit seinen »echten indischen Shawls« ein glänzendes Geschäft gemacht haben.

In neuerer Zeit haben uns die großen Fortschritte, welche unsere Handelsverbindungen mit den entferntesten Ländern des Erdballes gemacht haben, mehr aber noch die Fortschritte der chemischen Wissenschaft eine Menge neuer Wohlgerüche kennen gelehrt, und ist deren Reihe — man kennt gegenwärtig zweihundert verschiedene wohlriechende Stoffe, welche in der Parfumerie angewendet werden — lange noch nicht als abgeschlossen zu betrachten; jedes Jahr lehrt uns neue wohlriechende Pflanzen kennen, aus denen die Chemiker Parfums darstellen. Hierdurch, sowie durch den massenhaften Gebrauch von Parfumerien in allen Schichten der Gesellschaft ist die Kunst der Bereitung von wohlriechenden Stoffen höher gestiegen und aus der Empyrie, welche bis vor wenigen Jahrzehnten in diesem Fache die Alleinherrscherin war, in die Reihe der chemischen Wissenschaften getreten.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes hat auch die Kunst der Parfumerie beachtenswerthe Fortschritte gemacht, welche sich theils auf das Bekanntwerden neuer duftender Stoffe, theils auf Verbesserung in den Methoden zur Gewinnung von Riechstoffen beziehen; durch die Einführung des Glycerins und der Salicylsäure in die Parfumerie hat auch ein großer Zweig derselben, die hygienische Kosmetik, bedeutende Fortschritte gemacht.

Gegenwärtig sind es besonders Frankreich und England, welche in Bezug auf Parfumerie die ausgedehnteste Industrie besitzen und gewissermaßen den Weltmarkt beherrschen; namentlich liefert Südfrankreich und Algier die vorzüglichsten Rohmaterialien — die feinsten ätherischen Oele zur Fabrication der Parfumerien, welche ihre Hauptstzge dermalen in

Paris und London hat. Wenn auch in Frankreich klimatische Verhältnisse der Fabrikation von Parfumerien besonders günstig sind, so finden sich dieselben ebenfalls in Deutschland, namentlich im südlichen Deutschland, im gleichen Maße vor, und es könnte die deutsche Parfumerie-Fabrikation — namentlich wenn man den hohen Stand der chemischen Wissenschaft bei uns berücksichtigt — auf derselben vollkommenen Stufe stehen. — Leider besitzt Deutschland bis zur Gegenwart keine Fabrik von Parfums, welche im Großen mit Rohstoffen arbeitet, die im Inlande selbst erzeugt worden sind, obwohl ein derartiges Unternehmen als ein äußerst einträgliches zu bezeichnen wäre. Doch steht zu erwarten, daß in Folge der Specialisirung der Industrie, welche auch bei uns immer weitergreift, dieser einträgliche Industriezweig — in welchem sich viele Gärtner und Chemiker gegenseitig zu unterstützen haben — endlich auch jene Würdigung findet, welche er der Natur der Sache nach verdient.

---

## II.

### Von den Richestoffen im Allgemeinen.

Als Parfums — das französische Wort für Wohlgerüche — eigentlich Durchräucherung oder Räucherwerk bedeutend, bezeichnen wir jene Stoffe, welche auf unser Geruchsorgan einen angenehmen Eindruck machen; die Franzosen bezeichnen diese Stoffe auch kurzweg mit dem Namen »Odeurs«, d. h. Gerüche, wofür wir im Deutschen den viel bezeichnenderen Ausdruck Wohlgerüche setzen können. — Die

hohe Stufe der Ausbildung, auf welcher dieser Industriezweig gegenwärtig in Frankreich und England steht, bringt es mit sich, daß alle Wohlgerüche gewöhnlich mit französischen und englischen Namen bezeichnet werden, worauf die Fabrikanten in Deutschland die gehörige Rücksicht zu nehmen haben.

Die Wohlgerüche oder Parfums üben jedoch nicht bloß auf das Geruchsorgan einen angenehmen Eindruck aus, sondern ihre Wirkung erstreckt sich auf das gesammte Nervensystem, auf welches sie anregend wirken; — im Uebermaße angewendet, bringen sie auch bei empfindlichen Menschen leicht Kopfschmerz hervor, — ja die Arbeiter in den chemischen Fabriken, in welchen die zur Verfertigung der Wohlgerüche dienenden Substanzen im Großen bereitet werden, haben sogar manchmal unter dem nervenerregenden Einflusse dieser Substanzen zu leiden. — Es sollen daher die Parfumerien nur immer in sehr verdünntem Zustande angewendet werden; die Nothwendigkeit, dies zu thun, ergiebt sich aus der Eigenschaft der riechenden Stoffe selbst, welche in ganz reinem Zustande keineswegs angenehm riechen, und erst lieblich duften, wenn sie sich im Zustande hoher Verdünnung befinden. — Rosenöl, Pomeranzenblüthenöl, Jasminöl, fast alle wohlriechenden Stoffe riechen geradezu unangenehm; erst dann, wenn sie in einem kaum glaublichen Zustande der Verdünnung angewendet werden, zeigen sie jene herrlichen Düfte, welche wir an den Blüthen, denen sie entstammen, so sehr bewundern.

Man wird die unglaubliche Ausgiebigkeit der Wohlgerüche begreiflich finden, wenn wir beispiehalber anführen, daß einige Centigramme Moschus, auf einer empfindlichen Wage liegend, durch Jahre hindurch einen großen Saal mit dem charakteristischen Moschusgeruch zu erfüllen vermögen,

ohne daß man eine Abnahme des Gewichtes wahrzunehmen vermag — und dennoch müssen sich von dem Moschus Theilchen löstrennen und in der Luft des Gemaches gleichmäßig vertheilen, weil der Geruch überall wahrnehmbar ist.

Es wäre jedoch ein Irrthum, anzunehmen, daß allen wohlriechenden Stoffen dieser hohe Grad von Ausgiebigkeit eigen sei; manche derselben, wie z. B. das duftende Princip der Veilchenwurzel, haben nur einen verhältnißmäßig schwachen Geruch — ein Umstand, welcher bei der Combination von Parfumerien wohl berücksichtigt werden muß. Selbst Riechstoffe, welche in ihrer Wirkung auf die Geruchsnerven große Ähnlichkeit zeigen, besitzen eine sehr verschiedene Intensität des Geruches; so hat das echte Rosenöl eine Intensität des Geruches, welche mehr als noch einmal so groß ist als jene des Rosengeraniumöles; nach vielen übereinstimmenden Angaben läßt sich das Verhältniß beider durch die Zahlen 3 und 8 ausdrücken, wovon die erste dem Rosenöle, die zweite dem Rosengeraniumöle zukommt. Um sonach Parfumerien von gleicher Intensität (von gleicher Wirksamkeit auf die Geruchsnerven) herzustellen, wird man in derselben Menge des Lösungsmittels 3 Gewichtstheile Rosenöl, respective 8 Gewichtstheile Rosengeraniumöl aufzulösen haben.

Bei den zur Bereitung der Parfumerien in diesem Werke angegebenen Vorschriften sind diese Verhältnisse genau erwogen, doch wird es von der Uebung des Geruchsorganes der Fabrikanten abhängen, dieselben für die verschiedenen Gattungen der Parfumerien so abzuwägen, daß wirklich ein harmonischer lieblicher Geruch zum Vorschein kommt.




So viele wohlriechende Stoffe wir auch kennen, so sind wir über die Art der Herstellung gewisser entschieden angenehmer Gerüche noch vollkommen unwissend. Niemand ist z. B. gegenwärtig im Stande, den erfrischenden Wohlgeruch

welchen der Seewind mit sich bringt, den Meeresduft, herzustellen, ebensowenig als wir im Stande sind, den Duft des Waldes, welchen derselbe besonders nach einem warmen Regen aushaucht, nur annähernd wiederzugeben; die Chemie, ob schon sie auf dem Gebiete der Riechstoffe bis zur Gegenwart schon so Großes geleistet hat, ist uns hierüber noch Aufklärung schuldig. Selbst im Hinblick auf gewisse Pflanzengerüche, so z. B. auf die herrlichen Düfte, welche manche Aroideen und Primulaceen von sich geben, sind wir noch nicht im Stande, dieselben in Parfümerien unverändert festzuhalten. Es eröffnet sich hier dem strebsamen Fabrikanten ein zur Stunde noch ganz unübersehbares Feld zu neuer Thätigkeit.

In einem von der Darstellung von Parfümerien handelnden Werke wäre es gewiß auch angezeigt, eine Abhandlung über die physiologischen Verhältnisse der Geruchsempfindungen zu geben, wenn nicht leider gerade dies interessante Gebiet der physiologischen Wissenschaft fast noch vollkommen brach läge. Alles was wir hierüber mit Bestimmtheit wissen, besteht darin, daß viele Theilchen der riechenden Körper verflüchtigen und mit den Geruchsnerven in Berührung kommen müssen, um bei uns die Empfindung »Geruch« hervorzubringen. Es fehlt nicht an Versuchen, die Geruchsempfindungen mit jenen des Gehörorganes in Parallele zu setzen, und spricht man bekanntlich ebenso von einer Harmonie und Dissonanz der Gerüche, wie man von Harmonie der Töne spricht. Der bekannte Parfumeur Piesse hat sogar den Versuch gemacht, die verschiedenen Gerüche in eine »harmonische Scala« von dem Umfange der Claviatur des Pianos einzuordnen und hieraus ein Gesetz für die Mischung der einzelnen Riechstoffe abzuleiten, ein Versuch, welcher zwar geistreich genannt werden muß, den aber zur

Zeit noch die strengwissenschaftliche Begründung fehlt. Piesse will mit seinem Vorschlage anstreben, die einzelnen Riechstoffe so zu combiniren, wie die Töne combinirt werden müssen, um Accorde in passenden Lagen zu geben; der Geruchs-Accord und der Ton-Accord sollen sich wechselseitig decken. Bis nun ist aber noch nicht der Beweis dafür erbracht, daß der Geruchsnerve und der Hörnerve die gleiche Organisation haben und nur unter dieser Voraussetzung ließe sich das Piesse'sche System der »Geruchsaccorde« als richtig annehmen. Wir lassen demnach die Piesse'sche »Tongeruchs-Scala« nur unter diesem Vorbehalte und mehr der Vollständigkeit halber, als der praktischen Verwendbarkeit wegen hier folgen.



 <p>C-dur-Miscorb</p>	<p>Beilchen Acacia Tuberoſe Orangenblüthe Friſches Heu Eberraute Kampher</p>	 <p>F-dur-Miscorb</p>	<p>Beispiel: ober</p>	<p>Bittermandel Portugal Narcisse Syringa Tonkabohne Minze Jasmin</p>		<p>Batschouli Vanille Lebſoje Benzoe Frangipani Storag Gewürznelken Santal</p>	
	<p>Bergamotte Cedrat Ambra Magnolia Lavendel Krauseminze Ananas Citrone Verbena Zibeth</p>						<p>Clematis Rotang Castoreum Pergulaire Feubalsam Gartennelke Geranium Heliotrop Iris Moschus Niecherbſe Tolubalsam Zimmt Roſe.</p>



### **Eintheilung der Riechstoffe nach ihrem Ursprunge.**

Der größte Theil jener Substanzen, welche in der Parfumerie Anwendung finden, entstammt der Pflanzenwelt, doch kennen wir auch Riechstoffe, welche dem Thierreiche angehören, und solche, welche wir überhaupt in der Natur nicht fertig gebildet vorfinden, sondern der Chemie verdanken. Bekanntlich besitzen die meisten Blüthen einen entschiedenen Geruch, welcher bei vielen den herrlichsten Duft darstellt — doch sind es nicht allein die Blüthen, sondern bei verschiedenen Pflanzengattungen verschiedene Theile derselben, die sich durch Wohlgeruch auszeichnen. Bei manchen Pflanzen sitzen die riechenden Stoffe in allen Theilen derselben, so in den verschiedenen Nadelholzgattungen, in den Minzenarten; bei anderen enthalten die Früchte den Riechstoff (Muscatnußbaum, Vanille), indeß die anderen Theile geruchlos sind; bei manchen Pflanzen enthalten nur die Hüllen der Früchte einen wohlriechenden Stoff (Orangen, Citronen). Bei der florentinischen Schwertlilie, Iris florentina, ist die ganze Pflanze geruchlos, nur der Wurzelstock derselben besitzt einen angenehmen den Veilchen ähnlichen Geruch — indeß z. B. beim Campherbaume ein wohlriechender Stoff im Holze, beim Zimmtlorbeer ein solcher in der Rinde vorkommt, und bei dem Gewürznelkenbaume der wohlriechende Stoff besonders in den unaufgebrochenen Blütenknospen zu finden ist.

Wenn wir aber die wohlriechenden Pflanzen zusammenzählen, so finden wir, daß es vorzugsweise die Blüthen derselben sind, in welchen die feinsten Riechstoffe vorkommen, und daß aus den Blüthen die meisten derselben dargestellt werden.

Aus der Thierwelt entnehmen wir für die Zwecke der Parfumerie nur eine sehr geringe Anzahl von Stoffen, bei

welchen überdies ein eigenthümliches Verhältniß obwaltet: während z. B. wohl alle Menschen den Geruch der Veilchen, der Rosen, der Vanille u. s. w. als angenehm bezeichnen dürften, ist manchen Personen der Geruch gewisser Thierstoffe geradezu widerlich, während ihn andere lieben — eine Wahrnehmung, welche man oft bezüglich des Moschusgeruches machen kann.

Chemische Producte kommen mit dem Fortschreiten der Wissenschaft in immer größerer Zahl zur Anwendung; wir finden unter ihnen Stoffe, welche, wenn auch indirect, der Pflanzenwelt ihren Ursprung verdanken, wie z. B. das Bittermandelöl, während andere, wie das Nitrobenzol, der Ananas-Aether, bloß aus unorganischen Materien combinirt werden.

Aus dem Gesagten ersehen wir, daß wir unsere Aufmerksamkeit ganz besonders jenen Riechstoffen zuwenden müssen, welche der Pflanzenwelt entstammen. Es ist aber für den Parfumbfabrikanten nicht gleichgiltig, woher die Pflanzen, welche er zur Gewinnung der Riechstoffe verwendet, stammen; ein nur wenig veränderter Standort ändert oft ganz gewaltig die Eigenschaften ein und derselben Pflanzengattung ab; wir sehen dies deutlich an unserer gemeinen Walderdbeere. Während die wildgewachsene Frucht zwar eine geringere Größe besitzt, aber sich durch den herrlichsten aromatischen Duft auszeichnet, nimmt dieselbe Pflanzengattung in Gärten verpflanzt, zwar an Größe außerordentlich zu, zeigt aber nur ein schwaches Aroma, welches mit jenem der wilden Erdbeere gar nicht zu vergleichen ist. Das lombardische Veilchen ist groß und schön, aber das deutsche ist von ungleich lieblicherem Dufte. Die Blüthen des Orangenbaumes, welche wir an unseren in Kübeln gezogenen Bäumen erzielen, halten andererseits

wieder in Bezug auf Lieblichkeit des Duftes keinen Vergleich mit jenen aus, welche an der sogenannten Riviera — jenem Küstenstriche des mittelländischen Meeres von Marseille bis gegen Genua hin — wachsen. Ueberhaupt ist die genannte Gegend und der Süden von Frankreich der eigentliche Garten der Parfumeure zu nennen; in der Umgegend der Städte Grasse, Cannes, Nizza, Monaco und einiger anderer Orte finden sich ausgedehnte Landstriche mit duftenden Pflanzengattungen, wie Orangenbäumen, der *Acacia farnesiana*, Jasmin, Veilchen u. s. w., bepflanzt, deren Erträge ausschließlich in großen, vortrefflich eingerichteten chemischen Laboratorien behufs Gewinnung der wohlriechenden Stoffe verarbeitet werden. Die Nähe der Meeresküste mit ihrem fast immer frostfreien Klima gestattet die Anpflanzung südländischer Gewächse, während andererseits in den höher gelegenen Theilen des Landes die Nähe der Seealpen ein mehr wechselndes Klima bedingt, welches den Anbau gewisser anderer wohlriechender Pflanzen Legünstigt.

Wie groß die Werthe sind, welche alljährlich blos in den französischen Blumenstädten Cannes, Grasse und Nizza in Riechstoffen gewonnen werden, beweisen am besten folgende Zahlen. Die Gewinnung und Verarbeitung der Blüten an den genannten Orten beschäftigt beiläufig 15.000 Menschen und werden jährlich im Durchschnitte producirt:

				Francs
Orangenblüthen	2,000.000	Kgr.	im Werthe von	2,000.000
Rosen . . . .	500.000	»	»	500.000
Jasmin . . . .	80.000	»	»	200.000
Veilchen . . . .	80.000	»	»	400.000
Acacienblüthen .	40.000	»	»	160.000
Tuberosenblüthen	20.000	»	»	80.000
	<u>2,720.000</u>	»	»	<u>3,340.000</u>

Aus diesen Blüten werden angefertigt: 500.000 Rgr. Pomaden und Essenzen, 1,000.000 Ltr. Orangenblüthenwasser, 100.000 Ltr. Rosenwasser und 1200 Rgr. Rosenöl.

Uebrigens findet auch in nördlicheren Ländern eine mitunter sehr ausgedehnte Cultur von duftenden Pflanzen statt; dies ist z. B. in England der Fall, wo Lavendel, Krauseminze und Pfefferminze im Großen und zwar einzig und allein zum Zwecke der Gewinnung der Riechstoffe aus diesen Pflanzen gebaut werden. Auch im Norden von Deutschland finden wir bisweilen Kümmel und Calmus in besondern Pflanzungen gebaut, blos zum Behufe der Darstellung der Riechstoffe, welche in diesen Pflanzen vorkommen.

Wie erwähnt, hat der Standort einer Pflanze großen Einfluß auf die Qualität der Riechstoffe, welche in ihr zur Entwicklung gelangen; dieser Umstand mochte auch die Ursache sein, daß gewisse Riechstoffe am meisten geschätzt werden, wenn sie gewissen bestimmten Culturorten entstammen, weil man sicher ist, von diesen Orten nur vorzügliches Product zu erhalten.

So finden wir englisches Lavendelöl und Pfefferminzöl viel höher geschätzt und demgemäß auch theurer bezahlt, als das aus anderen Productionsorten stammende, ja manche Orte haben sich gewissermaßen ein Monopol für die Erzeugung einiger Riechstoffe geschaffen: während die Fabriken von Cannes Rosen-, Orangenblüthen-, Jasmin-, Acaciengerüche in höchster Vollendung produciren, sind aus Nizza besonders die feinsten Gerüche aus Veilchen, Reseda und Tuberosen, aus Italien jene der Bergamotten und der Veilchenwurzel zu beziehen.

Leider bestehen unseres Wissens in ganz Deutschland keine ausgedehnten Culturen von Pflanzen, welche Wohlgerüche liefern, obwohl gewisse Theile von Deutschland, wie

z. B. der südliche Theil von Baden, Niederösterreich und einige andere Gegenden sich sehr gut zur Cultur von Veilchen, Reseda, der Rosen, des Pfeifenstrauches (falscher Jasmin), Lavendel, Pfefferminze u. s. w. eignen würden. Ein derartiges Unternehmen setzt freilich, um einträglich zu sein, ein einträchtiges Wirken intelligenter Pflanzenzüchter und mit vorzüglichen Kenntnissen ausgestatteter Chemiker, sowie gut eingerichtete Laboratorien und ein nicht unbeträchtliches Anlage-Capital voraus, aber es bietet auch beim Vorhandensein dieser Vorbedingungen die Gewißheit eines reichen Ertrages.

Gegenwärtig sind nicht bloß die deutschen, sondern überhaupt die Parfumerie-Fabrikanten der ganzen Welt fast ausschließlich auf den Bezug der Wohlgerüche aus englischen und französischen Fabriken angewiesen, welche in Folge des Mangels an Concurrnz die Preise ihrer freilich ausgezeichneten Producte hoch halten, und beim Eintreten einer Mißernte dieselben nach Belieben höher stellen — Verhältnisse, welche sachgemäß anders werden müssen, wenn ihnen einmal ernstliche Concurrnz gemacht werden wird.

Wie schon oben angedeutet wurde, lassen sich die in der Parfumerie angewendeten Wohlgerüche in drei streng von einander geschiedene Gruppen theilen, und wir unterscheiden demnach:

1. Riechstoffe, welche dem Pflanzenreiche entstammen,
2. Riechstoffe aus dem Thierreiche,
3. Riechstoffe, welche künstlich producirt werden — chemische Producte.

Bevor wir an die Schilderung der Darstellung der eigentlichen Parfumerien gehen, ist es nothwendig, die einzelnen zur Bereitung derselben erforderlichen Rohstoffe, die einfachen Riechstoffe, deren Abstammung, sowie deren Berei-

tung und besondere Eigenschaften näher kennen zu lernen. Außer diesen riechenden Rohmaterialien werden aber in der Parfumeriekunst noch eine Anzahl von chemischen und mineralischen Producten verwendet, deren Eigenschaften für die Qualität des herzustellenden Parfums von höchster Wichtigkeit sind, und welche daher ebenfalls eine nähere Beschreibung erfordern. Solche Hilfsstoffe sind z. B. der Alkohol, das Glycerin, fette Oele und feste Fette, welche nicht nur bei der Darstellung der Wohlgerüche eine große Rolle spielen, sondern auch einen Bestandtheil vieler Parfumeriewaaren bilden. Die flüssigen Taschentuch-Parfums enthalten immer eine große Menge von Alkohol — in den duftenden Haarölen sind immer fette Oele enthalten, während in den sogenannten Pomaden stets feste Fette thierischen oder pflanzlichen Ursprunges vorkommen. Wie wir sehen werden, bilden eigentlich die Wohlgerüche, wegen ihrer außerordentlichen Ausgiebigkeit, nur meistens einen geringen Percentheil der Parfumerien, der weitaus größeren Menge nach bestehen diese entweder aus Alkohol, fettem Oele oder festem Fette.

Da die letztgenannten Stoffe nebst den riechenden Stoffen demnach eigentlich die Grundlage aller Parfumerieartikel bilden, so hat der Fabrikant auf deren Reinheit die größte Aufmerksamkeit zu wenden und müssen dieselben auch in Bezug auf ihre Eigenschaften ausführlich besprochen werden.

---



## III.

## Von den Riechstoffen aus dem Pflanzenreiche.

Die in den Pflanzen vorkommenden Riechstoffe haben ihren Sitz in eigenen Behältern, Delldrüsen genannt, in welchen die riechenden Stoffe aufgespeichert sind und nicht mehr an den Lebensvorgängen der Pflanze theilzunehmen scheinen. Wie schon angedeutet wurde, sind jene Theile der Pflanze, in welchen die Riechstoffe aufgespeichert sind, sehr verschiedene; doch läßt sich im Allgemeinen sagen, daß in den meisten Fällen Blüthen und Früchte die Träger der riechenden Stoffe sind; seltener sind dieselben in Wurzeln, in der Rinde oder im Holze, noch seltener durch alle Theile der Pflanze gleichmäßig vertheilt anzutreffen. Es giebt sogar Fälle, in welchen wir aus verschiedenen Theilen derselben Pflanze mehrere von einander ganz verschiedene Riechstoffe gewinnen können, wie dies z. B. bei den Orangebäumen zutrifft, deren Blüthen einen anderen Riechstoff liefern, als die reifen Früchte, welcher wieder von dem aus den Blättern zu gewinnenden Riechstoffe zu unterscheiden ist.

Die in der Pflanzenwelt vorkommenden Riechstoffe sind entweder dünnflüssig und führen dann den Namen ätherische Oele, sie haben eine mehr weniger dickflüssige Beschaffenheit, wobei sie alle Stadien von der Consistenz dicker Milch bis zu jener des weichen Käses zeigen können, und werden als Balsame oder auch als Schleimharze bezeichnet, oder sie sind fest, in welchem Falle man sie Harze nennt. Abgesehen davon, daß die Bezeichnung »ätherische

Dele« als eine höchst incorrecte angesehen werden muß, da die als solche benannten Riechstoffe mit den Delen gar nichts gemeinschaftlich haben, als etwa den flüssigen Aggregatzustand, müssen wir vom chemischen Standpunkte aus geradezu auch solche Körper zu den ätherischen Delen rechnen, welche fest sind; der bekannte Campher, ein fester, dem Aussehen nach wachsartiger Stoff, gehört all' seinen chemischen Eigenschaften nach in eine Gruppe mit den sogenannten ätherischen Delen.

Der Name ätherische Dele stammt von der Eigenschaft der flüssigen pflanzlichen Riechstoffe her, auf Papier durchscheinende Flecken zu erzeugen, die mit denen, welche Del und Fette hervorbringen, einige Ähnlichkeit im Aussehen besitzen, sich aber von ihnen dadurch unterscheiden, daß sie nach einiger Zeit wieder von selbst verschwinden, während die durch eigentliches Del oder Fett hervorgebrachten Flecken unvergänglich sind. Das Verschwinden der Flecken beruht auf der Fähigkeit der pflanzlichen Riechstoffe, zu verdunsten, eine Eigenschaft, welche den Fetten gänzlich fehlt. Man hat daher die flüchtigen pflanzlichen Riechstoffe, zum Unterschiede von den nichtflüchtigen »fetten Delen«, als »ätherische Dele« oder »flüchtige Dele« bezeichnet. Da die letztangeführten Namen die im Handel allgemein gebräuchlichen für die pflanzlichen Riechstoffe sind, so sehen wir uns genöthigt, dieselben, trotz ihrer Unrichtigkeit, in dem vorliegenden Werke beizubehalten. Die Franzosen bezeichnen die ätherischen Dele häufig als »essences« — essence de lavande ist z. B. der französische Name für Lavendelöl.

Da die Orte, an welchen die Rohstoffe, das sind die wohlriechenden Pflanzen, welche zur Bereitung der ätherischen Dele dienen, im Großen gebaut werden, naturgemäß auch



die Bereitungsstätten der letzteren sind, so finden wir die ausgedehntesten Fabriks-Anlagen, welche sich ausschließlich mit der Gewinnung der Pflanzendüfte beschäftigen, im südlichen Frankreich und in England. In den genannten Staaten wirkt ihre Lage am Meere, so wie ihre ausgedehnten Handelsverbindungen mit den Tropenländern, welche den Bezug überseeischer aromatischer Pflanzen erleichtern, begünstigend auf die Production der ätherischen Oele ein.

Wie schon erwähnt wurde, bildet die Fabrikation der ätherischen Oele eine Art von Monopol für Frankreich und England; allein es erscheint uns nicht zweifelhaft, daß auch in Deutschland an vielen Orten Verhältnisse bestehen, welche dem Anbau gewisser aromatischer Pflanzen und der Gewinnung der ätherischen Oele aus denselben günstig sind, und daß auch hier die Ausnützung dieses Industriezweiges einen bedeutenden Geldgewinn abwerfen würde. Aus diesem Grunde haben wir bei der Schilderung jener aromatischen Pflanzen, deren Anbau auch in Deutschland möglich erscheint, den Culturverhältnissen derselben eine gewisse Aufmerksamkeit zugewendet. — Wir finden ja sogar in Deutschland gewisse Pflanzen, welche ihre Heimat in den Tropenländern haben, künstlich in Treibhäusern gezogen, und wirft die kostspielige Cultur derselben reichlichen Nutzen ab. Solche Pflanzen sind z. B. die Ananas- und Vanillepflanze.

Genauere Kenntniß der chemischen Eigenschaften einer Substanz ist in allen Fällen die erste und wichtigste Grundbedingung für die Herstellung derselben; es erscheint daher nothwendig, daß wir vorerst trachten, uns eine vollständige Einsicht in das Wesen der pflanzlichen Riechstoffe zu verschaffen, ehe wir an die Beschreibung der verschiedenen Methoden gehen, nach welchen sie dargestellt werden können.

### Von der chemischen Beschaffenheit der pflanzlichen Riechstoffe.

Die dem Pflanzenreiche entstammenden Riechstoffe können, wie erwähnt, in sogenannte ätherische Oele, in Balsame, Schleim- oder Weichharze und in Hartharze eingetheilt werden. Nachdem die Letzteren in einem bestimmten Zusammenhange mit den ätherischen Oelen stehen, indem sie sich in Folge chemischer Veränderungen der ätherischen Oele aus diesen bilden, müssen wir, der Sache entsprechend, unsere Aufmerksamkeit vorerst den ätherischen Oelen selbst zuwenden.

In den Blüten, den Früchten und Fruchtschalen, oder sogar im Holze gewisser Pflanzen finden sich ätherische Oele abgelagert; zeigen dieselben flüssige Consistenz, so nennt man sie ätherische Oele per eminentiam, sind sie fest, so nennt man sie Campher. Uebrigens giebt es zwischen diesen beiden Zuständen auch gewisse Uebergänge; Rosenöl ist stets zähflüssig und wird schon bei einer Temperatur, welche mehrere Grade über dem Gefrierpunkte, des Wassers liegt, vollkommen starr.

Jene Körper, welche man gewöhnlich als ätherische Oele bezeichnet, sind meistens schon Gemische aus unverändertem Oele und solchem, welches schon die Einwirkung des atmosphärischen Sauerstoffes erlitten hat, ein Verhältniß, auf welches wir noch zu sprechen kommen werden. — In Bezug auf die Grundstoffe, welche in den ätherischen Oelen enthalten sind, können wir dieselben in zwei Gruppen theilen, und zwar:

1. in sauerstofffreie ätherische Oele,
2. in sauerstoffhaltige ätherische Oele.

Die sauerstofffreien ätherischen Oele bestehen aus nur zwei einfachen Stoffen: aus Kohlenstoff und Wasserstoff;

die sauerstoffhaltigen enthalten außerdem noch, wie schon der Name sagt, einen dritten einfachen Körper in chemischer Verbindung und bestehen aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Bei den zur ersten Gruppe gehörigen ätherischen Oelen finden wir die meisten nach dem gleichen chemischen Mengenverhältnisse zusammengesetzt;  $C_{10} H_8$  (zehn Atome Kohlenstoff verbunden mit acht Atomen Wasserstoff) ist die der chemischen Zusammensetzung der sauerstofffreien ätherischen Oele entsprechende Formel. — Trotz der gleichen chemischen Zusammensetzung zeigen doch alle ätherischen Oele verschiedene physikalische Eigenschaften; sie haben verschiedene Dichte, verschiedenes Lichtbrechungsvermögen, Siedepunkte, welche sehr bedeutend von einander abweichen, und was für unsere Zwecke von hoher Wichtigkeit ist, sehr verschiedenen Geruch. — Es sei aber hier sogleich bemerkt, daß man von keinem ätherischen Oele sagen kann, es rieche angenehm; der Geruch der meisten ist ein geradezu unangenehmer und auf die Geruchsnerven betäubend wirkender; erst wenn das Oel auf einen hohen Grad der Verdünnung gebracht wird, fängt der Geruch an, uns angenehm zu werden und dem Dufte der Pflanze, aus welcher das betreffende ätherische Oel herkommt, ähnlich zu sein.

Ihren physikalischen Eigenschaften nach kann man die ätherischen Oele als Flüssigkeiten von specifischem, betäubendem Geruche, ohne Farbe, aber ausgestattet mit großem Lichtbrechungsvermögen und der Fähigkeit, sich leicht zu entzünden, bezeichnen. Nur bei einigen ätherischen Oelen sind wir im Stande, dieselben in einem so hohen Grade von Reinheit darzustellen, daß sie vollkommen farblos erscheinen; meistens sind sie mehr oder weniger dunkelgelb gefärbt; ja einige derselben besitzen sogar charakteristische Farben; so ist das Cassiaöl rothbraun, Rosenöl, Wermuthöl grün,

Camillenöl sogar blau gefärbt. Man kann aber durch einen einfachen Versuch zeigen, daß die Färbung durchaus nicht als eine mit dem Oele unzertrennlich zusammenhängende Eigenschaft aufgefaßt werden muß, indem es gelingt, gewisse gefärbt erscheinende ätherische Oele dadurch ganz farblos zu erhalten, daß man sie gleichzeitig mit einem anderen, weniger flüchtigen ätherischen Oele destillirt, welches den Farbstoff zurückhält.

Der Siedepunkt der ätherischen Oele liegt im Allgemeinen sehr hoch, zwischen 160 und 288 Graden des hunderttheiligen Thermometers (Grade Celsius) — man sieht daher, wie unpassend auch der Name »ätherisch« ist, da man doch unter einem »Aether« gerade eine Flüssigkeit von sehr niederem Siedepunkte versteht. Daß wir in den duftenden Pflanzenstoffen die ätherischen Oele trotz ihres hohen Siedepunktes dennoch so deutlich riechen, zeugt eben für die enorm starke Wirkung derselben auf die Geruchsnerven.

Eine merkwürdige Eigenschaft der ätherischen Oele, welche für die Herstellung derselben von großer Wichtigkeit erscheint, ist die Fähigkeit, mit Wasserdämpfen — gespannten oder gewöhnlichen — somit bei einer 100 Grad Celsius jedenfalls nur um weniges überschreitenden Temperatur, so reichlich überzudestilliren, daß man allgemein die ätherischen Oele auf diesem Wege darzustellen pflegt, da die Löslichkeit derselben im Wasser eine nur sehr geringe ist. Uebrigens lösen sich doch die meisten ätherischen Oele reichlich genug im Wasser, um demselben ihren charakteristischen Geruch zu ertheilen und dasselbe in sogenanntes aromatisches Wasser von oft sehr feinem Geruche zu verwandeln. Die Aqua naphae triplex (Orangenblüthenwasser), das Rosenwasser u. s. w. sind solche Wässer, welche mit den betreffenden ätherischen Oelen überdestillirt wurden, eine kleine Quantität

derselben gelöst enthalten und in Folge dessen sehr angenehm riechen.

Sehr leicht lösen sich alle ätherischen Oele in hochrectificirtem Weingeist, Aethyläther, Petroleumäther, Benzol, Schwefelkohlenstoff, in Fetten, sowohl in flüssigen als in festen, in Glycerin u. s. w., und werden wir bei Besprechung der Darstellung der ätherischen Oele noch Gelegenheit haben, auf diese wichtigen Verhältnisse zurückzukommen.

Wenn man ein ätherisches Oel, welches frisch bereitet wurde, sogleich von der Berührung mit der Luft dadurch abschließt, daß man es in ganz damit gefüllte, vollkommen luftdicht verschlossene Gefäße bringt und diese vom Lichte abgesperrt aufbewahrt, so bleibt das ätherische Oel eine beliebig lange Zeit unverändert. Setzt man aber ein ätherisches Oel der Einwirkung der Luft aus, so beginnt eine eigenthümliche chemische Veränderung, welche noch viel rascher und auffälliger vor sich geht, wenn gleichzeitig directes Licht auf das Oel einwirkt. — Das Oel verliert an Intensität des Geruches, nimmt eine dunklere Färbung, sowie zugleich eine dickflüssigere Beschaffenheit an und erhält außerdem eine höchst merkwürdige Eigenschaft: es wirkt in hohem Grade bleichend, was man an den Korken, mit denen Flaschen mit ätherischen Oelen verschlossen sind, leicht wahrnehmen kann — dieselben erscheinen auf das schönste gebleicht. — Nach Verlauf eines gewissen Zeitraumes hat sich endlich die Flüssigkeit in eine zähflüssige, weniger stark riechende Masse — in Balsam — verwandelt, und dieser geht bei fortdauernder Einwirkung der Luft endlich in einen bräunlichen, ganz geruchlosen Körper — in Harz — über.

Die Ursache dieser merkwürdigen physikalischen und chemischen Veränderungen ist darin zu suchen, daß das ätherische Oel aus der Luft Sauerstoff aufnimmt und den-

selben in einen eigenthümlichen Zustand versetzt, in welchem er erhöhte chemische Wirkungen zeigt und als ozonisirter Sauerstoff bezeichnet wird. Eine dieser besonders hervortretenden Wirkungen ist das ungemein kräftige Bleichvermögen des ozonisirten (oder activen) Sauerstoffes. — Wenn man ein ätherisches Del, welches schon so weit verändert ist, daß es ozonisirten Sauerstoff enthält — was man daran erkennt, daß Saft von Kirschen, rothen Rüben, Lackmus-Tinctur, überhaupt ein Pflanzenfarbstoff, beim Schütteln mit dem Oele rasch gebleicht wird — nur wenig abkühlt, so scheidet sich aus demselben ein meistens krystallinischer, farb- und geruchloser Körper ab, welchen man als Stearopten (Talgstoff) zu bezeichnen pflegt, während der flüssig bleibende Theil Elaopten (Oelstoff) benannt wird. Das Stearopten enthält immer Sauerstoff, während (bei den sauerstofffreien ätherischen Oelen) das Elaopten noch immer aus Kohlenstoff und Wasserstoff besteht.

Wir sehen in der Bildung des Stearoptens deutlich den beginnenden Verharzungsproceß, welcher somit nichts anderes ist, als eine Oxydation (Verbindung des ätherischen Oeles mit Sauerstoff). — Die Balsame sind ätherische Oele, welche schon zum großen Theile in Harz übergegangen sind, dieses gelöst enthalten und dem zu Folge eine mehr weniger dickflüssige Beschaffenheit haben. — Geht der Oxydationsproceß noch weiter, so wird endlich der größte Theil des ätherischen Oeles oxydirt, die ganze Masse wird fest und zeigt nur mehr einen sehr schwachen Geruch, der von den letzten Resten von unverändertem ätherischen Oele herrührt..

Nachdem bei der Verflüchtigung der Riechstoffe die ätherischen Oele mit Luft gemischt werden, scheint es wahrscheinlich zu sein, daß dieselben überhaupt erst in dem

Augenblicke, in welchem sie der Oxydation anheim fallen, auf die Geruchsnerven wirken.

Wir können den ganzen Proceß der Verharzung des Terpentins sehr deutlich an der Kienföhre (*Pinus austriaca*) verfolgen, wie überhaupt das Terpentinsöl als Muster eines ätherischen Oeles hingestellt werden kann, an welchem sich die Eigenschaften der sauerstofffreien ätherischen Oele leicht studiren lassen. — In manchen Gegenden — Niederösterreich, Dalmaticen, Südost-Frankreich — wird die Kienföhre, wenn sie ein gewisses Alter erreicht hat, zum Theile ihrer Rinde beraubt. Aus dem Stamme fließt Terpentinsöl, welches an der Luft durch Sauerstoff-Aufnahme immer zähflüssiger wird und sich in Balsam — hier Terpentins genannt — verwandelt. Der Terpentins wird gesammelt, mit Wasser destillirt, wobei das unveränderte ätherische Terpentinsöl mit den Dämpfen des Wassers verflüchtigt wird und in den Destillirgefäßen das geruchlose Fichtenharz (*Geigenharz*, *Colophonium*) zurückbleibt.

Aus dem hier über die Eigenschaften der ätherischen Oele Angeführten ergiebt sich von selbst die Anleitung für die Art und Weise, in welcher man die oft außerordentlich kostbaren ätherischen Oele, die in der Parfumerie angewendet werden, aufzubewahren hat. Man wähle zur Aufbewahrung der ätherischen Oele stets kleine Flaschen von starkem Glase, welche mit sorgfältig eingeschliffenen Glasstöpseln und außerdem mit einer über dem Stöpsel auf dem Flaschenhalse selbst aufgeschliffenen Glaskappe geschlossen werden können. Diese Flaschen sollen immer ganz vollgefüllt (darum wähle man kleine Flaschen!), selbstverständlich immer verschlossen sein und müssen im Dunkeln aufbewahrt werden. Da die Wirkung des Sauerstoffes durch niedere Temperatur sehr verzögert wird, empfiehlt es sich sehr, die Flaschen

mit den ätherischen Oelen in einem kühlen Keller aufzubewahren. Man hüte sich aber, ein ätherisches Oel im Keller neben einem offenen brennenden Lichte auszugießen. Die Dämpfe desselben könnten an demselben Feuer fangen, da sie sehr leicht entzündlich sind.

Wie es eine sehr große Anzahl von aromatischen Pflanzenstoffen giebt, so giebt es auch dem entsprechend eine sehr bedeutende Anzahl von Riechstoffen, oder um die einmal eingeführte und allgemein angewendete — wenn auch, wie gesagt, sehr unpassende — Benennung zu gebrauchen, eine bedeutende Anzahl von ätherischen Oelen, welche jedoch nicht alle in der Parfumeriekunst benützt werden, da manche von ihnen für die meisten Menschen nicht angenehm riechen, wie dies z. B. beim Terpentinsel der Fall ist. (Es sei jedoch hier bemerkt, daß höchst gereinigtes Terpentinsel einen angenehm erfrischenden Geruch zeigt und auch gegenwärtig als »Waldduft« oder unter dem Namen »Fichtennadel-Parfum« Anwendung in der Parfumerie gefunden hat.) Uebrigens giebt es auch eine größere Anzahl von ätherischen Oelen, die sich durch einen sehr angenehmen Geruch auszeichnen, aber dennoch in der Parfumerie entweder gar nicht, oder nur zur Bereitung von sehr billigen Wohlgerüchen, dafür aber in desto größeren Mengen zur Anfertigung von Liqueuren verbraucht werden. Solche Oele sind Kümmelöl, Fenchelöl, Wachholderöl, Wermuthöl u. a. m.

Da wir noch bei der Schilderung der ätherischen Oele, welche überhaupt in der Parfumeriekunst Anwendung finden, auf diese Verhältnisse zurückkommen werden, so wollen wir, bevor wir auf diese übergehen, die aromatischen Pflanzenstoffe, welche zur Herstellung der Wohlgerüche verwendet werden, näher kennen lernen.



## IV.

**Von den in der Parfumerie verwendeten aromatischen Pflanzenstoffen.**

Jeder wohlriechende Pflanzentheil kann zur Gewinnung eines duftenden Körpers verwendet und demgemäß zur Herstellung eines Parfums benützt werden. Wir sind darum auch außer Stande, bei der nachfolgenden Aufzählung der aromatischen Pflanzenstoffe Anspruch auf erschöpfende Vollständigkeit zu machen, indem ja jede neue wissenschaftliche Entdeckungsreise uns mit bisher unbekanntem Pflanzenstoffen bekannt machen kann, aus denen die herrlichsten Düfte gewonnen werden können. — Es wurde schon früher darauf hingewiesen, daß wir sogar noch nicht einmal die Düfte von allen bekannten wohlriechenden Pflanzen in unseren Parfumerien fixirt haben — demnach für den strebsamen Parfumerie-Fabrikanten ein großes Feld zur Thätigkeit vorhanden ist.

Wir müssen uns im Nachfolgenden darauf beschränken, jene aromatischen Pflanzenstoffe, welche in den Laboratorien der am meisten fortgeschrittenen Parfumeure von wissenschaftlicher Bildung zur Gewinnung von Wohlgerüchen ausgenützt werden, zu schildern, wobei wir besonders hervorheben, daß die Kenntniß dieser Rohstoffe für den Parfumerie-Fabrikanten ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit ist, da er nur durch dieselbe in den Stand gesetzt ist, die oft geringfügigen äußeren Unterschiede zwischen feiner Waare und ganz schlechter herauszufinden. Jeder Parfumerie-Fabrikant,

welcher überhaupt danach strebt, seine Waare herzustellen, muß es zu einem Grundsatz in seinem Geschäfte machen, immer nur die feinsten Rohmaterialien zu benützen.

Der Preis der letzteren ist scheinbar oft ein unverhältnißmäßig hoher — nichts desto weniger soll die theuerste Waare gekauft werden, da nur diese wirklich brauchbar ist. Wir wollen in dieser Beziehung nur zwei Beispiele anführen, welche die Wahrheit unserer Worte deutlich zeigen werden. Es finden sich im Handel Vanillesorten vor, deren Preis zwischen 1 und 4 schwankt; die letztere Sorte ist frische Vanille, welche den herrlich duftenden Stoff in reichlicher Menge enthält — die erstere ist alte, vertrocknete, ganz werthlose Waare, der durch künstliche Mittel eine glänzende Oberfläche und (aber auch nur an der Oberfläche) etwas Wohlgeruch verliehen wurde. — Noch größer als bei der Vanille sind die Preisdifferenzen bei einem aus dem Thierreiche stammenden Riechstoffe, dem Moschus, dessen billigste Sorten vollständig Fabrikat sind, welches nur mit einer Spur von echtem Moschus riechend gemacht wurde.

Was hier von den pflanzlichen Rohstoffen, welche in der Parfumerie-Fabrikation zur Anwendung kommen, gilt, hat selbstverständlich die gleiche Gültigkeit für alle Rohstoffe thierischen Ursprunges, sowie für die hier zur Anwendung kommenden chemischen Producte, welche immer nur im höchst gereinigten Zustande verwendet werden dürfen.

Die gegenwärtig in der Parfumerie zum Zwecke der Extraction von wohlriechenden Stoffen zur Anwendung gelangenden aromatischen Pflanzenstoffe sind folgende:

Acaciablüthen, Ananasfrüchte, Anisfamen, Benzoe-harz, Bergamottefrüchte, Bisamfamen, Bittermandel, Cajepublätter, Calmuswurzel, Campherholz, Cascarillarinde, Cedernholz, Citronella, Citronenblüthen, Citronenfrüchte, Citronen-

gras, Dillsamen, Fenchelsamen, Fliederblüthen, Frangipani, Geißblattblüthen, Geraniumblätter, Guajacholz, Gurkenfrüchte, Hediosmablüthen, Heliotropblüthen, Hollunderblüthen, Hovenia, Jasminblüthen, Kirschlorbeerblätter, Kümmelsamen, Lavendelkraut, Levkojenblüthen, Lilac, Lilienblüthen, Limonenfrüchte, Lorbeerfrüchte, Magnoliablüthen, Majoran-  
kraut, Mandelfrüchte, Meccabalsam, Melissenkraut, Minzen-  
kraut, Moschuswurzel, Muscatblüthe, Muscatnüsse, Myr-  
renharz, Myrtenblätter, Narcissenblüthen, Nardenkraut, Nelkenblüthen, Nelkengewürz, Orangen-Blüthen, -Blätter und  
-Früchte, Palmöl, Patschulikraut, Perubalsam, Pfeifenstrauch-  
blüthen (= Lilac), Piment, Platterbsenblüthen, Plumeria-  
blüthen (= Frangipani), Rautenblätter, Resedablüthen, Rosen-  
blüthen, Rosenholz, Rosmarinkraut, Salbeikraut, Santal-  
holz, Sassafrasholz, Spierstaudenkraut, Sternanisamen, Storaxbalsam, Thymiankraut, Tolubalsam, Tonkabohnen, Tuberosenblüthen, Vanillefrüchte, Veilchenblüthen, Veilchen-  
wurzel, Verbena-  
kraut, Vetiverwurzel, Weihrauchharz, Winter-  
grünblätter, Ylang-Ylang, Hopfkraut, Zimtrinde.

In der nachfolgend kurzen Schilderung der Riechstoffe aus dem Pflanzenreiche haben wir nebst den deutschen Namen stets noch die lateinischen Benennungen der betreffenden Pflanzen, wie sie in der Wissenschaft sowie auch im Dro-  
guengeschäfte gebräuchlich sind, und auch die französischen und englischen Namen, unter welchen diese Stoffe häufig in den Handel gelangen, beigelegt.

#### Acacie.

Lateinisch: *Acacia farnesiana*; französisch: Cassie; eng-  
lisch: Cassie.

Die Blüthen der *Acacia farnesiana*, einer der nördlichst  
gedeihenden echten Acacien-Arten, werden in großen Mengen

im südlichen Frankreich, wo man diese Pflanze im Großen cultivirt, zur Gewinnung des herrlichen Riechstoffes derselben, welcher große Aehnlichkeit mit dem Veilchenduſte hat, nur noch viel intensiver ist, als dieser, gesammelt und nach einer der später anzugebenden Methoden auf das ätherische Acacienöl verarbeitet. — Jene Pflanze, welche bei uns (fälschlich) als Acacie bezeichnet wird, die *Robinia pseudoacacia*, hat bekanntlich auch sehr wohlriechende Blüthen, aus welchen ohne Zweifel der Riechstoff nach einer der hierzu gebräuchlichen Verfahrensarten gewonnen werden kann; bis zur Gegenwart kennen wir aber kein Parfum, zu welchem der Riechstoff der Robiniablüthen verwendet würde. Uebrigens sind es nicht die Blüthen von *Acacia farnesiana* allein, welche zur Herstellung des Acacien-Parfums benützt werden; der schwarze Johannisbeerstrauch, *Ribes niger*, enthält in seinen Blättern einen dieser Acacienart sehr ähnlichen Riechstoff, welcher thatsächlich zur Gewinnung eines Wohlgeruches verwendet wird, der auch unter dem Namen *Acacia* gebräuchlich ist. — Die letztgenannte Pflanze gedeiht auch in Deutschland und könnte daher einen Ersatz für die *Acacia farnesiana* bieten, welche unsern Winter nicht erträgt.

#### Ananasfrüchte.

Latin.: *Bromelia ananas*; franz.: Ananas; engl.: Pine-apple.

Die Früchte dieser ursprünglich in Ostindien einheimischen Pflanze zeichnen sich bekanntlich durch einen berauschenden Wohlgeruch aus und kann derselbe aus ihnen gewonnen werden. In England kommen bisweilen ganze Schiffs-ladungen von indischen Ananas auf den Markt von London, und sind dann diese Früchte dort um verhältnißmäßig billigen Preis zu haben; bei uns müßten sie aus Treibhäusern entnommen werden.

Im Handel kommt häufig ein chemisches Product vor, welches den Namen Ananasäther führt und bei der Beschreibung jener chemischen Producte, welche in der Parfumerie Verwendung finden, näher charakterisirt werden soll. — Der Ananasäther hat einen Wohlgeruch, den man conventionell als das Aroma der Ananas zu bezeichnen pflegt; wenn man aber den Geruch dieses Kunstproductes und jenen der Ananasfrucht unmittelbar mit einander vergleicht, so findet man, daß ein großer Unterschied zwischen beiden besteht. — Der Ananasäther findet aber besonders in der Conditorei zur Bereitung von Limonaden, Punsch, Gefrorenem u. s. w. eine sehr ausgedehnte Anwendung. Wenn man aus den Früchten den echten Ananas-Wohlgeruch herstellen will, so hat man besonders darauf zu achten, daß man eben reife Früchte verwendet; unreife oder überreife Früchte besitzen ein minder feines Aroma.

#### Anis.

Lateinisch: *Pimpinella anisum*; französisch: Anis; englisch: Anise.

Diese bekannte, auch in Deutschland an manchen Orten im Großen gebaute Gewürzpflanze aus der Familie der Umbelliferen enthält in ihren Samen eine große Menge eines sehr wohlriechenden ätherischen Oeles, welches häufig zur Parfumirung von Seifen und zur Herstellung billiger Wohlgerüche, noch häufiger aber zur Fabrikation von Liqueuren Anwendung findet. Guter Anis muß von hellgrüner Färbung, angenehm süßlichem Geruche und brennendem Geschmacke sein. Bisweilen wird Anis, um sein Gewicht zu vermehren, mit Wasser befeuchtet; derartige Waare sieht gequollen aus, ist der Schleimbildung sehr unterworfen und giebt dann ein minder wohlriechendes Del. Anis ist nicht zu verwechseln.

mit Sternanis, dessen wir noch an späterem Orte Erwähnung thun werden.

### Benzoëharz.

Lateinisch: Resina benzoë; französisch: Benjoin; englisch: Benzoin, Benjamin.

Dieses Weichharz, welches sich durch einen lieblichen Vanille-Geruch auszeichnet, stammt von einem im tropischen Asien, besonders auf dem indischen Archipel einheimischen Baume aus der Familie der Styracineen, dessen botanischer Name *Styrax Benzoin* ist. Die Gewinnung der Benzoë hat große Aehnlichkeit mit jener des Fichtenharzes; man schneidet die Rinde des Baumes auf, läßt den ausfließenden Saft am Stamme erhärten und bringt ihn sodann in den Handel. — Nach dem Heimatlande, dem Alter des Baumes u. s. w. zeigt die Benzoë sehr verschiedene Eigenschaften, wie man auch im Droguengeschäfte eine große Anzahl von Sorten unterscheidet. Im Allgemeinen bildet feines Benzoëharz Knollen von sehr verschiedener Größe — bis zu Kindsstopfgröße — welche von hellgrauer Färbung und von weißen, mandelförmigen Stücken durchsetzt sind (Mandelbenzoë). Diese Benzoë, nach ihrem Productionsorte auch Siam-Benzoë genannt, bildet meist nur kleine Stücke (Siam-Benzoë in Thränen), welche durchscheinend, außen hellgelb bis braun, im Bruche aber milchweiß gefärbt sind und einen sehr kräftigen Vanille-Geruch zeigen. Minder fein, aber auch sehr geschätzt, ist die Siam-Benzoë in Massen, welche aus großen rothbraunen Stücken bestehen, in welchen weiße Theile (sogenannte Mandeln) eingeschlossen sind. Dieser an Güte nachstehend, aber noch sehr geschätzt, ist die eigentliche Mandelbenzoë, von der Insel Sumatra stammend, welche in faustgroßen Knollen in den Handel gebracht wird. Calcutta-Benzoë bildet große mürbe

verwendeten aromatischen Pflanzenstoffen.



Blöcke von schmutzig röthlich-grauer Farbe. Die Sumatra-Benzoë enthält neben Benzoësäure stets Säure; diese Sorte kommt gewöhnlich als chocoladebraune Masse, welche viele ziemlich große Krystalle enthält und in Kübeln verpackt ist, in den Handel. Unter dem Namen »Benzoë in Sorten« geht die geringste Qualität, aus bräunlichen Stücken ohne weiße Flecken bestehend, die oft sehr stark mit Holzsplintern, Bastfasern, Blätterresten u. s. w. vermengt und nur für billige Parfumerien verwendbar sind.

Feine Benzoë muß nebst den angegebenen Eigenschaften einen süßlichen und brennend scharfen Geschmack zeigen, leicht zerreiblich sein, beim Erhitzen in einer Porzellanschale nebst Dämpfen von krazendem Geschmacke (Benzoësäure) einen sehr starken Wohlgeruch entwickeln und sich in hochgradigem Weingeist fast ganz auflösen. — Die Benzoë dient in der Parfumerie zur Herstellung vieler Wohlgerüche, Waschwässer und dergleichen, sowie auch zur Bereitung der Benzoësäure (Flores benzoë), über welche bei den auf chemischem Wege darzustellenden Riechstoffen noch die Rede sein wird.

### **Bergamottefrüchte.**

Lateinisch: Citrus Bergamium; französisch: Bergamote; englisch: Bergamot.

Die Bergamotte-Citrone ist die Frucht eines in den um das Mittelmeer gelegenen Ländern heimischen Baumes aus der Familie der Aurantinen. Die goldgelben Früchte, in ihrer Gestalt den Citronen ziemlich ähnlich, haben ein bitter und zugleich sauer schmeckendes Fleisch; in der dünnen Fruchthülle sitzt ein sehr wohlriechendes Del, welches besonders zur Fabrikation von feinen Seifen dient und namentlich von Marseille aus in den Handel gebracht wird.

**Bisamkörner.**

Lateinisch: Semen abelmoschus; französisch: Grains d'ambrette; englisch: Musk seed.

Der in Afrika und Indien einheimische Bisam-Hibiscus (*Hibiscus abelmoschus*) trägt Kapsel Früchte, welche rötlichgraue, an der Oberfläche geriefte Samen, die sogenannten Bisamkörner, enthalten. Diese zeigen einen dem Moschus ähnlichen, aber viel schwächeren Geruch, welcher beim Zerstoßen der Samen kräftig zum Vorschein kommt. Außer dieser Hibiscus-Species zeigen noch andere derselben Art angehörige Pflanzengattungen Wohlgeruch und werden demzufolge in der Parfumerie verwendet.

**Bittere Mandeln.**

Lateinisch: *Amygdalus communis*, var. *amara*; französisch: Amandes amères; englisch: Bitter-almonds.

Die bekannten Früchte des auch bei uns in den Gärten gepflanzten Mandelbaumes. Die bitteren Mandeln stammen von derselben Pflanze wie die süßen: mancher Baum trägt bittere, mancher süße Mandeln. — Der Riechstoff, welcher aus den bitteren Mandeln gewonnen wird, ist in denselben nicht fertig enthalten, sondern entsteht erst durch chemische Umsehung des in ihnen enthaltenen Amygdalins, welcher Körper in den süßen Mandeln gänzlich zu fehlen scheint.

**Cajepublätter,**

Lateinisch: *Foliae cajeputi*,

sind die Blätter eines südasiatischen Baumes *Melaleuca cajeputi*, welche einen aromatischen Geruch haben, der Ähnlichkeit mit jenem der Cardamomen besitzt. Man benützt die Blätter im Oriente als Räucherwerk, sowie zur Darstellung des in ihnen enthaltenen Oeles.



**Calmuswurzel.**

Lateinisch: Radix calami; französisch: Racine de glaïeule;  
englisch: Flag-root.

Die im Handel vorkommende sogenannte Calmuswurzel ist der kriechende Wurzelstock einer in Mitteleuropa häufig vorkommenden Sumpfpflanze *Acorus calamus*. Der Wurzelstock ist schwammig, etwa von Fingerdicke, dabei vielfach gegliedert und von gelblicher Grundfarbe, mit vielen dunklen Strichen und Punkten. Innen ist er von röthlichweißer Farbe, zeigt einen kräftigen Geruch und brennend-scharfen Geschmack. Der sogenannte indische Calmus stammt von einer ganz andern Pflanzenfamilie und besteht aus den Stengeln einer *Canna*-Art. Er ist dem europäischen Calmus in seinen Eigenschaften sehr ähnlich, kommt aber nur selten im Handel vor.

**Campherholz.**

Lateinisch: Lignum camphoris; französisch: Bois de camphre; englisch: Camphor-wood.

Das Holz des indischen Campherbaumes ist, ähnlich unseren europäischen Nadelhölzern, ungemein reich an ätherischem Oele, dem festen weißen und sehr stark riechenden Campher, welcher meistens in dem Heimatlande des genannten Baumes, besonders auf Formosa, selbst aus dem Holze dargestellt wird, das demnach keinen eigentlichen Gegenstand unseres Drogenhandels bildet, und hier nur der Vollständigkeit wegen angeführt wurde.

**Cascarillarinde.**

Lateinisch: Cortex cascarillae; französisch: Cascarille;  
englisch: Cascarilla.

Die Cascarillarinde, im Handel auch Schackarill genannt, ist die Rinde eines westindischen Baumes, *Croton*

Eluteria, aus der Familie des Euphorbiaceen, welcher besonders häufig auf Jamaica vorkommt. Sie kommt im Handel in fingerlangen und fingerdicken eingerollten Stücken vor, welche außen weißlich und rissig, innen aber von brauner Farbe und harzig sind. Gute Waare muß frei von Staub und Bruchtheilen sein (geseibte Cascarilla), soll einen erwärmenden würzigen Geschmack und einen sehr angenehmen, beim Erwärmen stärker hervortretenden Geruch besitzen. Eine andere Gattung Cascarilla, welche in Südafrika einheimisch ist, Cascarilla gratissima, besitzt sehr wohlriechende Blätter, welche unmittelbar als Räucherwerk verwendet werden können, wie denn überhaupt die Cascarilla in der Parfumerie besonders zur Anfertigung von Räucherpulvern und Wässern Verwendung findet.

#### **Cedernholz.**

Lateinisch: Lignum cedri; französisch: Bois de cèdre;  
englisch: Cedar-wood.

Das im Handel vorkommende Holz stammt von dem virginischen Wachholder *Juniperus virginiana* und wird gegenwärtig in großen Mengen nach Europa gebracht, wo es zum Fassen feinerer Bleistiftsorten verwendet wird. Die Späne, welche sich hierbei ergeben, lassen sich mit Vortheil zur Gewinnung des in ihnen enthaltenen ätherischen Oeles benützen, und verwendet man auch lange, gleichmäßige Hobelspäne dieses Holzes als Räucherwerk und das Sägemehl desselben zu billigen Riechpulvern. Das Cedernholz ist rothbraun, wohlriechend, sehr weich und leicht spaltbar. Im Parfumerie-Geschäfte geht es gewöhnlich unter dem Namen »Ceder vom Libanon«, obwohl das gleichfalls angenehm riechende Holz des letztgenannten Baumes einen ganz anderen Geruch besitzt, sehr fest, rothbraun und sehr bitter schmeckend

ist — Eigenschaften, durch welche es leicht von dem eben beschriebenen Holze zu unterscheiden ist.

### **Citronella.**

Lateinisch: *Andropogon schoenanthus*; französisch: Citronelle; englisch: Citronella.

Diese Grasart, welche, sowie das aus ihr dargestellte ätherische Del, Citronella genannt wird und auch vielfach unter dem Namen Kameelheu bekannt ist, hat ihre Heimat auf Ceylon, wo sie auch in großen Massen zur Gewinnung des Oeles verarbeitet wird und darum nicht in dem europäischen Handel vorkommt. Der Geruch derselben hat eine gewisse Aehnlichkeit mit jenem des indischen Citronengrases, der Verbena und mehrerer anderer Parfumpflanzen, und wird daher oft anstatt dieser die Citronella angewendet.

### **Citronenfrüchte,**

Lateinisch: *Fructus citri*; französisch: Citron; englisch: Citron,

sind die Früchte des in den um das Mittelmeer gelegenen Ländern heimischen Baumes *Citrus medica*, welche theils ihres angenehm sauer schmeckenden Saftes, theils wegen der wohlriechenden Schalen benützt werden. Für unsere Zwecke haben nur die letzteren Werth. Sie kommen unter dem Namen Citronat oder Limonschell in den Handel. Gute Citronenschale soll in Viertelstücken in den Handel kommen und möglichst frisch sein, was man an der weichen Beschaffenheit, gelben Farbe und dem kräftigen Geruche leicht erkennt. Alte Waare sieht verschrumpft bräunlich aus und ist von wenig angenehmem Geruche.

**Citronenblüthen.**

Lateinisch: Flores citri; französisch: Fleurs de citron;  
 englisch: Citron-flowers,

sind weiß, wohlriechend, enthalten ein lieblich duftendes ätherisches Del, bilden aber, da sie nur im frischen Zustande auf letzteres verarbeitet werden, keinen Handelsartikel.

**Citronengras.**

Lateinisch: Andropogon nardus; französisch: Schoenanthé;  
 englisch: Lemon grass.

Diese auch als Bartgras, Nardengras, Limonbartgras bezeichnete und der vorher genannten sehr nahe stehende Grasart wird besonders auf den Inseln des indischen Archipels zum Zwecke der Gewinnung von ätherischem Oele häufig gebaut. Der Geruch des Grases hat Aehnlichkeit mit jenem der Verbena und der Rosen, so daß das Citronengrasöl häufig zum Verfälschen dieser viel theureren Oele angewendet wird.

**Dillsamen.**

Lateinisch: Semen anethi; französisch: Aneth; englisch: Dill.

Die bei uns einheimische Dillpflanze, auch Gurtenkraut, Anethum graveolens, besitzt in allen Theilen, namentlich aber in den Samen ein eigenthümlich riechendes Del, welches besonders zum Parfumiren von Seifen, wohl auch zur Fabrikation billiger Wohlgerüche, hauptsächlich aber in der Liqueurfabrikation verwendet wird.

**Fenchelsamen und Kraut.**

Lateinisch: Semen foeniculi — Herba foeniculi; französisch: Fenouil;  
 englisch: Fennel.

Die in die Familie der Umbelliferen gehörende, bei uns an vielen Orten gebaute Pflanze Foeniculum vulgare besitzt in allen Theilen ätherisches Del, besonders reichlich ist dasselbe aber in den Samen enthalten. Die Verwendung

dieser Pflanze ist gering in der Parfumerie, desto häufiger in der Liqueurfabrikation. Das im Schatten getrocknete und zerriebene Kraut bildet einen Hauptbestandtheil mancher billiger Niechpulver.

### **Fliederblüthen.**

Lateinisch: Flores syringae; französisch: Lilas; englisch: Lilac.

Der aus Persien stammende, aber nunmehr bei uns schon ganz eingebürgerte Flieder, *Syringa vulgaris*, hat ungemein stark duftende Blüthen, welche nur im frischen Zustande zur Gewinnung des in ihnen enthaltenen Parfums verwendet werden können.

**Frangipani** (siehe *Plumeria*).

### **Geißblattblüthen.**

Lateinisch: Flores lonicerae; französisch: Chèvre — feuille; englisch: Honey-suckle.

Das Geißblatt, auch Felsängerjelleber genannt (botanisch: *Lonicera caprifolium*), eine bekannte, namentlich zum Ueberziehen von Laubengängen in unseren Gärten verwendete Schlingpflanze, enthält in ihren sehr zahlreichen Blüthen ein außerordentlich aromatisches Del, welches wir aus denselben dargestellt haben. Das, was im Handel unter den verschiedenen Namen, welche dieser Pflanze beigelegt werden, vorkommt, ist keineswegs das Parfum derselben, sondern eine Nachahmung des Geruches, welchen man conventionell als Geißblatt-Parfum benannt hat. Das von uns zuerst dargestellte echte Geißblatt-Parfum übertrifft aber diese Nachahmungen bei weitem an Feinheit des Duftes.

### **Geranium.**

Lateinisch: *Pelargonium odoratissimum*; französisch: Géranium; englisch: Geranium.

Diese ursprünglich in Südafrika heimische Pflanze, welche in ihren Blättern einen wohlriechenden Stoff enthält,



der seinem Geruche nach jenem der Rosen außerordentlich ähnlich ist, wird gegenwärtig ausschließlich für Parfumeriezwecke in großartigem Maßstabe an vielen Orten Frankreichs und auch in der Türkei cultivirt. Directe Versuche, welche wir mit dem Anbau diejer Pflanze angestellt haben, belehrten uns, daß dieselbe auch in Mittel- und Süddeutschland ganz vorzüglich gedeiht, und wegen des hohen Preises des Riechstoffes, welchen sie enthält, ganz entschieden mit Vortheil zu cultiviren wäre.

#### **Gurkenfrüchte.**

Lateinisch: Cucumis sativus; französisch: Concombre;  
englisch: Cucumber.

Die bekannten Früchte dieses Küchengewächses zeichnen sich durch einen zwar nicht unter die Düfte zu zählenden, aber eigenthümlich erfrischenden Geruch aus, der ihnen in der Parfumerie Eingang verschafft hat. Bei gewissen hieher gehörigen Producten wird der Gurkengeruch gefordert, und ist dieje Pflanze daher im weiteren Sinne zu den Parfumpflanzen zu zählen.

#### **Hediosmablüthen.**

Auf den Antillen giebt es eine Anzahl von meist strauchartigen Gewächsen, welche der Gattung Hediosmum angehören und deren Blüthen sich durch herrlichen, wahrhaft berausenden Duft auszeichnen. Bis nun scheinen diese Wohlgerüche nur den englischen Parfumeuren zugänglich geworden zu sein. Die gleichnamigen Parfums, welche von continentalen Fabriken in den Handel gebracht werden, sind nichts anderes als Combinationen verschiedener Riechstoffe.

#### **Heliotropblüthen.**

Lateinisch: Heliotropium peruvianum; französisch: Hélio-  
trophe; englisch: Heliotrope.

Die Blüthen der Sonnenwende, Heliotropium peruvianum, welche bei uns sehr gut gedeiht, enthalten einen

angenehmen Duft, über dessen Abscheidung wir noch später Ausführlicheres angeben werden. Bis nun haben nur französische Parfumeure denselben dargestellt; nach unseren diesbezüglichen Versuchen ist aber die Abscheidung desselben mit nicht mehr Schwierigkeiten verbunden, als jene aus anderen Pflanzen.

### **Hollunderblüthen.**

Lateinisch: Flores sambuci; französisch: Sureau; englisch: Elder.

Der bei uns wildwachsende Strauch: schwarzer Hollunder, *Sambucus nigra*, liefert in seinen weißen, in Dolentrauben erscheinenden Blüthen einen officinellen Körper, aus dem sich aber auch ein sehr angenehmer Wohlgeruch abscheiden läßt. Der Geruch der Blüthen ändert sich beim Trocknen zum Nachtheile, es sollen demnach in der Parfumsfabrikation immer nur frische Blüthen zur Anwendung kommen.

### **Jasminblüthen.**

Lateinisch: *Jasminum odoratissimum*; französisch: Jasmin; englisch: Jasmin.

Der echte Jasmin, nicht zu verwechseln mit dem deutschen Jasmin (*Philadelphus coronarius*), welcher ebenfalls in der Parfumerie benützt wird, gedeiht vorzüglich in den Ländern ums Mittelmeer, wo man ihn als Zwergbaum eigens cultivirt. Der aus den Blüthen darstellbare Wohlgeruch ist einer der feinsten und theuersten, welche wir überhaupt besitzen, und aus diesem Grunde wäre es gewiß eines Versuches werth, diese Pflanze in solchen Gegenden Deutschlands einzubürgern, welche sich durch einen gelinden Winter auszeichnen. Gegenwärtig wird fast alles echte Jasminparfum aus Südfrankreich bezogen.

**Kirschlorbeerblätter.**

Lateinisch: *Prunus laurocerasus*; französisch: Laurier-  
cerise; englisch: Laurel.

Die Blätter dieser Pflanze, welche in Süddeutschland zu officinellen Zwecken in eigenen Gärten cultivirt wird, liefern einen Riechstoff, welcher mit jenem, der in den bit-  
teren Mandeln enthalten, oder richtiger, sich unter gewissen  
Verhältnissen in diesen bildet, vollkommen identisch ist. Da  
die Bereitung des Riechstoffes aus Bittermandeln eine weit  
billigere ist, so wird Kirschlorbeer nur in seltenen Fällen benützt.

**Rümmelsamen.**

Lateinisch: *Semen carvi*; französisch: Carvi; englisch:  
Caraway.

Die bei uns häufig gebaute Gewürzpflanze *Carum  
carvi* enthält in ihren Samen viel ätherisches Oel, welches  
durch Destillation aus denselben gewonnen wird. Echter  
Rümmel ist braungelb, beiderseits gespitzt, erscheint unter  
der Loupe gänzlich unbehaart und mit fünf Längsrippen  
versehen. Der im Handel vorkommende Rümmel ist oft  
mit Mutterkümmel, *Cuminum cyminum*, verfälscht, welche  
Verfälschung aber mittelst der Loupe leicht erkannt werden  
kann; die Samen der letztgenannten Pflanze haben vierzehn  
Längsrippen und sind behaart. Die Anwendung des Rüm-  
mels in der Parfumerie beschränkt sich auf die Herstellung  
ordinärer Waaren; in der Liqueurfabrikation wird Rümmel  
vielfach verwendet.

**Lavendel.**

Lateinisch: *Lavandula vera*; französisch: Lavande; englisch:  
Lavender.

Der echte Lavendel, aus der an Wohlgerüchen so  
reichen Familie der Labiäten, ist eine der am längsten be-



kannten Parfumpflanzen; schon die alten Griechen verwendeten diese in allen Theilen lieblich duftende Pflanze zu Parfumzwecken. Obwohl der echte Lavendel in ganz Mitteleuropa gut gedeiht, so wird unseres Wissens sein Anbau im großen Maßstabe nur in England betrieben, und ist das aus englischen Fabriken bezogene Lavendelparfum das am meisten geschätzte. Auch in Frankreich wird viel Lavendel gebaut, welcher aber ein weit weniger Werth habendes Product liefert.

Vom echten Lavendel wohl zu unterscheiden ist der Spitz-Lavendel, *Lavandula spica* (französisch *Aspic*, englisch *Spike*), welcher zwar dem echten Lavendel ähnlich riecht, aber ein viel weniger feines Parfum liefert, als dieser. Auch die Cultur des Lavendels dürfte zu denjenigen gehören, welche in Deutschland sehr günstige Resultate liefern würden.

#### **Levkojenblüthen.**

Lateinisch: *Cheiranthus cheiri*; französisch: *Giroflé*; engl.: *Wallflower*.

Die Levkoje oder der Goldlack, eine bekannte zweijährige Gartenpflanze aus der Familie der Cruciferen, giebt nach neueren Versuchen ihren vorzüglich feinen Duft vollständig an gewisse Stoffe ab und läßt sich zur Herstellung sehr feiner Wohlgerüche verwenden. Die unter dem Namen Levkoje in den Handel gebrachten Parfumerien sind jedoch nicht aus den Blüthen dieser Pflanze bereitet, sondern sind Gemische verschiedener Wohlgerüche.

#### **Lilienblüthen.**

Lateinisch: *Lilium candidum*; französisch: *Lis*; englisch: *Lily*.

Von den Blüthen der weißen Gartenlilie gilt dasselbe, was vom Goldlack angedeutet wurde; sie werden merk-

würdiger Weise nicht zu Parfumerien verwendet, sondern alle sogenannten Lilienparfums sind Mischungen mehrerer Riechstoffe. Wir haben den in verhältnißmäßig bedeutender Menge in den Blüthen dieser Pflanze vorhandenen Riechstoff mittelst Petroleumäther abgetrennt und mit ihm die herrlichsten Wohlgerüche bereitet.

#### **Limonenfrüchte.**

Lateinisch: *Citrus limonum*; französisch: Limon; englisch: Lemon.

Die Früchte des südeuropäischen Limonenbaumes, nicht zu verwechseln mit den Citronen, gleichen diesen im Aussehen, nur sind sie kleiner, schmecken stärker sauer und haben eine dünnere Schale. Letztere enthält ein ätherisches Del von einem Geruche, welcher dem des Citronenöles sehr ähnlich ist. Limonöl, Limetteöl (von *Citrus limetta*) und Citronenöl werden daher für die gleichen Zwecke gebraucht; bei der unmittelbaren Vergleichung der drei Riechstoffe findet aber ein geübtes Geruchsorgan wohl einen deutlichen Unterschied heraus.

#### **Lorbeerfrüchte.**

Lateinisch: *Laurus nobilis*; französisch: Laurier; engl.: Bay.

Die Früchte des Lorbeerbaumes enthalten viel ätherisches Del, welches weniger zur Bereitung von Parfumerien, als zur Fabrikation von Seifen verwendet wird. Der bedeutendste Handelsplatz für dasselbe ist Venedig.

#### **Magnoliablüthen.**

Lateinisch: *Magnolia grandiflora*; französisch: Magnolia; englisch: Magnolia.

Die aus Süd- und Mittelamerika stammende *Magnolia* (*Magnolia grandiflora*) trägt große weiße Blüthen von herrlichem Dufte, der mittelst Petroleumäther gewonnen

werden kann. Ebenso lassen sich aus anderen köstlich duftenden Magnolia-Arten wahrhaft berauschte Wohlgerüche gewinnen. Bei uns gedeihen diese Pflanzen aber nur in Treibhäusern und in ihrer Heimat ist man noch nicht daran gegangen, diese Naturschätze in richtiger Weise zu verwerthen; es werden daher von den europäischen Parfumeriefabrikanten die als Magnolia bezeichneten Parfume durchgängig aus anderen Wohlgerüchen combinirt.

### **Majoranfrant.**

Lateinisch: Herba majoranae; französisch: Marjolaine;  
englisch: Majorane.

Die als Küchengewürz häufig gebaute Majoranpflanze, *Origanum majorana*, besitzt in allen Theilen einen durch ätherisches Del hervorgerufenen kräftigen Geruch. Das Del, welches weniger zur Fabrikation flüchtiger Parfumerien, aber in großen Mengen zum Wohlriechendmachen von Seife benützt wird, läßt sich leicht durch Destillation gewinnen.

### **Mandel Früchte (süße).**

Lateinisch: Amygdalae; französisch: Amandes douces;  
englisch: Sweet-Almonds.

Der Mandelbaum, *Amygdalus communis*, trägt sowohl bittere als süße Mandeln. Vergleiche auch oben bittere Mandeln (Seite 36). Beide sind geruchlos und reich an einem fetten Oele. — Der eigenthümliche Bittermandelgeruch bildet sich erst in Folge Zersetzung eines eigenthümlichen Körpers, der in den Bittermandeln enthalten ist. — Gute Mandeln sind voll, saftig, hellbraun, ohne Runzeln, und von süßem, mildem Geschmack. Ein ranziger Geschmack deutet auf alte Waare. Das fette Del, sowohl das der süßen als auch das der bitteren Mandeln, wird in

der Parfumerie zur Darstellung feiner Haaröle, Salben und wohl auch von feinen weichen Seifen verwendet.

#### **Melissenkraut.**

Latein.: *Melissa officinalis*; französisch: Mélisse; engl.: Balm.

Die in unseren Wäldern wildwachsende Labiat, *Melissa officinalis*, eine krautige Pflanze mit großen schönen Blüthen, enthält ein höchst angenehm riechendes Del in sehr kleinen Mengen. Dasselbe kann durch Destillation aus dem frischen Kraute gewonnen werden und liefert sehr feine Parfums.

#### **Minzenkraut.**

Lateinisch: *Mentha piperita*, von der Pfeffer-, Krause- und grünen Minze, *Mentha crispa*, *Mentha viridis*; französisch: Menthe poivrée — Menthe; englisch: Peppermint — Mint.

Alle der Gattung Minze angehörigen Pflanzen zeichnen sich durch angenehmen Geruch aus; außer den oben genannten Pflanzen sei hier noch die in Wassergräben häufige Wasserminze, *Mentha aquatica*, erwähnt, welch' letztere einen schwachen aber deutlich an Moschus erinnernden Geruch besitzt. Wie der Lavendel werden auch *Mentha crispa* und *Mentha piperita* ganz besonders in England cultivirt, und sind die betreffenden Oele aus englischen Fabriken am geschätztesten. Da die verschiedenen Minzengattungen auch in unseren Klimaten ausgezeichnet gedeihen, so müssen wir auch diese Pflanzenart als eine von jenen bezeichnen, deren Anbau im Großen zu empfehlen wäre.

#### **Moschuswurzel.**

Lateinisch: *Sumbulus moschatus*; französisch: Soumboul; englisch: Sumbul.

Die Moschus- oder Sumbulpflanze, in Ostindien heimisch, besitzt eine lichtbraune Wurzel, welche mit dünnen

Fasern besetzt ist und einen durchdringenden Moschusgeruch hat. Wegen der letztgenannten Eigenschaft findet sie häufig in der Parfumerie, besonders zur Füllung von Riechsäckchen (sachets) Anwendung. Man unterscheidet im Handel ostindische und bucharische oder russische Sumbulwurzel; letztere, welche sich durch einen stärkeren Geruch auszeichnet, ist die geschätztere.

### Muscatsblüthe.

Lateinisch: Flores myristicae — Macis; französisch: Macis; englisch: Mace.

Die Muscatsblüthe, im Handel auch Macis genannt, ist keineswegs eine Blüthe, sondern der getrocknete häutige Samenmantel, welcher die Früchte von *Myristica moschata*, die sogenannten Muscatnüsse, umhüllt. Der Baum, von welchem diese Producte stammen, ist im tropischen Asien heimisch und wird besonders auf den Molukken cultivirt. In so naher Beziehung auch die Muscatsblüthe zur Muscatnuß steht, so ist doch merkwürdiger Weise der in ihr enthaltene Riechstoff von jenem der Nuß deutlich verschieden. Gute Muscatsblüthe bildet pomeranzengelbe, fleischige, meist an einer Seite zersthigte Stücke, welche einen kräftigen Geruch besitzen, schwer zerreißbar und dabei so ölfreich sind, daß sie beim Zerdrücken zwischen den Fingern diese braungelb färben. Die Muscatsblüthe wird vielfältig zur Bereitung von Riechpulvern, ganz besonders aber zum Parfumiren von Seifen angewendet. Namentlich ist in England Seife, welche nach Muscatsblüthe riecht, sehr beliebt.

**Muscatsüsse.**

Lateinisch: *Nuces moschatae*; französisch: *Muscade*; engl.:  
Nutmeg.

Unter dem Namen Muscatnüsse, Macisnüsse oder Bisamsamen kommen die Früchte des Muscatbaumes im Handel vor. Sie sind Nüsse von fast kugelförmiger Form, von der Größe einer kleinen Wallnuß, außen von graubrauner Farbe und mit einem nehartig geäderten, weißlich grauen Ueberzug versehen. Im Innern sind sie röthlichbraun mit weißen marmorartigen Flecken. — Gute frische Muscatnüsse müssen dicht, schwer und dabei so ölfreich sein, daß nach dem Herausziehen einer in die Nuß eingestochenen Nadel ein Deltropfen hervortritt. Leichte Nüsse, welche innen hohl, wurmförmig und dabei von schwachem Geruche sind, sogenannte Stompen (holländische Bezeichnung), sind für die Zwecke der Parfumsfabrikation unbrauchbar. Das Muscatnußöl findet in der Parfumerie eine sehr ausgedehnte Anwendung, wird aber nur in seltenen Fällen rein benützt, sondern meistens mit anderen, ebenfalls kräftigen Gerüchen combinirt.

**Myrrhenharz.**

Lateinisch: *Myrrha*; französisch: *Myrrhe*; englisch: *Myrrh*.

Wie aus den Schriften der Orientalen hervorgeht, kennen dieselben das Schleimharz, welches wir Myrrhe, die Araber Hofali nennen, seit langem und feiern dasselbe neben der Narbe und dem Weihrauch als einen der edelsten Wohlgerüche. — Die Myrrhe fließt theils freiwillig aus dem Stamme des in den Ländern um das rothe Meer heimischen Baumes *Balsamodendron myrrha*, theils wird sie durch Einschneiden der Rinde des Baumes gewonnen. Die Myrrhe kommt in sehr verschiedenen Sorten in den

Welthandel; jene, welche man als Myrrha electa oder Myrrha in lacrimis bezeichnet, gilt als die vorzüglichste; sie bildet geflossene goldgelbe bis braune Stücke, welche von weißen Adern durchzogen sind und einen angenehmen Geruch besitzen. Die als Myrrha naturalis bezeichnete Gattung ist sehr gering, zeigt aber doch beim Erhitzen den charakteristischen Wohlgeruch. Mitunter wird im Handel unter dem Namen Myrrhe ein Product ausgebaut, welches aus Kirschgummi besteht, das mit etwas echter Myrrhe wohlriechend gemacht wurde.

#### Myrtenblätter.

Lateinisch: Myrtus communis; französisch: Myrte; englisch: Myrthe.

Die Blätter dieser südeuropäischen Pflanze verbreiten einen angenehmen Geruch; das denselben verursachende Del kann durch Destillation gewonnen werden; doch werden die meisten als Myrtenduft bezeichneten Parfums nicht aus der Pflanze, deren Namen sie tragen, sondern künstlich durch Mischung mehrerer wohlriechender Substanzen bereitet. Das besonders in Frankreich als »Eau d'anges« bekannte aromatisirte Wasser wird durch Destillation von Myrtenblättern mit Wasser gewonnen.

#### Narcissenblüthen.

Lateinisch: Narcissus poeticus; französisch: Narcisse; engl.: Narcissus.

Die Blüthen dieser beliebten Gartenpflanze, welche in der Gegend um Nizza im Großen gebaut wird, haben einen angenehmen, fast betäubenden Geruch, der sich aus denselben auf verschiedene Weise abscheiden läßt; doch wird auch der

größte Theil der (fälschlich sogenannten) Narciſſen-Parfums auf künstlichem Wege bereitet.

### Nardenkraut.

Lateinisch: *Nardostachys Jatamansi*; französisch: *Spica-Nard*; englisch: *Spikenard*.

Die genannte Pflanze, zur Familie der Valerianeen gehörig, welche zwar meist einen starken, aber wenig angenehmen Geruch besitzen, bildet einen der Hauptschätze der orientalischen Parfumeriekunst; in Ostindien, wo auf den Hochgebirgen die Narde einheimisch ist, wird der Geruch derselben etwa in dem Grade geschätzt, wie wir Europäer den Geruch der Rose, des Veilchens u. s. w. lieben. Die Narde dürfte wahrscheinlich schon den Babyloniern und Assyriern bekannt gewesen sein, denn in der Bibel, z. B. im hohen Liede Salomons, finden wir diese Pflanze wiederholt genannt und wegen ihres Duftes gepriesen. Da der Geruch der Narde bei den Europäern keinen Anklang findet, so ist dieselbe auch eine Seltenheit im Droguenhandel. — Man verwendet von der Narde, welche übrigens in allen ihren Theilen riechend ist, meist die Wurzel, die aus feinen Fäden besteht, welche in fingerdicke Bündel zusammengebunden werden.

### Nelkenblüthen.

Lateinisch: *Dianthus caryophyllus*; französisch: *Oeillet*; englisch: *Pink*.

Der Wohlgeruch dieser beliebten Gartenpflanze läßt sich sehr leicht aus den Blüthen mittelst Petroleumäther abscheiden; doch ist echter Nelkenduft im Parfumhandel fast nie vorhanden und alles, was Nelke heißt, ein künstliches Gemisch anderer Wohlgerüche.



**Küchengewürz.**

Lateinisch: Caryophylli; französisch: Clous de girofle;  
englisch: Clove.

Dieses bekannte Küchengewürz, auch Gewürznelken oder Gewürznägel genannt, stammt von dem ostindischen Baume *Caryophyllus aromaticus* und bestehen die Gewürznelken aus den noch ganz geschlossenen Blüthentnospen desselben. Eine Hauptbedingung für die Güte der Gewürznelken ist deren größte Frische; man erkennt diese Eigenschaft daran, daß die Gewürznelken voll, schwer, röthlich-braun von Farbe, von fettigem Aussehen sind, und dabei einen so großen Reichthum an ätherischem Oele besitzen, daß sie beim Zerdrücken zwischen den Fingern diese gelbbraun färben. Beim Ankauf mache man immer diese Probe und achte darauf, ob in den Knuzeln an der Stelle, wo die kugelförmige Knospe aufsitzt, ein weißlicher Staub zu sehen ist; es sind uns Gewürznelken vorgekommen, aus welchen betrügerischer Weise das ätherische Oel zum größten Theile mittelst Weingeist ausgezogen war, — die somit als werthlos anzusehen waren; dieselben sind an dem schwachen Geruch und Geschmack, besonders aber an dem Fehlen des weißen Staubes erkennbar.

**Opopanax.**

Lateinisch: Resina Opopanax.

Der Wurzelstock der südeuropäischen Umbellifere *Opopanax chironium*, liefert einen gelben Milchsaft, welcher ein angenehm riechendes (im Geruche dem Ammoniakgummi ähnliches) Harz enthält. In der Parfumerie wird dasselbe nicht angewendet, und erwähnen wir es hier nur aus dem Grunde, weil unter der Benennung *Opopanax* sehr verschiedenartige Parfumerien in den Handel gebracht werden.

**Orangenblüthen.**

Lateinisch: Flores aurantiae; französisch: Fleurs d'oranges;  
 englisch: Orange flowers.

Die Blüthen des Orangenbaumes, *Citrus aurantium*, welche auch bei uns mit Nutzen von den in Gewächshäusern gezogenen Orangenbäumen gewonnen werden können, enthalten zwei herrlich duftende ätherische Oele, welche unter verschiedenen Namen meist aus Südfrankreich zu uns kommen und über welche später noch ausführlicher gesprochen werden wird; auch die Blätter enthalten ein eigenthümliches, in der Parfumerie verwendetes Del.

**Orangenschalen.**

Lateinisch: Cortex aurantium; französisch: Ecorce d'oranges;  
 englisch: Orange-peel.

Die sehr ölreichen Schalen der Orangenfrüchte (Pomeranzen, Apfelsinen) werden getrocknet in den Handel gebracht; doch eignen sich diese Schalen nur für die Zwecke der Liqueurfabrikation; in der Parfumerie wird nur das aus den frischen Schalen — meist direct durch Pressung gewonnene — ätherische Del angewendet.

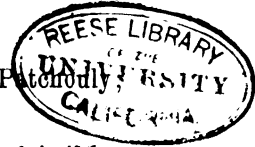
**Palmöl.**

Lateinisch: Oleum elaidis guinensis; französisch: Palme;  
 englisch: Palm.

Das Palmfett, welches von *Elais guinensis* stammt, besitzt einen eigenthümlichen Niesstoff, welcher schwach an jenen der Veilchen erinnert und sich leicht abscheiden läßt. Obwohl dieser Duft gegenwärtig noch nicht in der Parfumeriefabrikation angewendet wird, so läßt sich derselbe doch, wie uns eigens angestellte Versuche gelehrt haben, recht zweckmäßig zur Bereitung billiger Parfumerien verwenden.

**Patschulikraut.**

Lateinisch: *Pogostemon patschuli*; französisch: Patchouly;  
 englisch: Patchouly.



Das Kraut dieser in Ostindien und China heimischen Pflanze, welche in ihrer Tracht unserem Gartensalbei sehr ähnlich ist, wird in den genannten Ländern als gemeinstes Parfummittel verwendet; alle chinesischen und ostindischen Waaren verdanken ihren eigenthümlichen Geruch dem Patschulikraut, dessen Geruch außerordentlich ausgiebig ist und in Bezug auf seine Ausgiebigkeit nur noch mit den Muscatgerüchen verglichen werden kann, aber auch diese an Intensität übertrifft. Das Patschulikraut ist seit noch nicht langer Zeit in Europa bekannt, wird aber gegenwärtig in großen Mengen aus Indien zu uns gebracht; im Handel kommt es in kleinen Bündeln, bestehend aus Stengeln und Blättern (vor der Blüthe gesammelt), vor.

**Perubalsam.**

Lateinisch: *Balsamus peruvianus niger*; französisch: Beume du Pérou; englisch: Balm of Peru.

Dieser aus Central- und Südamerika in den Handel gebrachte Balsam stammt von *Myroxylon peruiferum* und wird dadurch gewonnen, daß man in Rinde und Stamm Einschnitte macht, aus welchen dann der Balsam hervorquillt. Der Perubalsam ist von syrupartiger Consistenz, zähe, dickflüssig, in dünnen Schichten braunroth, in dickeren schwarzbraun. Sein Geschmack ist brennend scharf und bitter, später krazend; der Geruch hat Aehnlichkeit mit jenem der Vanille, ist aber weniger fein als dieser. — Der Perubalsam wird sehr oft mit fettem Del verfälscht; man kann einen derartigen Zusatz leicht durch Schütteln mit Weingeist nachweisen, wobei sich das Del abscheidet. Wenn aber Ki-

cinusöl zur Verfälschung genommen wurde, so ist diese Probe nicht verwendbar, da sich das Ricinusöl ebenfalls leicht in Weingeist löst.

#### **Pfeifenstrauchblüthen.**

Lateinisch: *Philadelphus coronaria*; französisch: Seringá, Lilae; englisch: *Syringa*.

Die weißen Blüthen dieses Gartenstrauches, bei uns auch deutscher Jasmin oder Zimtröschen genannt, haben einen sehr angenehmen Duft, welcher Aehnlichkeit mit jenem der Orangenblüthen hat und auch bei billigeren Parfumerien anstatt desselben angewendet wird. Der Pfeifenstrauch, welcher bei uns ausgezeichnet gedeiht, verdient von Seite der Parfumeure viel mehr Beachtung als ihm bisher zu Theil wurde, da er, wie gesagt, für billigere Waare ein vorzügliches Ersatzmittel des sehr theuren Orangenblüthenöles bietet.

#### **P i m e n t.**

Lateinisch: *Amomum*; französisch: Piment; englisch: Allspice.

Dieses Küchengewürz, auch Nelkenpfeffer, Neugewürz, englisches Gewürz genannt, besteht aus den anfangs grünen, später schwarzen Beerenfrüchten des auf den Antillen heimischen Baumes *Myrtus pimenta* und findet seine Hauptanwendung in der Liqueurfabrikation, weniger in der Parfumerie, obwohl es als Zusatz zu gewissen starken Gerüchen gut verwendbar ist; namentlich lassen sich billige Seifen damit vortheilhaft parfümiren.

#### **Platterbsenblüthen.**

Lateinisch: *Lathyrus tuberosus*; französisch: Pois de senteur; englisch: Sweet-Pea.

Die Blüthen der Platterbse, welche einen sehr zarten Duft besitzen, geben denselben an Lösungsmittel ab; der Duft

hat ebenfalls Ähnlichkeit mit jenem der Orangenblüthen, doch wird derselbe nur selten für sich allein angewendet, sondern man combinirt das Platterbsen-Parfum meistens mit anderen, um ihm eine größere Beständigkeit zu verleihen.

#### Plumeriablüthen.

Lateinisch: Plumeria; französisch: Plumeria; englisch: Plumeria.

Die Gattung Plumeria, auf den Antillen heimisch, enthält in ihren Blüthen außerordentlich liebliche Düfte, dieselben sind jedoch unseres Wissens noch nicht aus den Blumen abgetrennt worden, und sind alle sogenannten Plumeria-Parfums (im Parfumerie-Geschäfte auch Frangipani genannt) nur Combinationen verschiedener Wohlgerüche.

#### R a u t e .

Lateinisch: Ruta graveolens; französisch: Rue; englisch: Rue.

Diese bei uns in Gärten und auch wild wachsende Pflanze wird schon seit langem ihres kräftigen Wohlgeruches wegen verwendet; in der Parfumerie findet die Raute im getrockneten Zustande, sowie das aus ihr gewonnene Del nicht selten Anwendung.

#### R e s e d a .

Lateinisch: Reseda odorata; französisch: Mignonnette; englisch: Rezeda.

Diese ursprünglich in Südafrika heimische, bei uns aber allgemein in den Gärten gebaute krautartige Pflanze zeichnet sich bekanntlich durch einen herrlichen erfrischenden Duft aus. Es ist aber außerordentlich schwierig, denselben darzustellen und gelingt nur durch die sogenannte Absorptionsmethode. Das echte Resedaparfum kommt in Folge der Bereitungsweise sehr hoch zu stehen, daher fast alle unter

diesem Namen gehenden Parfumerien theilweise oder auch ganz aus anderen Riechstoffen bereitet werden.

#### Rosenblüthen.

Lateinisch: *Rosa centifolia*; französisch: Rose; englisch: Rose.

Die Gartenkunst hat eine größere Anzahl von wild vorkommenden Rosenarten zu unzähligen Varietäten herangezogen, welche sich sowohl durch Größe, Form und Farbe, als auch durch Mannigfaltigkeit des Duftes unterscheiden. Wir erinnern hier nur beispielsweise an die ganz verschiedenen Wohlgerüche, welche die Theerosen und die Moosrosen aushauchen. Demnach unterscheiden auch die Parfumeure verschiedene Rosengerüche. Im Großen ausschließlich zum Zwecke der Gewinnung des Rosenöles gebaut, finden wir verschiedene Rosenarten in Indien, in der europäischen Türkei, in Persien und im südlichen Frankreich. Auch bei uns ließe sich das Rosenöl mit Vortheil gewinnen.

Die wilde Rose, *Rosa canina*, französisch: Églantine, englisch: Sweet-briar, hat einen feinen, aber außerordentlich flüchtigen Duft, und wird das unter dem Namen wilde Rose verkaufte Parfum gewöhnlich aus anderen Riechstoffen unter Zusatz von Rosenöl bereitet. Dasselbe gilt auch von dem als weiße Rose (*rose blanche* — white rose) bekannten Parfums, sowie jenen, welche als Theerose, Moosrose u. s. w. verkauft werden.

#### Rosenholz.

Lateinisch: *Lignum rhodinum*; französisch: Bois de rose; englisch: Rhodium,

im Handel auch Rhodusholz genannt, stammt von *Convolvulus scoparia* und *Convolvulus floridus*, zwei Windenarten, welche auf den canarischen Inseln heimisch sind,

und ist das Wurzelholz dieser Pflanzen. Es besitzt einen rosenähnlichen Geruch und wird häufig zu billigen Riechpulvern, sowie zur Bereitung des in ihm enthaltenen ätherischen Oeles benützt, welches früher (ehe das Geraniumöl im Großen gewonnen wurde) zur Verfälschung des echten Rosenöles Anwendung fand.

#### Rosmarin.

Lateinisch: Rosmarinus officinalis; französisch: Rosmarin;  
englisch: Rosemary.

Diese süd- und mitteleuropäische Pflanze enthält ziemlich viel wohlriechendes Oel in Blättern und Blüthen; das Oel zeichnet sich durch einen erfrischenden Geruch aus und wird in Folge dessen häufig in kleinen Mengen feinen Parfums zugesetzt.

#### Salbei.

Lateinisch: Salvia officinalis; französisch: Sauge; englisch:  
Sage.

Alle Salbeiarten, von denen die genannte die am häufigsten auf Wiesen wildwachsende Art ist, zeichnen sich durch einen angenehmen, erfrischenden Geruch aus, welcher auch den getrockneten Blättern durch lange Zeit verbleibt und dieselben sehr geeignet zu Riechpulvern, Zahnpulvern u. s. w. macht.

#### Santalholz.

Lateinisch: Santalum album; französisch: Santal; englisch:  
Santal.

Der Baum, von welchem das genannte Holz abstammt, ist im östlichen Asien, auf den Sundainseln, heimisch. Das Holz ist weich, sehr wohlriechend und wird auch irrthümlich Sandelholz genannt. Letzteres ist von dunkelrothbrauner Farbe, ohne Wohlgeruch und stammt von Pterocarpus santalinus, welcher Baum auf Ceylon heimisch ist; es hat für die

Färber und Kunsttischler Werth, für den Parfumeur aber nur zum Färben mancher Tincturen. Als Riechstoff lieferndes Materiale läßt sich nur das Santalholz (weißes und gelbes Santalholz) verwenden, welches einen sehr angenehmen, dem Rosenöle ähnlichen Geruch besitzt; in Folge dessen wurde auch früher das ätherische Del aus dem Santalholze zur Fälschung des Rosenöles angewendet. Das weiße und gelbe Santalholz stammen von demselben Baume — das weiße rührt von jüngeren Stämmen von *Santalum album* her.

#### **Sassafrasholz.**

Lateinisch: *Lignum sassafras*; französisch: *Sassafras*; englisch: *Sassafras*.

Das Sassafras- oder Fenchelholz, welches von dem amerikanischen Baume *Sassafras officinalis* in großen Scheitern in den Handel gesetzt wird, besitzt einen starken, aber weniger angenehmen Geruch nach Fenchel; die Rinde des Baumes zeigt denselben noch kräftiger. Im Droguenhandel kommt auch geraspeltes Fenchelholz oder Sägemehl vor, welches aber nicht selten mit Tannenspänen gemischt ist, die mit Fenchelwasser benetzt, und sodann getrocknet wurden. Das Sassafrasholz findet in der Parfumerie wenig Anwendung zur Darstellung flüssiger Parfums; desto größer ist seine Verwendung zum Wohlriechendmachen von Seifen.

#### **Spierstaude.**

Lateinisch: *Spiraea ulmaria*; französisch: *Reine des prés*; englisch: *Meadow-sweet*.

Diese auf feuchten Wiesen häufige Pflanze (in einigen Gegenden auch Wiesen-Gaisbart genannt) enthält einen angenehm riechenden Körper welcher auch in der canadischen Spierstaude vorkommt, früher aus dieser hauptsächlich bereitet



wurde, sich aber auch auf künstlichem Wege herstellen läßt und thatsächlich jetzt meist auf diese Weise gewonnen wird, indem das chemische Product billiger zu stehen kommt, als das natürliche.

### **Sternanis.**

Lateinisch: Semen anisi stellati; französisch: Badiane;  
englisch: Star-anise.

Der Sternanis, welcher im Handel in Form von achtfächerigen Kapseln vorkommt, die in jedem Fache einen glänzenden Samenkern besitzen, stammt von einem im wärmeren China heimischen Baume (*Illicium stellatum*). Die Früchte sind braun, holzig, der Same von süßem Geschmack und einem Geruche, welcher jenem des Anis ähnlich, aber ungleich feiner ist, als dieser. Nebst der Anwendung in der Parfumerie findet der Sternanis auch in der Liqueurfabrikation Verwendung. In neuerer Zeit soll auch unter dem Namen Sternanis eine Droge in den Handel gekommen sein, welche giftige Eigenschaften besaß und wahrscheinlich einer andern *Illicium*art entstammt. Für den Parfumeur ist dies zwar belanglos, nicht aber für den Fabrikanten von Liqueuren, welcher für seine Anisliqueure nie Anisöl, sondern Sternanisöl verwendet.

### **Storax.**

Lateinisch: Resina storax — Liquidamber; französisch:  
Styrax; englisch: Storax.

Dieses zu den Balsamen gehörige Product stammt von einem kleinen Baume *Liquidamber orientale* und wird durch Auspressen der Rinde desselben gewonnen. Es bildet eine wie Terpentin dickflüssige Masse von grauer Farbe, welche brennend scharf schmeckt, angenehm riecht und sich leicht in starkem Alkohol löst; erst beim starken Verdünnen der Lösung zeigt dieselbe einen sehr angenehmen Geruch.

Der Storax hat die merkwürdige Eigenschaft, verschiedene außerordentlich zarte Wohlgerüche zu binden, sie weniger flüchtig zu machen, und findet gerade deshalb in der Parfumerie vielseitige Anwendung.

Nicht zu verwechseln mit dem orientalischen Storax ist der amerikanische Storax, welcher auch unter dem Namen weißer Perubalsam, flüssige Ambra (der Name Liquidamber hat diese Bedeutung) aus Amerika in den Handel gebracht wird und von Liquidamber styraciflua stammt. Er ist ganz durchsichtig, lichtgelb und flüssiger als der asiatische Storax, wird aber häufig anstatt desselben angewendet, obwohl er nicht so fein duftet als dieser.

#### **Thymian.**

Lateinisch: *Thymus serpyllum*; französisch: Thym; engl.: Thyme.

Diese bekannte, wohlriechende Pflanze, welche besonders in Gegenden mit Kalkboden sehr reich verzweigte Rasen bildet, besitzt einen nicht unangenehmen Geruch, welcher aber mehr bei Liqueuren als in Parfumerien beliebt ist, wohl aber hier und da zum Wohlriechendmachen von Seifen verwendet wird. Der gemeine Thymian, *Thymus vulgaris*, wird zu ähnlichen Zwecken benützt.

#### **Tolubalsam.**

Lateinisch: *Balsamus de Tolu*; französisch: *Beaume de Toulou*; englisch: *Balm of Tolu*.

Dieser Balsam stammt von den im wärmeren Amerika heimischen Bäumen *Myroxylon toluiferum* und *peruiferum* aus der Familie der *Cassiareen*. Der Balsam, welcher durch Einschnneiden der Rinde dieser Bäume gewonnen wird, ist anfangs flüssig, wird aber an der Luft in Folge rascher Verharzung fest; im Handel erscheint er von der dickflüssigen

Beschaffenheit des venetianischen Terpentins bis zu jener des Geigenharzes. Er besitzt eine hell honiggelbe bis rothbraune Farbe, süßen hinterher scharfen Geschmack, erweicht bei Handwärme und verbreitet besonders beim Erwärmen oder in Pulverform auf glühende Kohlen gestreut, einen sehr lieblichen Duft, welcher an Perubalsam oder an Vanille erinnert. Er theilt mit dem Storax und Perubalsam die werthvolle Eigenschaft, sehr flüchtige Wohlgerüche haltbarer zu machen, und findet zu diesem Zwecke häufige Anwendung, wird aber auch für sich allein häufig zu Räucherpulvern, Zahnpulvern u. verwendet. Eine Verfälschung des Tolubalsams mit venetianischem Terpentin oder Colophonium ist ein nicht selten im Handel anzutreffendes Vorkommniß.

#### **Tonkabohnen, Tonkasamen.**

Lateinisch: *Fabae de Tonka*; französisch: *Fève des Tonka*; englisch: *Tonquin*.

Der südamerikanische Tonkabaum, *Baryosma odorata*, trägt mandelförmige fast fingerlange Steinfrüchte, welche einen Samen von 2—4 Centimeter Länge, die sogenannten Tonkabohnen enthalten. Dieselben kommen im Drogenhandel in zwei verschiedenen Sorten, als sogenannte holländische und englische Tonkabohnen, vor; erstere sind groß, voll, außen mit einer faltigen, braun bis schwarz gefärbten Haut überzogen, innen weiß, letztere kaum zwei Drittel so groß, fast ganz schwarz und weniger glänzend. Der Geruch der Tonkabohnen rührt von einem flüchtigen krystallinischen Stoffe, dem Cumarin her, welches häufig in Form zarter glänzender Krystallnadeln auf der Oberfläche und in den Nuzeln der Bohnen liegt. Das Cumarin findet sich auch in vielen europäischen Pflanzen, so z. B. im Ruchgrase, Waldmeister, in der Rinde der Steinweichsel, im trockenen Heu u. s. w.

vor. In seinen physikalischen Eigenschaften besitzt das Cumarin Aehnlichkeit mit dem Campher.

### **Tuberoſe.**

Lateiniſch: *Polianthes tuberosa*; franzöſiſch: Tubérose; engliſch: Tuberoſe.

Dieſe ſchöne und herrlich duftende Pflanze wird im ſüdlichen Frankreich häufig cultivirt; ihr lieblicher Geruch läßt ſich aber wegen ſeiner großen Flüchtigkeit nie rein verwenden, ſondern muß ſtets mit einem der früher erwähnten Balſame fixirt werden. Wie ſchon bei mehreren Parfumpflanzen angegeben wurde, ließe ſich auch die Tuberoſe mit Vortheil bei uns zur Gewinnung von Parfum in Gärten ziehen.

### **Vanille.**

Lateiniſch: *Vanilla aromatica*, *Vanilla planifolia*; franzöſiſch: Vanille; engliſch: Vanilla.

Die Vanille, welche man mit Recht als den König unter den Gewürzpflanzen bezeichnen kann, iſt eine kletternde Orchideenart, welche im tropiſchen Amerika einheimiſch iſt, gegenwärtig aber nicht ſelten in Treibhäuſern gezogen wird, wo ſie ein Schmuck derſelben iſt und gleichzeitig eine gute Cinnahmsquelle durch ihre ſehr theueren Früchte bildet. Der herrliche Wohlgeruch ſitzt in den Früchten. Dieſe bilden dreiflappige Kapſeln von Bleiſtiftlänge und der Dicke eines Federtieles, welche außen glänzend braun, fettig anzufühlen ſind und in den Vertiefungen ein weißes Pulver zeigen, welches unter der Loupe kryſtalliniſch erſcheint. Im Innern iſt gute, d. h. friſche Vanille ſo öereich, daß ſie beim Zerdrücken die Finger braun färbt, und iſt mit ſehr vielen glänzenden Samen von der Größe ſehr kleiner Stecknadelköpfe erfüllt. Die genannten Eigenſchaften, verbunden mit einem vollen Ausſehen und großem Gewichte, ſind die Kennzeichen

einer guten Waare. Alte Vanille, welche weit weniger stark und fein duftet, ist an der gerunzelten Oberfläche, dem Fehlen des weißen Staubes, sowie an dem geringen Gewichte und den umgebogenen Enden der Kapseln zu erkennen. Betrügerischer Weise sucht man solch' alter Waare frisches Aussehen durch Bestreichen mit Mandelöl und peruanischem Balsam zu ertheilen. Vanille des Lays gilt als erste, Vanilla cimarona als zweite Sorte. Wie die meisten Wohlgerüche ist auch das Vanilleparfum erst angenehm, wenn es genügend verdünnt ist; wir haben im Jahre 1867 in der Pariser Ausstellung eine große Glasfiste gesehen, welche mit Vanille feinsten Sorte gefüllt war, die aber in Folge der bedeutenden Stärke unangenehm roch; erst in weiterer Entfernung war der Geruch angenehm zu nennen.

#### **Veilchenblüthen.**

Lateinisch: *Viola odorata*; französisch: *Violette*; englisch: *Violet*.

Der wunderbare Wohlgeruch des Märzveilchens stammt von einem ätherischen Oele her, welches aber schwierig zu gewinnen ist; in Folge dessen gehört echtes, wirklich aus Veilchen bereitetes Veilchenparfum zu den theuersten Wohlgerüchen und sind die kostspieligen sogenannten Veilchenparfums meist Mischungen aus anderen edlen Wohlgerüchen, die billigeren aber aus Veilchenwurzel bereitet.

#### **Veilchenwurzel.**

Lateinisch: *Radix iridis florentinae*; französisch: *Iris*; englisch: *Orris*.

Die florentinische Schwertlilie *Iris florentina*, welche in Italien häufig wild wächst, besitzt einen kriechenden Wurzelstock, der mit einer braunen Rinde überzogen ist,

welche aber von dem noch frischen Wurzelstock abgezogen wird. Die Weilchenwurzel, auch fälschlich Feigenwurzel genannt, kommt im Handel in weißlichen Stücken vor, welche mitunter gabelig sind, an der Oberfläche knotig erscheinen, die Dicke eines Daumens und Fingerlänge erreichen. Sie riechen im frischen Zustande unangenehm scharf, nehmen aber beim Trocknen einen schwachen Wohlgeruch an, der für sich allein als ähnlich mit dem der Weilchen bezeichnet werden kann; vergleicht man aber den Duft der Weilchen unmittelbar mit dem Geruche der Weilchenwurzel, so zeigt sich auch dem ungeübtesten Geruchssinne sogleich der bedeutende Unterschied. Die Weilchenwurzel soll so frisch als möglich sein, was man an der zähen Beschaffenheit, dem großen Gewichte und der im Bruche rein weißen, nicht gelblichen Farbe erkennt. Sie wird zu Riechpulvern, sowie zur Fixirung anderer Wohlgerüche sehr häufig angewendet.

### **Verbenafrant.**

Lateinisch: *Verbena triphylla*. *Aloysia citriodora*; französisch: Verveine; englisch: *Verbena*.

Die Blätter dieser peruanischen Pflanze zeigen besonders beim Zerreiben zwischen den Fingern einen sehr angenehmen Geruch, den sie einem Gehalte an ätherischem Oele verdanken. Der Geruch derselben hat Ähnlichkeit mit jenem feiner Citronen, noch näher aber steht ihm jener des Citronengrases, was die Ursache ist, daß diese beiden Wohlgerüche oft mit einander verwechselt werden; wegen des hohen Preises des echten Verbenaöles sind fast alle sogenannten Verbenaparfums aus Citronengrasöl und anderen ätherischen Oelen bereitet.

**Vetiverwurzel.**

Lateinisch: *Anatherum muricatum*; französisch: Vétiver; englisch: Vitiver.

Die Vetiverwurzel, auch Kus-Kus oder Swarankusa genannt, ist der faserige Wurzelstock einer in Indien gemeinen Grasart, aus der man in ihrem Heimatlande wohlriechende Matten herstellt. Der Duft der Vetiverwurzel hat Ähnlichkeit mit jenem des Santalholzes und wird theils für sich allein, theils als Fixierungsmittel für flüchtige Parfums verwendet. Die kleingeschnittene Wurzel wird auch häufig zur Füllung von Riechpolstern benützt.

**Volcameria.**

Die bei uns in Treibhäusern cultivirte Volcameria inermis besitzt einen sehr angenehmen Duft. Das Volcameria genannte Parfum wird aber nicht aus dieser Pflanze, sondern durch Mischen verschiedener wohlriechender Auszüge anderer Pflanzen gewonnen.

**Weihrauch.**

Lateinisch: *Olibanum*; französisch: Encens; englisch: Olibanum.

Dieses schon bei den alten asiatischen Culturvölkern besonders zu religiösen Zwecken als Räucherwerk verwendete Schleimharz stammt von der ostindischen *Boswellia serrata*; doch kommt auch ein afrikanischer Weihrauch im Handel vor, dessen Abstammung noch nicht bekannt ist. Feiner Weihrauch erscheint in lichtgelben, geflossenen, tropfenförmigen Stücken von großer Durchsichtigkeit und Härte, deren angenehmer aber schwacher Geruch besonders hervortritt, wenn man sie auf glühende Kohlen wirft. Der Weihrauch wird in der Parfumerie fast ausschließlich zur Fabrikation von Räucher-

kerzchen, Räucherpulvern u. s. w. verwendet; sandartiger Weihrauch gilt als geringere Qualität und ist häufig mit Fichtenharz verfälscht.

#### **Wintergrünblätter.**

Lateinisch: *Gaultheria procumbens*; französisch: *Gaulthérie*;  
englisch: *Winter-green*.

Diese krautartige Pflanze, welche in Nordamerika, besonders in Canada und New-Jersey, heimisch und in großer Menge wildwachsend anzutreffen ist, auch bei uns cultivirt werden kann, hat einen sehr angenehmen Geruch, der durch ein wohlriechendes ätherisches Del und durch eine zusammengesetzte Aetherart, welche auch künstlich dargestellt werden kann (Spyroil-Methyloxid), gebildet wird. Das Wintergrün-Parfum dient hauptsächlich zum Parfumiren feiner Seifen.

#### **Blaug-Blaug.**

Die auf den Philippinen einheimische Pflanze *Unona odoratissima* enthält ein köstlich riechendes Del, welches in neuerer Zeit sehr häufig zur Fabrication von Parfum verwendet und von Manila aus in den Handel gebracht wird.

#### **Ysopkraut.**

Lateinisch: *Hyssopus officinale*; französisch: *Hyssope*;  
englisch: *Hysoppus*.

Das Ysopkraut besitzt starken Geruch und sehr bitteren Geschmack und wird nur zu billigen Parfumeriewaaren, häufiger zur Bereitung von Liqueuren angewendet.

#### **Zimtrinde.**

Lateinisch: *Cinnamomum*; französisch: *Cannelle*; englisch:  
*Cinnamon*.

Der Zimmt besteht aus der Rinde junger Zweige des Zimmtlorbeers, *Laurus cinnamomum*, welcher auf Ceylon



heimisch ist, aber nunmehr in ganz Südastien cultivirt wird. Guter Zimmt besteht aus dünnen, röhrenförmig zusammengerollten Rindenstücken, welche glatt, hellbraun (auf dem Bruche dunkler) gefärbt sind, den charakteristischen Geruch sehr stark zeigen und einen brennenden, aber zugleich süßen Geschmack besitzen. Am geschätztesten im Handel ist der ceylonische und japanesische Zimmt, dickrindige Waare ist weniger fein.\*

Die Zimmtcassia, chinesisches Zimmt (französisch Casse, englisch Cassia) besteht aus den Rinden des Cassiabaumes, *Cinnamomum cassia*; die Rindenstücke sind graubraun, zeigen im Allgemeinen die Eigenschaften des eigentlichen Zimmtes, haben aber sowie das aus ihnen dargestellte ätherische Del einen viel weniger feinen Geruch als der Zimmt oder das Zimmtöl. Letzteres ist leider nur selten rein im Handel zu haben, sondern fast immer mit Cassiaöl verfälscht. Außer dem eigentlichen Zimmtöle und dem Cassiaöle finden sich noch ätherische Oele im Handel vor, welche als Zimmtblüthenöl und Zimmtblätteröl bezeichnet werden, aber stets weniger fein duften als das erstgenannte. Die sogenannten Zimmtblüthen sind die nach dem vollständigen Verblühen gesammelten Fruchtsäcke verschiedener Zimmtlorbeer-Arten. Sie bilden bräunliche Regel von der Länge des Kleinfingernagels und liefern ein ätherisches Del, welches im Geruche jenem des Zimmtes ähnlich ist.

---

Es ist in Folge klimatischer Verhältnisse keinem Parfumeur möglich, die hier aufgezählten Pflanzenstoffe alle frisch zu haben; er muß viele derselben von den Droguisten beziehen, wobei immer zu beachten ist, daß Waare, die so frisch als möglich ist, den Vorzug vor jeder anderen verdient. Es kommt vor, daß man eine Waare nicht sogleich

zur Gewinnung der Wohlgerüche ausnützen kann, sondern eine Zeit lang aufbewahren muß. Das Aufbewahren der Pflanzenstoffe soll stets in einem luftigen, nicht zu trockenen Raume geschehen, und sollen die Waaren oft durchgesehen werden. Zeigt sich nur eine Spur von Schimmelbildung, so muß die Waare unbedingt sogleich verarbeitet werden, da durch eine nur etwas weiter vorgeschrittene Schimmelwucherung der Wohlgeruch außerordentlich leidet, ja sogar vollkommen zerstört werden kann.

Die hier aufgezählten duftenden Pflanzenstoffe sind jene, welche thatsächlich schon gegenwärtig allgemein Eingang in der Parfumerie gefunden haben; die Aufzählung ist aber eine unvollständige, indem jede wohlriechende Pflanze zur Gewinnung des Wohlgeruches verwendet werden kann. Freilich ist dieselbe mit Schwierigkeiten verbunden, die aber schon bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse alle besiegbar sind. Hat man einen neuen Wohlgeruch dargestellt, so besteht nunmehr die Kunst des Parfumeurs darin, durch vielfache Versuche jene Riechstoffe zu ermitteln, mit welchen der neubargestellte in Harmonie steht, denn mit ganz wenigen Ausnahmen sind die feineren Parfumerien nicht bloß aus einem einzelnen Riechstoffe bestehend, sondern Gemische aus mehreren Wohlgerüchen, die einen Geruchs-Accord geben.

Selbst unter unseren europäischen Pflanzen befinden sich manche von den Parfumeuren noch zu hebende Schätze und weisen wir in dieser Beziehung ganz besonders auf einige köstlich duftende Orchideenarten unserer Wälder und auf den herrlichen Duft des Maiglöckchens hin. Was letzteren betrifft, kommt zwar im Handel ein Parfum vor, welches den Namen »Maiglöckchen« führt, ohne jedoch auch nur im Mindesten an den Duft der Maiglöckchen zu erinnern.

---

## V.

## Von den in der Parfumerie verwendeten Thierstoffen.

Während uns die Pflanzenwelt eine Fülle von Wohlgerüchen bietet, deren Anzahl wir gegenwärtig noch gar nicht übersehen können, ist die Thierwelt von Wohlgerüchen im absoluten Sinne des Wortes gänzlich frei. Wenn wir nichtsdestoweniger einige wenige Substanzen animalischen Ursprunges in der Parfumerie allgemein angewendet finden, so müssen wir dieselben mehr als ausgezeichnete Mittel, subtile Pflanzengerüche zu fixiren, denn als Wohlgerüche im eigentlichen Sinne des Wortes betrachten; für sich allein haben dieselben zwar Geruch, welcher aber für die meisten Menschen selbst in gehöriger Verdünnung nichts Angenehmes hat. Bis nun sind es nur fünf Stoffe thierischen Ursprunges, welche wir in der Parfumerie angewendet sehen, und zwar sind dies:

Ambra, Castoreum, Syraceum, Moschus und Zibeth.

### Ambra.

Lateinisch: Ambra grisea; französisch: Ambre gris; englisch: Ambergris.

Die Ambra oder graue Ambra ist eine Substanz, deren Ursprung bis zur Gegenwart noch ein zweifelhafter ist; viele Umstände sprechen dafür, daß sie ein Secret — ob ein natürliches oder krankhaftes, bleibe dahingestellt — des größten, jetzt lebenden Seesäugethieres, nämlich des Potwales (*Physeter macrocephalus*) ist. Man findet die Ambra

in den Eingeweiden dieses Thieres, oder häufiger in allen Meeren frei schwimmend; die irländische Küste liefert besonders viel von diesem räthselhaften Stoffe.

Die Ambra ist eine grauweiße, fettartige Substanz, welche in Knollen von verschiedener Größe — faustgroße Stücke sind schon selten — in den Handel kommt und einen durchdringenden, entschieden unangenehmen Geruch besitzt; sie löst sich in Weingeist und ertheilt demselben einen bei gehöriger Verdünnung angenehm werdenden Geruch, der von solcher Dauerhaftigkeit ist, daß ein Stück Leinwand, welches mit dieser Auflösung befeuchtet wurde, selbst nach dem Waschen mit Seife noch darnach riecht. Für sich allein findet die Ambra geringe Anwendung, meistens benützt man sie mit anderen Gerüchen combinirt, oder setzt sie gewissen Parfums zu, um diesen Haltbarkeit zu verleihen.

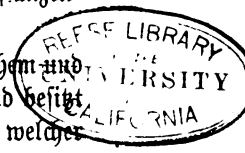
### Castoreum.

Lateinisch: Castoreum; französisch: Castoreum; englisch: Castor.

Das Castoreum oder Bibergeil ist ein Secret des Bibers (*Castor fiber*); es scheidet sich in zwei birnförmigen Beuteln, welche sich am Bauche des Thieres, sowohl beim Männchen als beim Weibchen, vorfinden, aus. Die Biberjäger trennen diese Beutel vom Leibe des getödteten Thieres und wird das Castoreum in denselben in den Handel gebracht. Diese Beutel sind von der Länge eines Fingers, an der dicksten Stelle daum dick und enthalten eine salbenartige Masse, welche eine gelbbraune, rothbraune bis schwärzliche Farbe — je nach der Nahrung der Thiere — besitzt. Diese Masse, das eigentliche Castoreum, riecht stark, unangenehm, schmeckt bitter-balsamartig, wird beim Erwärmen weich, ist brennbar und größtentheils in Alkohol löslich. Wahrchein-

lich steht dieses Secret in Bezug auf seine Beschaffenheit im Zusammenhange mit der Nahrung der Biber, welche bei freier Wahl der Nahrung mit Vorliebe harzige Pflanzenstoffe verzehren.

Im Handel unterscheidet man zwischen canadischem und sibirischem Castoreum; letzteres ist viel geschätzter und besitzt einen eigenthümlichen Theer- oder Fuchstengeruch, welcher wahrscheinlich durch einen in der Birkenrinde vorkommenden Stoff — die sibirischen Biber nähren sich fast ausschließlich von Birkenrinde — bedingt wird; das amerikanische Castoreum hat einen mehr an Fichtenharz erinnernden Geruch. In der Parfumerie wird das Castoreum selten und meist nur als Fixirungsmittel für andere Parfums angewendet.



**Hyraceum.**

Die im Productenhandel unter diesem Namen vorkommende Substanz, das Excrement eines im Caplande heimischen Thieres, des Klippchlieferes oder Klippdachses (*Hyrax capensis*), ist in seinen Eigenschaften dem Castoreum sehr ähnlich und läßt sich nach unseren mit diesen beiden Stoffen vergleichsweise angestellten Versuchen genau so verwenden wie dieses.

**Moschus.**

Lateinisch: Moschus; französisch: Musc; englisch: Musk.

Der Moschus oder Bisam ist unter allen Thierstoffen derjenige, welcher am häufigsten in der Parfumerie angewendet wird und auch den angenehmsten Geruch unter allen derselben besitzt. — Ueberhaupt ist der Geruch des Moschus der intensivste unter allen, welche wir kennen, indem geradezu unwägbare Massen schon hinreichen, einer großen Menge von Luft den starken Geruch nach Moschus zu ertheilen. — Der Moschus stammt von einem hirschartigen Thiere, welches

die Größe einer jungen Ziege erreicht und nach Art der Gemsen in den Hochalpen des Himalaia-Gebirges lebt. Nur das Männchen des Moschusthieres (*Moschus moschiferus*) producirt Moschus, welcher sich in einem Beutel — richtiger Drüse zu nennen — in der Nähe des Geschlechtsorganes absondert. Da der Moschus seiner Kostbarkeit wegen oft den größten Verfälschungen unterliegt, so halten wir eine nähere Beschreibung der Moschusbeutel — der Moschus wird nämlich in diesen in den Handel gesetzt — sowie des Moschus selbst für nothwendig.

Die Moschusbeutel, welche von den Jägern vom Körper des erlegten Thieres losgeschnitten werden, haben beiläufig die Gestalt und Größe einer halben Walnuß. An der Seite, mit welcher der Moschusbeutel am Körper festgewachsen war, ist derselbe häutig und nahezu ganz eben, auf der nach außen gefehrten Seite ist er mehr weniger gewölbt, mit lichtbraunen bis dunkelbraunen Haaren — je nach der Jahreszeit, in welcher das Moschusthier getödtet wurde — besetzt, die um eine in der Mitte des Beutels liegende Oeffnung einen Wirbel bilden. Diese Oeffnung, der Ausführungsgang der Moschusdrüse, ist durch einen ringförmigen Muskel gebildet, der dem Drucke eines spitzen Gegenstandes nachgiebt, und das Einführen der Spitze des Fingers leicht gestattet. Im Innern besteht der Moschusbeutel aus mehreren Hautschichten, welche den eigentlichen Moschus umschließen. — Die Secretion des Moschus findet wahrscheinlich unmittelbar aus diesen Häuten selbst statt, da man bei der Section des Thieres keinen directen Verbindungsgang der Moschusdrüse mit dem übrigen Körper findet.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Secretion des Moschus mit der Nahrung in einem gewissen Bezuge steht, wenigstens ist es gewiß, daß die Moschusthiere die schon

früher beschriebene Moschus- oder Sumbulwurzel, welche sich, wie erwähnt, durch einen sehr intensiven Moschusgeruch auszeichnet, mit großer Begierde fressen. So richtig diese Anschauung auch auf den ersten Blick zu sein scheint, so läßt sich ihr doch entgegensetzen, daß die weiblichen Moschusthiere und auch die jungen Männchen ebenfalls Sumbulwurzeln fressen, ohne daß an ihnen ein Geruch nach Moschus oder überhaupt eine Secretion desselben wahrgenommen wurde, und daß ältere Männchen des Moschusthieres diese Substanz auch dann produciren, wenn sie einfach mit Heu gefüttert werden. Interessant ist der Umstand, daß auch andere Wiederkäuer, so z. B. unsere Kinder, namentlich die Männchen, einen, wenn auch schwachen, so doch ganz entschiedenen Moschusgeruch verbreiten, der auch den frischen Excrementen, genau wie dies beim Männchen des Moschusthieres der Fall ist, zukommt.

Der Moschus selbst, welcher sich in den Drüsen absondert, besteht je nach der Jahreszeit und dem Alter des Thieres aus einer Masse von verschiedenartigem Aussehen. Im Frühlinge getödtete Moschusthiere haben in ihren reichlich geschwellten Moschusbeuteln eine fast salbenartige, ganz weiche Masse von rothbrauner Farbe und dem stärksten Geruche; in den anderen Jahreszeiten findet sich in denselben eine mehr dunkle, mitunter fast schwarze Masse, welche eine körnige Beschaffenheit besitzt; die Größe der Körner wechselt von Hirsekorngröße bis zu jener einer sehr großen Erbse.

Daß die Ausscheidung des Moschus zu den geschlechtlichen Functionen in Beziehung steht, wird schon aus dem Umstande wahrscheinlich, daß erst bei jenen Männchen, welche im dritten Lebensjahre stehen, Moschus in den Beuteln zu finden ist; bei jüngeren Thieren findet man nur

eine Flüssigkeit von milchartiger Consistenz, deren Geruch keine Ähnlichkeit mit jenem des Moschus zeigt. Die Menge des Moschus, welche ein Beutel enthält, ist je nach der Jahreszeit und dem Alter des Thieres eine wechselnde; als Minimum kann man etwa 25 Gramm annehmen; doch kommen auch Beutel vor, welche 45—50 Gramm enthalten.

Die Moschusjäger trocknen die Beutel entweder auf heißen Steinen, oder tauchen sie in heißes Del, oder trocknen sie unmittelbar an der Luft. — Im Handel kommt Moschus entweder in den Beuteln unter dem Namen Moschus in vessicis (Beutelmoschus), oder aus diesen herausgenommen, Moschus in granis, Moschus ex vessicis (Körnermoschus) vor; man unterscheidet im Handel je nach der Bezugsquelle hauptsächlich vier Sorten: den chinesischen oder tonquinischen Moschus, den Assam- oder Bengal-Moschus, den sibirischen oder russischen Moschus und endlich den bucharischen Moschus.

Der chinesische Moschus (*Moschus tonquinensis*) kommt in kleinen Kisten, welche 20 bis 30 Beutel enthalten, deren jeder in chinesisches Seidenpapier, mit chinesischen Schriftzeichen bedruckt, gewickelt ist. Dieser Moschus, als beste Sorte geschätzt, wird im Handel mit 8 bis 15 Mark D. R. = W. per Dekagramm bewerthet. Der Assam-Moschus (*Moschus indicus*) kommt in mit Blech ausge schlagenen Kisten, welche bis zu 200 Beutel und darüber enthalten, im Handel vor und gilt per Dekagramm 5 bis 9 Mark; der russische (*Moschus moscovitus*), auf dem Landwege nach Petersburg und deutschen Handelsplätzen gebracht, kommt in verschiedener Packung und wird das Dekagramm desselben mit 2 bis 3 Mark bezahlt; noch billiger ist der bucharische Moschus (*Moschus bucharicus*), welcher von grauschwarzer Farbe und schwachem Geruche ist.



Der Moschus wird oft auf geradezu unglaubliche Weise verfälscht; mitunter finden sich sogar im Handel sogenannte Moschusbeutel vor, die aus Thierhäuten kunstreich zusammengeleimt sind und getrocknetes Blut, Erde u. s. w. enthalten, welche mit etwas echtem Moschus parfümirt ist. Doch auch die echten Moschusbeutel unterliegen vielen Fälschungen, indem durch die vorerwähnte Oeffnung des Beutels Moschus aus diesem herausgenommen wird und der entstehende leere Raum mit Erde, trockenem Blute, Thiermist, sogar mit Kupfer- oder Bleistückchen ausgefüllt wird.

Reiner Moschus zeigt ein ganz charakteristisches Verhalten gegen ätzende Alkalien, wie Kali- und Natronlauge, oder Ammoniakflüssigkeit, und wir bedienen uns dieser Stoffe ganz besonders zur Prüfung von Moschus auf seine Reinheit. — Uebergießt man Moschus mit einer verdünnten Lösung eines Alkali, so merkt man nach kurzer Zeit eine bedeutende Steigerung des Geruches; sind die alkalischen Flüssigkeiten concentrirt, oder erwärmt man die Probe, so verschwindet der Moschusgeruch vollständig, und entwickelt die Flüssigkeit den ätzenden Geruch des reinen Ammoniaks. — In heißem Wasser lösen sich etwa 80 Procente des Gesamtgewichtes des Moschus, in starkem Alkohol etwa die Hälfte; beim Erhitzen in einer offenen Porzellanschale verbrennt der Moschus unter Entwicklung eines widerlichen brenzlichen Geruches und hinterläßt eine beträchtliche Aschenmenge, welche etwa ein Zehntel des Gewichtes ausmacht. Außer den oben genannten Stoffen, welche den Moschusgeruch durch Zersetzung der riechenden Substanz vernichten, haben noch andere Substanzen, deren Wirksamkeit wir bis zur Stunde nicht kennen, die merkwürdige Eigenschaft, diesen durchdringendsten aller Gerüche vollständig verschwinden zu

machen; es genügt, in einem Gefäße, welches Moschus enthielt, etwas bittere Mandeln mit Wasser befeuchtet oder Campher mit Weingeist beneßt zu zerreiben, um das Gefäß vollständig von Moschusgeruch zu befreien.

In sehr verdünntem Zustande wird Moschus zur Parfumirung der feinsten Seifen und Riechpulver und wegen seiner Eigenschaft, sehr flüchtigen Wohlgerüchen Haltbarkeit zu ertheilen, auch zur Anfertigung der theuersten und lieblichsten Wohlgerüche verwendet. — Immer muß aber bei den letztgenannten die Menge des verwendeten Moschus so klein sein, daß man seine Gegenwart nicht bestimmt merkt, indem manche Menschen einen entschiedenen Widerwillen gegen reinen Moschusgeruch zeigen, während sie gerade jene Parfumerien, welche nur ganz geringe, durch das Geruchsorgan für sich nicht auffindbare Mengen dieses Stoffes enthalten, als höchst wohlriechend bezeichnen.

### Zibeth.

Lateinisch: Zibethum; französisch: Civette; englisch: Civet.

Der fünfte unter den animalischen Stoffen, welche in der Parfumerie Anwendung finden, hat in Bezug auf seine Abstammung und Bedeutung für das Leben des Thieres, von welchem er herrührt, eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Moschus. Die Biverren, ein den eigentlichen Katzen und den Mardern verwandtes Raubthier-Geschlecht, welches in Asien und Afrika heimisch ist, liefern diese Substanz. Besonders gewinnt man dieselbe von der Zibethkatze (*Viverra civetta*) und der Muskusratte (*Viverra zibetha*), welche man in ihrer Heimat zu dem Zwecke in der Gefangenschaft hält, um ihnen von Zeit zu Zeit das sich stets neu bildende Zibeth zu entnehmen.

Das Zibeth ist das Secret einer Doppeldrüse, welche sich sowohl beim Männchen als beim Weibchen in der Nähe der Geschlechtsorgane befindet. Frischer Zibeth ist eine weißlichgelbe Masse von Butter- oder Fett-Consistenz, welche an der Luft dickflüssiger und braun wird. Sie zeichnet sich analog dem Moschus durch sehr kräftigen Geruch aus, der bei bedeutender Verdünnung angenehm wird, und sowohl für sich allein, als auch zur Fixirung anderer Wohlgerüche dient.

---

## VI.

### Von den in der Parfumerie verwendeten chemischen Producten.

In der Parfum-Fabrikation kommt eine bedeutende Anzahl von chemischen Producten zur Anwendung; jedoch wollen wir hier nur diejenigen beschreiben, welche sehr häufig und allgemein benützt werden, und die charakteristischen Eigenschaften seltener zur Anwendung gelangender Chemikalien bei der Beschreibung der betreffenden Parfumerie-Artikel durchgehen. — Ihrer Verwendung nach können wir die hierher gehörigen Stoffe in mehrere Gruppen theilen, und zwar:

A. in Chemikalien, welche, ohne selbst als Parfums zu dienen, ausschließlich zur Gewinnung der Wohlgerüche verwendet werden;

B. in chemische Producte, welche zwar an und für sich nicht wohlriechend sind, aber zur Bereitung der

Parfumerien häufig benützt werden. In diese Gruppe haben wir auch jene Stoffe eingereiht, welche zwar nicht unmittelbar chemische Producte sind, sondern ursprünglich der Thier- oder Pflanzenwelt entstammen — wie die Fette, das Walrath und das Wachs, welche aber nur in Folge eines besonderen chemischen Reinigungs-Verfahrens Anwendung in der Parfumerie finden können;

C. in chemische Producte, welche zur Färbung von Parfumerie-Waaren verwendet werden — in sogenannte Farbstoffe.

Bei dem größten Theil der hier zu beschreibenden Körper wird der Parfumeur nicht in die Lage kommen, dieselben selbst bereiten zu müssen, da die chemischen Fabriken dieselben zu billigen Preisen liefern; manche derselben, wie z. B. die für Parfumerie-Zwecke brauchbare Benzoesäure und einige andere Substanzen, muß sich der Parfumeur selbst darstellen, da sie meistens gar nicht auf dem Drogenmarkte zu haben sind. Während wir uns also bei den erst angeführten Stoffen mit der Schilderung ihrer Eigenschaften begnügen können, um den Fabrikanten in die Lage zu setzen, gute Waare von schlechter zu unterscheiden, müssen wir über die letztgenannten Stoffe etwas ausführlicher sein.

### A. Chemikalien, welche zur Gewinnung der Riechstoffe dienen.

Zur Gewinnung der Riechstoffe aus den Pflanzen benützt man eine Reihe von Körpern, welche ein großes Lösungsvermögen für die sogenannten ätherischen Oele besitzen und sich außerdem durch große Flüchtigkeit (tiefliegenden Siedepunkt) auszeichnen. Es sind dies besonders der Aether, das Chloroform, der Petroleumäther und der Schwefelkohlenstoff.

## Aether.

Diese Flüssigkeit, im Handel auch Schwefeläther — Aether sulfuricus, Ethér Sulfurique — genannt, wird in den chemischen Fabriken in großem Maße durch Destillation von Alkohol oder Weingeist mit Schwefelsäure und nochmalige Destillation (Rectification) des Productes dargestellt. Im reinen Zustande bildet der Aether eine leichtbewegliche, dünne, stark riechende und brennbare Flüssigkeit, welche die Eigenschaft besitzt, eingeathmet Bewußtlosigkeit und Gefühllosigkeit hervorzurufen — daher ihre Anwendung als Betäubungsmittel in der Chirurgie — und welche eine Dichte von 0,736, einen bei 35° C. liegenden Siedepunkt, sowie ein großes Lösungsvermögen für ätherische Oele, Harze, Fette und dergleichen Stoffe hat. Wegen der großen Flüchtigkeit dieses Körpers breiten sich seine Dämpfe rasch in der Luft aus, und ist wegen deren Entzündlichkeit jede Flamme von einer diesen Stoff enthaltenden Flasche fern zu halten. Das gleiche gilt auch von den meisten der nachfolgend beschriebenen Stoffe.

## Chloroform

oder Formylchlorid wird erhalten durch Destillation von Holzgeist, Kochsalz und Schwefelsäure und Rectification des Destillates. Es bewirkt eingeathmet Bewußtlosigkeit und Fühllosigkeit wie der Aether, riecht angenehm, schmeckt süß, hat eine Dichte von 1,48 und einen bei 61° liegenden Siedepunkt. In Folge seines großen Lösungsvermögens und niederen Siedepunktes wird das Chloroform vielfach zur Extraction von wohlriechenden Pflanzenstoffen verwendet; an der Luft läßt es sich nicht direct entzünden.

## Petroleumäther.

Das Petroleum (Steinöl), welches gegenwärtig in ungeheuren Massen namentlich aus Pennsylvanien zur Be-

leuchtung in den Handel gebracht wird, kann im rohen Zustande nicht zu solcher verwendet werden, sondern bedarf einer vorhergehenden Rectification. Das aus der Erde quellende Petroleum besteht nämlich aus mehreren mit einander gemengten Kohlenwasserstoffen, von denen einige einen so tief liegenden Siedepunkt haben, daß ihre Dämpfe sich außerordentlich leicht entzünden und den Gebrauch des Petroleums in den Lampen gefährlich machen würden. Es wird daher das rohe Petroleum in großen Destillirapparaten auf etwa 70 bis 80 Grad erhitzt, wobei diese flüchtigeren Stoffe überdestilliren und in den Destillirapparaten das nunmehr zu Beleuchtungszwecken taugliche Petroleum zurückbleibt, während die flüchtigeren Bestandtheile, der sogenannte Petroleumäther, vielfach zur Bereitung von Firnissen u. s. w. benützt werden. Wegen seiner Eigenschaft, riechende Stoffe aus Pflanzentheilen in großer Menge aufzulösen, sowie seines billigen Preises wegen ist der Petroleumäther ein für die Herstellung der Riechstoffe sehr wichtiger Körper geworden, auf dessen Anwendung wir noch zurückkommen werden. Guter Petroleumäther ist farblos, von eigenthümlichem Geruche und einem zwischen 50 bis 55 Grad liegenden Siedepunkte.

### Benzol oder Benzin

kommt je nach dem Rohmaterial, aus welchem es gewonnen wurde, als Steinkohlentheer- und als Petroleumbenzin in den Handel. Ersteres hat die Dichte 0.850 und siedet bei 82° C., letzteres hat die Dichte 0.730 und einen variablen, jedenfalls noch über 130° C. liegenden Siedepunkt. Nur das Petroleumbenzin wird in der Gewinnung von Riechstoffen und zwar zur Extraction derselben aus Blüthen benützt.

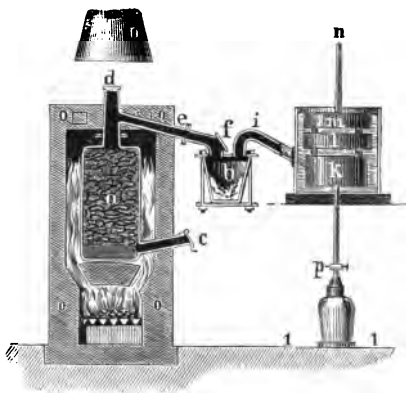
## Schwefelkohlenstoff,

auch Alcohol sulfuris genannt, wird auf die Weise bereitet, daß man Schwefeldämpfe über glühende Kohlen leitet, welche in denselben verbrennen, und die Dämpfe des hierdurch entstandenen Schwefelkohlenstoffes in mit Eis gefüllte Gefäße streichen läßt, in welchen sie sich verdichten. Der Schwefelkohlenstoff bildet eine farblose Flüssigkeit, welche schwerer als Wasser ist und ein bedeutendes Lichtbrechungsvermögen zeigt. Er ist brennbar, besitzt einen eigenthümlichen unangenehmen Geruch nach faulem Rettig, einen bei 45° C. liegenden Siedepunkt und ein bedeutendes Lösungsvermögen. Beim Ankauf von Schwefelkohlenstoff achte man besonders darauf, daß derselbe farblos sei; gelbgefärbter Schwefelkohlenstoff ist durch aufgelösten Schwefel verunreinigt und müßte erst durch Destillation von diesem befreit werden, um für unsere Zwecke brauchbar zu sein.

Für einen Fabrikanten, welcher Riechstoffe selbst durch Extraction darstellen will, ist es vortheilhaft, auch den hierzu erforderlichen Schwefelkohlenstoff selbst zu bereiten, und geschieht dies am zweckmäßigsten in dem Gérard'schen Apparate. Dieser (Fig. 1) besteht aus einem gußeisernen Cylinder a, welcher 2 Meter Höhe und 1 Meter Durchmesser hat. Dieser Cylinder wird in einem Ofen an der Mantelfläche erhitzt und hat zwei Ansaßröhren c und d. Letztere ist durch e mit dem halbkugelförmigen Gefäße b verbunden und steht dieses wieder durch das Rohr i mit dem Condensator m l k in Verbindung. Der Condensator wird durch drei aus Zinkblech angefertigte Cylinder gebildet, welche von kaltem Wasser umgeben sind, und läuft die in dem Condensator verdichtete Flüssigkeit in das Gefäß p ab, indeß die gasförmig gebliebenen Producte durch n nach dem

Schornsteine entweichen. Man füllt den Cylinder a mit etwa 700 Rgr. Kohlenklein, schließt ihn und verdichtet alle Röhren sorgfältig mit Thon; a wird sodann zur heftigsten Rothgluth erhitzt und in Zwischenräumen von 3 Minuten durch c beiläufig 1·4 Rgr. Schwefel eingeworfen. In 24 Stunden wird bei einem Gesamtverbrauche von 217 Rgr. Schwefel 258 Rgr. roher Schwefelkohlenstoff gewonnen, ein Theil des

Fig. 1.



Schwefels destillirt in unverbundenem Zustande nach dem Gefäße b über.

Der rohe Schwefelkohlenstoff enthält etwa 12 Perct. Schwefel und andere Verbindungen in Lösung und wird in einem mit Dampf geheizten Destillations-Apparate genau bei 48° C. rectificirt, dessen langes

Rührrohr im oberen Theile durch Wasser, im unteren durch Eis gekühlt wird. Um den Schwefelkohlenstoff absolut rein zu erhalten, wie dies bei seiner Anwendung zur Extraction unbedingt nothwendig ist, muß man ihn ein zweites Mal unter Zusatz von 2 Percent Palmöl und wieder bei 48° C. rectificiren. Da die Dämpfe des Schwefelkohlenstoffes auf den Organismus schädliche Wirkungen üben, so müssen die Gefäße, in welchen Schwefelkohlenstoff aufbewahrt wird, stets sehr wohl verschlossen werden.



## B. Chemische Producte, welche zur Bereitung von Parfümerien dienen.

Unter allen hierher gehörigen Stoffen ist es vorzüglich einer derselben, welcher bei der Fabrication der meisten Parfümeriewaaren eine bedeutende Rolle spielt, und bei den eigentlichen Parfüms, den sogenannten Taschentuchparfüms, einer der wichtigsten Körper ist, indem er nicht nur quantitativ die weitaus größte Volumsmenge derselben trägt, sondern weil auch von seiner Qualität die Feinheit des betreffenden Parfüms abhängig ist. Dieser Körper ist

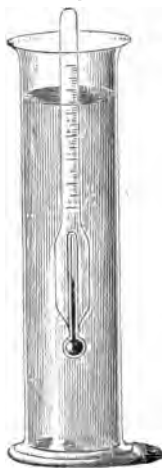
### der Alkohol,

Weingeist, Spiritus oder Sprit, Spiritus vini, französisch: Esprit de vin, englisch: Spirit of wine, die bekannte brennbare Flüssigkeit, welche in Folge der sogenannten geistigen Gährung des Zuckers entsteht und gegenwärtig im großen Maßstabe in ausgedehnten Fabriken bereitet wird. Der Alkohol bildet eine dünne leichtbewegliche Flüssigkeit von aromatischem Geruche, welche eine Dichte von 0.8095, einen bei 78.4° liegenden Siedepunkt besitzt und bei keinem bis jetzt gekannten Kältegrade zur Erstarrung gebracht werden konnte. Auf den Organismus wirkt der Alkohol als tödliches Gift ein und zeichnet sich, was besonders für unsere Zwecke von Wichtigkeit ist, durch ein großes Lösungsvermögen für Harze, Balsame und ätherische Oele aus.

Die genannten Eigenschaften kommen aber nur dem wasserfreien oder absoluten Alkohol zu, welcher sich als solcher niemals im Handel findet. Da es für die Zwecke der Parfümerie nothwendig erscheinen kann, absoluten Alkohol zur Verwendung zu haben, so wollen wir die Bereitung desselben in Kürze angeben.

Um absoluten Alkohol herzustellen, glüht man vorerst den bekannten blauen Kupfervitriol in einem Tiegel so stark, daß derselbe in ein weißes Pulver verwandelt wird. Nachdem das Pulver in dem bedeckten Tiegel ganz abgekühlt ist, bringt man es sogleich in eine große Glasflasche und übergießt es mit dem stärksten fuselfreien Spiritus, welcher überhaupt im Handel zu haben ist (von 96% Tralles),

Fig. 2.



verschließt die Flasche luftdicht und schüttelt wiederholt um. Der Kupfervitriol, welcher durch das Glühen sein Krystallwasser verloren hat, sucht wieder Wasser aufzunehmen und entzieht dasselbe dem Alkohol, er wird wieder blau und krystallinisch. Man nimmt auf je 10 Liter Alkohol gewöhnlich 2 Rgr. Kupfervitriol und erkennt, daß der Alkohol jetzt wirklich wasserfrei geworden ist, wenn weiß gebrannter Kupfervitriol nach längerer Berührung mit dem Weingeiste weiß bleibt.

Der auf diese Weise erhaltene wasserfreie Alkohol — durch wiederholtes Destilliren oder Rectificiren erhält man höchstens 96procentigen Weingeist — muß, da er aus der Luft begierig Wasser anzieht, in luftdicht geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden.

Der im Handel vorkommende sogenannte hochgradige Spiritus, Alcohol rectificatus, enthält wechselnde Mengen von Wasser, und zwar in je 100 Raumtheilen 4 bis 20 Raumtheile (96 bis 80procentiger Weingeist). Man mißt seine Stärke nach den Angaben eines Dichtennessers oder Aräometers. Je tiefer dasselbe im Alkohol einsinkt desto stärker ist der Weingeist; die sogenannten Tralles'schen Alkoholometer oder Volumeter geben an ihrer Scala unmittelbar

an, wie viele Raumtheile wasserfreien Alkohols (Volumpercente) in 100 Raumtheilen Flüssigkeit enthalten sind. Die nebenstehende Abbildung Fig. 2 zeigt ein Tralles-Alkoholometer nebst dem Gefäße, in welchem man die Prüfung des Alkohols vornimmt. Die Angaben des erwähnten Instrumentes haben aber nur für eine Temperatur von  $12.5^{\circ}$  R.,\*) die sogenannte Normaltemperatur, Gültigkeit, für höhere oder niedrigere Temperaturen bedürfen sie einer Correctur, welche aus folgender kleinen Tabelle zu ersehen ist.

(Für Temperaturen, welche unter der Normaltemperatur liegen, beträgt der wirkliche Alkoholgehalt stets mehr, als das Aräometer anzeigt, es müssen daher zur Angabe des Alkoholometers Percente Alkohol zugerechnet werden; für über der Normaltemperatur liegende Grade sind von der Angabe Volumpercente abzurechnen.)

---

\*)  $12.5$  Grad Réaumur =  $15.625$  Grad Celsius.

## T a b e l l e n

zur Richtigstellung der Gradstärke des Alkohols für die Normaltemperatur von 12,5 Grad Réaumur aus der scheinbaren Stärke, welche das Alkoholometer für andere Temperaturen anzeigt.

## Tabelle I.

Für Temperaturen, welche unter 12,5° R. liegen.

Abgelesene Grade am Alkoholometer nach Trales.	Anzahl Réaumurgrade, welchen 1 Alkoholgrad zugerechnet werden muß.	Abgelesene Grade am Alkoholometer nach Trales	Anzahl Réaumurgrade, welchen 1 Alkoholgrad zugerechnet werden muß.	Abgelesene Grade am Alkoholometer nach Trales	Anzahl Réaumurgrade, welchen 1 Alkoholgrad zugerechnet werden muß.
21	2,4	47	2,2	73	2,6
22	2,3	48	2,2	74	2,7
23	2,1	49	2,2	75	2,7
24	2,0	50	2,2	76	2,7
25	2,0	51	2,3	77	2,7
26	2,0	52	2,3	78	2,8
27	2,0	53	2,3	79	2,8
28	1,9	54	2,3	80	2,8
29	1,9	55	2,3	81	2,9
30	1,9	56	2,3	82	2,9
31	1,9	57	2,4	83	3,0
32	1,9	58	2,4	84	3,0
33	1,9	59	2,4	85	3,0
34	1,9	60	2,4	86	3,0
35	2,0	61	2,4	87	3,1
36	2,0	62	2,4	88	3,2
37	2,0	63	2,5	89	3,3
38	2,0	64	2,5	90	3,4
39	2,0	65	2,5	91	3,5
40	2,0	66	2,5	92	3,6
41	2,1	67	2,5	93	3,7
42	2,1	68	2,6	94	3,9
43	2,1	69	2,6	95	4,0
44	2,1	70	2,6	96	4,2
45	2,2	71	2,6	97	4,5
46	2,2	72	2,6		

## Tabelle II.

Für Temperaturen, welche über 12.5° R. liegen.

Abgelesene Grade am Alkoholometer nach Traßes	Anzahl Résumurgrade, welchen 1 Alkoholgrad abgerechnet werden muß	Abgelesene Grade am Alkoholometer nach Traßes	Anzahl Résumurgrade, welchen 1 Alkoholgrad abgerechnet werden muß	Abgelesene Grade am Alkoholometer nach Traßes	Anzahl Résumurgrade, welchen 1 Alkoholgrad abgerechnet werden muß
21	2.6	48	2.1	75	2.6
22	2.5	49	2.1	76	2.6
23	2.4	50	2.1	77	2.6
24	2.3	51	2.1	78	2.6
25	2.2	52	2.1	79	2.7
26	2.2	53	2.2	80	2.7
27	2.1	54	2.2	81	2.7
28	2.1	55	2.2	82	2.7
29	2.0	56	2.3	83	2.8
30	2.0	57	2.3	84	2.8
31	2.0	58	2.3	85	2.8
32	2.0	59	2.3	86	2.9
33	2.0	60	2.3	87	2.9
34	2.0	61	2.3	88	2.9
35	2.0	62	2.3	89	3.0
36	2.0	63	2.3	90	3.1
37	2.0	64	2.3	91	3.1
38	2.0	65	2.3	92	3.3
39	2.0	66	2.4	93	3.3
40	2.0	67	2.4	94	3.4
41	2.0	68	2.4	95	3.4
42	2.0	69	2.5	96	3.6
43	2.0	70	2.5	97	3.6
44	2.0	71	2.5	98	3.7
45	2.0	72	2.5	99	4.2
46	2.0	73	2.5	100	4.4
47	2.1	74	2.5		

Abgesehen von seinem Wassergehalte ist der im Handel vorkommende Alkohol nie rein, sondern enthält stets kleine, mitunter sogar gar nicht quantitativ bestimmbare Mengen von Stoffen, welche einen eigenthümlichen, theils angenehmen, theils unangenehmen, aber stets höchst intensiven Geruch

besitzen und unter dem Namen Fuselöle bekannt sind. Die Art des Fuselöles ist verschieden, je nach dem Rohmateriale, aus welchem der Alkohol bereitet wurde; man unterscheidet ein Kartoffelfuselöl (chemisch Amylalkohol), ein Kornfuselöl (Kornöl, *Oleum siticum*), ein Rübenfuselöl, Weinfuselöl (Denanthäther) u. s. w. Da die Fuselöle als selbst Geruch besitzende Körper auf den Geruch des Parfums Einfluß nehmen würden, so muß es als allgemeine Regel in der Parfumerie gelten, nur sogenannten fuselfreien Alkohol, d. i. solchen, welchem durch Behandeln mit frisch ausgeglühter Holzkohle das Fuselöl entzogen ist, zu verwenden. Sehr hochgradiger Weingeist (über 94% Tralles) ist in der Regel fuselfrei.

Merkwürdiger Weise besitzen manche ätherischen Oele oder Riechstoffe im Allgemeinen die Eigenschaft, nur dann die feinsten Gerüche zu entwickeln, wenn man die Parfums unter Anwendung eines Alkohols von gewisser Abstammung bereitet. Durch das Entfuseln wird zwar die weitaus größte Menge des Fuselöles zurückgehalten, die aber dann noch im Alkohol verbleibende äußerst geringe Quantität genügt, um selbst dann noch als Parfumstoff im wahren Sinne des Wortes zu wirken und mit anderen Riechstoffen eine Harmonie des Geruches hervorzubringen, welche bei Anwendung einer anderen Alkoholgattung nie erreicht wird. Um nur ein Beispiel in dieser Richtung anzuführen, bemerken wir, daß alle Citronengerüche, welche wir in der Parfumerie kennen, nur dann den feinsten Duft entwickeln, wenn man sie in Weinspiritus (Cognac) auflöst und die Lösung destillirt. Das weltberühmte Parfum, welches unter dem Namen Kölner Wasser oder Eau de Cologne bekannt ist, wird auf diese Weise bereitet, die anderen in demselben enthaltenen Riechstoffe werden dem Destillate aus Weinspiritus und den

Citronenölen zugefügt; jedes auf andere Weise oder mit einer anderen Alkoholgattung bereitete Kölner Wasser hat einen minder feinen Geruch. Während Citronendüfte zur Entwicklung ihres vollen Duftes Weinspiritus verlangen, ist zur Auflösung anderer Parfumstoffe Rüben- oder Korn-Alkohol nothwendig, um diese Wohlgerüche zur vollen Geltung zu bringen. Jasmin, Tuberosenduft, Orangenblüthen, Veilchen u. s. w., so wie alle thierischen Wohlgeruchstoffe (Ambra, Moschus und Zibeth) gehören zu den letzteren. Wir kennen keine andere Erklärung für diese merkwürdige und, wie leicht einzusehen, für den Parfumeur höchst wichtige Thatsache, als die, daß jene Spuren von Fuselölen, welche sich auch in dem gereinigten Alkohole noch vorfinden, Antheil an dem Gesamteindruck auf die Geruchsnerven nehmen und als eigentliche Parfumstoffe wirken.

Die hochrectificirten Alkohole sind kostspielig; dies darf aber absolut kein Grund dafür sein, sich mit einer billigeren Waare begnügen zu wollen, indem es unter Anwendung einer solchen völlig unmöglich ist, wirklich feine Parfums zu gewinnen.

Der Alkohol wird auch zur Herstellung der Riechstoffe aus den Pflanzentheilen selbst allgemein verwendet, wie wir dies bei der Beschreibung der Gewinnung der sogenannten Essenzen noch sehen werden, und muß auch für diese Zwecke in allen Fällen höchst gereinigter Weingeist benützt werden, d. i. solcher, welcher entfuselt und nochmals destillirt wurde; denn nur dann erhält man die Riechstoffe in möglichst großer Reinheit. Diese ist aber zur Herstellung wirklich feiner Parfums eine unerläßliche Bedingung, und wir nehmen nicht Anstand zu sagen, daß die französischen und englischen Parfumerien ihren wohlverdienten hohen Ruf hauptsächlich der großen Sorgfalt verdanken, mit

welcher bei der Darstellung der zu ihrer Bereitung verwendeten Rohmaterialien und namentlich des zur Extraction verwendeten Alkohols vorgegangen wird.

### Alloxan.

Dieses Präparat, welches zur Bereitung einer feinen rothen Schminke dient, wird in chemischen Fabriken aus der Harnsäure durch Erhitzen mit Salpetersäure bereitet. Das Alloxan ist ein farbloser krystallinischer Stoff, der die charakteristische Eigenschaft besitzt, auf der Haut allmählich eine rothe Färbung hervorzubringen, und wegen dieser Eigenschaft Anwendung findet.

### Ammoniak.

Das Ammoniak ist ein gasförmiger Körper, welcher bei der Fäulniß von thierischen Stoffen oder beim Erhitzen der Steinkohlen unter Luftabschluß (wie dies zum Zwecke der Leuchtgas-Bereitung geschieht) entsteht, für sich allein einen sehr unangenehmen Geruch entwickelt und zugleich die Thränendrüsen zu starker Thätigkeit reizt, wovon wir uns in jedem Pferde- oder Schafstall überzeugen können. Auch die Auflösung dieses Gases, die Ammoniakflüssigkeit (*Ammonia pura liquida*), besitzt dieselben Eigenschaften. In der Parfumerie wird das Ammoniak nie für sich allein, sondern nur in Verbindung mit anderen Gerüchen verwendet und zwar zur Anfertigung der sogenannten Nieschälze, französisch: *sels volatils*, englisch: *smelling salts*, welche sich namentlich in England einer großen Beliebtheit erfreuen. Für die Zwecke des Parfumeurs taugt der weitaus größere Theil des künstlichen Ammoniaks nicht, da dem Geruche desselben Theergeruch anhaftet. Man stellt ganz reines Ammoniak am besten durch Erhitzen von gleichen Theilen gebranntem Kalk und gepulvertem Salmiak in einer Retorte



dar und leitet das sich entwickelnde Gas in Wasser, von welchem es mit der größten Begierde aufgelöst wird, da ein Liter Wasser mehr als 700 Liter Ammoniakgas zu lösen vermag.

Eine Verbindung des Ammoniaks mit Kohlenjäure,

das kohlen saure Ammoniak,

oder Ammonium carbonicum, erscheint im Handel in großen durchsichtigen, meist mit einem weißen Staube überdeckten Krystallen, welche an der Luft fortwährend Ammoniak entwickeln und daher stets einen schwachen Geruch nach diesem zeigen. Dieses Präparat kommt meistens im Handel schon in genügender Reinheit vor, um unmittelbar zu Parfumeriezwecken verwendet werden zu können; bezüglich seiner Anwendung gilt das nämliche, was beim Ammoniak gesagt wurde.

Amgdalin.

Diese Substanz, an und für sich ganz geruchlos, hat für den Parfumbfabrikanten Werth, indem sie unter gewissen Verhältnissen einen riechenden Körper zu liefern vermag. Das Amgdalin findet sich in den bitteren Mandeln vor, und entwickelt bei Berührung von gestoßenen Bittermandeln mit Wasser den bekannten Geruch nach Bittermandelöl. Amgdalin wird nie rein, sondern stets in Form von entfetteten Bittermandeln (Bittermandelfleie) angewendet.

Bittermandelöl

(Oleum amygdal. amar.)

wird aus der entölten Bittermandelfleie auf die Weise dargestellt, daß man diese mit dem gleichen Gewichte Wasser an einem warmen Orte stehen läßt. Das Amgdalin zerfällt hierbei durch einen chemischen Proceß in Zucker, Cyan-

wasserstoff und Benzoylwasserstoff oder Bittermandelöl. Nach ein bis zwei Tagen destillirt man die ganze Masse und erhält ein Destillat, welches aus einer farblosen Flüssigkeit besteht, die neben Bittermandelöl noch Cyanwasserstoff oder Blausäure, d. i. das fürchterliche aller Gifte, enthält und von diesem befreit werden muß, was dadurch geschieht, daß man die Flüssigkeit wiederholt mit verdünnter Kalilauge und nachfolgend mit Wasser schüttelt. Das reine Bittermandelöl ist nicht giftig, aber von sehr starkem betäubenden Bittermandelgeruch, welcher indeß erst bei bedeutender Verdünnung desselben mit Wasser deutlich hervortritt.

### Benzoësäure

(Acidum benzoicum, flores benzoë).

Diese in dem Benzoëharz enthaltene Säure wird in chemischen Fabriken auch aus anderen Stoffen dargestellt und bildet im reinen Zustande seidenglänzende nadelartige Krystalle, welche einen eigenthümlichen kratzenden Geschmack, aber gar keinen Geruch besitzen. Diese käufliche Benzoësäure hat für den Parfumeur gar keinen Werth; in der Parfumerie kann nur jene Benzoësäure Anwendung finden, welche aus Benzoëharz durch Sublimation bereitet wird, da derselben ein sehr angenehm riechendes ätherisches Del anhaftet, welches eigentlich für sich allein ebenfalls angewendet werden könnte und welchem die Benzoësäure nur als Träger dient.

Da diese sublimirte Benzoësäure im Handel nur selten zu haben ist, und überdies auch noch bisweilen, wie wir uns überzeugen haben, auf die Weise gefälscht vorkommt, daß geruchlose Benzoësäure, welche mit etwas Vanille-Tinctur parfümirt wurde, für sublimirte Benzoësäure ausgegeben wird, so rathen wir allen Parfumsfabrikanten, die

von ihnen gebrauchte Benzoesäure selbst darzustellen, wozu wir folgendes Verfahren empfehlen.

#### Darstellung der sublimirten Benzoesäure.

Man bringt das in kleine Stücke zer Schlagene Benzoe-  
harz B bester Qualität (wir verwenden für eine Operation  
etwa 2 Kilogramm Benzoeharz) in  
einen kleinen Kupferkessel K (Fig. 3),  
überklebt diesen ganz mit weißem Lösch-  
papier L und klebt auf dieses einen den  
Rand des Kessels umfassenden Regal C  
aus starkem Papier, welcher oben in  
eine 1½ Meter lange und 2—3 Centi-  
meter weite Papierröhre R endigt. Der  
Kupferkessel wird in einen geräumigen  
thönernen Kopf T (Blumentopf) ein-  
gesetzt und allseitig mit feinem Sande  
umgeben. Man erhitzt den Thontopf  
außen durch glühende Kohlen und sacht,  
nachdem der Topf etwa ½ Stunde lang in den Kohlen  
steht, diese zur heftigsten Gluth an, welche man eine halbe  
Stunde lang unterhält. — Es verflüchtigen sich hierbei  
aus der Benzoe sowohl Benzoesäure, als auch das oben  
erwähnte wohlriechende Del und auch Theerstoffe von brauner  
Farbe. — Letztere werden durch das Filtrirpapier zurück-  
gehalten, indeß die Benzoesäure sich in dem Papierkegel  
und der Röhre in der Form von sehr zarten seidenglänzenden  
Nadeln ansetzt, welche durch das diesen anhaftende ätherische  
Del den feinsten Wohlgeruch zeigen. Die größte Ausbeute  
an Benzoesäure wird dann erhalten, wenn man die  
Temperatur nur sehr allmählich steigert, wobei in dem

Fig. 3.



Kupferkessel schließlich eine braune, nahezu verkohlte Masse von blasigem Aussehen zurückbleibt.

B o r a x  
(Natron boraxatum)

findet zur Herstellung einiger Präparate Anwendung. Der Borax bildet wasserhelle Krystalle, welche an der Luft verwittern und deshalb in festverschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden müssen. Beim Ankaufe achte man darauf, daß der Borax rein weiß sei; ein röthlich gefärbtes Product ist mit Eisenoxyd verunreinigt.

C h a m a e l e o n m i n e r a l e ,

oder übermanganasaures Kali, Potassium hypermanganatum, ist ein Salz, welches durch Zusammenschmelzen von gepulvertem Braunstein mit Kalisalpeter, Auslaugen der Schmelze in Wasser und Eindampfen der Lösung in kleinen, dunkelvioletten, fast schwarzen Krystallen erhalten wird, die sich in Wasser mit größter Leichtigkeit und prachtvoller violetter Färbung lösen. Die Lösung ändert beim Stehen an der Luft ihre Farbe in Grün und wird endlich unter Abscheidung eines braunen Pulvers entfärbt. Wegen dieser Farbenwandlung hat man das Salz Chamaeleon minerale genannt. Da die Bereitung desselben ziemliche Übung erfordert, so empfiehlt es sich, dieses Salz aus soliden chemischen Fabriken zu beziehen und nicht selbst darzustellen. Es findet zu Mundwässern und Haarfärbemitteln Anwendung. Die Lösung des Salzes bringt auf Leinwand und auf der Haut braune Flecken hervor, die sich nur dann leicht entfernen lassen, wenn man die betreffenden Stellen unmittelbar nach Entstehung der Flecken mit Salzsäure wäscht.

Essigsäure, Eisessig  
(Acidum aceticum glaciale, Acide acétique).

Die Essigsäure, welche auch in unserem gewöhnlichen Tafelessig in sehr verdünntem Zustande enthalten ist, bildet in reinsten Form eine farblose sehr stark sauer schmeckende und riechende Flüssigkeit, welche schon bei  $+ 8^{\circ}$  C. zu farblosen Krystallen erstarrt. Die Essigsäure vermag, ähnlich wie Weingeist, ätherische Oele aufzulösen und findet zur Darstellung verschiedener Toiletten-Essige und Waschwässer Anwendung. Man stellt den Eisessig in chemischen Fabriken durch Destillation von Natrium-Acetat mit Schwefelsäure vollkommen rein und zu billigeren Preisen her, als dies bei der Arbeit im Kleinen möglich ist, daher es sich empfiehlt, auch dieses Präparat aus gut renommirten Fabriken zu beziehen.

Da gegenwärtig fast alle concentrirte Essigsäure aus Holzessig gewonnen wird, so achte man beim Ankaufe dieses Präparates darauf, daß dasselbe völlig frei von einem brenzlichen oder emphyreumatischen Geruche sei; letzterer haftet einem nicht hinreichend gereinigten Producte hartnäckig an.

F e t t e.

Die Fette, welche in der Parfumerie eine ausgedehnte Anwendung zur Bereitung der sogenannten Huiles antiques, der Pomaden und vieler anderer Cosmetica haben, müssen unter den chemischen Producten, welche in der Parfumerie benützt werden, aufgeführt werden, weil man nie die Fette, wie sie im Handel vorkommen, unmittelbar benützen kann, sondern dieselben erst einem Reinigungsprocesse, welcher weniger durch mechanische als durch chemische Mittel bewirkt wird, unterziehen muß. Die im Handel vorkommenden Fette enthalten meist noch Reste des Thier- oder Pflanzen-

Körpers, von welchem sie herkommen; Bluttheilchen, Häutchen kommen in thierischen, Zellsubstanz, Pflanzeneiweiß in pflanzlichen Fetten häufig vor. Nebst diesen mechanischen Verunreinigungen enthalten die Fette — namentlich wenn sie älter sind — noch mitunter sehr geringe Mengen freier Fettsäuren, welche aber schon genügen, um ihnen den höchst widerwärtigen Geruch und Geschmack zu ertheilen, den wir an jedem ranzigen Fett vorfinden. Obwohl nun gewisse Fette, wie Bärenfett, Cacaobutter, Behenöl und einige andere, dem Ranzigwerden nur nach sehr langer Zeit unterliegen, gehen andere sehr rasch in diesen Zustand über — ja man kann sagen, daß jedes Fett, welches den mindesten Geruch zeigt, in der That schon ranzig genannt werden muß — denn reines Fett ist absolut geruchlos.

Wir wollen im Nachfolgenden kurz jene Verfahrensweisen angeben, welche in der Fettindustrie und von den Parfumeuren benützt werden, um Fette zu reinigen. Thierfett, wie Schweinefett, Rindstalg, Bärenfett u. s. w., auch Cocos- und Palmfett, bringt man in einen geräumigen Eisenkessel, welcher schwache Natronlauge von höchstens einem Percent Natriumgehalt enthält, und bringt die Lauge zum Sieden. In den Kessel ist eine kleine Pumpe, welche oben ein umgebogenes Rohr mit einer Gießkannenbrause trägt, so eingesetzt, daß sie zugleich Lauge und geschmolzenes Fett aufsaugt, und die aufgepumpte Flüssigkeit in Form eines feinen Regens in den Kessel zurückfallen läßt. Nachdem das Fett geschmolzen ist, schöpft man mittelst eines durchlöchernten Löffels die obenauf schwimmenden festen Stoffe ab und setzt die Pumpe durch etwa eine Viertelstunde in Bewegung. Die noch vorhandenen Hautstücke und ähnliche Stoffe werden von der Natriumlauge gänzlich gelöst, die freien Fettsäuren vollständig gebunden und das Fett zugleich entfärbt. Nach

dem Erkalten erscheint es als farblose und geruchlose Flüssigkeit auf der Lauge schwimmend; man schöpft es ab, gießt es zweckmäßig in hohe, oben schmaler werdende Gefäße, welche gut verschlossen in kühlen Kellern aufbewahrt werden sollen; die Berührung des Fettes mit Luft, namentlich bei höherer Temperatur, ist eine Bedingung des Ranzigwerdens. Für je 10 Kilogramm Fett verwendet man 20 Liter Lauge.

Nach einem anderen Verfahren reinigt man Fett durch Erhitzen mit Alaun und Kochsalz, und zwar nimmt man auf je 10 Kilogramm Fett 25 Gramm Alaun und 50 Gramm Kochsalz, welche man in 20 Liter Wasser löst. Der an der Oberfläche des geschmolzenen Fettes ausgeschiedene Schaum wird sorgfältig abgeschöpft, und das Fett nach dem Erstarren mit Wasser so lange gewaschen, bis das Wasser, welches von dem Fette abfließt, vollkommen geruch- und geschmacklos erscheint.

Das Waschen ist eine sehr umständliche und zeitraubende Arbeit. Beim Betriebe im Kleinen verwendet man hierzu eine schwach geneigte Marmorplatte, auf welcher aus einem darüber angebrachten Rohre beständig ein dünner Wasserstrahl fällt. Das Fett wird in kleinen Quantitäten (höchstens 1 Kilogramm auf einmal) auf die Platte gebracht und mit einem Reibsteine — genau so, wie Oelfarben gerieben werden — unter beständigem Wasserzufluß zerrieben. Wegen der hohen Kosten, welche durch Handarbeit hierbei erwachsen, empfiehlt sich die Anwendung einer kleinen sogenannten Verticalmühle. Diese besteht aus einer ebenen, kreisförmigen, horizontal liegenden Marmorplatte, in deren Mittelpunkt eine Achse leicht drehbar aufgestellt ist, welche ein Querstück trägt, auf dem sich zwei gleichfalls vertical stehende, cylinderförmige Marmorscheiben, die Läufer genannt, nach Art der Wagenräder im Kreise auf der horizontalen Marmorfläche

drehen. Das Fett wird auf die letztere gebracht, und beständig von Wasser überströmt; hinter jedem Läufer ist eine die Marmorplatte und die Läufer fast streifende Abstreifklinge angebracht, welche das durch die Läufer zur Seite gedrückte Fett wieder unter dieselben zurückführt. — Die Achse, an der die Läufer im Kreise rollen, wird durch irgend eine Kraft in Umschwung gehalten, und der Arbeiter hat bei Anwendung dieser Vorrichtung nichts weiter zu thun, als das gewaschene Fett durch zu waschendes zu ersetzen.

Flüssige Fette, Oele werden auf folgende Weise gereinigt:

Man versetzt das Oel mit 1 Percent Schwefelsäure und mischt diese innig mit dem Oele. — Die ganze Masse nimmt hierbei eine schwarze Färbung an, indem der in dem Oele schwebende Pflanzenschleim verkohlt wird. Nach einer mehrtägigen Ruhe ist das Oel klar geworden und schwimmt auf der durch fein vertheilte Kohle schwarz erscheinenden Schwefelsäure. Man hebt die Oelschichte ab und behandelt sie auf die oben für feste Fette angegebene Weise mit ätzender Natronlauge, wobei ein Erhitzen ganz vermieden werden kann, wenn man das Pumpen durch etwas längere Zeit fortsetzt.

Das Benzoeharz und auch die Benzoesäure haben die Eigenschaft, dem Ranzigwerden der Fette sehr entgegen zu wirken; man thut daher gut, dem schon ganz vollkommen gewaschenen Fette eine sehr kleine Menge von Benzoesäure — höchstens ein Tausendstel dem Gewichte nach — innig beizumischen.

Am besten lassen sich aber Fette durch Salicylsäure conserviren. Festen Fetten setzt man die Salicylsäure zu, so lange die Fette geschmolzen sind, in flüssige Fette trägt man die Salicylsäure einfach ein und schüttelt die Flasche



tüchtig um. Hat man die Oele in Fässern lagern, so hängt man ein mit Salicylsäure gefülltes Säckchen durch das Spundloch in das Faß. Die Säure löst sich in dem Oele und vermischt sich die entstehende Lösung mit dem Reste des Oeles und bewirkt dessen Conservirung. Ein Tausendstel vom Gewichte des betreffenden Fettes oder Oeles an Salicylsäure ist mehr als hinreichend, dieselben Jahrelang vollkommen frisch zu erhalten.

Ihren specifischen Eigenschaften nach, z. B. in Bezug auf das Aussehen, den Schmelzpunkt, die Festigkeit u. s. w. zeigen die Fette große Verschiedenheiten. Da wir auf dieselben noch bei der Schilderung der Fabrication gewisser Parfumerien zurückkommen werden, so sei hier nur kurz bemerkt, daß man den Fetten durch Zusätze von Gelatine, chinesisches Gelatine, Walrath, Wachs und Paraffin eine größere Transparenz und einen höheren Schmelzpunkt zu ertheilen sucht, was für gewisse cosmetische Präparate von hoher Wichtigkeit ist.

### Gelatine (chinesische).

Dieses Product, wahrscheinlich von einer im chinesischem Meere vorkommenden Alge *Gelidium Anansii* stammend und mit dem japanischen Producte Agar-Agar identisch, hat die Eigenschaft, beim Kochen mit 200 Theilen Wasser eine farblose Lösung zu bilden, welche beim Erkalten zu einer festen Gallerte wird. Dieser Eigenschaft wegen eignet sich ein Zusatz einer sehr kleinen Menge, 0.1 bis 0.2 Percent, chinesisches Gallerte in ausgezeichnete Weise, um Pomaden und Salben sehr starke Transparenz und Festigkeit zu ertheilen.

### Fruchtäther

sind Flüssigkeiten, welche einen angenehmen, erfrischenden Geruch besitzen, der mit jenem gewisser Früchte große Aehn-

lichkeit besitzt. Wegen dieser Eigenschaft verwendet man die Fruchtäther in der Conditorei, in der Liqueurfabrikation und auch in der Parfumerie auf mannigfaltige Weise. — Ihrer chemischen Beschaffenheit nach sind die Fruchtäther Verbindungen einer organischen Säure — Essig-, Butter-, Valerian-Säure u. s. w. — mit einem sogenannten Alkohol-Radicale, wie Aethyl und Amyl. Ihre Darstellung ist mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden und wird von den Parfumeuren nur selten unternommen, zumal diese Producte von einigen chemischen Fabriken als Specialität sehr billig und von ausgezeichnete Dualität geliefert werden. In der Parfumerie werden besonders die nachfolgend angegebenen Fruchtäther benützt.

### Essigäther

(Ether acétique), zu erhalten durch Destillation von essigsaurem Natron mit Weingeist und Schwefelsäure, ist eine farblose, nach gährendem Apfelmost riechende Flüssigkeit, welche bei 74° C. siedet.

### Ananasäther

(Ether — oder auch Huile — d'ananas) wird durch Verseifen von Butter mit Kalilauge, Destillation der Seife mit Weingeist und Schwefelsäure und Rectification des Destillates als eine intensiv nach Ananasfrüchten riechende brennbare Flüssigkeit erhalten, deren Siedepunkt bei 119° C. liegt.

### Apfeläther,

durch Destillation von valeriansaurem Natron mit Weingeist und Schwefelsäure bereitet, siedet bei 133° C. und riecht nach feinen Reinette-Äpfeln.

## Birnäther,

auch Birnöl genannt, — in chemischer Beziehung valerian-  
faures Amyloxyd, kann durch Destillation des bei der Fabri-  
kation des Kartoffelbranntweines in großen Mengen als  
Nebenproduct abfallenden Amylalkohols oder Kartoffelfusel-  
öles erhalten werden, indem man dasselbe mit Kaliumbichro-  
mat (doppelt chromsaures Kali) und Schwefelsäure in einem  
Destillirapparate vorsichtig erhitzt. Der so erhaltene Birn-  
äther besitzt einen höchst angenehmen Geruch nach feinen  
Birnen und siedet bei 196° C.

## Salpeteräther

bildet eine außerordentlich flüchtige, schon bei 16° C. siedende  
Flüssigkeit, welche durch Destillation von starkem Alkohol  
mit concentrirter Salpetersäure und Rectification des Destil-  
lates erhalten wird, in der Parfumerie aber seltener Anwen-  
dung findet, als die übrigen Fruchtäther.

Die Fruchtäther werden wegen ihres billigen Preises  
und ihrer Ausgiebigkeit häufig zur Herstellung billiger Par-  
fumerien — anstatt der ätherischen Oele — in noch größerem  
Maße aber zum Wohlriechendmachen gut gereinigter Seife  
verwendet.

Der sogenannte Himbeeräther und der Erdbeeräther  
bestehen aus Gemischen von Essig-, Ananas- und Aepfeläther,  
welche, in bestimmten Verhältnissen gemengt, wirklich einen  
Geruch zeigen, welcher mit jenem der Früchte, deren Namen  
man den Aethern beilegt, große Aehnlichkeit besitzt.

## Glycerin.

Dieses Präparat, welches in der Parfumerie einer großen  
Zukunft entgegen geht, und selbst ein Cosmeticum oder  
Schönheitsmittel im wahren Sinne des Wortes genannt  
werden kann, da es ein großes Lösungsvermögen für die

Farbstoffe der Haut besitzt und dieser zugleich Feinheit und Geschmeidigkeit zu ertheilen vermag, wird gegenwärtig im Großen durch die Stearinkerzenfabriken, welche dasselbe als ein Nebenproduct gewinnen, in sehr reinem Zustande in den Handel gesetzt. Das reine Glycerin ist ein prachtvoll glänzender farb- und geruchloser Körper von der dicksten Syrup-Consistenz, welcher sich mit Wasser in jedem Verhältnisse mischen läßt und einen brennenden aber rein süßen Geschmack besitzt. Es vermag Riechstoffe sehr leicht aufzunehmen und wird im Vereine mit diesen und Fetten zu vielen geschätzten Toilette-Artikeln verwendet. In neuerer Zeit ist es uns gelungen, das Glycerin in ausgezeichnete Weise zur Reindarstellung von Riechstoffen zu verwenden.

#### Mirbanöl.

Künstliches Bittermandelöl, Nitrobenzol, Mirban-Essenz, Essence de Mirbane. Dieser Körper, welcher gegenwärtig vielseitige Anwendung in der Parfumerie- und Seifenfabrikation findet, entsteht aus dem Benzine oder Benzol, und zwar aus jenem, welches aus Steinkohlentheer (nicht aus Petroleum!) gewonnen wurde, wenn man dasselbe mit rauchender Salpetersäure zusammenbringt. Es bildet sich hierbei unter starker Erwärmung und heftiger Entwicklung von braunen Dämpfen ein gelbgefärbter ölartiger Körper, welcher mit Wasser und Sodalösung so lange gewaschen werden muß, bis sich die Waschflüssigkeit nicht mehr gelb färbt. Das reine Nitrobenzol löst sich nicht in Wasser, wohl aber in Alkohol oder Aether, siedet bei 213, erstarrt bei  $-3^{\circ}$  und besitzt einen Geruch, welcher mit dem des Bittermandelöles große Ähnlichkeit besitzt, sich aber bei der Vergleichung beider Substanzen deutlich von demselben unterscheidet. Durch Destillation kann das Nitrobenzol auch

ganz farblos erhalten werden und wird in dieser Form häufig genug zur Verfälschung von echtem Bittermandelöl benutzt. Diese Verfälschung läßt sich übrigens leicht dadurch nachweisen daß Nitrobenzol beim Behandeln mit einer alkoholischen Lösung von Aeskali einen braunen harzartigen Körper abscheidet, während echtes Bittermandelöl seinen Geruch verliert und in Benzoësäure übergeht, welche sich mit dem Kali vereinigt.

### Paraffin.

Diese Substanz, welche aus Braunkohlentheer gewonnen wird, stellt einen stark krySTALLINISCHEN spröden Körper dar, der im Aussehen die größte Aehnlichkeit mit Wachs besitzt und gewöhnlich zwischen 51 und 60° C. schmilzt. Das Paraffin, welches gegenwärtig in großem Maßstabe zum Zwecke der Kerzenfabrikation dargestellt wird, läßt sich in der Parfumerie sehr vortheilhaft als theilweises Ersatzmittel für das viel theurere Wachs oder Walrath verwenden, vor denen es nebst der Billigkeit noch den Vorzug hat, den betreffenden Parfumerie-Artikeln große Transparenz — eine bei feinen Parfumerien sehr geschätzte Eigenschaft — zu verleihen. Ein Zusatz von etwas Paraffin zu Pomaden macht dieselben viel consistenter und wirkt zugleich dem Ranzigwerden derselben entgegen.

### Pyrogallussäure

erscheint im Handel als weißes krySTALLINISCHES Pulver, welches durch Erhitzen der aus Galläpfeln zu gewinnenden Eichengerbsäure dargestellt wird. Die Pyrogallussäure liefert mit Eisensalzen blauschwarze Verbindungen und scheidet aus Silberlösungen das Metall als sammtschwarzes Pulver aus; wegen dieser Eigenschaften wird die Pyrogallussäure als ein

Bestandtheil mancher Haarfärbemittel in der Parfumerie angewendet.

### Schwefelleber

Hepar sulfuris, dreifach Schwefelkalkium, wird durch Zusammenschmelzen von Potasche und Schwefel als eine leberbraune in Wasser lösliche Masse erhalten, welche sich an der Luft allmählich unter Entwicklung des nach faulen Eiern riechenden Schwefelwasserstoff-Gases zersetzt und deshalb in festverschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden muß. Die Lösung der Schwefelleber in Wasser giebt mit Blei- oder Silbersalzen zusammengebracht einen Niederschlag von schwarzem Schwefelblei oder Schwefelsilber und dient zur Darstellung mancher Haarfärbemittel.

### Stärke mehl

Amylum, Amidon, Starch, wird aus verschiedenen Pflanzenstoffen, wie Kartoffeln, Reis, Arrow-root, Sago u. s. w. bereitet und erscheint in reinem Zustande als unlösliches weißes Pulver, welches unter dem Mikroskope als Körner erscheint, die aus vielen übereinanderliegenden Schichten bestehen. Im Handel finden bedeutende Preisunterschiede zwischen den verschiedenen Stärkesorten statt; in der Parfumerie kann man ganz gut gereinigte Kartoffelstärke zu Streupulvern und sogenanntem Poudre de Riz verwenden.

### Banillin,

das ist jener Körper, welcher der Vanille zum Theile ihren Duft ertheilt (die Vanille enthält außer dem Banillin auch noch andere duftende Körper), wird jetzt auch auf künstlichem Wege dargestellt und kann für Seifen und Pomaden an Stelle der Vanille verwendet werden.

### Walrath

Epermacet, ist eine in den Schädelhöhlen verschiedener Wal- und Delfinarten vorkommender Körper, der in seinen Eigenschaften die Mitte zwischen Bienenwachs, Paraffin und festen Fetten hält. In dem lebenden Thiere ist der Walrath flüssig und erstarrt nach dem Tode desselben zu einer weißen fettartig glänzenden Krystallmasse, welche bei 40° C. schmilzt und häufig zu sehr feinen Kerzen, sowie zu verschiedenen Parfumeriewaaren verwendet wird.

### Wachs

Cera alba, Cere d'abeilles, Bees wax, das bekannte Product der Bienen; in der Parfumerie wird nur gebleichtes Wachs (weißes Wachs) angewendet. In neuerer Zeit findet man im Productenhandel auch häufig das japanische Wachs, Cera japonica, welches pflanzlichen Ursprunges ist, aber Eigenschaften besitzt, welche denen des Bienenwachses ähnlich sind.

### Wismuthweiß

Bismuthum nitricum, Blanc de Bismuth, Blanc de perles, Bismuth-white, Pearl-white, basisches Wismuthnitrat, ein Hauptbestandtheil vieler Schminken, wird durch Uebergießen von Wismuthmetall mit rauchender Salpetersäure erhalten. Es entwickelt sich hierbei eine große Menge erstickend riechender, brauner Dämpfe; die Entwicklung derselben dauert fort, bis das Metall vollständig aufgelöst ist. Nach beendeter Einwirkung verdünnt man die Lösung mit viel Wasser, sammelt das sich hierbei ausscheidende Pulver auf einen Trichter und wäscht es so lange mit reinem Wasser aus, bis blaue Lackmustinctur durch die abtropfende Flüssigkeit nicht mehr geröthet wird. Das Wismuthweiß wird getrocknet und in einem fest verschlossenen Gefäße aufbewahrt, da es an der Luft allmählich eine gelbliche

Farbe annimmt, indem die geringsten Spuren von Schwefelwasserstoff in der Luft von diesem Salze begierig aufgenommen werden und das entstehende Schwefelwismuth eine schwarze Farbe besitzt.

### Zinnoryd

wird durch Behandeln von metallischem Zinn mit rauchender Salpetersäure und nachfolgendes Schlämmen des Productes als weißes unlösliches Pulver erhalten, welches in der Cosmetik zum Poliren der Fingernägel Anwendung findet.

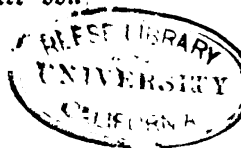
Außer den hier angeführten chemischen Producten finden noch einige in der Parfumerie Anwendung, welche wir bei der Schilderung der betreffenden Artikel in Bezug auf ihre Eigenschaften beschreiben werden.

### C. Von den in der Parfumerie verwendeten Farben.

Manche Parfumerien werden absichtlich gefärbt, namentlich gilt dies von gewissen Seifen, welche man nicht selten mit der Farbe jener Blumen versieht, deren Wohlgeruch sie tragen, so wird z. B. Veilchenseife violett gefärbt. Manche Parfumerie-Artikel werden eigentlich nur wegen ihrer Farbe als solche benützt, wie dies bei den Schminken, Haar- und Bartfärbemitteln der Fall ist. Da wir noch bei der Bereitung dieser Toilette-Artikel ausführlicher auf diese färbenden Substanzen zurückkommen werden, so sei hier nur noch erwähnt, daß dem Parfumsfabrikanten gegenwärtig eine große Anzahl von Farbstoffen in jeder beliebigen Farbe zu Gebote stehen, welche sämmtlich unschädlich sind; daß der Parfumeur daher unter keinem Verhältnisse irgend eine giftige Farbe verwenden darf, was bei Substanzen, die ihrer Bestimmung nach mit dem menschlichen Körper in unmittelbare Berührung gebracht werden müssen, wie Schminken, Lippen-



pomade, Seifen u. s. w., von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Wir werden noch Gelegenheit finden, auf diese Art von Farben zurückzukommen.



## VII.

### Von der Darstellung der Riechstoffe.

Obwohl gegenwärtig mit Ausnahme jener Riechstoffe, welche in der Türkei und in Indien fabricirt werden (vorzüglich Rosenöle), fast alle Riechstoffe aus dem südlichen Frankreich und den angrenzenden Theilen Italiens, sowie einige Wohlgerüche (Pfefferminz- und Lavendelöl) aus England in den Handel gebracht werden, ist es, wie schon erwähnt, auch in den wärmeren Theilen Deutschlands möglich, gewisse zur Gewinnung von Riechstoffen dienende Pflanzen zu cultiviren, und die kostbarsten Parfums aus ihnen darzustellen. Nach unserem Dafürhalten sind hierzu besonders zu empfehlen: Weilchen, Rosen, Neseba, Lavendel, Minze, Pfeifenstrauch, Flieder und eine Reihe anderer in unseren Klimaten gedeihender Pflanzen.

Die Methoden, nach denen die Wohlgerüche aus den Pflanzen abgetrieben werden können, sind je nach der physikalischen Beschaffenheit der Rohmaterialien und der chemischen des Riechstoffes verschiedene. Wir wollen die bisher bekannt gewordenen hier in kurzem Wege beschreiben und zugleich bei denselben unsere Erfahrungen, welche wir über diesen hochwichtigen Theil der Parfumeriefabrikation gemacht haben, mittheilen. — Man unterscheidet bei der Gewinnung der Riechstoffe das Verfahren der Pressung,

der Destillation, der Maceration (Infusion), der Absorption (Enfleurage, Beduftung) und zwar der Absorption durch Luft oder durch Kohlensäure, und endlich das Extractions-Verfahren.

### Gewinnung der Riechstoffe durch Pressung.

Durch Druck unter Anwendung einer kräftigen Presse lassen sich nur gewisse Riechstoffe, die in manchen Pflanzen-

Fig. 4.



theilen in reichlichen Mengen vorkommen, herstellen. Die Schalen von Orangen, Citronen, Quitten u. s. w. enthalten in eigenen unter dem Mikroskope leicht erkennbaren Delbehältern das ätherische Del in reichlicher Menge eingeschlossen. Unterwirft man die genannten Pflanzentheile einem kräftigen Drucke, so plazen die Delbehälter und das ätherische Del fließt aus. Gewöhnlich wird das Pressen in Schrauben-

pressen, welche eine kräftige eiserne Spindel haben, auf die Weise vorgenommen, daß man die Pflanzentheile in starke aus Leinen oder Rohhaar gewebte Tücher (Preßtücher) einschlägt, zwischen Eisenplatten schichtet und allmählich einem immer stärkeren Drucke aussetzt. Wie uns vergleichende Ver-

suche dargethan haben, geht bei Anwendung auch der kräftigsten Schraubenpressen eine beträchtliche Menge Del dadurch verloren, daß eine große Anzahl der Delbehälter in den Fruchtschalen unverletzt bleibt. Aus diesem Grunde ist für die Zwecke der Delgewinnung durch Pressung in allen Fällen die Benützung einer hydraulischen Presse bei weitem vorzuziehen, da eine solche einen Druck giebt, der von keiner

Fig. 5.

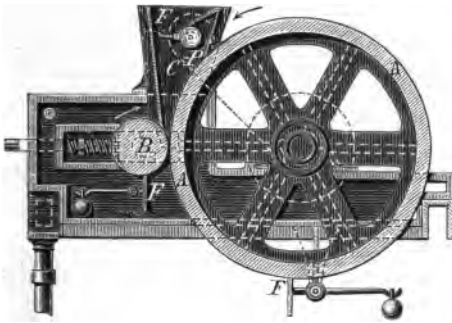
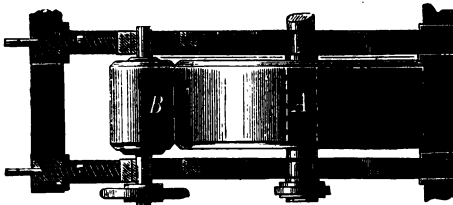


Fig. 6.



anderen Presse erreicht werden kann. Bei den für unsere Zwecke dienenden hydraulischen Pressen ist die Einrichtung getroffen, daß der Preßkolben genau in einen eisernen hohlen Cylinder paßt, der an seinem Umfange siebartig durchlöchert ist und in welchen die auszupressenden Pflanzentheile gefüllt werden. — Beim Pressen fließt das aus den Pflanzen-

lichkeit besitzt. Wegen dieser Eigenschaft verwendet man die Fruchtäther in der Conditorei, in der Liqueurfabrikation und auch in der Parfumerie auf mannigfaltige Weise. — Ihrer chemischen Beschaffenheit nach sind die Fruchtäther Verbindungen einer organischen Säure — Essig-, Butter-, Valerian-Säure u. s. w. — mit einem sogenannten Alkohol-Radicale, wie Aethyl und Amyl. Ihre Darstellung ist mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden und wird von den Parfumeuren nur selten unternommen, zumal diese Producte von einigen chemischen Fabriken als Specialität sehr billig und von ausgezeichnete Qualität geliefert werden. In der Parfumerie werden besonders die nachfolgend angegebenen Fruchtäther benützt.

### Essigäther

(Ether acétique), zu erhalten durch Destillation von essigsaurem Natron mit Weingeist und Schwefelsäure, ist eine farblose, nach gährendem Aepfelmost riechende Flüssigkeit, welche bei 74° C. siedet.

### Ananasäther

(Ether — oder auch Huile — d'ananas) wird durch Verseifen von Butter mit Kalilauge, Destillation der Seife mit Weingeist und Schwefelsäure und Rectification des Destillates als eine intensiv nach Ananasfrüchten riechende brennbare Flüssigkeit erhalten, deren Siedepunkt bei 119° C. liegt.

### Apfeläther,

durch Destillation von valeriansaurem Natron mit Weingeist und Schwefelsäure bereitet, siedet bei 133° C. und riecht nach feinen Reinette-Aepfeln.

## Birnäther,

auch Birnöl genannt, — in chemischer Beziehung valerian=saures Amyloxyd, kann durch Destillation des bei der Fabrication des Kartoffelbranntweines in großen Mengen als Nebenproduct abfallenden Amylalkohols oder Kartoffelfusel=öles erhalten werden, indem man dasselbe mit Kaliumbichromat (doppelt chromsaures Kali) und Schwefelsäure in einem Destillirapparate vorsichtig erhitzt. Der so erhaltene Birn=äther besitzt einen höchst angenehmen Geruch nach feinen Birnen und siedet bei  $196^{\circ}$  C.

## Salpeteräther

bildet eine außerordentlich flüchtige, schon bei  $16^{\circ}$  C. siedende Flüssigkeit, welche durch Destillation von starkem Alkohol mit concentrirter Salpetersäure und Rectification des Destillates erhalten wird, in der Parfumerie aber seltener Anwendung findet, als die übrigen Fruchtäther.

Die Fruchtäther werden wegen ihres billigen Preises und ihrer Ausgiebigkeit häufig zur Herstellung billiger Parfumerien — anstatt der ätherischen Oele — in noch größerem Maße aber zum Wohlriechendmachen gut gereinigter Seife verwendet.

Der sogenannte Himbeeräther und der Erdbeeräther bestehen aus Gemischen von Essig-, Ananas- und Apffeläther, welche, in bestimmten Verhältnissen gemengt, wirklich einen Geruch zeigen, welcher mit jenem der Früchte, deren Namen man den Aethern beilegt, große Aehnlichkeit besitzt.

## Glycerin.

Dieses Präparat, welches in der Parfumerie einer großen Zukunft entgegen geht, und selbst ein Cosmeticum oder Schönheitsmittel im wahren Sinne des Wortes genannt werden kann, da es ein großes Lösungsvermögen für die

Farbstoffe der Haut besitzt und dieser zugleich Feinheit und Geschmeidigkeit zu ertheilen vermag, wird gegenwärtig im Großen durch die Stearinkerzenfabriken, welche dasselbe als ein Nebenproduct gewinnen, in sehr reinem Zustande in den Handel gesetzt. Das reine Glycerin ist ein prachtvoll glänzender farb- und geruchloser Körper von der dicksten Syrup-Consistenz, welcher sich mit Wasser in jedem Verhältnisse mischen läßt und einen brennenden aber rein süßen Geschmack besitzt. Es vermag Riechstoffe sehr leicht aufzunehmen und wird im Vereine mit diesen und Fetten zu vielen geschätzten Toilette-Artikeln verwendet. In neuerer Zeit ist es uns gelungen, das Glycerin in ausgezeichnete Weise zur Reindarstellung von Riechstoffen zu verwenden.

#### Mirbanöl.

Künstliches Bittermandelöl, Nitrobenzol, Mirban-Essenz, Essence de Mirbane. Dieser Körper, welcher gegenwärtig vielseitige Anwendung in der Parfumerie- und Seifenfabrikation findet, entsteht aus dem Benzine oder Benzol, und zwar aus jenem, welches aus Steinkohlentheer (nicht aus Petroleum!) gewonnen wurde, wenn man dasselbe mit rauchender Salpetersäure zusammenbringt. Es bildet sich hierbei unter starker Erwärmung und heftiger Entwicklung von braunen Dämpfen ein gelbgefärbter ölartiger Körper, welcher mit Wasser und Sodalösung so lange gewaschen werden muß, bis sich die Waschflüssigkeit nicht mehr gelb färbt. Das reine Nitrobenzol löst sich nicht in Wasser, wohl aber in Alkohol oder Aether, siedet bei 213, erstarrt bei  $-3^{\circ}$  und besitzt einen Geruch, welcher mit dem des Bittermandelöles große Ähnlichkeit besitzt, sich aber bei der Vergleichung beider Substanzen deutlich von demselben unterscheidet. Durch Destillation kann das Nitrobenzol auch

ganz farblos erhalten werden und wird in dieser Form häufig genug zur Verfälschung von echtem Bittermandelöl benutzt. Diese Verfälschung läßt sich übrigens leicht dadurch nachweisen daß Nitrobenzol beim Behandeln mit einer alkoholischen Lösung von Aetzkali einen braunen harzartigen Körper abscheidet, während echtes Bittermandelöl seinen Geruch verliert und in Benzoesäure übergeht, welche sich mit dem Kali vereinigt.

### Paraffin.

Diese Substanz, welche aus Braunkohlentheer gewonnen wird, stellt einen stark krystallinischen spröden Körper dar, der im Aussehen die größte Aehnlichkeit mit Wachs besitzt und gewöhnlich zwischen 51 und 60° C. schmilzt. Das Paraffin, welches gegenwärtig in großem Maßstabe zum Zwecke der Kerzenfabrikation dargestellt wird, läßt sich in der Parfumerie sehr vortheilhaft als theilweises Ersatzmittel für das viel theurere Wachs oder Walrath verwenden, vor denen es nebst der Billigkeit noch den Vorzug hat, den betreffenden Parfumerie-Artikeln große Transparenz — eine bei feinen Parfumerien sehr geschätzte Eigenschaft — zu verleihen. Ein Zusatz von etwas Paraffin zu Pomaden macht dieselben viel consistenter und wirkt zugleich dem Ranzigwerden derselben entgegen.

### Pyrogallussäure

erscheint im Handel als weißes krystallinisches Pulver, welches durch Erhitzen der aus Galläpfeln zu gewinnenden Eichengerbsäure dargestellt wird. Die Pyrogallussäure liefert mit Eisensalzen blauschwarze Verbindungen und scheidet aus Silberlösungen das Metall als sammtschwarzes Pulver aus; wegen dieser Eigenschaften wird die Pyrogallussäure als ein

Bestandtheil mancher Haarfärbemittel in der Parfumerie angewendet.

### Schwefelleber

Hepar sulfuris, dreifach Schwefelkalium, wird durch Zusammenschmelzen von Potasche und Schwefel als eine leberbraune in Wasser lösliche Masse erhalten, welche sich an der Luft allmählich unter Entwicklung des nach faulen Eiern riechenden Schwefelwasserstoff-Gases zersetzt und deshalb in festverschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden muß. Die Lösung der Schwefelleber in Wasser giebt mit Blei- oder Silbersalzen zusammengebracht einen Niederschlag von schwarzem Schwefelblei oder Schwefelsilber und dient zur Darstellung mancher Haarfärbemittel.

### Stärkemehl

Amylum, Amidon, Starch, wird aus verschiedenen Pflanzenstoffen, wie Kartoffeln, Reis, Arrow-root, Sago u. s. w. bereitet und erscheint in reinem Zustande als unlösliches weißes Pulver, welches unter dem Mikroskope als Körner erscheint, die aus vielen übereinanderliegenden Schichten bestehen. Im Handel finden bedeutende Preisunterschiede zwischen den verschiedenen Stärkesorten statt; in der Parfumerie kann man ganz gut gereinigte Kartoffelstärke zu Streupulvern und sogenanntem Poudre de Riz verwenden.

### Vanillin,

das ist jener Körper, welcher der Vanille zum Theile ihren Duft ertheilt (die Vanille enthält außer dem Vanillin auch noch andere duftende Körper), wird jetzt auch auf künstlichem Wege dargestellt und kann für Seifen und Pomaden an Stelle der Vanille verwendet werden.



### Walrath

Spermacet, ist eine in den Schädelhöhlen verschiedener Wal- und Delfinarten vorkommender Körper, der in seinen Eigenschaften die Mitte zwischen Bienenwachs, Paraffin und festen Fetten hält. In dem lebenden Thiere ist der Walrath flüssig und erstarrt nach dem Tode desselben zu einer weißen fettartig glänzenden Krystallmasse, welche bei 40° C. schmilzt und häufig zu sehr feinen Kerzen, sowie zu verschiedenen Parfumeriewaaren verwendet wird.

### Wachs

Cera alba, Cire d'abeilles, Bees wax, das bekannte Product der Bienen; in der Parfumerie wird nur gebleichtes Wachs (weißes Wachs) angewendet. In neuerer Zeit findet man im Productenhandel auch häufig das japanesische Wachs, Cera japonica, welches pflanzlichen Ursprunges ist, aber Eigenschaften besitzt, welche denen des Bienenwachses ähnlich sind.

### Wismuthweiß

Bismuthum nitricum, Blanc de Bismuth, Blanc de perles, Bismuth-white, Pearl-white, basisches Wismuthnitrat, ein Hauptbestandtheil vieler Schminken, wird durch Uebergießen von Wismuthmetall mit rauchender Salpetersäure erhalten. Es entwickelt sich hierbei eine große Menge erstickend riechender, brauner Dämpfe; die Entwicklung derselben dauert fort, bis das Metall vollständig aufgelöst ist. Nach beendeter Einwirkung verdünnt man die Lösung mit viel Wasser, sammelt das sich hierbei ausscheidende Pulver auf einen Trichter und wäscht es so lange mit reinem Wasser aus, bis blaue Lackmustrinctur durch die abtropfende Flüssigkeit nicht mehr geröthet wird. Das Wismuthweiß wird getrocknet und in einem fest verschlossenen Gefäße aufbewahrt, da es an der Luft allmählich eine gelbliche

Farbe annimmt, indem die geringsten Spuren von Schwefelwasserstoff in der Luft von diesem Salze begierig aufgenommen werden und das entstehende Schwefelwismuth eine schwarze Farbe besitzt.

### Zinnoxyd

wird durch Behandeln von metallischem Zinn mit rauchender Salpetersäure und nachfolgendes Schlämmen des Productes als weißes unlösliches Pulver erhalten, welches in der Cosmetik zum Poliren der Fingernägel Anwendung findet.

Außer den hier angeführten chemischen Producten finden noch einige in der Parfumerie Anwendung, welche wir bei der Schilderung der betreffenden Artikel in Bezug auf ihre Eigenschaften beschreiben werden.

### C. Von den in der Parfumerie verwendeten Farben.

Manche Parfumerien werden absichtlich gefärbt, namentlich gilt dies von gewissen Seifen, welche man nicht selten mit der Farbe jener Blumen versieht, deren Wohlgeruch sie tragen, so wird z. B. Veilchenseife violett gefärbt. Manche Parfumerie-Artikel werden eigentlich nur wegen ihrer Farbe als solche benützt, wie dies bei den Schminken, Haar- und Bartfärbemitteln der Fall ist. Da wir noch bei der Bereitung dieser Toilette-Artikel ausführlicher auf diese färbenden Substanzen zurückkommen werden, so sei hier nur noch erwähnt, daß dem Parfumsfabrikanten gegenwärtig eine große Anzahl von Farbstoffen in jeder beliebigen Farbe zu Gebote stehen, welche sämmtlich unschädlich sind; daß der Parfumeur daher unter keinem Verhältnisse irgend eine giftige Farbe verwenden darf, was bei Substanzen, die ihrer Bestimmung nach mit dem menschlichen Körper in unmittelbare Berührung gebracht werden müssen, wie Schminken, Lippen-

pomade, Seifen u. s. w., von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Wir werden noch Gelegenheit finden, auf diese Art von Farben zurückzukommen.



## VII.

### Von der Darstellung der Riechstoffe.

Obwohl gegenwärtig mit Ausnahme jener Riechstoffe, welche in der Türkei und in Indien fabricirt werden (vorzüglich Rosenöle), fast alle Riechstoffe aus dem südlichen Frankreich und den angrenzenden Theilen Italiens, sowie einige Wohlgerüche (Pfefferminz- und Lavendelöl) aus England in den Handel gebracht werden, ist es, wie schon erwähnt, auch in den wärmeren Theilen Deutschlands möglich, gewisse zur Gewinnung von Riechstoffen dienende Pflanzen zu cultiviren, und die kostbarsten Parfums aus ihnen darzustellen. Nach unserem Dafürhalten sind hierzu besonders zu empfehlen: Veilchen, Rosen, Nieseda, Lavendel, Minze, Pfeifenstrauch, Flieder und eine Reihe anderer in unseren Klimaten gedeihender Pflanzen.

Die Methoden, nach denen die Wohlgerüche aus den Pflanzen abgetrieben werden können, sind je nach der physikalischen Beschaffenheit der Rohmaterialien und der chemischen des Riechstoffes verschiedene. Wir wollen die bisher bekannt gewordenen hier in kurzem Wege beschreiben und zugleich bei denselben unsere Erfahrungen, welche wir über diesen hochwichtigen Theil der Parfumeriefabrikation gemacht haben, mittheilen. — Man unterscheidet bei der Gewinnung der Riechstoffe das Verfahren der Pressung,

der Destillation, der Maceration (Infusion), der Absorption (Enfleurage, Beduftung) und zwar der Absorption durch Luft oder durch Kohlensäure, und endlich das Extractions-Verfahren.

### Gewinnung der Riechstoffe durch Pressung.

Durch Druck unter Anwendung einer kräftigen Presse lassen sich nur gewisse Riechstoffe, die in manchen Pflanzentheilen in reichlichen Mengen

Fig. 4.



vorkommen, herstellen. Die Schalen von Orangen, Zitronen, Quitten u. s. w. enthalten in eigenen unter dem Mikroskope leicht erkennbaren Delbehältern das ätherische Del in reichlicher Menge eingeschlossen. Unterwirft man die genannten Pflanzentheile einem kräftigen Drucke, so platzen die Delbehälter und das äthe-

rische Del fließt aus. Gewöhnlich wird das Pressen in Schrauben-

pressen, welche eine kräftige eiserne Spindel haben, auf die Weise vorgenommen, daß man die Pflanzentheile in starke aus Leinen oder Korbhaar gewebte Tücher (Preßtücher) einschlägt, zwischen Eisenplatten schiebt und allmählich einem immer stärkeren Drucke aussetzt. Wie uns vergleichende Ver-

suche dargethan haben, geht bei Anwendung auch der kräftigsten Schraubenpressen eine beträchtliche Menge Del dadurch verloren, daß eine große Anzahl der Delbehälter in den Fruchtschalen unverlezt bleibt. Aus diesem Grunde ist für die Zwecke der Delgewinnung durch Pressung in allen Fällen die Benützung einer hydraulischen Presse bei weitem vorzuziehen, da eine solche einen Druck giebt, der von keiner

Fig. 5.

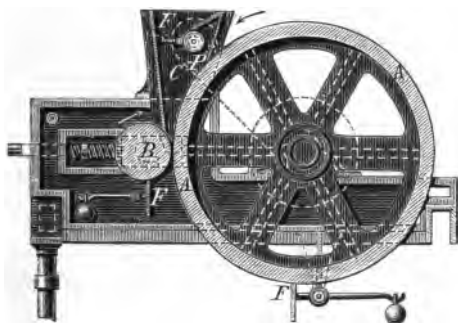
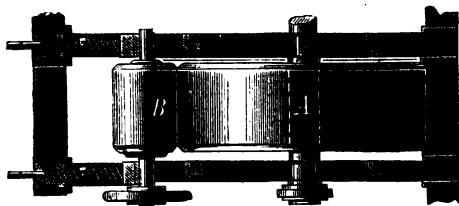


Fig. 6.



anderen Presse erreicht werden kann. Bei den für unsere Zwecke dienenden hydraulischen Pressen ist die Einrichtung getroffen, daß der Presskolben genau in einen eisernen hohlen Cylinder paßt, der an seinem Umfange siebartig durchlöchert ist und in welchen die auszupressenden Pflanzentheile gefüllt werden. — Beim Pressen fließt das aus den Pflanzen-

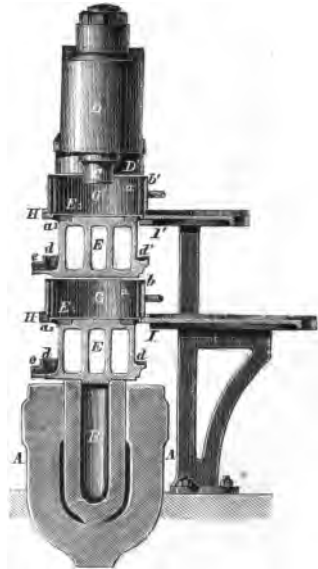
stoffen Ausgepreßte aus dem erwähnten siebartigen Cylinder ab, und die Rückstände in demselben bilden einen compacten holzartigen Preßkuchen, der nunmehr vollkommen ölfrei ist.

Nebst den ätherischen Oelen wird auch wässrige Flüssigkeit abgepreßt und das Ganze erscheint durch mitgeriffene Pflanzenfasern, Pflanzenschleim u. s. w. als milchige

Fig. 7.



Fig. 8.



Flüssigkeit. Man sammelt dieselbe in einen hohen Glascylinder, den man an einem vor jeder Erschütterung geschützten Orte aufstellt. Nach einigen Stunden der Ruhe hat sich die Flüssigkeit in zwei Schichten getrennt, deren untere aus dem wässrigen, mit Pflanzenschleim u. s. w. vermischten Theile besteht, während die auf dieser schwimmende fast reines Del ist. Man gießt dieses durch vorsichtiges Neigen

des Gefäßes ab und filtrirt es zur vollständigen Reinigung durch zwei ineinander gesteckte Papierfilter, welche in einem mit einer Glasplatte bedeckten Glastrichter stecken.

Am zweckmäßigsten ist es, die Scheidung von Del und Wasser in einem einfachen Apparate vorzunehmen, dessen Einrichtung aus Fig. 4 ersichtlich wird. Der Apparat wird hergestellt, indem man von einer hohen Flasche den Boden wegsprengt und in den Hals der Flasche mittelst Kork ein Glasrohr befestigt, das einen Durchmesser von 8 bis 10 Mm. hat. Ein mit einem Hahne versehener Kautschuk Schlauch ist an diesem Glasrohre befestigt. Durch vorsichtiges Oeffnen des Hahnes kann man die wässerige Flüssigkeit bis auf den letzten Tropfen von dem Oele trennen.

Für den Parfumbfabrikanten hat diese Methode der Gewinnung von Riechstoffen geringen Werth, da sie nur bei wenigen Substanzen, die zudem billige Gerüche liefern, Anwendung findet. Nichtsdestoweniger ist die Anschaffung einer hydraulischen Presse für jene Fabrikanten, welche ihr Geschäft in etwas größerer Ausdehnung betreiben, von Werth, da dieselbe auch sehr vortheilhaft zur Gewinnung verschiedener fetter Oele, die in der Parfumerie häufig gebraucht werden, wie z. B. Mandelöl, Nussöl u. s. w., benützt wird.

Die Gewinnung der fetten Oele geschieht am vortheilhaftesten unter Anwendung von sogenannten Topfpresen, in welchen man die vorher zwischen Walzen zerkleinerten Materialien durch hydraulischen Druck auspreßt. Zum Zerquetschen bedient man sich eines Quetschwerkes, wie dasselbe in Fig. 5 im Querschnitte und in Fig. 6 im Grundrisse abgebildet ist. Dasselbe besteht aus zwei ganz glatten oder nur schwach gerieften Eisenwalzen A und B von 120 und 30 Cm. Durchmesser, welche nach Bedarf mittelst Stell-

Schrauben einander genähert oder von einander entfernt werden können. Die zu quetschenden Materialien werden in den Füllrumpf F gebracht, in dem sich eine durch den Treibriemen P in Bewegung gesetzte Zuführungswalze umdreht. Die durch belastete Hebel an die Walzen gedrückten Streichklingen F nehmen die zerquetschten an den Walzen haftenden Stücke ab.

Die Topfpresen Fig. 7 und 8 bestehen aus einer hydraulischen Presse, deren Preßcylinder A und deren Kolben B ist; die Tröge E sind mittelst Ringen zwischen zwei verticalen Säulen verschiebbar und ist an jedem Troge eine kreisrunde Rinne d zur Aufnahme des ausfließenden Deles angebracht. Die eisernen Töpfe G sind doppelwandig und ist die innere Wand an ihrem oberen Theile mit einer Reihe von Löchern versehen; diese Töpfe werden mit dem zu pressenden gequetschten Materiale gefüllt und, nachdem letzteres mit einer Platte aus Kopshaargewebe bedeckt wurde, in die Presse eingesetzt.

Beim Aufwärtsgen des Preßkolbens drücken sich die Tröge E in die Töpfe ein, das ausfließende Del sammelt sich in den Rinnen d und fließt von dort nach einem Behälter ab. Nach beendeter Pressung läßt man den Preßkolben zurück sinken, zieht die Töpfe G auf an der Seite der Presse (Fig. 8) angebrachte tischartige Flächen, und setzt an die Stelle der abgepreßten Töpfe andere, welche mit zu pressendem Materiale beschiect sind. Diese Topfpresen eignen sich zum Abpressen aller fetten Dele, sowie auch zur Gewinnung von Drangenschalen-, Citronen-, Lorbeeröl u. s. w.

### **Gewinnung der Riechstoffe durch Destillation.**

Viele Riechstoffe oder ätherische Dele haben die merkwürdige Eigenschaft, daß ihre Dämpfe mit denen des sie-



henden Wassers in so reichlichem Maße verflüchtigen, daß man sie auf diese Weise aus den Pflanzenstoffen gewinnen kann, obwohl die ätherischen Oele in der Regel einen Siedepunkt haben, welcher weit höher als der des Wassers liegt. Man nennt dieses Verfahren der Verflüchtigung eines Körpers und der Verdichtung seiner Dämpfe in passenden Apparaten Destillation. Die Destillation läßt sich auf eine große Anzahl von Substanzen anwenden; so z. B. werden die ätherischen Oele, welche im Kümmel, Anis, Lavendel, Fenchel, Macis, Muscatnüssen, im Zimmt u. s. w. enthalten sind, ausschließlich auf diese Weise dargestellt.

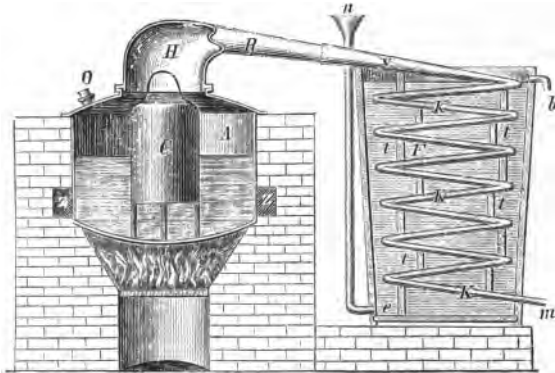
Zur Gewinnung der Riechstoffe nach diesem Verfahren bedient man sich je nach den Quantitäten von Pflanzenstoffen, welche man in Arbeit nehmen will, verschiedener Apparate, von denen wir im Nachfolgenden einige der wichtigsten beschreiben wollen.

Für jene Fabrikanten, welche in ihren Etablissements keinen Dampfkessel zur Verfügung haben, sondern freies Feuer benützen müssen, eignet sich vortheilhaft der umstehende (Fig. 9) Destillir-Apparat.

Derselbe besteht aus einem kupfernen Kessel A, der Destillirblase, welche in einem Ofen eingemauert ist. Der Bau des letzteren ist derart, daß die heißen Feuergase nicht allein den gewölbten Boden der Destillirblase, sondern auch den Umfang derselben treffen können, was durch die in dem Mauerwerk ausgesparten Feuerzüge Z ermöglicht wird. Die Blase, welche mit ihrem oberen Theile aus dem Ofen hervorragt, besitzt an der linken Seite eine Oeffnung O, die durch eine Schraube luftdicht geschlossen ist und erforderlichen Falles zum Nachfüllen von Wasser während der Destillation dient. Auf den Rand der Blase läßt sich dampfdicht der Helm H aufsetzen, welcher aus Kupfer oder

Zinn gefertigt ist und dessen Verlängerung durch das Helmrohr K gebildet wird. Letzteres ist mit dem kegelförmigen Vorstoß v verbunden, welcher sich an das Kühlrohr K anschließt. Bei manchen Apparaten bleibt der Vorstoß ganz weg und schließt sich das Helmrohr dann unmittelbar an das Kühlrohr. Dieses ist aus Zinn gefertigt, wie die Zeichnung zeigt, schraubenförmig zusammengedreht und vermittelst der Stützen t in dem hölzernen oder metallenen Kühlfaß F befestigt. Das Kühlfaß besitzt oben ein kurzes

Fig. 9.



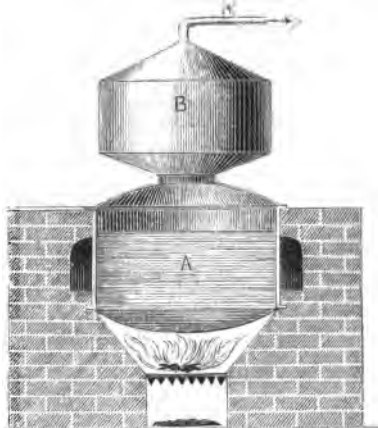
knieförmiges Rohr b, und unten, unmittelbar über dem Boden des Fasses, mündet ein rechtwinklig gebogenes Rohr o ein, welches so lang sein muß, daß es, wie in der Zeichnung angegeben ist, den Rand des Kühlfaßes überragt.

Man kann die zu destillirenden Pflanzenstoffe unmittelbar in die Destillirblase bringen und mit Wasser übergießen; in diesem Falle empfiehlt es sich aber, die Blase mit einer Rührvorrichtung zu versehen, welche so lange in Bewegung gesetzt werden muß, bis das Wasser in's Sieden gerathen ist, weil sonst die Pflanzenstoffe leicht am Boden

anbrennen könnten. Diesem Zufalle läßt sich aber dadurch begegnen, daß man in der Blase einen Siebboden anbringt, und zwar höher als die Feuerzüge, oder daß man in dieselbe einen aus Drahtsieb gefertigten Korb C stellt, in welchen man die Pflanzenstoffe füllt.

An Stelle des Korbes C kann man auch dem Apparate ein besonderes Gefäß begeben, in welchem sich die zu destillirenden Pflanzenstoffe befinden. In der Blase A (Fig. 10) wird Wasser zum Kochen erhitzt, die Dämpfe streichen durch die zweite Blase B, in welcher auf einem Siebboden die Pflanzenstoffe ausgebreitet sind; die mit den Dämpfen des ätherischen Oeles beladenen Wasserdämpfe gelangen durch das Rohr K in den Kühlapparat.

Fig. 10.

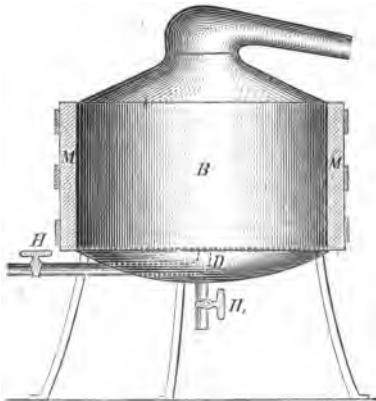


Sehr vortheilhaft und in großen Fabriken, welche sich mit der Fabrication von Riechstoffen beschäftigen, geradezu unentbehrlich ist die Anwendung von Dampf zur Destillation der ätherischen Oele. Die umstehende Zeichnung (Fig. 11) versinnlicht die Einrichtung eines derartigen Destillir-Apparates. Die Blase B (welche hier auch aus starkem Weißblech gefertigt werden kann) ist, um die Wärme in dem Apparate zusammenzuhalten, mit einem Mantel M aus Holz versehen und steht frei. Unmittelbar über dem gewölbten Boden ist ein Siebboden angebracht, auf welchem die Pflanzen-

theile liegen. Das am Boden der Blase einmündende Rohr D steht mit dem Dampfkessel, welcher mäßig gespannte Wasserdämpfe liefert, durch den Hahn H in Verbindung; der Hahn H<sub>1</sub> dient zur Entleerung des nach beendeter Destillation in der Blase angesammelten Wassers. Nachdem die Blase mit den zu destillirenden Stoffen gefüllt ist, öffnet man den Dampfhahn allmählich und läßt nun durch die Blase einen continuirlichen Dampfstrom streichen, bis die Destillation beendet ist.

Wenn man mit freiem Feuer heizt, so läßt man erst, wenn am unteren Ende des Kühlrohres (Fig. 9) Dämpfe zum

Fig. 11.

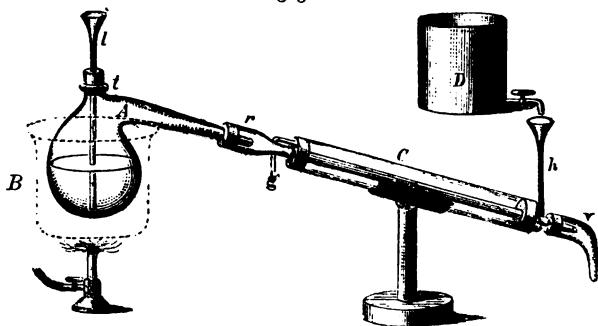


Vorschein kommen, kaltes Wasser durch das Rohr n einfließen; dieses wird, indem es den Dämpfen Wärme entzieht und sie verflüssigt, selbsterwärmt, steigt an die Oberfläche und fließt durch b ab, so daß das Kühlrohr beständig von kaltem Wasser umgeben ist. Hat man Ursache, mit dem Kühlwasser zu sparen, so regulirt man den Zu-

fluß deselben derart, daß die Dämpfe eben verdichtet werden, und läßt das warme Destillat an der Luft abkühlen. Wenn man mittelst Dampf destillirt, so muß man mit dem Zuströmenlassen des Kühlwassers in dem Momente beginnen, in welchem man den Dampfhahn öffnet, und während der ganzen, in diesem Falle viel kürzeren Destillationszeit für reichlichen Zufluß von Kühlwasser Sorge tragen.

Die großen hier beschriebenen Apparate werden besonders zur Gewinnung der Riechstoffe aus Pflanzentheilen, welche davon eine bedeutende Menge enthalten, wie Macis, Muscatnüsse, Nelkengewürz, Zimmt u. s. w., oder für voluminöse Materialien, wie es beispielsweise die verschiedenen Blüten sind, allgemein angewendet. Für sehr kostbare Riechstoffe, wie z. B. zur Gewinnung des Duftes der Vanille, wendet man häufig kleinere Apparate an, welche in ihrem Baue Ähnlichkeit mit den beschriebenen zeigen. Sehr vortheilhaft sind zu diesem Zwecke kleine Apparate aus

Fig. 12.

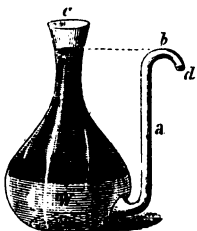


Glas, welche die durch nebenstehende Zeichnung (Fig. 12) anschaulich gemachte Einrichtung zeigen.

Das Destillirgefäß, eine Retorte A, besteht aus einem kugelförmigen Gefäße, welches oben einen Hals t besitzt, der entweder mit einem Korke geschlossen, oder in den ein Thermometer oder Glasrohr eingesetzt werden kann, und das mit einem seitlichen Rohre, dem Retortenhalse, versehen ist; die steht mit dem Glasrohre r in Verbindung, welches seinerseits in dem weiten, geneigt stehenden Glasrohre C eingeschlossen ist. Am unteren Ende von r ist der gebogene

Vorstoß v befestigt und unter diesem das Auffanggefäß für das Destillat aufgestellt. Das Rohr C ist mit Korken geschlossen, an dem unteren Ende desselben ist das aufsteigende Rohr h und an dem oberen das absteigende Rohr g eingefügt. Durch h strömt während der Destillation kaltes Wasser ein, welches das Rohr r kühlt und bei g abfließt. Das Rohr C wirkt, wie leicht einzusehen, so wie das Kühlfaß bei den vorher beschriebenen größeren Apparaten. Um ein Springen der Retorte zu verhindern, wird dieselbe nicht über freiem Feuer erhitzt, sondern steht in einem mit Wasser gefüllten Blechgefäße B. Die zerkleinerten Pflanzentheile werden mit Wasser durch den nach oben gerichteten Hals der Retorte in dieselbe gebracht, das Gefäß B mit Wasser gefüllt und dieses zum Kochen erhitzt.

Fig. 13.



Bei der Destillation erhält man am unteren Ende des Kühlrohres reines Wasser und ätherisches Del. Hat man größere Quantitäten der Destillation zu unterziehen, so ist es sehr zweckmäßig, zur Scheidung des Deles vom Wasser als Auffanggefäß eine sogenannte Florentinerflasche (Fig. 13) anzuwenden. Diese besteht aus einer Glasflasche, von deren Boden ein oben gebogenes Rohr a aufsteigt, welches so hoch emporragt, daß die Biegung des Rohres etwas niedriger liegt als der Flaschenhals. Bei der Destillation füllt sich die Flasche mit Wasser W, auf welchem eine Deleschicht O schwimmt; das überschüssige Wasser fließt durch a bei d ab, so daß die Flasche endlich nur mehr Del und sehr wenig Wasser enthält.

Für die Darstellung ätherischer Dele im Großen bedient man sich an Stelle der leicht zerbrechlichen Florentinerflaschen weit zweckmäßiger der Scheideflaschen, deren

Construction aus Fig. 14 hervorgeht. Dieselben bestehen aus Glascyindern, welche oben und unten kegelförmig zulaufen und auf einem passenden Gestelle ruhen. Das sich unter dem Oele ausscheidende Wasser wird durch Oeffnen des Hahnes abgelassen; ist die erste Scheideflasche mit Oel gefüllt, so tritt das nachkommende Destillat durch das horizontale Ansatzrohr in die nächste Scheideflasche u. s. w.

Wenn man die Destillation in einem gewöhnlichen Destillir-Apparat vornimmt, erhält man neben dem ätherischen Oele bedeutende Mengen von aromatisirtem Wasser, das ist Lösung des Oeles in Wasser. Ein Apparat, bei welchem die hierdurch entstehenden Verluste entfallen, ist der nachstehend beschriebene Schimmel'sche Patentapparat, welcher überhaupt für die Fabrication im großen Maßstabe sehr verwendbar ist.

Das nahezu kugelförmige Destillirgefäß D (Fig. 15) ist von einem Mantel M umhüllt; das Dampfzuleitungsrohr R ist mit einem Ansatz r verbunden, welcher im Innern der Blase in ein mit vielen Löchern versehenes Spiralrohr übergeht, indeß R in den Raum M mündet. Oeffnet man r, so erfolgt die Destillation durch directen Dampf; durch Oeffnen von R jedoch mit indirectem; sind beide Hähne geöffnet, so wird der Blaseninhalt gleichzeitig durch directen und indirecten Dampf erhitzt.

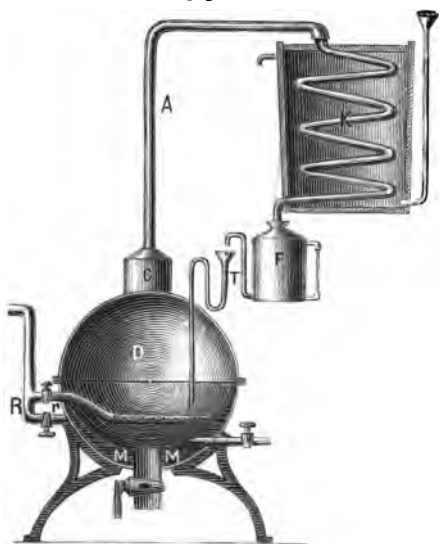
Die aus der Blase D entweichenden Dämpfe treten durch den Hut C und das Rohr A in die Kühlschlange K, die sich in lechterer verdichtende Flüssigkeit tropft in die

Fig. 14.



blecherne Florentinerflasche F. Das aus dieser Flasche ausfließende aromatische Wasser fällt durch den Welter'schen Trichter T wieder in die Blase D und wird neuerdings destillirt, so daß man die ganze Destillation mit sehr wenig Wasser vollführen kann und so lange fortdestillirt, bis das aus der Florentinerflasche ausströmende Wasser völlig von

Fig. 15.



Del befreit und geruchlos geworden ist.

Will man unter Anwendung von gespanntem Dampf arbeiten, so bringt man an dem Trichterrohre T ein Gefäß von der doppelten Größe der Florentinerflasche an, welches oben und unten mit einem Hahne versehen ist. Man schließt den unteren Hahn, läßt das Gefäß sich mit dem aus F ablaufenden Wasser anfüllen, schließt sodann

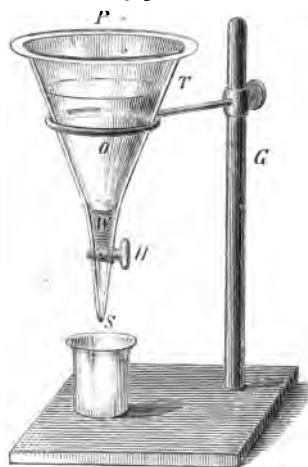
den oberen Hahn, indeß man durch Oeffnen den Inhalt des Gefäßes nach D abfließen läßt, worauf man die Hähne wieder umstellt. Die Anwendung von gespanntem Dampf ist besonders dann wichtig, wenn man Materialien zu destilliren hat, welche das in ihnen enthaltende Del nur schwierig abgeben, wie dies z. B. bei Hölzern der Fall ist.

Um das ätherische Del vollständig von Wasser zu trennen, bedient man sich des sogenannten Scheidetrichters



(Fig. 16). Dieser besteht aus einem gläsernen Trichter T, welcher auf einem passenden Gestelle G ruht, oben mittelst einer aufgeschliffenen Glasplatte P geschlossen, unten aber in eine feine Spitze S ausgezogen und durch einen Glashahn H geschlossen ist. Man bringt den Inhalt der Florentinerflasche in den Trichter, bedeckt diesen mit der Glasplatte und läßt die Vorrichtung so lange stehen, bis sich die Oelschichte O scharf von dem Wasser W geschieden hat. Durch vorsichtiges Oeffnen des Hahnes läßt man das Wasser vollständig abfließen und sammelt das reine Del sogleich in Flaschen, welche luftdicht verichlossen und an einem kühlen dunklen Ort aufbewahrt werden.

Fig. 16.



### Gewinnung des Riechstoffes durch Maceration (Infusionsverfahren).

Gewisse Riechstoffe, wie jener der Acacia, der Rose, Nefeda, des Pfeifenstrauches, der Orangenblüthen und Veilchen, sowie vieler anderer duftender Blüthen, lassen sich durch Destillation entweder nur unvollkommen oder weit weniger fein gewinnen, als durch das Macerationsverfahren, welches von den großen Parsumfabriken in Südfrankreich allgemein zur Anwendung gebracht wird. Dieses Verfahren gründet sich auf die Eigenschaft der Fette, Riechstoffe mit großer Begierde an sich zu ziehen und dieselben zum größten

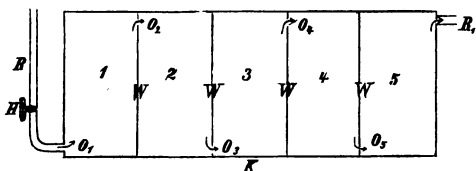
Theile an sehr starken Weingeist abzugeben. Je nachdem man zur Maceration der Blüthen ein bei gewöhnlicher Temperatur starres Fett — gereinigtes Schweinesfett, oder ein flüssiges — feines Olivenöl anwendet, erhält man duftende Producte, welche man entweder als Pomaden, oder als parfümirte Oele (Huiles antiques) bezeichnet. Durch oftmaliges Behandeln von frischen Blüthen mit derselben Fettmenge hat es der Fabrikant in seiner Macht, die Pomade oder das parfümirte Oel beliebig stark zu parfümiren, und man unterscheidet in den Fabriken die verschieden starken Producte durch Nummern; eine höhere Zahl entspricht einem stärkeren Producte.

Die Macerations-Vorrichtung ist eine sehr einfache. Man bringt in Porzellan- oder innen emailirte Eisentöpfe das Fett, erwärmt die Töpfe in einem flachen mit Wasser gefüllten Gefäße auf 40, höchstens 50° C. und hängt die Blüthen die in Säckchen aus feiner Leinwand eingeschlossen sind, hierauf in das Fett, in welchem sie einen halben bis zwei Tage lang verbleiben. Nach Verlauf dieser Zeit werden die Säckchen ausgehoben, nach dem Abtropfen ausgepreßt, mit frischen Blüthen gefüllt und wieder in das Fett gehängt. Man wiederholt dieses Verfahren 12—16 Male und noch öfter, und erhält auf diese Weise verschieden stark duftende Pomaden oder Oele.

Da die Wohlgerüche viel feiner werden, wenn die Blüthen so kurze Zeit als möglich mit dem Fette in Berührung bleiben, empfiehlt es sich, zur Gewinnung derselben einen Apparat (Fig. 17) anzuwenden, welcher eine fortwährende Berührung des Fettes mit den Blüthen gestattet. Derselbe besteht aus einem Kasten K aus verzinntem Blech, welcher durch verticale Scheidewände W in fünf bis zehn Fächer getheilt und durch einen aufzuschraubenden Deckel flüssig-

leitsdicht zu schließen ist. Die Querwände haben abwechselnd oben und unten Oeffnungen. In die durch die Scheidewände gebildeten Fächer werden Körbe aus verzinnem Drahtgewebe, welche mit den zu macerirenden Blüthen gefüllt sind, eingesetzt, der Deckel geschlossen und der in einem Wasserbade stehende Kasten auf 40 bis 50° erwärmt. Sodann wird der an dem Rohre R angebrachte Hahn H geöffnet und hierdurch das erste Fach 1 mit dem erwärmten geschmolzenen Fett (oder Del) aus einem höher stehenden Behälter gefüllt, welches, indem es durch den mit Blüthen gefüllten Korb aufsteigt, diesen die Wohlgerüche entzieht, durch das immer nachfließende Fett durch die Oeffnung  $O_2$

Fig. 17.



in das Fach 2 getrieben wird, dort neuerdings mit frischen Blüthen in Berührung kommt, durch  $O_3$  in das Fach 3 gelangt, dieses und die Fächer 4—5 durchströmt und endlich bei  $R_1$  stark mit Wohlgeruch beladen austritt. Nach Erforderniß kann man auch eine größere Anzahl von Fächern verwenden.

Nachdem das gesammte Fettquantum den Apparat durchlaufen hat, öffnet man denselben, entfernt den Korb aus 1, bringt den früher in 2 befindlichen Korb nach 1, den aus 3 nach 2, den aus 4 nach 3, den aus 5 nach 4; der Korb 1 wird entleert, mit ganz frischen Blüthen gefüllt und in das Fach 5 gesetzt, so daß allmählich jeder Korb aus 5 durch alle Fächer bis 1 vorrückt, wodurch eine voll-

ständige und sehr schnelle Aufnahme der Wohlgerüche durch das Fett bewerkstelligt wird.

An Stelle des Fettes läßt sich mit vielem Vortheile concentrirtes Glycerin anwenden, welches ebenfalls sehr rasch die Riechstoffe aus den Blüthen aufnimmt.

Die Riechstoffe werden aus den Pomaden oder Huiles antiques durch Behandeln mit sehr starkem, 90—95procentigem reinen Weingeist gewonnen, welcher die Riechstoffe, aber nicht das Fett auflöst. Die Huiles antiques werden mit dem Weingeiste in große Glasflaschen gebracht und sehr oft mit dem Weingeiste durch kräftiges Schütteln gemischt. Um den Pomaden die Riechstoffe zu entziehen, müssen die ersteren nach dem Erstarren in kleine Stücke geschnitten und diese in die mit dem Weingeiste gefüllten Flaschen gebracht werden. Noch zweckmäßiger ist es, die Pomaden in einen Blechcylinder zu füllen, der vorne eine enge Oeffnung besitzt und durch einen gut passenden Kolben die Pomade in Form eines dünnen Fadens auszupressen, wodurch dieselbe eine sehr große Oberfläche erhält und dem zu Folge die Aufnahme der Riechstoffe durch den Weingeist beschleunigt wird. Die nach einigen Wochen erhaltene Lösung der Riechstoffe wird sodann bei niederer Temperatur abdestillirt, und wird hierüber noch gesprochen werden.

Selbst wenn man die Fette noch so lange mit Weingeist in Berührung läßt, geben sie die Riechstoffe nicht vollständig an denselben ab, sondern halten einen kleinen Theil der ersteren zurück und zeigen in Folge dessen einen außerordentlich lieblichen Duft. Sie werden daher selbst als parfümirte Pomaden oder Oele, welche mit den Namen der Riechstoffe, welche sie enthalten, als Orangenblüthen-, Neseba-Pomade oder Del u. s. w., bezeichnet werden, als sehr geschätzte Parfümerie-Artikel in den Handel gebracht,

oder neuerdings zur Gewinnung der betreffenden Riechstoffe benützt.

Um die Riechstoffe aus dem mit ihnen gesättigten Glycerin zu gewinnen, bearbeitet man das Glycerin in ganz ähnlicher Weise, wie die Fette, jedoch mit dem Unterschiede, daß man ihm die Riechstoffe durch Benzol entzieht, da das Glycerin in Alkohol löslich ist und an das Benzol die Riechstoffe abgibt.

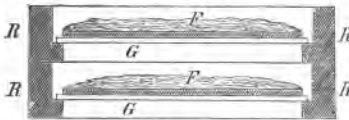
Manche Pflanzendüfte ertragen nicht einmal die geringe Temperatur-Erhöhung, welche bei ihrer Gewinnung durch das Macerations- oder Infusionsverfahren angewendet werden muß. Um diese subtilen Riechstoffe zu gewinnen, ist es nothwendig, eines der nachfolgend beschriebenen Verfahren anzuwenden.

### **Gewinnung der Riechstoffe durch Absorption oder Beduftung (Enfleurage).**

Bei diesem Verfahren wird ebenfalls die absorbirende Kraft des Fettes zur Festhaltung der Wohlgerüche benützt, jedoch findet die Behandlung der Blüthen mit dem Fette bei gewöhnlicher Temperatur statt. Diese Gewinnung der Riechstoffe, welche besonders in Südfrankreich im Gebrauche ist, wird auf die Weise bewerkstelligt, daß man das Fett (Schweinefett) etwa 5 Mm. hoch auf Glastafeln G von 1 Mtr. Länge und 60 Cmtr. Breite aufträgt, diese in Holzrahmen R einlegt und mit Blüthen F bestreut (Fig. 18). Die Rahmen werden übereinander geschichtet (die Zeichnung zeigt zwei solcher Rahmen), bleiben 1 bis 3 Tage stehen, worauf die welkgewordenen Blüthen durch neue ersetzt werden, was so oft wiederholt wird, bis die Pomade die gewünschte Stärke erreicht hat.

Dieses Verfahren ist sehr umständlich und zeitraubend, man ändert dasselbe zweckmäßig auf die Weise ab, daß man in einem luftdicht schließenden Kasten K (Fig. 19) eine größere Zahl von Glasplatten *g* einschiebt, welche mit

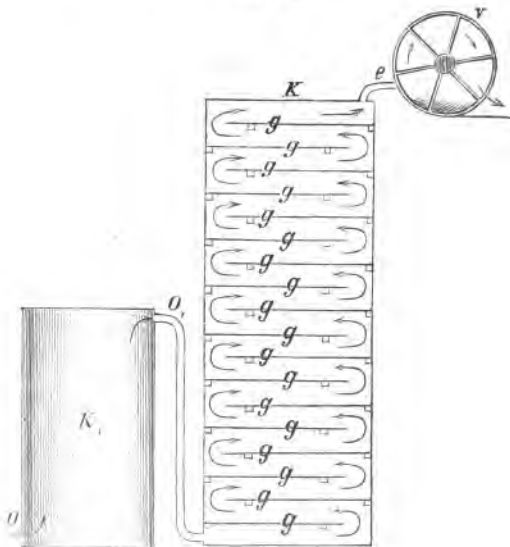
Fig. 18.



Schweinefett bedeckt sind, das durch eine Spritze in dünne Fäden verwandelt wurde. Dieser Kasten steht mit einem zweiten kleineren

$K_1$  in Verbindung, welcher mit frischen Blüthen gefüllt ist und unten und oben Oeffnungen  $O$  und  $O_1$  besitzt. Die Oeffnung  $O_1$  ist durch ein Rohr mit dem Kasten K verbunden; dieser hat am oberen Ende ein Rohr *e*, das mit einer Vorrichtung versehen ist, welche Luft ansaugt,

Fig. 19.



die den durch die Pfeile angedeuteten Weg in dem Apparate nehmen muß. Man verwendet hierzu einen kleinen durch ein Uhrwerk getriebenen Ventilator V. Die aus  $K_1$  gesaugte Luft ist mit Düften beladen, muß in der durch die Pfeile angedeuteten Richtung über das Fett streichen und giebt die in ihr schwebenden Riechstoffe vollständig an dieses ab. Man erzielt bei Anwendung dieses Apparates mehrere wesentliche Vortheile: die Absorption geht rasch vor sich, erfordert wenig Arbeitskraft und die Blüthen gelangen

Fig. 20.



gar nicht mit dem Fette in Berührung, welches somit absolut nichts anderes, als die in der Luft schwebenden Riechstoffe aufnehmen kann.

Statt die Beduftung von Fett nach einer der hier angegebenen Verfahrensweisen vorzunehmen, kann man sich auch sehr zweckmäßig der Kohlensäure bedienen, und verwendet hierzu den beistehend abgebildeten Apparat (Fig. 20). In dem großen Glasgefäße G befinden sich Stücke von weißem Marmor M, auf welche durch das Trichterrohr R partiellweise Salzsäure gegossen wird, wodurch ein Strom von Kohlensäure entwickelt wird, der durch eine mit Wasser ge-

füllte sogenannte Waschflasche W und sodann durch das mit frischen Blüthen gefüllte Blechgefäß B streicht; aus diesem gelangt er in eine mit hochgradigem Alkohol gefüllte Flasche A, welche in kaltem Wasser steht, und entweicht durch das Rohr e. Die Kohlensäure nimmt aus B die wohlriechenden Stoffe in Dampfform auf und hinterläßt sie in dem Alkohol, welcher dieselben auflöst. (G, R, W sind aus Glas, B aus Blech.)

### Gewinnung der Riechstoffe durch Extraction.

Diese Methode gründet sich darauf, daß gewisse sehr flüchtige Flüssigkeiten, wie Schwefeläther, Chloroform, Petroleumäther oder Schwefelkohlenstoff, die Fähigkeit haben, aus Blüthen die wohlriechenden Stoffe in sehr kurzer Zeit auszuziehen (zu extrahiren), sich bei gelindem Erwärmen zu verflüchtigen und die Riechstoffe rein zu hinterlassen. Unseres Erachtens ist dieses Verfahren das empfehlenswertheste zur Darstellung der Parfumerien und leider gegenwärtig noch viel zu wenig in Verwendung.

Wir bedienen uns gewöhnlich des schon Seite 81 besprochenen Petroleumäthers oder des Schwefelkohlenstoffes, weil diese Producte billiger zu stehen kommen als Aether oder Chloroform.

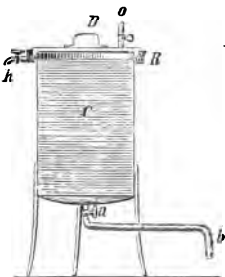
Der Apparat, welchen wir hierbei benützen, wird durch nebenstehende Zeichnung (Fig. 21) versinnlicht. Er besteht aus einem Cylinder C, der aus Weißblech gefertigt ist, oben eine ringsumlaufende, mit dem Hahne h versehene Rinne R trägt und mittelst eines Deckels D, an welchem ein Hahn o angebracht ist, geschlossen werden kann. Auf dem Boden dieses Cylinders ist eine mittelst des Hahnes a sperrbare Röhre a b angebracht. Der Cylinder C wird mit den zu extrahirenden Blüthen, sowie mit der Extractionsflüssigkeit



(Petroleumäther, Schwefelkohlenstoff zc.) gefüllt, der Deckel D aufgesetzt und in die Rinne R Wasser gegossen, wodurch der Inhalt des Gefäßes hermetisch abgesperrt wird.

Nach beendeter Extraction, wozu etwa 30 bis 40 Minuten erforderlich sind, öffnet man den Hahn o, sodann den Hahn a und läßt die Flüssigkeit in die Retorte des Destillirapparates (Fig. 12) fließen. Will man die Extraction wiederholen, so läßt man das Wasser aus der Rinne durch h ablaufen, öffnet den Deckel und übergießt die Blüthen von neuem mit dem Lösungsmittel.

Fig. 21.



Für die Arbeit im größeren Maßstabe sind die Glasretorten zu klein; man ersetzt sie zweckmäßig durch Blechgefäße (Fig. 22), welche die Form einer weithalsigen Flasche F haben, mittelst eines Deckels D, der durch einen auf den Flaschenhals gelegten Kautschukring R und eiserne Schraubenzwingen S luftdicht angepreßt wird, geschlossen sind und mittelst einer gebogenen Glasröhre mit dem Kühlrohre des in Fig. 12 abgebildeten Apparates verbunden werden.

Fig. 22.

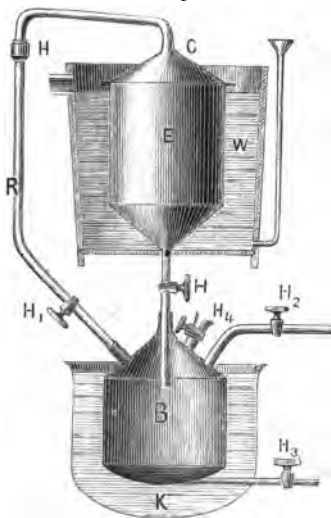


Die Lösungen der Riechstoffe werden in diesen Apparaten bei der geringst möglichen Temperatur abgedampft, das Lösungsmittel durch den Kühler verdichtet und neuerdings verwendet. Bei Anwendung von Schwefeläther erwärmt man auf 36° C., bei Chloroform auf 65, bei Petroleumäther auf 50 und bei Schwefelkohlenstoff auf 45°. Will man aus einem weingeistigen Pomaden-Extract, der nach einem der vorbezeichneten

Verfahren gewonnen wurde, den Riechstoff für sich allein darzustellen, was aber nur selten geschieht, da diese Lösungen meist unmittelbar als Parfums verwendet werden, so muß man auf 75 bis 80° C. erwärmen.

Für die Arbeit in größerem Maßstabe eignet sich der in Fig. 23 abgebildete Extractions-Apparat sehr gut. Der-

Fig. 23.



selbe besteht aus zwei Haupttheilen, dem Extractions-Gefäße E und der Blase B. Ersteres sitzt in einer mit kaltem Wasser gefüllten Rufe W, die fortwährend mit kaltem Wasser gespeist wird. Die Blase B ist von warmem Wasser, das sich in dem Kessel K befindet, umgeben.

Wenn der Apparat in Betrieb gesetzt werden soll, wird der Aufsatzkegel C abgenommen, das Gefäß E mit den zu extrahirenden Stoffen beschickt, C wieder aufgesetzt. Sodann werden die Hähne H<sub>2</sub> und H<sub>4</sub> geöffnet, durch letzteren die zur Extraction dienende Flüssigkeit in die Blase gegossen, diese Hähne geschlossen und die Hähne H und H<sub>1</sub> geöffnet.

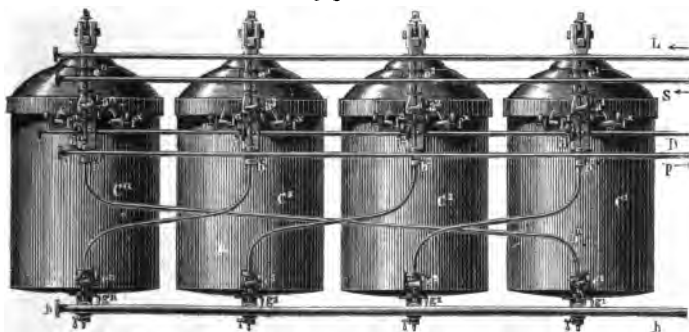
Man erhitzt das in K befindliche Wasser so weit, daß der Inhalt von B lebhaft siedet; der Dampf steigt durch RH empor, wird bei seinem Eintritt in E verdichtet, und fällt nun fortwährend ein aus kleinen Tropfen bestehender Regen des Lösungsmittels auf den Inhalt von E, löst die Riech-

stoffe auf, gelangt nach B, wo das Lösungsmittel wieder verdampft u. s. w.

Ist die Extraction beendet, so schließt man die Hähne H, H<sub>1</sub> und öffnet H<sub>2</sub>. Die Dämpfe des Lösungsmittels treten durch diesen in eine Kühlschlange, in welcher sie verdichtet werden; das in B hinterbleibende ätherische Del wird durch Oeffnen von H<sub>3</sub> abgelassen.

Für ganz großen Betrieb benützt man noch vollkommener eingerichtete Apparate, und eignen sich für diesen

Fig. 24.



Zweck sowohl der Seiffert'sche wie der Bohl'sche Extractions-Apparat sehr gut. Der Seiffert'sche Apparat (Fig. 24) besteht aus einer Batterie von Cylindern, welche von Mänteln umgeben sind; in dem Raum zwischen beiden Cylindern circulirt Dampf. Jeder der inneren Cylinder hat innen eine mit Drahtnetz überzogene Platte, auf welche die zu extrahirenden Blüthen geschüttet werden. Nachdem alle Cylinder gefüllt und geschlossen sind, läßt man aus einem hochgestellten Behälter Extractionsflüssigkeit durch S und a<sup>1</sup> nach C<sup>2</sup> treten; nachdem dieser mit Flüssigkeit gefüllt ist, strömt letztere durch a<sup>2</sup> b<sup>2</sup> c<sup>3</sup> nach C<sup>3</sup>, steigt in C<sup>3</sup> empor

und gelangt schließlich durch  $a^3 b^3 c^n$  nach  $C^n$ . Die mit dem ätherischen Oele gesättigte Lösung gelangt durch  $d^n$  und  $p$  aus dem Apparate in einen Vorraths-Behälter und wird das schnelle Strömen der Flüssigkeit durch eine an  $p$  saugend wirkende Luftpumpe unterstützt.

Wenn in dem Behälter so viel Flüssigkeit angesammelt ist, als dem Inhalt von  $C^n$  entspricht, so wird  $d^n$  geschlossen,  $a^n$  geöffnet und  $C^n$  durch  $b^n$  und  $c^1$  mit  $C^1$  verbunden. Man erkennt, daß der Inhalt von  $C^2$  vollständig extrahirt sei, daraus, daß die Flüssigkeit in dem in  $b^2$  eingeschalteten Glasrohre farblos erscheint; man schließt  $a^1$  und  $C^2$ , öffnet  $a^2$  und  $C^3$ , wodurch  $C^2$  aus der Strömung des Schwefelkohlenstoffes ausgeschaltet wird und dieser durch  $C^3 C^n C^1$  fließt. Damit trotz dieser Ausschaltung der Schwefelkohlenstoff ungehindert durch  $S$  fließen könne, sind die Hähne  $a^1 a^2 a^3 a^n$  Zweiveghähne; in einer Stellung verbinden sie  $S$  mit  $b$ , in der anderen sperren sie  $b$  ab und lassen den Weg durch  $S$  offen.

Um den Schwefelkohlenstoff zu gewinnen, welcher in dem extrahirten Rückstande in  $C^2$  zurückgehalten wird, öffnet man den Hahn  $g^2$  und läßt den Schwefelkohlenstoff durch  $h$  abfließen. Der an dem Rohre  $L$  angebrachte Hahn  $e^2$  läßt beim Oeffnen comprimirte Luft nach  $C^2$  treten, wodurch das Abfließen beschleunigt wird. Fließt unten nichts ab, so öffnet man die Hähne  $f^2$  und  $f^1$ , und tritt nun durch das Rohr  $D$  Dampf in den Raum zwischen den beiden Cylindern; der sich bildende Schwefelkohlenstoffdampf geht durch  $g^2$  und  $h$  in eine Kühlschlange. Nach dem Abblasen des Schwefelkohlenstoffes wird  $C^2$  entleert, neu beschickt, mit  $C^1$  verbunden und der Schwefelkohlenstoff in derselben Weise, wie oben beschrieben, aus  $C^3$  gewonnen.

Das Abdestilliren der Lösungen der ätherischen Oele in Schwefelkohlenstoff geschieht in dem in Fig. 25 abgebildeten Dampf-Destillirapparate; der Dampf tritt bei h ein, das Condensationswasser fließt bei d ab, die zu destillirende Flüssigkeit strömt aus einem hochgestellten Behälter bei e zu. Das gleichmäßige Sieden des Blaseninhaltes wird durch das Rührwerk hg unterstützt. Nach dem Abdestilliren des

Fig. 25.

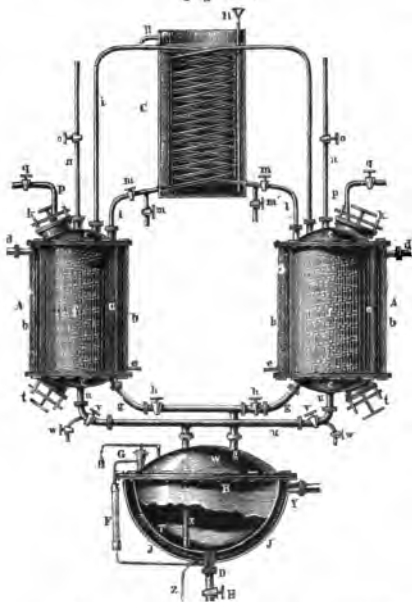


Schwefelkohlenstoffes läßt man durch das mit feinen Löchern versehene Ringrohr a Luft durch das Del streichen, um hierdurch die letzten Reste des Lösungsmittels zu verflüchtigen.

Bei dem Wohl'schen Apparate (Fig. 26), zur Arbeit mit Petroleumäther eingerichtet, wird die Extraction mit der kochenden Flüssigkeit vorgenommen, und eignet sich dieser Apparat daher mehr für geringwerthige Oele als für die feinsten Blüthenöle. Der Apparat besteht aus zwei Extractoren A A, dem Sammelgefäße B und dem Condens-

fator C. Man läßt zuerst durch die zuerzählende Substanz durch Oeffnen der Hähne m m, v h, Schließen der Hähne o g w E und Oeffnen von o Petroleumäther fließen, der durch u x nach B gelangt. Ist B bis zu zwei Drittel gefüllt, so sperrt man den unteren Zufluß von Petroleum-

Fig. 26.



äther ab, läßt durch y Dampf eintreten und bringt den Inhalt von B zum Kochen. Die Dämpfe streichen durch g und verdichten sich in f so lange, bis der Inhalt von A bis zum Siedepunkte des Lösungsmittels erhitzt ist, worauf die Dämpfe durch i nach C gehen und die Flüssigkeit nach dem Schließen von m' durch m l in den inneren Cylinder des Extractions-Apparates geht und durch u x zurückkehrt.

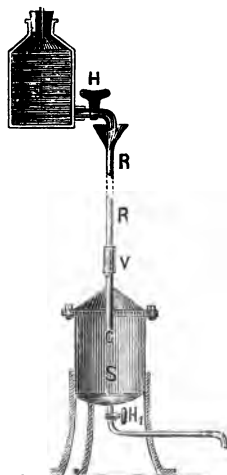
Ist der Inhalt von A extrahirt, so öffnet man m, schließt m und läßt Dampf durch d in den Mantel von A treten; die Dämpfe des Lösungsmittels treiben den flüssigen Theil des Inhaltes durch u x nach B. Ein zu weit gehendes Füllen von B wird dadurch verhindert, daß man die Dämpfe des Lösungsmittels im richtigen Augenblicke durch Oeffnen von q durch p nach dem Condensator entweichen läßt. Sodann wird v geschlossen, q geöffnet und durch einen an p

angebrachten Exhaustor der in A entstehende Dampf angesaugt; sobald p anfängt kalt zu werden, ist aller Petroleumäther abdestillirt, der Dampf wird bei d abgesperrt und der Extract durch t entleert. Der Inhalt von B wird durch D und E in einen Destillirapparat gebracht.

Die Extraction kann auch unter Anwendung von erhöhtem Drucke durch die sogenannte Deplacirung vorgenommen werden; das zu extrahirende

Fig. 27.

Materiale wird in ein starkwandiges Gefäß S (Fig. 27) gebracht, welches durch ein mindestens 10 Mtr. langes enges Rohr R mit dem Gefäße F, in dem sich die Extractionsflüssigkeit befindet, verbunden ist. Man öffnet zuerst den Hahn H, dann den Hahn  $H_1$ , schließt  $H_1$ , sobald aus demselben Flüssigkeit auszuströmen beginnt. Nach 30 bis 60 Minuten dauernder Berührung der Flüssigkeit mit dem zu extrahirenden Körper öffnet man  $H_1$  sehr langsam, läßt die Flüssigkeit ablaufen und verdrängt (deplacirt) durch Wasser, welches man aus F in derselben Weise nachströmen läßt, wie dies mit der Extractionsflüssigkeit geschah, den Rest der in dem Gefäße S enthaltenen Flüssigkeit.

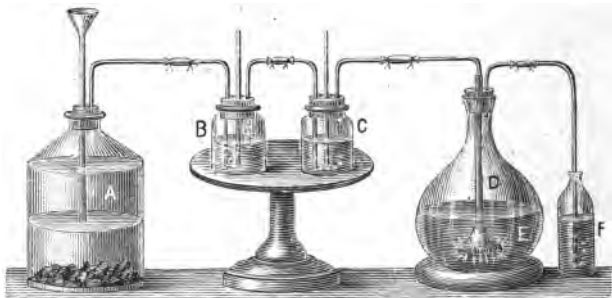


Nach dem Abdestilliren des Lösungsmittels bleibt der weit weniger flüchtige Riechstoff in dem Destillirgefäße fast rein, nur mit einer für unsere Zwecke ganz bedeutungslosen Spur von Wachs, Pflanzenfett oder Farbstoff gemengt, zurück. Die letzten Reste der Lösungsmittel lassen sich nicht durch Destillation, wohl aber dadurch entfernen, daß man

durch den Riechstoff einen Strom von reiner Luft treibt, welchen man 15 bis 20 Minuten unterhält. Nach dem Durchleiten von Luft erhält man die Riechstoffe in reinsten, tabelloser Qualität.

Weit zweckmäßiger ist es, für zartduftende Oele an Stelle von Luft einen Strom von Kohlenensäure zum Abblasen der letzten Spuren des Lösungsmittels anzuwenden, indem der Sauerstoff seiner oxydirenden Wirkung wegen die Zartheit des Geruches beeinträchtigen könnte, und ver-

Fig. 28.



wenden wir für diesen Zweck den in Fig. 28 abgebildeten Apparat. In der großen Flasche A wird durch Aufgießen von Salzsäure auf Stücke von weißem Marmor Kohlenensäure entwickelt, welche in dem mit Wasser gefüllten Gefäße B von mitgerissenen Salzsäuretröpfchen befreit wird und an die in C befindliche Schwefelsäure Wasser abgibt, so daß durch das unten mit einer feinlöcherigen Brause versehene Rohr D, welches aus reinem Zinn besteht, nur ganz reine Kohlenensäure austritt, welche durch das in E befindliche Oel streicht, die letzten Spuren des flüchtigen Lösungsmittels mit sich nimmt und durch das in F befindliche Wasser



entweicht, in welchem auch alles möglicherweise von dem Gasstrome mitgerissene Del zurückgehalten wird.

Da alle Riechstoffe an der Luft durch Sauerstoffaufnahme in feste, geruchlose Körper übergehen, — verharzen — so muß bei der Aufbewahrung dieser kostbaren Substanzen die Vorsicht gebraucht werden, dieselben in kleine, damit ganz gefüllte Flaschen zu bringen und diese in einem kühlen dunklen Raume aufzubewahren, indem Licht und Wärme das Verharzen befördern. Die hierzu verwendeten Flaschen müssen genau eingeschliffene Glasstöpsel haben.

Die sogenannten wohlriechenden Wässer oder Eaux aromatisées, wie Jasminwasser — Eau de jasmin — oder Orangenblüthenwasser — Eau de fleurs d'oranges, Eau triple-de Nérol, Aqua naphae triplex u. s. w., werden durch Destillation der betreffenden Blüthenstoffe mit Wasser dargestellt und zeigen einen schwachen, aber sehr feinen Geruch nach diesen Blüthen. — Enthalten sie außerdem verdünnten Alkohol, so nennt man sie geistige Wässer oder Esprits. Sie kommen in vorzüglicher Qualität aus dem südlichen Frankreich in den Handel.

### Von der Ausbeute an ätherischen Oelen.

Die Mengen der aus den verschiedenen Pflanzenstoffen zu gewinnenden ätherischen Oele sind je nach dem Reichtume derselben an Riechstoffen verschieden groß. Wir haben in der nachfolgenden Tabelle die Quantitäten der Oele, welche aus je 100 Kgr. Substanz gewonnen werden können, zusammengestellt.

Aus 100 Kgr. gewinnt man ätherisches Del:

Gramm:

Anisfamen . . . . .	1600 — 2000
Anispreu . . . . .	666 — —

	Gramm:	
Bergamotten (aus 100 Stück) . . .	100	—
Bittermandelkleie . . . . .	800	900
Calmus . . . . .	1000	—
Cardamomen . . . . .	1600	2000
Cassia . . . . .	800	—
Cederholz . . . . .	1800	1900
Dostenblüthen (Origanum vulgare)	500	760
Geranium . . . . .	100	130
Kümmelfamen . . . . .	4000	4500
Kümmelpreu . . . . .	4000	—
Lavendel . . . . .	1800	2100
Lorbeer . . . . .	700	850
Macis . . . . .	5500	6000
Mandeln, bittere . . . . .	220	240
Majoran, frisch . . . . .	90	100
Majoran, trocken . . . . .	400	500
Melisse, frisch . . . . .	30	50
Muscatus . . . . .	3000	4000
Myrte . . . . .	250	300
Nelkengewürz . . . . .	16000	18000
Orangenschalen . . . . .	300	350
Patschuli . . . . .	900	950
Pfefferminze, frisch . . . . .	700	720
Pfefferminze, trocken . . . . .	2100	2800
Piment . . . . .	5500	6000
Rosen . . . . .	5	8
Rosengeranium . . . . .	50	60
Rosenholz . . . . .	180	200
Rosmarin . . . . .	1500	1600
Santalholz . . . . .	1200	3500
Thymian, trocken . . . . .	80	120

Gramm:

Beilchen . . . . .	3 —	4
Betiverwurzel . . . . .	450 —	480
Zimmt . . . . .	450 —	1800

Frische Blüthen enthalten in der Regel mehr Riechstoffe als welkgewordene; bei getrockneten Kräutern, Blättern u. s. w. ist die Ausbeute an Riechstoffen gewöhnlich eine größere als bei frischen, weil die frischen Substanzen eine sehr bedeutende Wassermenge, die durch das Trocknen verloren geht, in sich enthalten. Kann man derartige Pflanzstoffe nicht frisch verarbeiten, was am zweckmäßigsten ist, so sollen dieselben bei mäßiger Wärme und im Schatten auf Brettern ausgebreitet, vollständig ausgetrocknet und in trockenen luftigen Räumen — wobei besonders auf Fernhalten des Schimmels zu achten ist — aufbewahrt werden.

---

## VIII.

### Von den besonderen Eigenschaften der Riechstoffe.

Schon in dem Abschnitte, welcher von der chemischen Beschaffenheit der pflanzlichen Riechstoffe handelte, wurde ein großer Theil der Eigenschaften derselben beschrieben. Es erübrigt uns hier nur noch, die ätherischen Oele ihren physikalischen Eigenschaften nach zu schildern, und bei den einzelnen derselben jene Qualitäten hervorzuheben, welche sie besonders charakterisiren. Es ist diese Kenntniß für den Parfumsfabrikanten schon darum von höchster Wichtigkeit, weil

keiner derselben in der Lage ist, sich alle Riechstoffe selbst darzustellen, sondern für gewisse derselben auf den Handel angewiesen ist und bei keiner Gruppe von Chemikalien Verfälschungen so häufig und dabei so schwierig nachzuweisen sind, als gerade bei den Riechstoffen. Diese Verfälschungen gehen so weit, daß manche ätherische Oele, welche unter gewissen Namen in den Handel gelangen, mit dem Oele, dessen Namen sie tragen, oft thatsächlich nichts mehr gemein haben als den Namen; sogenanntes Citronenöl ist oft nur rectificirtes Terpentineröl, dem einige Tropfen Citronenöl beigemischt wurden.

#### Acacienöl.

Das Oel der *Acacia farnesiana* ist grünlichgelb, von dickflüssiger Beschaffenheit; Dichte und Siedepunkt, auf welche es bei der Ermittlung der Echtheit eines ätherischen Oeles hauptsächlich ankommt, sind noch nicht genau bekannt. Uebrigens kommt dieses Oel als solches gar nie in den Handel, sondern es sind nur Parfums, fette Oele und Pomaden, welche den Duft desselben zeigen.

#### Anisöl

muß farblos oder nur wenig gelb gefärbt sein; eine dunkler gelbe Farbe deutet auf alte, wenig feine Waare. Charakteristisch für dieses Oel ist sein Geruch sowie brennend süßer Geschmack und besonders die Eigenschaft, schon bei verhältnißmäßig hoher Temperatur, 10—15° C., in eine weiße krystallinische Masse überzugehen. Das Anisöl wird mitunter mittelst Paraffin gefälscht, wodurch es leichter erstarrt; auch Valrath wird zu demselben Zwecke verwendet. Uebrigens ist das leichte Erstarren des Anisöles noch kein Beweis für dessen besondere Güte, denn das Anispreu-Oel, welches bei noch höherer Temperatur schon fest wird, hat einen minder feinen

Geruch als das aus Samen destillirte. Ein Gewichtstheil Anisöl bedarf vier bis fünf Theile Alkohol zur Auflösung.

### Bergamotteöl

ist von blaßgrüner Farbe und kräftigem Geruche. Dieses Del verlangt die größte Sorgfalt bezüglich der Art seiner Aufbewahrung, da es aus der Luft ungemein reich Sauerstoff aufnimmt und hierbei seinen vorzüglich feinen Geruch derart ändert, daß derselbe kaum von jenem des Terpentingöles zu unterscheiden ist.

### Bittermandelöl

(Oleum amygdal. amar.)

muß eine ganz farblose, lichtbrechende Flüssigkeit bilden, welche leicht entzündlich und schwerer als Wasser ist. Die Gefäße, in welchen man dieses Product aufbewahrt, müssen luftdicht schließen, indem sich das Bittermandelöl an der Luft sehr rasch in eine weiße geruchlose Krystallmasse, welche aus Benzoesäure besteht, umwandelt.

Das Bittermandelöl entsteht aus dem in den bitteren Mandeln vorkommenden Amygdalin, wenn man die entfettete Bittermandelkleie mit Wasser von 40 bis 45° C. einige Stunden in Berührung läßt, und bildet sich neben Bittermandelöl auch Zucker und Blausäure. Das rohe von der Kleie abdestillirte Del wird durch Schütteln mit Eisenchlorür und Kaltwasser und nochmalige Destillation von Blausäure befreit.

### Cajeputöl

(Oleum cajeputi)

ist von grünlicher Färbung, zeichnet sich durch große Dünnsflüssigkeit, brennenden und zugleich kühlenden Geschmack, sowie durch einen angenehmen Geruch aus, der Ähnlichkeit mit dem des Camphers und des Rosmarins besitzt.

### Calmusöl

(Oleum calami).

Dieses Del, welches sehr dickflüssig von gelber oder röthlicher Farbe ist, muß gewöhnlich mit anderen ätherischen Delen gemischt werden, um angenehme Parfums zu liefern.

### Camillenöl

(Oleum chamomillae).

Das Camillenöl, von *Matricaria Chamomilla* (gewöhnliche Camille), welches ganz besonders durch seine eigenthümliche blaue Färbung ausgezeichnet ist, zeigt einen betäubenden Geruch, und steht wegen der geringen Ausbeute an Del, welche die Camillen liefern, hoch im Preise. Das Del von *Anthemis nobilis* (römische Camille) ist von grüner Farbe.

### Campher

(Camphora).

Dieses ätherische Del unterscheidet sich von den übrigen hauptsächlich dadurch, daß es bei gewöhnlicher Temperatur fest und krystallinisch ist. Der echte chinesische Campher schmilzt erst bei 175° und siedet bei 250° C. Für sich allein wird der Campher selten angewendet, da sein Geruch nicht gerade als Wohlgeruch bezeichnet werden kann; doch findet er vielseitige Anwendung zur Bereitung von Mundwässern, Toilettenessig u. s. w. Im Handel kommt auch sogenannter Borneo-Campher vor, welcher in Aussehen und Eigenschaften dem chinesischen sehr ähnlich, aber leichter zerreiblich als dieser ist, und erst bei 198° schmilzt.

### Cascarillaöl

wird in reinem Zustande in der Parfumerie nicht verwendet, sondern meist nur die Cascarillarinde selber benützt.



Cassiaöl  
(Oleum cassiae)

ist von gelber Farbe, im Geruche dem Zimmtöle ähnlich, der Geruch ist aber viel weniger fein und weniger kräftig; ganz besonders wichtig ist hier der Geschmack des ätherischen Oeles: während jener des echten Zimmtöles zwar auch brennend, aber auch zugleich süß ist, schmeckt das Cassiaöl brennend scharf wie Pfeffer, und giebt dieser Geschmack ein gutes Erkennungsmittel für die nicht selten vorkommende Verfälschung des echten viel kostbareren Zimmtöles ab.

Cederöl.

Dieses aus dem Holze von Juniperus virginiana (somit nicht aus dem echten Cederbaume, Pinus cedrus) gewonnene Del ist wasserhell, von lieblichem Geruche und vor den meisten anderen ätherischen Oelen dadurch ausgezeichnet, daß es erst bei großer Kälte ( $-22^{\circ}$  C.) zu einer krystallinischen Masse erstarrt und in Berührung mit Luft ungemein leicht verharzt.

Citronenöl  
(Oleum citri)

kommt im Handel unter verschiedenen Namen vor, von denen Citratöl, Cedroöl, Cetrat die am häufigsten gebrauchten sind. Das Citronenöl ist blaßgelb, dünnflüssig, von sehr kräftigem, erfrischendem Geruche, den es in Berührung mit Luft sehr rasch verliert, einen unangenehmen Terpentingeruch annimmt und gleich dem Cederöle sehr rasch in Harz übergeht. Namentlich bei gleichzeitiger Gegenwart von Licht geht diese Umwandlung überraschend schnell vor sich.

Vom Citronenöle wohl zu unterscheiden ist das aus Citronenblüthen gewonnene

### Citronenblüthenöl,

welches fast farblos ist und einen noch viel lieblicheren und feineren Geruch besitzt, als das aus den Früchten dargestellte, aber leider nur sehr selten im Handel unverfälscht zu bekommen ist.

### Citronellaöl.

Dieses Del, welches mit den vorherbeschriebenen sowie mit dem Citronengras- und Limonenöl eine Gruppe von einander sehr ähnlichen Riechstoffen bildet, wird wohl kaum an einem Orte in Europa dargestellt, da es in vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen aus Indien — namentlich von der Insel Ceylon, in den Handel gebracht wird.

### Citronengrasöl.

Dieses gleichfalls aus Indien in bedeutenden Mengen in den Handel gesetzte Del ist farblos und besitzt einen ungemein angenehmen Citronengeruch, welcher aber gleichzeitig an den der Rosen oder noch mehr an jenen des Geraniumöles (zu dessen Verfälschung es auch nicht selten verwendet wird) erinnert. Im Handel kommt dieses Del auch häufig unter dem Namen Roshé-Oil, Rosinöl, türkisches Geraniumöl, oder auch als Verbenaöl vor.

### Corianderöl

(Oleum coriandri)

kommt aus Italien in den Handel, ist von blaßgelber Farbe, brennend scharfem Geschmack. Es wird so wie das Cubebenöl (Oleum cubebearum), das Dillöl (Oleum anethi), und das Fenchelöl (Oleum foeniculi) — welches letzteres sich auch durch einen ziemlich niederen Erstarrungspunkt ( $-8^{\circ}$  C.) und süßen Geschmack auszeichnet — weniger in der eigentlichen



Parfumerie, sondern häufiger zum Parfumiren von Seifen, sowie in der Liqueurfabrikation verwendet. Es sei aber hier bemerkt, daß sich diese Oele, sowie das Bergamotteöl, Kümmelöl, Sternanisöl und mehrere andere Oele recht gut zur Herstellung von billigen Parfumerien und zum Wohlriechendmachen von Seifen eignen. Dillöl findet auch für sich allein zur Bereitung sogenannter Schönheitswässer, das trockene Fenchelkraut zu billigen Riechpölstern Verwendung.

### Fliederöl,

aus den Blüthen des persischen Flieders (*Syringa vulgaris*), läßt sich, da das Rohmaterial in unseren Gegenden leicht zu beschaffen ist, mit geringen Kosten als gelbes stark duftendes Oel herstellen. In der Parfumerie jedoch wird gewöhnlich nur die mit Hilfe der frischen Blüthen bereitete Pomade oder deren weingeistiger Auszug benützt.

### Geraniumöl,

auch Palmarosaöl, Rosengeranium, Rosenblatt-Geranium, kommt aus Südfrankreich und der Türkei in den Handel. Es findet sich farblos, gelb, grün und bräunlichgrün vor; letzteres gilt als beste Sorte. Das Geraniumöl besitzt einen charakteristischen Geruch, kommt aber nur selten rein, sondern mit dem Citronengrasöle verfälscht vor und dient selbst wieder zur Verfälschung des echten Rosenöles, zu welchem Zwecke wohl der größte Theil des in der Türkei gewonnenen Geraniumöles verwendet wird.

### Heliotropiumöl.

Dieses Oel, welches dormalen im Handel noch nicht vorkommt (wir finden nur den aus der Heliotrop-Pomade gewonnenen Weingeist-Auszug), wurde von uns versuchs-

weise dargestellt; am geeignetsten zur Gewinnung desselben erwies sich die Anwendung der Extraction mit Petroleumäther. Da die Pflanze, von welcher dieser herrliche Wohlgeruch stammt, in unseren Gärten häufig gedeiht (es ist *Heliotropium peruvianum*, die peruanische Sonnenwende, auch fälschlich Vanille genannt), so ist die Gewinnung dieses Riechstoffes durch das angegebene Verfahren sehr zu empfehlen, da es weniger kostspielig und zeitraubend ist, als die Bereitung desselben mittelst Fett, und durch Petroleumäther ein eben so feines Product erhalten wird, wie aus der Heliotrop-Pomade mittelst Weingeist.

### Sollunderöl

(*Oleum sambuci*).

Von diesem Oele gilt dasselbe, was bezüglich des Fliederöles gesagt wurde. Für diejenigen, welche dieses Del rein darstellen wollen, bemerken wir, daß es unumgänglich erforderlich ist, nur ganz frische Blüthen zu wählen, da bei Anwendung von nur wenig abgewelkten die Feinheit des Geruches sehr beeinträchtigt wird.

### Jasminöl,

wohl zu unterscheiden von dem Oele des Pfeifenstrauches oder deutschen Jasmines (*Philadelphus coronarius*), ist farblos oder gelblich und von außerordentlich starkem, fast betäubendem Geruch; es gehört zu den werthvollsten aber zugleich kostspieligsten Riechstoffen, welche in der Parfumerie Anwendung finden. Wirklich echtes Jasminöl ist nur aus Südfrankreich und da nur zu sehr hohen Preisen zu beziehen.

### Kirschlorbeeröl

wird als solches in der Parfumerie nicht angewendet, höchstens wird Kirschlorbeerwasser benützt; da dieses aber

feinen Geruch von dem Bittermandelöl hat, der geringe Gehalt an Blausäure, welchem das Kirschlorbeerwasser seine officinelle Verwendung verdankt, für die Zwecke des Parfumeurs ganz werthlos, ja sogar, wegen der Giftigkeit dieses Stoffes, gar nicht erwünscht ist, so ersetzen wir in allen Fällen das Kirschlorbeerwasser durch eine entsprechende Menge von Bittermandelöl.

Rümmelöl  
(Oleum carvi),

hellgelb, von aromatischem Geruche und brennendem Geschmacke, findet in der Parfumerie nur zu sehr billigen Wohlgerüchen und zum Parfumiren von Seifen Anwendung, wird aber in großer Menge zur Fabrikation von Liqueuren benützt.

Lavendelöl  
(Oleum lavandulae verae).

Dieses für den Parfumeur sehr wichtige Del, welches bis nun in unübertroffener Güte aus England in den Handel gebracht wird, ist hellgelb, schmeckt brennend scharf und zeigt eine ungemein große Empfindlichkeit gegen Luft und Licht. In Berührung mit diesen verliert es seinen erfrischenden Wohlgeruch in kürzester Zeit und nimmt einen ordinären an Terpentinöl mahnenden Geruch an.

Beim Ankauf dieses Deles hat man darauf zu achten, daß man wirklich echtes Lavendelöl (aus *Lavandula vera*) erhält; denn unter dem gleichen Namen kommt auch das Spitz-Lavendelöl vor, welches aus *Lavandula spica* hergestellt wird, zwar im Geruche dem echten ähnlich ist, aber in Bezug auf Feinheit des Geruches keinen Vergleich mit demselben aushält. Aus diesem Grunde ist auch der Unterschied in den Preisen für die beiden Lavendelöl-Gattungen

ein sehr bedeutender. Echtes Lavendelöl kostet etwa zehn Mal soviel als Spitz-Lavendelöl, und ist bei ersterem das englische Fabrikat von so hoher Güte, daß es selbst vier bis fünf Mal höhere Preise erzielt, als das beste französische unter dem Namen Huile de lavande des alpes im Handel vorkommende Lavendelöl.

### Levkojenöl,

aus den Blüten der bekannten Gartenpflanze, sowie

### Lilienöl,

ebenfalls aus der betreffenden Zierpflanze, werden merkwürdiger Weise unseres Wissens nirgends bereitet. Versuche, welche wir in dieser Richtung angestellt haben, bewiesen, daß sich die Düfte der genannten Pflanzen, sowohl nach der Methode der Absorption, als auch und noch leichter durch das Extractionsverfahren gewinnen lassen. Die bis nun im Handel unter den betreffenden Namen vorkommenden Parfümerien sind stets Combinationen verschiedener Wohlgerüche, welche zwar sehr angenehm sind, aber mit dem Dufte jener Pflanzen, deren Namen diese Mischungen tragen, nicht viel gemein haben.

Wir bemerken hier, daß die nach verschiedenen Blüten benannten Parfümerien sehr oft mit denselben gar keinen Bezug haben, sondern Gemenge verschiedener Riechstoffe sind. Es läßt sich zwar nicht leugnen, daß auf diese Weise Wohlgerüche erzielt werden, die mit jenen der betreffenden Pflanzen Ähnlichkeit haben, aber wir müssen es als eine Unvollkommenheit der Parfümeurkunst betrachten, daß diese Wohlgerüche noch nicht alle wirklich aus den betreffenden Blüten hergestellt werden. Um hier noch ein charakteristisches Beispiel zu erwähnen, führen wir an, daß der herrliche Duft des

bekanntes Maiglöckchens (*Convallaria majalis*), einer Pflanze welche doch in unseren Wäldern in großer Menge wild wächst, noch nicht dargestellt wurde, ja daß selbst Nachahmungen dieses Duftes, der von einer Zartheit und Lieblichkeit ist, daß man ihn jenem der Rose und des Veilchens an die Seite stellen kann, sogar selten im Handel anzutreffen sind.

Limonöl  
(*Oleum limoni*),

aus den Früchten des Limonenbaumes gewonnen, hat große Verwandtschaft mit dem Citronenöle und wird, da es im Geruche ziemlich mit den in die Gruppe der Citronengerüche gehörigen Oelen übereinstimmt, wie diese verwendet. Wie alle diese Oele ist es sehr zur Verharzung geneigt und verliert hierbei auch seinen Wohlgeruch.

Lorbeeröl  
(*Oleum lauri*)

ist grün, meist mit dem fetten Lorbeeröle gemischt, und findet mehr in der Liqueurfabrikation als in der Parfumerie Verwendung, kann aber, da es angenehm riecht, recht gut zu billigen Gerüchen verwendet werden. Zu diesem Zwecke muß es jedoch durch Destillation von den beigemengten fetten Oelen getrennt werden.

Magnoliaöl

wird ebenfalls noch nicht für sich dargestellt. Für diesen Wohlgeruch gilt dasselbe, was oben bezüglich des Levkojen- und Lilienöles bemerkt wurde. Die sogenannten Magnolia-Parfums sind Gemische verschiedener Riechstoffe.

### Majoranöl (*Oleum origani*).

Das Majoranöl, welches durch Destillation des Krautes der getrockneten Majoranpflanze gewonnen wird, riecht kräftig aromatisch und wird in der Parfumerie häufig anstatt des Thymian- oder Quendelöles, deren Geruch übrigens große Ähnlichkeit mit jenem des Majoranöles besitzt, zum Parfumiren von Seifen verwendet. Zu den flüchtigen Parfums wird es selten benützt.

### Melissenöl.

Das Del der *Melissa officinalis* ist wegen der ungemein geringen Menge, in welcher es gewonnen wird, eines der theuersten, die überhaupt im Handel vorkommen, und dient auch nur zur Bereitung einiger Parfumerien, die ihre specifischen Eigenschaften diesem stark duftenden Oele verdanken, welches wegen seines Geruches, der entfernte Ähnlichkeit mit jenem der Citronen besitzt, auch den Namen Citronmelisse trägt.

### Minzenöle (*Oleum menthae*).

Obwohl fast alle in die Familie der Minzenarten gehörigen Pflanzen angenehmen Geruch zeigen, so finden doch nur drei Gattungen derselben ausgedehnte Anwendung. Es sind die Oele aus *Mentha piperita*, der Pfefferminze, *Mentha viridis*, der grünen Minze, und aus *Mentha crispa*, der Krauseminze. Auch in Bezug auf die Fabrikation der Minzöle stehen bis nun die Engländer unübertroffen da; doch wird ihnen gegenwärtig schon von Seite der Vereinigten Staaten bedeutende Concurrnz gemacht, und könnte diese auch von Deutschland, dessen klimatische Verhältnisse

dem Anbau der Minzenarten sehr günstig sind, mit Erfolg aufgenommen werden. Alle drei Sorten von Minzenölen zeichnen sich nebst dem angenehmen Geruch, den sie haben, ganz besonders durch die vorzügliche Eigenschaft aus, im Munde einen lieblich kühlenden, erfrischenden Geschmack hervorzurufen und denselben längere Zeit hindurch zu erhalten. Diese Eigenschaft ist es auch, welche die Minzöle zu dem wichtigsten Bestandtheile aller feinen Mundwässer macht.

Das eigentliche Pfefferminzöl, *Oleum menthae piperitae*, ist, wenn absolut rein, farblos, sehr leicht beweglich, von brennend scharfem Geschmack, hinterher aber im Munde eine eigenthümliche Kühle hervorbringend. Das im Handel vorkommende Product ist gewöhnlich blaßgrün gefärbt. Krauseminzöl, *Oleum menthae crispae*, welches an Unkundige gewöhnlich als Pfefferminzöl verkauft wird, hat immer eine mehr weniger gelbe Farbe, ist in seinen Eigenschaften zwar dem Pfefferminzöl ähnlich, aber bei weitem weniger fein und auch billiger im Preise als dieses. Das gleiche gilt von dem Oele der grünen Minze.

Wie erwähnt, finden die Minzenöle ausgedehnte Anwendung zur Herstellung von Mundwässern und werden außerdem noch zum Parfumiren von Seifen, Liqueuren und Pastillen, aber nur sehr selten zur Bereitung von Taschentuch-Parfums benützt.

### Muscatole

(*Oleum macis* und *Oleum myristicae*).

Die Muscatole werden theils aus dem Samenmantel der Muscatnuß (*Macis*) gewonnen — *Oleum macis* — oder aus den Muscatnüssen selbst bereitet — *Oleum myristicae*. — Das *Macis*öl besitzt eine dunkelgelbrothe Farbe,

welche aber auch alle Nuancen durchläuft, so daß man bisweilen sogar ganz farbloses Macisöl im Handel antrifft. Der Geschmack desselben ist angenehm und milde, der Geruch aber von außerordentlicher Stärke. Es findet, so wie das Muscatnußöl, ausgedehnte Anwendung in der Liqueurfabrikation und wird in der Parfumerie am öftesten zum Parfumiren von Seife verwendet. Das durch Destillation aus den Muscatnüssen bereitete Muscatnußöl ist fast immer farblos oder höchstens schwach gelb gefärbt, brennend scharf schmeckend und aromatisch riechend. Es wird, wie das Macisöl, zur Fabrikation von Liqueuren und Seifen, aber auch zu vielen Parfumerien verwendet.

Aus den Muscatnüssen wird auch noch ein drittes sehr werthvolles Product gewonnen, welches in Indien durch Auspressen der reifen Früchte erhalten wird und den Namen Muscatbutter hat. Die Muscatbutter ist hochgelb gefärbt und besteht aus eigentlichem Fett und ätherischem Oele. Sie besitzt einen außerordentlich lieblichen Geruch, und kann aus diesem werthvollen Producte durch Verseifen mit Natronlauge unmittelbar eine sehr werthvolle Seife bereitet werden.

### Myrtenöl.

Das Myrtenöl, von grünlicher Farbe und leicht beweglich, kommt im Handel nicht vor; wir müssen uns alles Myrtenöl selbst durch Destillation der Myrtenblätter darstellen, doch ist die Ausbeute eine sehr geringe. — Jene Producte, welche als sogenannte Myrten-Essenz gehandelt werden, sind immer Compositionen verschiedener Wohlgerüche. Aus dem südlichen Frankreich kommt jedoch zu sehr hohen Preisen Myrtenwasser (Eau des anges), welches



wirklich durch Destillation von Myrtenblättern mit Wasser bereitet wurde, in den Handel.

### Narcissenöl.

Bezüglich des Riechstoffes, welchem die Narcisse ihren herrlichen Duft verdankt, gilt genau dasselbe, was wir soeben über das Myrtenöl angeführt haben; nie gelang es uns, im Handel das betreffende Del zu erhalten; die sogenannte Narcissen-Essenz ist ein zwar sehr angenehm riechendes Gemisch, welches aber keine Spur des echten Narcissenöles enthält. Mit Bezug auf

### Nelkenöl

müßte das eben Gesagte wiederholt werden; die Compositionen, welche man als sogenannte Essence d'oeillet verkauft, haben übrigens den frappantesten Nelkengeruch.

### Nelkengewürz-Öel (Oleum caryophylli).

Dieses Del ist, wenn frisch, ganz farblos und dünnflüssig, wird aber bald gelblich bis braun und viel dickflüssiger. Es ist schwerer als Wasser, sinkt daher in diesem unter und zeichnet sich durch einen außergewöhnlich stark brennenden Geschmack und würzigen Geruch aus. Charakteristisch für die Echtheit dieses Deles ist die Eigenschaft, selbst bei der niederen Temperatur von — 20 Grad noch theilweise flüssig zu bleiben.

### Orangebüthenöl (Oleum naphae, Oleum neroli),

im Handel auch oft unter den französischen Bezeichnungen Huile de fleurs d'oranges, Huile néroli, Huile néroli pé-tale vorkommend, wird aus den Blüten des Orangen-

baumes, der in Südfrankreich ausschließlich zu diesem Zwecke gepflanzt wird, gewonnen. Je nach der Art, auf welche das Neroliöl dargestellt wird, hat es einen besonderen Geruch; das durch Destillation mit Wasser gewonnene riecht anders als das durch Maceration mit Fett und Ausziehen mit Weingeist bereitete Neroliöl. Letzteres kommt aber nie in den Handel, sondern wird der weingeistige Extract unmittelbar auf Parfumerien verarbeitet.

Die französischen Fabriken, welche sich mit der Bereitung dieses für die Parfumerie höchst wichtigen Oeles beschäftigen, unterscheiden mehrere Sorten desselben. Als die werthvollste gilt jenes Oel, welches aus den Blüthen von *Citrus aurantium* (eigentlicher Orangenbaum) bereitet wird. Dieses Oel ist das sogenannte *Néroli pétale*. — Das *Néroli bigarade* genannte Oel wird aus den Blüthen von *Citrus bigaradia* (Sevilla-Orangen) gewonnen. — Weit billiger als diese beiden Sorten ist das *Petit-grain-Oel*, welches sowohl aus den Blüthen, als auch aus den Blättern und unreifen Früchten verschiedener Bäume aus der Gattung *Citrus* abdestillirt wird.

Alle hier genannten Orangen-Oele gehören zu den subtilsten Riechstoffen; frisch sind sie farblos und von eigenthümlich bitterem Geschmacke, am Lichte und der Luft ausgefetzt, nehmen sie einen röthlichen Farbenton an und verharzen sehr schnell. Sie sind daher ganz besonders in fest geschlossenen Gefäßen und an dunklen, kühlen Orten aufzubewahren. Nicht zu verwechseln mit diesen Orangenblüthenölen ist das

#### Orangenschalenöl,

im Handel meistens *Portugalöl* genannt, welches aus den Schalen der Orangenfrüchte durch Pressung gewonnen wird.

Das Orangenschalenöl ist goldgelb, von einem lieblich erfrischenden Geruche nach Pomeranzenfrüchten, welcher die so häufige Anwendung dieses Oeles zum Parfumiren von Seifen, von Waschwässern und mehrerer specifischer Parfumerien bedingt.

#### Patschuliöl.

Das Patschuliöl, welches sehr vortheilhaft in dem Heimatlande der Patschulipflanze, in Indien, bereitet werden könnte, kommt merkwürdiger Weise von dort nicht in den Handel, sondern wird alles Patschuliöl erst in Europa aus dem trockenen Kraute destillirt. — Frisches Patschuliöl ist von brauner Farbe, dabei sehr dickflüssig, fast balsamartig, und zeichnet sich an Intensität des Geruches vor allen andern ätherischen Oelen aus. Wegen dieses starken Geruches muß das reine Patschuliöl eigentlich als übelriechend bezeichnet werden; erst bei sehr starker Verdünnung riecht es lieblich und bildet dann einen außerordentlich schätzenswerthen Stoff für viele Parfumerien, in deren Geruchs-Harmonie es so zu sagen den Grundton bildet.

#### Peifenstrauchöl.

Falsches Jasminöl, aus den Blüthen von *Philadelphus coronarius*, wird für sich allein nicht dargestellt; die Blüthen werden aber in Südfrankreich sehr häufig zur Bereitung einer billigen Pomade, welche unter dem falschen Namen Orangtblüthen-Pomade in den Handel kommt, verwendet. Ein Versuch, welchen wir zur Gewinnung des reinen Riechstoffes mittelst Extraction der Blüthen durch Petroleumäther angestellt haben, hat den Beweis geliefert, daß diese bei uns heimisch gewordene Pflanze sehr geeignet zur Herstellung von sehr feinen Parfumerien, sowohl Taschentuch-Parfums als Pomaden, genannt werden muß.

## Bimentöl,

von außerordentlich brennend scharfem Geschmack und Geruch, ist farblos, wird aber fast gar nicht für die Zwecke des Parfumeurs — höchstens für Seifen — desto häufiger aber in der Liqueurfabrikation angewendet.

## Platterbsenöl

wurde bis jetzt noch nicht dargestellt, obwohl es nicht zweifelhaft ist, daß auch dieses Parfum aus dem weingeistigen Auszuge der Pomade rein zu erhalten wäre. Das Del dürfte in seinen Eigenschaften die größte Ähnlichkeit mit dem feinsten Néroli pétale haben.

## Rautenöl

(Oleum rutae).

Dieses Del, durch Destillation des Rautenkrautes zu erhalten, ist farblos oder blaßgelb, von sehr starkem, fast durchdringend zu nennendem Geruche; es findet Benützung zur Bereitung einiger Waschmittel, mehr aber noch zur Fabrikation des künstlichen Cognacs, und wird besonders zu diesem Behufe in Frankreich die Rautenpflanze eigens cultivirt.

## Resedaöl.

Der herrliche Duft der Resedapflanze, welchen man früher nur mittelst des Macerationsverfahrens an Fett zu fixiren im Stande war, läßt sich durch Extraction mittelst Petroleumäther leicht darstellen. Aber man hat besonders darauf zu achten, daß nur die reinen Blüthentheile, welche man sorgfältig abzupfen muß, und keine grünen Blätter extrahirt werden. Der so gewonnene reine Riechstoff ist von gelblicher Farbe und unangenehmem Geruche, der sich aber

beim starken Verdünnen mit Weingeist in den bekannten herrlichen Duft verwandelt.

Rosenöl  
(Oleum rosarum).

Attar, Otto. Verschiedene Rosengattungen geben verschiedene Rosendüfte. Die im Handel vorkommenden türkischen, persischen und indischen Rosenöle, welche übrigens, nebenbei gesagt, schon an ihren Productionsorten auf das unverächtteste verfälscht werden, stammen hauptsächlich von *Rosa centifolia* und zeigen, wenn sehr stark verdünnt, den angenehmen Duft unserer gewöhnlichen Gartenrosen. Jene Rosenöle, welche den Wohlgeruch der Moosrose, Theerose oder der Hundrose zeigen, werden fast ausschließlich in Frankreich fabricirt, gelangen aber nicht rein, sondern gewöhnlich nur als Pomaden oder in weingeistigen Lösungen als sogenannte Essences de roses in den Handel.

Die orientalischen Rosenöle sind gelb, dünnflüssig oder auch grün und von fast butterartiger Consistenz. Zwischen diesen beiden Extremen giebt es jedoch alle möglichen Zwischenstufen. Charakteristisch für das Rosenöl ist der verhältnißmäßig sehr hoch liegende Erstarrungspunkt. Es wird nämlich schon bei 14 bis 20° C. fast ganz fest. Der sich hierbei ausscheidende Theil ist farblos, stark krystallinisch und merkwürdiger Weise vollkommen geruchlos. Reines Rosenöl riecht widerlich betäubend, erst die sehr stark verdünnte Lösung zeigt den unvergleichlichen Duft.

Weit feiner als die orientalischen Rosendüfte, welche aus den Rosenblättern (entweder aus frischen oder eingesalzenen Rosen) bereitet werden, sind jene, die man durch das Macerations-Verfahren, oder durch die Extraction mit Petroleumäther gewinnt. Jene Parfums, welche unter den

Namen verschiedener Rosengattungen, wie Theerose, Moosrose u. s. w., in den Handel kommen, sind aus Rosenöl und verschiedenen anderen Riechstoffen combinirt.

### Rosenholzöl.

Dieses hellgelbe leichte Del wird durch Destillation des Holzes von *Convulvulus scoparia* erhalten, ist aber gegenwärtig im Handel zur Seltenheit geworden, weil man anstatt dieses schwach nach Rosen riechenden Deles meist das Rosengeraniumöl verwendet und zwar — zur Verfälschung des Rosenöles.

### Rosmarinöl (Anthosöl)

(*Oleum rosmarini*).

Aus dem Kraute der Rosmarinpflanze erhält man durch die Destillation dieses Del als eine dünne, blaßgrün gefärbte Flüssigkeit von aromatischem Geruche und würzigem Geschmacke, welches zu einigen altberühmten Tajchentuch-Parfums — worunter z. B. das Kölner Wasser zu nennen ist — verwendet wird, übrigens auch zum Parfumiren von Seifen und Liqueuren vielfache Benützung findet.

### Salbeiöl

(*Oleum salviae*),

aus den Blüthen von *Salvia officinalis*, ist gelblich, besitzt im Geruche einige Aehnlichkeit mit dem Pfefferminzöle, steht diesem aber an Intensität des Geruches weit nach. Es theilt aber mit ihm die Eigenschaft, im Munde eine angenehme Kühle hervorzubringen, und wird deshalb auch zur Anfertigung mancher Mundwässer benützt.

Santalöl  
(Oleum santali).

Das Del des Santalholzes (unrichtig Sandelholz-Del) ist von dicker honigartiger Consistenz, dunkelbraun und von höchst intensivem aber angenehmem Geruche. Früher wurde es sehr häufig zur Verfälschung des Rosenöles verwendet, ist aber für sich allein sehr gut zur Fabrication verschiedener Parfumerien und Räuchermittel verwendbar.

Saffrasöl  
(Oleum sassafras)

ist gelb, würzig und riecht und schmeckt brennend; in der Kälte krystallisirt es nur theilweise. Der Geruch dieses Oeles erinnert an jenen des Fenchelöles.

Spirstaudenöl  
(Oleum spiraeae).

Mehrere Spiräa-Arten, ganz besonders aber Spiraea ulmaria, geben sehr angenehme Riechstoffe. Das Spierstaudenöl unterscheidet sich von den anderen Riechstoffen, welche gewöhnlich zu den sogenannten indifferenten Stoffen gehören, dadurch, daß es eine Säure und zwar spiröylige oder salicylige Säure ist. Man kann diese Verbindung auch künstlich durch Behandeln von Salicin mit Kaliumbichromat und Schwefelsäure darstellen und erhält sie sodann als eine hellgelblich gefärbte Flüssigkeit, welche sehr angenehm an Bittermandelöl erinnernd riecht, bei 182° C. siedet, bei — 20° erstarrt und eine Dichte von 1,173 besitzt.

Trotz seines sehr angenehmen Geruches und der gegenwärtig leichten Darstellbarkeit hat dieses Product bis nun wenig Eingang in die Parfumerie gefunden. Das natürliche

Spierstaudenöl ist wegen seines außerordentlich hohen Preises überhaupt nur wenig anwendbar.

### Sternanisöl (Oleum anisi stellati)

ist in seinen Eigenschaften dem eigentlichen Anisöle sehr ähnlich — auch im Geruche; doch stimmen alle Kenner darin überein, daß der Geruch des Sternanisöles jenen des Anisöles an Feinheit bei weitem übertrifft, und wird daher Sternanisöl ganz besonders zu feinen Parfumerien verwendet.

### Thymianöle (Oleum thymi, Oleum serpylli).

Als Thymianöle werden die ätherischen Oele des Thymians, des Quendels und einiger verwandter Pflanzen sehr häufig zum Parfumiren billiger Seifen verwendet. Die Oele dieser Pflanzen sind hellgelb, dünnflüssig und einander so ähnlich in dem Geruche, daß es ohne directen Vergleich nicht möglich ist, sie von einander zu unterscheiden.

### Banilleöl,

oder richtiger Vanille-Campher, der eigentlich duftende Bestandtheil der Vanille, auch Vanillin genannt, ist eine krystallinische Substanz von einem bei 76° C. liegenden Schmelzpunkte und lieblichem Geruche.

### Weilchenöl

wurde bis jetzt nur in sehr geringen Mengen aus dem weingeistigen Auszuge der echten Weilchenpomade hergestellt; es besitzt eine grünliche Farbe und im reinen Zustande



einen betäubenden, gar nicht an Weilchen mahnenden Geruch, der erst bei außerordentlich starker Verdünnung zum lieblichsten Weilchendufte wird.

### Verbenaöl

ist gelb und von sehr angenehmem Citronengeruch. Da es jedoch sehr hoch im Preise steht, so wird es meistens mit dem Citronengrasöle verfälscht, oder letzteres sogar unter dem Namen Verbenaöl verkauft. In der That sind die Gerüche beider Oele einander so ähnlich, daß eine Verwechslung sehr leicht möglich erscheint.

### Betiveröl

(Oleum ivaranchusae)

ist dickflüssig, röthlich braun und von sehr starkem, lange haltendem Geruche.

### Wintergrünöl

(Oleum gaultheriae).

Dieses auch Gaultheriaöl genannte Product, welches aus den Blättern von Gaultheria procumbens durch Destillation gewonnen werden kann, ist ähnlich wie das Spiräaöl in seiner chemischen Beschaffenheit sehr abweichend von den übrigen Riechstoffen und bildet einen sogenannten zusammengesetzten Aether; es besteht aus salicylignsaurem Methylglyd, welches bei 220° C. siedet, bedeutend schwerer als Wasser ist (seine Dichte beträgt 1.173) und sich leicht in Wasser, Weingeist und anderen Lösungsmitteln löst. Es wird besonders zum Parfumiren von Seifen verwendet; die als Wintergrün bezeichneten Parfums sind gewöhnlich Compositionen anderer Riechstoffe, welche gar kein Wintergrünöl enthalten.

### Ylang-Ylang-Öl (Oleum Ylang-Ylang)

kommt von Manila aus in den Handel, ist wasserhell bis gelblich gefärbt und besteht aus einem Gemenge verschiedener Verbindungen.

### Ysopöl (Oleum hyssopi)

ist farblos, nimmt aber an der Luft außerordentlich rasch eine gelbe Färbung an und dient außer zur Fabrikation von sehr billigen Parfums auch zur Herstellung vieler Liqueursorten.

### Zimmtöl (Oleum cinnamomi).

Im Handel finden sich vorzüglich drei Sorten von ätherischen Ölen vor, welche als eigentliches Zimmtöl, als Zimmtblätteröl und Zimmtblüthenöl bezeichnet werden. Von vielen Droguisten wird auch das Cassiaöl oder chinesische Zimmtöl, welches aber viel weniger fein riecht, hierher gerechnet.

Das eigentliche Zimmtöl, aus der Rinde des Zimmtlorbeers dargestellt und besonders aus Vorderindien (Ceylon) in den Handel gesetzt, ist von ziemlich dickflüssiger Beschaffenheit, goldgelber bis röthlichbrauner Farbe, von brennendem und zugleich süßem Geschmacke. An der Luft nimmt es sehr rasch Sauerstoff auf, färbt sich hierbei dunkelroth und geht schließlich ganz in eine farblose krystallinische Masse ohne Geruch über. Das Zimmtblüthenöl stimmt in seinen Eigenschaften mit dem Zimmtöl sehr überein, und wird auch häufig wie dieses verwendet, indeß das Zimmt-

Blätteröl einen an das Del des Nelfengewürzes erinnernden Geruch zeigt.

Anhangsweise beschreiben wir auch an dieser Stelle die Eigenschaften des

### Terpentinöles

(*Oleum terebinthinae*, *Oleum pini*).

weil dasselbe für den Parfumeur insoferne ein wichtiger Stoff genannt werden muß, als es zur Verfälschung verschiedener ätherischer Oele außerordentlich häufig angewendet wird. Das Terpentinöl, welches aus dem durch Einschnitte in die Rinde verschiedener Pinusarten, namentlich *Pinus nigricans* (Schwarzföhre) und *Pinus austriaca* (österreichische Föhre), stammenden Harze durch Destilliren desselben mit Wasser gewonnen wird, kommt aus Frankreich, besonders aber und in vorzüglichster Qualität aus Oesterreich, in den Handel. Man unterscheidet verschiedene Sorten, von denen jedoch für uns nur das rectificirte Terpentinöl, *Oleum terebinthinae rectificatum*, Wichtigkeit besitzt. Das Terpentinöl zeigt eine gelbe Farbe und einen entschieden unangenehmen, harzigen und brenzlichen Geschmack. Durch mehrmaliges Rectificiren namentlich über gebranntem Kalk oder Calciumhypochlorit (Chlorkalk) erhält man es endlich als ganz farblose, stark lichtbrechende Flüssigkeit, welche eine Dichte von 0.88 und einen bei 160° C. liegenden Siedepunkt besitzt. Der Geruch desselben ist eigenthümlich, aber schwer von dem alter ätherischer Oele, wie Kümmelöl, Anisöl u. s. w., zu unterscheiden. Das Terpentinöl hat die Eigenschaft, daß sein Geruch durch jenen anderer ätherischer Oele sehr verdeckt wird, und man daher z. B. einer bedeutenden Menge von Terpentinöl nur eine verhältnißmäßig

geringe Quantität von Anisöl zuzusetzen braucht, um der ganzen Flüssigkeit ziemlich ausgesprochenen Anisgeruch zu ertheilen. Aus dieser Eigenschaft leitet sich die sehr häufige Anwendung des ätherischen Terpentinsöles zur Verfälschung anderer ätherischer Oele her.

## IX.

### Von den Verfälschungen der ätherischen Oele und deren Erkennungsmitteln.

Wir sehen uns veranlaßt, den im Handel vorkommenden Verfälschungen der ätherischen Oele einen besonderen Abschnitt zu widmen, weil wir nach unserer langjährigen Erfahrung nur zu gut wissen, daß die ätherischen Oele im Handel Verfälschungen unterliegen, wie kaum irgend eine andere Gruppe von Producten. Der sehr hohe Preis, welchen die meisten Riechstoffe haben, sowie die Schwierigkeit der Erkennung der Verfälschung sind eben für das unredliche Gebahren mancher Producenten sehr einladend. Es kann daher im eigenen Interesse der Fabrikanten bloß darauf aufmerksam gemacht werden, die Riechstoffe nur aus anerkannt soliden Fabriken, wenn auch zu hohen Preisen, zu beziehen, indem die billigen Handelsproducte fast ganz unbrauchbar sind, da sie fast ausnahmslos gefälscht werden.

Beim Verfälschen der ätherischen Oele werden gewöhnlich theuere Oele mit ähnlich riechenden billigeren verfälscht, so Rosenöl mit Geraniumöl, dieses wieder mit Rosenholzöl, Orangenblüthenöl mit dem Oele von Philadelphus co-

ronaria, Verbenaöl mit Grasöl, Anis-, Kümmel-, Fenchelöl mit Terpentinöl, Zimmtöl mit Cassiaöl u. s. w. Außer den genannten Verfälschungen kommen aber noch andere vor, so wird z. B. Anisöl mit Terpentinöl gemengt und um das Gemisch leicht erstarren zu machen, was — wie angeführt — eine charakteristische Eigenschaft des echten Anisöles ist, demselben noch Paraffin oder Walrath beigemischt. Ähnliches geschieht bei gefälschtem Rosenöle und anderen dickflüssigeren Oelen. Bittermandelöl haben wir häufig mit Nitrobenzol verfälscht gefunden u. s. w.

Die Erkennung der Verfälschung eines Oeles auf chemischem Wege bietet viele Schwierigkeiten dar, — wir wenden unsere Aufmerksamkeit besonders den physikalischen Kennzeichen zu, haben aber die Erfahrung gemacht, daß das Geruchsorgan — vorausgesetzt, daß es ein sehr geübtes — sehr oft im Stande ist, mit voller Bestimmtheit ein Urtheil über die Echtheit irgend eines Riechstoffes abzugeben, wenn die übrigen Prüfungsmethoden nur unsichere Ergebnisse geliefert haben. Um aber diese Prüfung mit voller Sicherheit ausführen zu können, ist es ein Gebot der Nothwendigkeit, die Riechstoffe in reinem, unverfälschtem Zustande zu kennen.

Der Parfumbabrikant scheue daher keine Mühe und pecuniäre Opfer, um sich in den Besitz gewisser, wenn auch ganz kleiner Mengen, jener ätherischen Oele zu setzen, die er verwenden will. Diese Proben sollen sorgfältig aufbewahrt werden, und nur zur unmittelbaren Vergleichung bei der Prüfung von anzukaufenden Riechstoffen dienen.

Wie erwähnt, bieten meist die physikalischen Eigenschaften der ätherischen Oele Erkennungsmittel für die Reinheit derselben dar, welche sicherere Resultate liefern als die chemischen Prüfungen. Ganz besonders sind es der Siede-

punkt, der Erstarrungspunkt und die Dichte der ätherischen Oele, welche hier schätzbare Anhaltspunkte liefern. Wir haben in nachfolgender Tabelle die Siedepunkte und Erstarrungspunkte der wichtigsten ätherischen Oele nach dem 100theiligen Thermometer zusammengestellt und die Dichte der Oele auf Wasser bezogen beigefügt; bei manchen der Dichtenangaben befinden sich zwei Zahlen: sie bezeichnen die kleinste und größte Dichte, welche man bei dem betreffenden Oele gefunden hat. \*)

Manche ätherische Oele zeigen außerdem noch besondere Merkmale bezüglich des Verhaltens in niederer Temperatur oder mit Rücksicht auf ihren Schmelzpunkt, und sind die betreffenden Daten unter der Rubrik »Anmerkung« zu finden.

Da, wie erwähnt, Terpentinöl, Paraffin, Wachs und Balrath sehr häufig zur Verfälschung der ätherischen Oele benützt werden, so sind auch die betreffenden Zahlen für diese Stoffe in die Tabelle aufgenommen worden.

Wenn man genaue Resultate nach den Angaben dieser Tabelle bei der Untersuchung eines ätherischen Oeles erzielen will, so muß die Dichtenbestimmung mittelst einer feinen Wage, welche bis auf ein Tausendstel Gramm genau wiegt, vorgenommen werden, und hat man sich zur Bestimmung der Temperaturen eines feinen Thermometers zu bedienen, bei welchem die Theilung eine derartige ist, daß man noch Zehnthheile eines Grades abzuschätzen vermag.

---

\*) Eine ausführliche Schilderung der zur Untersuchung der ätherischen Oele dienenden Methoden ist in meinem Werke: Die Fabrication der ätherischen Oele (Wien, A. Hartleben), enthalten.

**Zusammenstellung**

der Dichten, Siedepunkte und Erstarrungspunkte der wichtigsten in der Parfumerie verwendeten ätherischen Öle.

Name des äther. Oeles	Dichte	Siedepunkt in Grad. Celsius	Erstarrungspunkt in Grad. Celsius	Anmerkung
Anisöl . . . .	0 980	—	+10—15	
Bergamotteöl .	0 880	188	—24	
Bittermandelöl	1 043	180		
Bittermandelöl (künstliches)	—	—		
(Nitrobenzol)	—	213	—3	
Calmusöl . . .	0 962	—		
Cajeputöl . . .	0 880	—		
Campher (von Borneo) . . . .	—	212		schmilzt bei 198
Campher (von China) . . . .	0 985	205		» » 175
Camillenöl . . .	0 924	—		
Cassiaöl . . . .	1 060	—		
Cedernholzöl .	—	264	—22	
Citronenöl . . .	0 850	165		
Corianderöl . .	0 871	150		
Cubebenöl . . .	0 880	—		
Fenchelöl . . .	0 960—0 980	—	+8	
Gaultheriaöl .	1 173	224		
Geraniumöl . .	—	216—220	—	bildet }—16
Grasöl . . . .	—	226	—22	Kryptalle}
Kümmelöl . . .	0 960	186		
Lavendelöl . . .	0 780—0 980	246		
Spiklavendelöl	—	140		
Limetteöl . . .	0 931	—		
Majoranöl . . .	0 980	—		
Melissenöl . . .	0 855	—		
(Nacisöl) . . .		—		
Muscatsblü- thenöl . . . .	0 920—0 935	—		
Muscatsbutter	—	—	31	
Muscatsnußöl .	0 920—0 948	160		
Nelkenöl . . . .		—		
(Gewürznel- kenöl) . . . .	1 034—1 055	248	unter 20	bildet }—16 Kryptalle}

Name des äther. Oeles	Dichte	Siedepunkt in Graden Celsius	Erstarrungspunkt in Graden Celsius	Anmerkung
Neroliöl . . .	0 819	—		b. Kryst. — 16
Patschuliöl . . .		268		
Peterfilienöl . . .	1 015	—		
Portugaloöl . . .	0·819—0·900	180		
(Orangenschalenöl)				
Pfefferminzöl . . .	0·902—0·930	—		
Krauseminzöl . . .	0 978	—		
Quendelöl . . .	0 950	—		
Rautenöl . . .	0 911	—		
Rosenöl . . .	0 832	222	+14—20	
Rosmarinöl . . .	0·895—0 916	185		
Salbeiöl . . .	0 902	—		
Santalöl . . .	—	288	—22	
Sassafrasöl . . .	1 082	—		
Sternanisöl . . .	0 982	—		
Thymianöl . . .	0 905	—		
Vanilleöl . . .	—	150	76	
Vetiveröl . . .	—	286		
Wachholderöl . . .	0 839	—		
Wermuthöl . . .	0 895	—		
Weihrauchöl . . .	—	162		
Wintergrünöl . . .	—	204		
Ylang-Ylangöl . . .	0 980	—		
Ysopöl . . .	0 889	—		
Zimmtöl . . .	1 40—1 100	—	unter—25	
Zimtblätteröl . . .	1 50	—		
Terpentinöl . . .	0 80	160		
Paraffin . . .	—	—		schmilzt bei 51
Wachs . . .	—	—		
Balrath (Spermacet)	—	—		» » 45

Beim Ankauf von ätherischen Oelen, bei welchen man nicht schon durch die Bezugsquelle selbst die volle Garantie für die Echtheit derselben hat, ist es für den Parfumeur im eigenen Interesse geboten, eine Prüfung vorzunehmen. Man hat besonders nach gewissen Stoffen zu suchen, welche meistens angewendet werden, um ätherische Oele zu fälschen.



Solche Stoffe sind: A. ätherische Dele selbst, B. fette Dele, C. Weingeist, D. Paraffin, Walrath, Wachs.

#### A. Verfälschung ätherischer Dele durch ätherische Dele.

Diese Art der Verfälschung, welche häufig geschieht, ist der Natur der Sache nach gerade jene, welche sich am schwierigsten nachweisen läßt. Bei billigen Delen, wie Kümmelöl, Citronenöl, Pomeranzenschalenöl u. s. w. geschieht die Verfälschung fast ausnahmslos durch rectificirtes Terpentinöl. Um dieselbe nachzuweisen, benützt man die Eigenschaft des Terpentinöles, sich leichter und rascher in sehr starkem Alkohol zu lösen, als jene Dele, zu deren Verfälschung es meist benützt wird. Anisöl, Bergamotteöl, Fenchelöl und Kümmelöl gehören hieher. Wenn man das zu untersuchende Del mit etwa dem Drei- oder Vierfachen seines Volumens sehr starken Alkohols durch kurze Zeit schüttelt, so erhält man bald zwei Schichten in dem ruhig hingestellten Gefäße, deren obere aus der alkoholischen Lösung des Terpentinöles, deren untere aus dem anderen Dele besteht. Man gießt die Lösung in eine flache Porzellanschale, erwärmt diese mäßig und erhält nach dem Verdampfen des Alkohols das Terpentinöl in reiner Form. Hat man eine gewogene Menge des ätherischen Deles angewendet, so läßt sich die Menge des Terpentinöles durch Anwendung dieses Verfahrens ziemlich genau in Procenten angeben. Es sind uns Fälle vorgekommen, in denen sogenanntes Citronenöl zu 80 bis 90 Procent Terpentinöl enthielt.

Auch durch Verreiben eines Tropfens des zu untersuchenden Deles auf einer Glasplatte und Prüfen des Geruches kann man die Verfälschung nachweisen; vorausgesetzt,

daß man ein geübtes Geruchsorgan hat; wie aus der vorhergehenden Tabelle hervorgeht, haben die Oele sehr verschieden hoch liegende Siedepunkte, das Terpentinöl siedet schon bei ziemlich niedriger Temperatur, es gelangt eher zur Verdampfung als die anderen und kann durch seinen Geruch nachgewiesen werden.

Am sichersten gelingt der Nachweis einer Verfälschung mit ätherischem Oele durch die sogenannte fractionirte Destillation. Man bringt eine gewisse Menge des zu untersuchenden Oeles (etwa 15 bis 20 Gr.) in eine kleine mit einer Kühlvorrichtung versehene Retorte und erhitzt dieselbe auf eine Temperatur, welche einige Grad tiefer liegt, als der Siedepunkt des fraglichen Oeles. Hat man z. B. Bergamotteöl zu prüfen, welches mit Terpentinöl gefälscht ist, so hat man vorsichtig bis nahezu 188° C. (dem Siedepunkte des Bergamotteöles) zu erwärmen; das Terpentinöl, welches schon bei 160° siedet, destillirt vollständig über, während das Bergamotteöl in der Retorte zurückbleibt.

Diese Destillationsprobe ist auch das sicherste Mittel, eine Verfälschung durch fettes Oel, welches nicht flüchtig ist, oder eine Verfälschung durch Paraffin, Wachs oder Balzath nachzuweisen. Eine Verfälschung des Lavendelöles mit Spitz-Lavendelöl, welches sonst kaum nachweisbar ist, läßt sich durch diese Methode sicher erkennen; selbst Geraniumöl in Rosenöl, Cassiaöl in Zimmtöl u. s. w. sind auf diese Art erkennbar.

#### B. Verfälschung der ätherischen Oele durch fette Oele.

Ein Zusatz von fetten Oelen läßt sich leicht durch Schütteln des Oeles mit starkem Weingeist nachweisen; das ätherische Oel löst sich in demselben auf, das fette Oel bleibt



ungelöst. Ricinusöl, welches in Folge dieser Eigenschaft gerade sehr häufig zur Fälschung ätherischer Dele benützt wird, ist aber auch in Weingeist löslich. Auf sehr einfache Weise läßt sich übrigens die Gegenwart eines fetten Deles in einem ätherischen auf die Art erkennen, daß man einen Tropfen des zu untersuchenden Deles auf weißes Papier bringt, und das Papier durch einige Stunden an einem warmen Orte liegen läßt. War das Del rein, so verschwindet der durchscheinende Flecken, welchen dasselbe auf dem Papier hervorgerufen, vollständig (auch dann, wenn das Del mit Terpentinsel gefälscht war), war es hingegen mit einem fetten Dele versezt, so ist der Fleck bleibend und kann auch durch starkes Erhitzen des Papierees nicht entfernt werden.

### C. Verfälschung durch Weingeist.

Wir weisen diese häufig vorkommende Verfälschung der ätherischen Dele entweder durch fractionirte Destillation nach, wobei der Weingeist zuerst überdestillirt zwischen 70 und 80° C., oder indem wir uns des nebenstehend abgebildeten Gefäßes (Fig. 29), welches in 100 gleiche Raumtheile getheilt ist, bedienen.

Fig. 29.



Wir füllen dasselbe bis zum Theilstrich 10 mit dem zu prüfenden Dele, und gießen bis zur Marke 50 Wasser nach. Bei Gegenwart von Weingeist geht derselbe in das Wasser über, die Menge des Deles erscheint hiedurch verringert, Steht das Del bis zur Marke 7, so enthielt es 3 Raumtheile Weingeist, oder war mit andern Worten mit 30% Weingeist gemengt. Die ätherischen Dele lösen sich zwar auch im Wasser, aber in so geringen Mengen,

daß ihre Löslichkeit auf das Gelingen der Probe ohne jeden Einfluß ist.

#### D. Verfälschung durch Paraffin, Walrath oder Wachs.

Diese Art der Verfälschung wird besonders bei dickflüssigen, schon bei höherer Temperatur erstarrenden Oelen, wie Anisöl, Rosenöl u. s. w. vorgenommen, indem man die Oele gleichzeitig mit Terpentinöl oder Paraffin versetzt; sie ist leicht durch fractionirte Destillation nachweisbar.

Bittermandelöl wird oft mit Mirban-Essenz gefälscht; diese Fälschung läßt sich durch Schütteln des Oeles mit einer weingeistigen Aetzkali-Lösung leicht ermitteln; echtes Bittermandelöl löst sich hierbei zu einer farblosen Flüssigkeit, künstliches, d. i. Mirban-Essenz, wird in ein unlösliches Harz verwandelt. Auch zur Prüfung des Rosenöles giebt es eine sichere und einfache chemische Untersuchungsart, welche auf die Weise durchgeführt wird, daß man das Oel mit der gleichen Menge englischer Schwefelsäure versetzt, welche auf das Rosenöl ohne Einwirkung ist, das Geraniumöl aber in einen unangenehm riechenden Körper verwandelt.

Man hat auch zur Prüfung der Oele das Erwärmen mit Job oder Salpetersäure vorgeschlagen, um aus der stattfindenden Wirkung einen Schluß auf die Reinheit des betreffenden Oeles zu ziehen; die Erscheinungen sind aber bei den verschiedenen Oelen einander so ähnlich, daß die Proben ziemlich werthlos sind. Dieselbe Erfahrung haben wir bezüglich der Probe mittelst des Nitroprussidkupfers gemacht, welches beim Erwärmen mit ätherischen Oelen je nach der Art des Oeles verschieden gefärbte Niederschläge liefert, welche aber einander so sehr gleichen, daß sich sichere

Anhaltspunkte nicht gewinnen lassen. Wir haben in allen Fällen gefunden, daß eine Vergleichung des zu untersuchenden Oeles mit einer Probe eines solchen, von dessen Reinheit man überzeugt ist, sowie die Durchführung der in vorstehendem angeführten Untersuchungsarten am sichersten zum Ziele führt.

## X.

### Von den in der Parfumerie verwendeten Essenzen oder Extracten.

Unter Essenzen oder Extracten versteht man in der Parfumerie die Auflösungen der Riechstoffe in starkem Weingeist. Diese Auflösungen werden gewöhnlich so concentrirt als möglich dargestellt und finden sodann Anwendung zur Bereitung der Taschentuch-Parfums sowie auch gewisser Wohlgerüche, welche unter einem besonderen Namen gehen. Das sogenannte *Extrait d'oeillet*, der *Nelkenextract* oder das beliebte Parfum, welcher unter dem Namen *Fresh mown hay* oder *Heuduft* bekannt ist, haben weder mit der Nelke noch dem Heu etwas anderes gemein als die Namen; beide sind, sowie manche andere Wohlgerüche, Gemische verschiedener Essenzen oder Extracte.

Außer zur Fabrication der Parfumerien im Speciellen werden Essenzen und Extracte auch zum Parfumiren feiner Seifen, Riechpulver, Mundwässer u. s. w. benützt. Sehr häufig werden zu letzteren auch die sogenannten aromatisirten Wässer (*Eaux aromatisées*) angewendet, welche bei der

Destillation der wohlriechenden Pflanzentheile nebst den Riechstoffen erhalten werden und durch eine kleine Menge der letzteren, welche sie in Lösung erhalten, höchst angenehm duften. Das Orangenblüthenwasser (Aqua naphae triplex, Eau de fleurs d'oranges), das Pfefferminzwasser (Aqua menthae, Eau de menthe) und viele andere aromatische Wässer gehören hierher.

Man kann die Essenzen und Extracte auf zweierlei Weise darstellen: bei jenen Riechstoffen, die man im reinen Zustande zur Verfügung hat — also bei den ätherischen Oelen — durch einfaches Auflösen derselben in starkem Weingeist unter Einhaltung bestimmter Gewichtsverhältnisse in den Mengen beider Stoffe — oder bei jenen Riechstoffen welche durch eine der früher geschilderten Verfahrensarten an Fett gebunden wurden — durch Behandlung der so erhaltenen Pomade (das ist reines Schweinfett in Verbindung mit dem Riechstoffe), oder der Huiles antiques (das sind fette Oele, welche den Riechstoff fixirt enthalten), mit sehr starkem Weingeist.

Je nachdem man den Weingeist bei gewöhnlicher oder bei erhöhter Temperatur auf die Pomade oder Huile antique wirken läßt, unterscheidet man das Verfahren der kalten oder warmen Infusion. Die kalte Infusion liefert den Wohlgeruch in einer viel zarteren feineren Form, als die warme. Obwohl nun bei der kalten Infusion die zur vollständigen Auflösung des Riechstoffes erforderliche Zeit eine viel längere ist als bei der warmen — es sind für kalte Infusion vier bis sechs Wochen, für warme nur zehn bis vierzehn Tage erforderlich — so ist das erstgenannte Verfahren doch bei weitem vorzuziehen, da durch Anwendung von Wärme die Feinheit des Geruches, wie erwähnt, sehr beeinträchtigt wird. In keinem Falle werden die Pomaden oder die Huiles

antiques durch einmalige Behandlung mit Alkohol ganz erschöpft, sie halten selbst bei Anwendung von Wärme immer einen Theil des Niesstoffes hartnäckig zurück, eine zweite und dritte Extraction entzieht ihnen neuerdings Wohlgeruch und schließlich bleibt reines Fett, welches aber noch sehr angenehm duftet, und entweder gefärbt als Pomade mit dem Namen des Wohlgeruches, welchen sie trägt: Veilchen-, Orangenblüthen-, Niesdepomade u. s. w. in den Handel kommt, oder wieder zu neuerlicher Extraction von Blüthen in der Fabrik selbst verwendet wird.

Wir haben gefunden, daß es am zweckmäßigsten ist, die Pomaden oder Huiles antiques zweimal kalt zu infundiren und die beiden Flüssigkeiten vereinigt für die feinsten Parfums zu verwenden; der Rückstand, warm infundirt, liefert eine Essenz zweiter Qualität und feine Pomade oder duftende Oele. Gewöhnlich nimmt man die Infusion in starken 12 bis 14 Liter fassenden Glasflaschen vor, und übergießt 3 bis 4 Pfd. Fett oder Huile antique mit beiläufig 5 bis 6 Litern hochrectificirtem Weingeist.

Um bei der Behandlung von bedufteten Oelen alle Theile des Oeles in möglichst viele Berührung mit dem Weingeist zu bringen, ist es nothwendig, die Flaschen sehr oft zu schütteln; zweckmäßiger ist es, die Flaschen fest verschlossen in eine Vorrichtung zu bringen, welche durch Umdrehen der Flaschen ein beständiges Durcheinanderschütteln ihres Inhaltes bewirkt. Eine derartige Vorrichtung läßt sich leicht herstellen, indem man die Flaschen in geneigter Lage zwischen zwei an einer gemeinschaftlichen Achse angebrachte Stäbe befestigt und die Achse in Umbrehung erhält. Die umstehende Abbildung (Fig. 30) versinnlicht eine derartige Vorrichtung, welche man auch für die Bereitung von Parfums nothwendig hat. Die Bewegung der Vorrichtung

bewerkstelligt man durch ein starkes Uhrwerk, durch Wasserkraft oder durch einen beliebigen anderen Motor.

Die Pomaden müssen als feste Körper entsprechend verkleinert werden. Man thut dieses durch Zerschneiden in kleine Stücke mittelst eines Messers. Weit zweckmäßiger und weniger mit Arbeit verbunden ist das folgende Verfahren. Man bringt die Pomade in einen etwa 10 Cm. weiten und 30 bis 40 Cm. hohen Blechcylinder, der an einer Seite offen, an der anderen aber durch eine Blechscheibe geschlossen

Fig. 30.



ist, die einige feine Oeffnungen besitzt. Man setzt den mit der Pomade gefüllten Cylinder auf die Flasche, welche mit dem zur Extraction bestimmten Weingeist gefüllt ist, und drückt mittelst des Kolbens die Pomade in Gestalt feiner Fäden durch die erwähnten Oeffnungen in die Flasche.

Die Pomade erhält hierdurch, wie sich von selbst ergibt, eine außerordentlich große Oberfläche und giebt die Riechstoffe rasch an den Alkohol ab. Je nachdem man die Pomade durch längere oder kürzere Zeit mit den Blüthen behandelt hat, duftet sie stärker oder schwächer und liefert demnach auch mit Weingeist Extracte von entsprechender Stärke, was man zum Zwecke der Fabrication von Parfums,



welche immer gleiche Qualität haben sollen, wohl zu beachten hat.

Wenn die Pomade zweimal kalt und einmal warm infundirt wurde, so kann man aus ihr noch dadurch Riechstoffe gewinnen, daß man sie vorsichtig gerade nur auf ihren Schmelzpunkt erhitzt, wobei sich an der Oberfläche nochmals Extract ablagert, den man durch behutsames Reigen des Gefäßes abgießen kann.

Nachfolgend geben wir die Gewichts- und Maßverhältnisse an, nach welchen die bedeutendsten französischen, englischen und deutschen Parfumbabrikanten die Pomade-extracte oder die Lösungen der ätherischen Oele in Weingeist zu bereiten pflegen. Bezüglich des zu verwendenden Weingeistes bemerken wir noch, indem wir uns auf das schon über diesen Gegenstand Gesagte beziehen, daß derselbe eine Stärke von 88 bis 90 Percent Tralles und womöglich noch darüber haben soll, jedenfalls aber vollkommen frei von Amylalkohol (Kartoffelruselöl), welches selbst in kleinster Menge schon sehr störend auf die Feinheit des Geruches wirkt, sein muß. Getreidebranntwein (aus Kornfrucht) oder Weinbranntwein (aus Weintrestern) sind jene Alkoholgattungen, welche im rectificirten Zustande allen anderen vorzuziehen sind. Alle Citronenöle (d. i. Citronenöl, Citronellaöl und die ähnlich riechenden), Rosenöle (Rosenöl, Geraniumöl, Rosenholzöl) und die meisten anderen Wohlgerüche duften am lieblichsten, wenn zu ihrer Auflösung Weinbranntwein verwendet wird, indeß alle aus der Thierwelt stammenden Gerüche, sowie Weilchendüfte (Weilchen und Weilchenwurzel) ihren Wohlgeruch am schönsten zeigen, wenn sie in Kornspiritus gelöst sind.

Die mit Hilfe der Pomaden oder Huiles antiques bereiteten Essenzen enthalten gewöhnlich noch eine geringe

Menge Fett in Lösung, welche sich am vortheilhaftesten durch Abkühlung entfernen läßt. Es ist zu diesem Zwecke nothwendig, die Gefäße, welche die Essenz enthalten, in Kübel zu stellen und mit kleingeschlagenem Eis und krystallisirtem Chlorcalcium zu umgeben. Mit Hilfe dieser Kältemischung läßt sich die Temperatur bis unter  $-20^{\circ}$  erniedrigen, und scheiden sich die Fette nach einiger Zeit in fester Form am Boden des Gefäßes aus. Man trennt, nachdem das Gefäß aus der Kältemischung gehoben wurde, die flüssige Essenz durch vorsichtiges Abgießen von dem Bodensatz.

Die alkoholischen Auszüge der Pomaden oder die Lösungen der Riechstoffe werden Essenzen oder Extracte — französisch *extraits* — genannt; die durch Behandeln von Harzen und Balsamen gewonnenen Lösungen bezeichnet man bisweilen auch als Tincturen.

Während einige Essenzen wegen ihres kräftigen Geruches nur mit Alkohol verdünnt angewendet werden können, finden andere sogleich als Parfums Verwendung. Als reine Extracte — *extraits purs* — benennt man solche, welche nur einen einzigen Riechstoff enthalten; sie werden nur in seltenen Fällen als Parfums verwendet, letztere sind meistens Gemische mehrerer, oft sogar sehr vieler Riechstoffe.

---

## XI.

Vorschriften zur Bereitung der wichtigsten  
Essenzen und Extracte.

Acacia-Essen; (Extrait de Cassie):

Acacien-Pomade . . . . . 3 Rgr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

Der Acacien-Extract ist schön grün gefärbt, ein Umstand, der in so ferne nicht bei jenen Parfümerien, welche für Taschentücher bestimmt sind, erwünscht erscheint, weil gefärbte Parfümerien Flecken hinterlassen. Uebrigens wird der Acacien-Extract nur selten im reinen Zustande, sondern meist mit anderen Wohlgerüchen gemischt, zu Taschentuch-Parfums verarbeitet, wobei die grüne Färbung so weit zurücktritt, daß sie nicht mehr störend wirkt. Dieser Extract — und das gleiche gilt von allen anderen — muß sogleich nachdem er von dem Fette getrennt worden, in fest verschließbare Flaschen gebracht und an möglichst kühlen dunklen Orten aufbewahrt werden, da Luft, Licht und Wärme die Zerstörer der Wohlgerüche genannt werden müssen, indem unter ihrem Einflusse die herrlichsten Düfte endlich gänzlich verschwinden.

Für diejenigen Fabrikanten, welche den Acacien-Extract aus Südfrankreich, dem Hauptproductions-Orte dieses Wohlgeruches, beziehen, sei hier noch erwähnt, daß der Ausdruck Cassie oder Extrait de Cassie, d. i. der in Rede stehende Extract der mit Hilfe der Blüthen von *Acacia farnesiana*

daß man ein geübtes Geruchsorgan hat; wie aus der vorhergehenden Tabelle hervorgeht, haben die Oele sehr verschieden hoch liegende Siedepunkte, das Terpentinöl siedet schon bei ziemlich niederer Temperatur, es gelangt eher zur Verdampfung als die anderen und kann durch seinen Geruch nachgewiesen werden.

Am sichersten gelingt der Nachweis einer Verfälschung mit ätherischem Oele durch die sogenannte fractionirte Destillation. Man bringt eine gewisse Menge des zu untersuchenden Oeles (etwa 15 bis 20 Gr.) in eine kleine mit einer Kühlvorrichtung versehene Retorte und erhitzt dieselbe auf eine Temperatur, welche einige Grad tiefer liegt, als der Siedepunkt des fraglichen Oeles. Hat man z. B. Bergamotteöl zu prüfen, welches mit Terpentinöl gefälscht ist, so hat man vorsichtig bis nahezu 188° C. (dem Siedepunkte des Bergamotteöles) zu erwärmen; das Terpentinöl, welches schon bei 160° siedet, destillirt vollständig über, während das Bergamotteöl in der Retorte zurückbleibt.

Diese Destillationsprobe ist auch das sicherste Mittel, eine Verfälschung durch fettes Del, welches nicht flüchtig ist, oder eine Verfälschung durch Paraffin, Wachs oder Walrath nachzuweisen. Eine Verfälschung des Lavendelöles mit Spik-Lavendelöl, welches sonst kaum nachweisbar ist, läßt sich durch diese Methode sicher erkennen; selbst Geraniumöl in Rosenöl, Cassiaöl in Zimmtöl u. s. w. sind auf diese Art erkennbar.

#### B. Verfälschung der ätherischen Oele durch fette Oele.

Ein Zusatz von fetten Oelen läßt sich leicht durch Schütteln des Oeles mit starkem Weingeist nachweisen; das ätherische Del löst sich in demselben auf, das fette Del bleibt



ungelöst. Ricinusöl, welches in Folge dieser Eigenschaft gerade sehr häufig zur Fälschung ätherischer Dele benützt wird, ist aber auch in Weingeist löslich. Auf sehr einfache Weise läßt sich übrigens die Gegenwart eines fetten Deles in einem ätherischen auf die Art erkennen, daß man einen Tropfen des zu untersuchenden Deles auf weißes Papier bringt, und das Papier durch einige Stunden an einem warmen Orte liegen läßt. War das Del rein, so verschwindet der durchscheinende Flecken, welchen dasselbe auf dem Papier hervorgerufen, vollständig (auch dann, wenn das Del mit Terpentinöl gefälscht war), war es hingegen mit einem fetten Dele vermischt, so ist der Fleck bleibend und kann auch durch starkes Erhitzen des Papierees nicht entfernt werden.

### C. Verfälschung durch Weingeist.

Wir weisen diese häufig vorkommende Verfälschung der ätherischen Dele entweder durch fractionirte Destillation nach, wobei der Weingeist zuerst überdestillirt zwischen 70 und 80° C., oder indem wir uns des nebenstehend abgebildeten Gefäßes (Fig. 29), welches in 100 gleiche Raumtheile getheilt ist, bedienen.

Fig. 29.



Wir füllen dasselbe bis zum Theilstrich 10 mit dem zu prüfenden Dele, und gießen bis zur Marke 50 Wasser nach. Bei Gegenwart von Weingeist geht derselbe in das Wasser über, die Menge des Deles erscheint hiedurch verringert, Steht das Del bis zur Marke 7, so enthielt es 3 Raumtheile Weingeist, oder war mit andern Worten mit 30% Weingeist gemengt. Die ätherischen Dele lösen sich zwar auch im Wasser, aber in so geringen Mengen,

daß ihre Löslichkeit auf das Gelingen der Probe ohne jeden Einfluß ist.

#### D. Verfälschung durch Paraffin, Walrath oder Wachs.

Diese Art der Verfälschung wird besonders bei dickflüssigen, schon bei höherer Temperatur erstarrenden Oelen, wie Anisöl, Rosenöl u. s. w. vorgenommen, indem man die Oele gleichzeitig mit Terpentinöl oder Paraffin versetzt; sie ist leicht durch fractionirte Destillation nachweisbar.

Bittermandelöl wird oft mit Mirban-Essenz gefälscht; diese Fälschung läßt sich durch Schütteln des Oeles mit einer weingeistigen Alkali-Lösung leicht ermitteln; echtes Bittermandelöl löst sich hierbei zu einer farblosen Flüssigkeit, künstliches, d. i. Mirban-Essenz, wird in ein unlösliches Harz verwandelt. Auch zur Prüfung des Rosenöles giebt es eine sichere und einfache chemische Untersuchungsart, welche auf die Weise durchgeführt wird, daß man das Oel mit der gleichen Menge englischer Schwefelsäure versetzt, welche auf das Rosenöl ohne Einwirkung ist, das Geraniumöl aber in einen unangenehm riechenden Körper verwandelt.

Man hat auch zur Prüfung der Oele das Erwärmen mit Jod oder Salpetersäure vorgeschlagen, um aus der stattfindenden Wirkung einen Schluß auf die Reinheit des betreffenden Oeles zu ziehen; die Erscheinungen sind aber bei den verschiedenen Oelen einander so ähnlich, daß die Proben ziemlich werthlos sind. Dieselbe Erfahrung haben wir bezüglich der Probe mittelst des Nitroprussidkupfers gemacht, welches beim Erwärmen mit ätherischen Oelen je nach der Art des Oeles verschieden gefärbte Niederschläge liefert, welche aber einander so sehr gleichen, daß sich sichere

Anhaltspunkte nicht gewinnen lassen. Wir haben in allen Fällen gefunden, daß eine Vergleichung des zu untersuchenden Oeles mit einer Probe eines solchen, von dessen Reinheit man überzeugt ist, sowie die Durchführung der in vorstehendem angeführten Untersuchungsarten am sichersten zum Ziele führt.

## X.

### Von den in der Parfumerie verwendeten Essenzen oder Extracten.

Unter Essenzen oder Extracten versteht man in der Parfumerie die Auflösungen der Riechstoffe in starkem Weingeist. Diese Auflösungen werden gewöhnlich so concentrirt als möglich dargestellt und finden sodann Anwendung zur Bereitung der Taschentuch-Parfums sowie auch gewisser Wohlgerüche, welche unter einem besonderen Namen gehen. Das sogenannte *Extrait d'oeillet*, der *Nelkenextract* oder das beliebte Parfum, welcher unter dem Namen *Fresh mown hay* oder *Heuduft* bekannt ist, haben weder mit der Nelke noch dem Heu etwas anderes gemein als die Namen; beide sind, sowie manche andere Wohlgerüche, Gemische verschiedener Essenzen oder Extracte.

Außer zur Fabrication der Parfumerien im Speciellen werden Essenzen und Extracte auch zum Parfumiren feiner Seifen, Riechpulver, Mundwässer u. s. w. benützt. Sehr häufig werden zu letzteren auch die sogenannten aromatisirten Wässer (*Eaux aromatisées*) angewendet, welche bei der

Destillation der wohlriechenden Pflanzentheile nebst den Riechstoffen erhalten werden und durch eine kleine Menge der letzteren, welche sie in Lösung erhalten, höchst angenehm duften. Das Orangenblüthenwasser (Aqua naphae triplex, Eau de fleurs d'oranges), das Pfefferminzwasser (Aqua menthae, Eau de menthe) und viele andere aromatische Wässer gehören hierher.

Man kann die Essenzen und Extracte auf zweierlei Weise darstellen: bei jenen Riechstoffen, die man im reinen Zustande zur Verfügung hat — also bei den ätherischen Oelen — durch einfaches Auflösen derselben in starkem Weingeist unter Einhaltung bestimmter Gewichtsverhältnisse in den Mengen beider Stoffe — oder bei jenen Riechstoffen welche durch eine der früher geschilderten Verfahrensarten an Fett gebunden wurden — durch Behandlung der so erhaltenen Pomade (das ist reines Schweinfett in Verbindung mit dem Riechstoffe), oder der Huiles antiques (das sind fette Oele, welche den Riechstoff fixirt enthalten), mit sehr starkem Weingeist.

Je nachdem man den Weingeist bei gewöhnlicher oder bei erhöhter Temperatur auf die Pomade oder Huile antique wirken läßt, unterscheidet man das Verfahren der kalten oder warmen Infusion. Die kalte Infusion liefert den Wohlgeruch in einer viel zarteren feineren Form, als die warme. Obwohl nun bei der kalten Infusion die zur vollständigen Auflösung des Riechstoffes erforderliche Zeit eine viel längere ist als bei der warmen — es sind für kalte Infusion vier bis sechs Wochen, für warme nur zehn bis vierzehn Tage erforderlich — so ist das erstgenannte Verfahren doch bei weitem vorzuziehen, da durch Anwendung von Wärme die Feinheit des Geruches, wie erwähnt, sehr beeinträchtigt wird. In keinem Falle werden die Pomaden oder die Huiles



antiques durch einmalige Behandlung mit Alkohol ganz erschöpft, sie halten selbst bei Anwendung von Wärme immer einen Theil des Riechstoffes hartnäckig zurück, eine zweite und dritte Extraction entzieht ihnen neuerdings Wohlgeruch und schließlich bleibt reines Fett, welches aber noch sehr angenehm duftet, und entweder gefärbt als Pomade mit dem Namen des Wohlgeruches, welchen sie trägt: Beilchen-, Orangenblüthen-, Resedapomade u. s. w. in den Handel kommt, oder wieder zu neuerlicher Extraction von Blüthen in der Fabrik selbst verwendet wird.

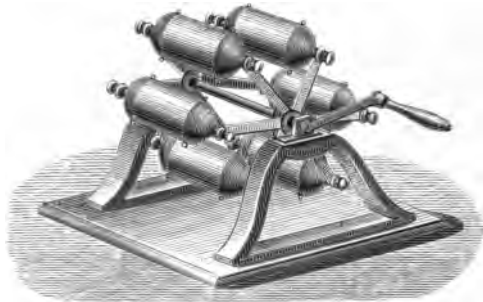
Wir haben gefunden, daß es am zweckmäßigsten ist, die Pomaden oder Huiles antiqués zweimal kalt zu infundiren und die beiden Flüssigkeiten vereinigt für die feinsten Parfums zu verwenden; der Rückstand, warm infundirt, liefert eine Essenz zweiter Qualität und seine Pomade oder duftende Oele. Gewöhnlich nimmt man die Infusion in starken 12 bis 14 Liter fassenden Glasflaschen vor, und übergießt 3 bis 4 Pfd. Fett oder Huile antique mit beiläufig 5 bis 6 Litern hochrectificirtem Weingeist.

Um bei der Behandlung von bedufteten Oelen alle Theile des Oeles in möglichst viele Berührung mit dem Weingeist zu bringen, ist es nothwendig, die Flaschen sehr oft zu schütteln; zweckmäßiger ist es, die Flaschen fest verschlossen in eine Vorrichtung zu bringen, welche durch Umbdrehen der Flaschen ein beständiges Durcheinanderschütteln ihres Inhaltes bewirkt. Eine derartige Vorrichtung läßt sich leicht herstellen, indem man die Flaschen in geneigter Lage zwischen zwei an einer gemeinschaftlichen Achse angebrachte Stäbe befestigt und die Achse in Umbdrehung erhält. Die umstehende Abbildung (Fig. 30) verfinnlicht eine derartige Vorrichtung, welche man auch für die Bereitung von Parfums nothwendig hat. Die Bewegung der Vorrichtung

bewerkstelligt man durch ein starkes Uhrwerk, durch Wasserkraft oder durch einen beliebigen anderen Motor.

Die Pomaden müssen als feste Körper entsprechend verkleinert werden. Man thut dieses durch Zerschneiden in kleine Stücke mittelst eines Messers. Weit zweckmäßiger und weniger mit Arbeit verbunden ist das folgende Verfahren. Man bringt die Pomade in einen etwa 10 Cm. weiten und 30 bis 40 Cm. hohen Blechcylinder, der an einer Seite offen, an der anderen aber durch eine Blechscheibe geschlossen

Fig. 30.



ist, die einige feine Oeffnungen besitzt. Man setzt den mit der Pomade gefüllten Cylinder auf die Flasche, welche mit dem zur Extraction bestimmten Weingeist gefüllt ist, und drückt mittelst des Kolbens die Pomade in Gestalt feiner Fäden durch die erwähnten Oeffnungen in die Flasche.

Die Pomade erhält hierdurch, wie sich von selbst ergibt, eine außerordentlich große Oberfläche und giebt die Riechstoffe rasch an den Alkohol ab. Je nachdem man die Pomade durch längere oder kürzere Zeit mit den Blüthen behandelt hat, duftet sie stärker oder schwächer und liefert demnach auch mit Weingeist Extracte von entsprechender Stärke, was man zum Zwecke der Fabrikation von Parfums,

welche immer gleiche Qualität haben sollen, wohl zu beachten hat.

Wenn die Pomade zweimal kalt und einmal warm infundirt wurde, so kann man aus ihr noch dadurch Riechstoffe gewinnen, daß man sie vorsichtig gerade nur auf ihren Schmelzpunkt erhitzt, wobei sich an der Oberfläche nochmals Extract ablagert, den man durch behutsames Neigen des Gefäßes abgießen kann.

Nachfolgend geben wir die Gewichts- und Maßverhältnisse an, nach welchen die bedeutendsten französischen, englischen und deutschen Parfumsfabrikanten die Pomade-extracte oder die Lösungen der ätherischen Oele in Weingeist zu bereiten pflegen. Bezüglich des zu verwendenden Weingeistes bemerken wir noch, indem wir uns auf das schon über diesen Gegenstand Gesagte beziehen, daß derselbe eine Stärke von 88 bis 90 Percent Tralles und womöglich noch darüber haben soll, jedenfalls aber vollkommen frei von Amylalkohol (Kartoffelruselöl), welches selbst in kleinster Menge schon sehr störend auf die Feinheit des Geruches wirkt, sein muß. Getreidebranntwein (aus Kornfrucht) oder Weinbranntwein (aus Weintrestern) sind jene Alkoholgattungen, welche im rectificirten Zustande allen anderen vorzuziehen sind. Alle Citronenöle (d. i. Citronenöl, Citronellaöl und die ähnlich riechenden), Rosenöle (Rosenöl, Geraniumöl, Rosenholzöl) und die meisten anderen Wohlgerüche duften am lieblichsten, wenn zu ihrer Auflösung Weinbranntwein verwendet wird, indeß alle aus der Thierwelt stammenden Gerüche, sowie Weilchendüfte (Weilchen und Weilchenwurzel) ihren Wohlgeruch am schönsten zeigen, wenn sie in Kornspiritus gelöst sind.

Die mit Hilfe der Pomaden oder Huiles antiques bereiteten Essenzen enthalten gewöhnlich noch eine geringe

Menge Fett in Lösung, welche sich am vortheilhaftesten durch Abkühlung entfernen läßt. Es ist zu diesem Zwecke nothwendig, die Gefäße, welche die Essenz enthalten, in Kübel zu stellen und mit kleingeschlagenem Eis und krystallisirtem Chlorcalcium zu umgeben. Mit Hilfe dieser Kältemischung läßt sich die Temperatur bis unter  $-20^{\circ}$  erniedrigen, und scheiden sich die Fette nach einiger Zeit in fester Form am Boden des Gefäßes aus. Man trennt, nachdem das Gefäß aus der Kältemischung gehoben wurde, die flüssige Essenz durch vorsichtiges Abgießen von dem Bodensatz.

Die alkoholischen Auszüge der Pomaden oder die Lösungen der Riechstoffe werden Essenzen oder Extracte — französisch *extraits* — genannt; die durch Behandeln von Harzen und Balsamen gewonnenen Lösungen bezeichnet man bisweilen auch als Tincturen.

Während einige Essenzen wegen ihres kräftigen Geruches nur mit Alkohol verdünnt angewendet werden können, finden andere sogleich als Parfums Verwendung. Als reine Extracte — *extraits purs* — benennt man solche, welche nur einen einzigen Riechstoff enthalten; sie werden nur in seltenen Fällen als Parfums verwendet, letztere sind meistens Gemische mehrerer, oft sogar sehr vieler Riechstoffe.

---

## XI.

Vorschriften zur Bereitung der wichtigsten  
Essenzen und Extracte.

Acacia-Essen; (Extrait de Cassie).

Acacien-Bomade . . . . . 3 Rgr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

Der Acacien-Extract ist schön grün gefärbt, ein Umstand, der in so ferne nicht bei jenen Parfümerien, welche für Taschentücher bestimmt sind, erwünscht erscheint, weil gefärbte Parfümerien Flecken hinterlassen. Uebrigens wird der Acacien-Extract nur selten im reinen Zustande, sondern meist mit anderen Wohlgerüchen gemischt, zu Taschentuch-Parfüms verarbeitet, wobei die grüne Färbung so weit zurücktritt, daß sie nicht mehr störend wirkt. Dieser Extract — und das gleiche gilt von allen anderen — muß sogleich nachdem er von dem Fette getrennt worden, in fest verschließbare Flaschen gebracht und an möglichst kühlen dunklen Orten aufbewahrt werden, da Luft, Licht und Wärme die Zerstörer der Wohlgerüche genannt werden müssen, indem unter ihrem Einflusse die herrlichsten Düfte endlich gänzlich verschwinden.

Für diejenigen Fabrikanten, welche den Acacien-Extract aus Südfrankreich, dem Hauptproductions-Orte dieses Wohlgeruches, beziehen, sei hier noch erwähnt, daß der Ausdruck Cassie oder Extrait de Cassie, d. i. der in Rede stehende Extract der mit Hilfe der Blüthen von *Acacia farnesiana*

bereiteten Pomade, leicht zu Verwechslungen mit Extrait de Cassia (dem Auszuge der Zimmt-Cassiarinde) führen kann.

**Ambra-Essen; (Extrait d'ambre gris).**

Ambra . . . . . 150 Gr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

Die Ambra wird am zweckmäßigsten durch Zerhacken mit einem Wiegemeßer, welches man wiederholt mit Weingeist befeuchtet, zerkleinert und mit dem Alkohol durch einige Wochen bei etwa 20° C. digerirt.

**Benzoë-Essen; (Extrait de Benjoin).**

Benzoëharz . . . . . 320 Gr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

Die Benzoë-Essen; oder der Benzoë-Extract wird weniger zur Bereitung von Taschentuch-Parfums, als zur Haltbarmachung vieler Pomaden verwendet, indem er die werthvolle Eigenschaft besitzt, das Ranzigwerden von Fett zu verhüten.

**Bergamotte-Essen; (Extrait de Bergamotte).**

Bergamotteöl . . . . . 250 Gr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

**Sibergeil-Essen; (Extrait de castoreum).**

Sibergeil . . . . . 75 Gr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

**Bisamkorn-Essen; (Extrait d'ambrette).**

Bisamkörner, gepulvert . . . . . 500 Gr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

**Bittermandel-Essen; (Extrait d'amandes).**

Bittermandelöl . . . . .	50 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Calmus-Essen; (Extrait de glaïeule).**

Calmusöl . . . . .	50 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Dieser Extract, oder richtiger gesagt, diese Essenzen, riecht sehr angenehm, doch ist sie als eigentliches Parfüm nicht geschätzt; wenn man jedoch dieselbe mit anderen Essenzen so weit vermischt, daß ihr charakteristischer Geruch nicht mehr erkennbar ist, so liefert sie einen sehr schätzenswerthen Grundstoff für viele billigere Parfümerie-Artikel.

**Ceder-Essen; A (Extrait de cèdre).**

Cedernholzöl . . . . .	250 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Dieser aus dem Cederöle bereitete Extract ist farblos und kann zur Herstellung von Taschentuch-Parfüms unmittelbar verwendet werden, ist aber ziemlich kostspielig. Billiger kommt zu stehen

**Ceder-Essen; B (Extrait de bois de cèdre).**

Diese wird hergestellt, indem man fein geraspeltes Cedernholz mit starkem Alkohol digerirt, und zwar verwendet man Cedernholzspäne . . . . . 3 Kgr.  
Alkohol . . . . . 5 Ltr.

und erhält eine wohlriechende Essenzen, welche eine schöne tiefrothe Farbe besitzt, und deshalb nicht unmittelbar zu Taschentuch-Parfüms, wohl aber zur Bereitung vieler Mittel, welche zur Gesundheitspflege dienen, wie z. B. Mundwässer, oder zum Parfümiren von Seifen verwendet werden kann.

**Citronen-Essenzen.**

Unter diesen Namen kommen verschiedene Extracte vor, und zwar der eigentliche, aus Citronenöl bereite, so wie der aus ähnlich riechenden Substanzen, wie Citronella, Citronengras und Verbena dargestellte.

**Citronen-Essen; A (Extrait de citron).**

Citronenöl . . . . .	75 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Citronen-Essen; B.**

Citronenöl . . . . .	75 Gr.
Bergamotteöl . . . . .	15 »
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Citronella-Essen.**

Extrait de Citronella . . .	80—100 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Citronengras-Essen; (Extrait de Schoenantho).**

Citronengrasöl . . . . .	60—80 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Citronenkraut- (Verbena-) Essen; (Extrait de verveine)**

wird wegen des ungemein hohen Preises des echten Verbenaöles sehr selten dargestellt; der unter dem Namen Verbena von den Parfumeuren angewendete Extract besteht aus:

Grasöl . . . . .	15 Gr.
Limonenöl . . . . .	100 »
Orangenschalenöl . . . . .	15 »
Alkohol . . . . .	5 Ltr.



**Slieder-Essenz (Extrait de Lilas)**

wird nur selten echt dargestellt; der unter diesem Namen verkaufte Extract besteht aus:

Bittermandelöl . . . . .	1 Gr.
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	2 Str.
Tuberosen- » . . . . .	3 »
Zibeth- » . . . . .	100 Gr.

**Je länger — je lieber (Extrait de chèvre-feuille).**

Wir haben diesen Extract durch Behandeln der mit den Blüthen von *Lonicera caprifolium* bereiteten Pomade mittelst Weingeist dargestellt; es wurde verwendet:

Geißblattblüthen-Pomade . . . . .	3 Rgr.
Alkohol . . . . .	5 Str.

Die im Handel vorkommende Geißblatt-Essenz ist stets eine Composition, die sich sehr schön nach folgender Vorschrift bereiten läßt:

Rosen-Essenz	} aus Pomade	1	Str.
Tuberosen-Essenz		1	»
Beilchen- »	} bereitet	1	»
Banille- » . . . . .		0.25	»
Tolu- » . . . . .		0.25	»
Bittermandelöl . . . . .		1	Gr.
Neroliöl . . . . .		0.5	»

**Geranium-Essenz.**

Geraniumöl . . . . .	150 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Str.

Anstatt des Geranium-Extractes wird auch oft Grasöl-Extract, welcher demselben zwar ähnlich, aber weniger fein riecht, unter diesem Namen in den Handel gesetzt.

## Gurken-Essen; (Extrait de concombres).

Gurken . . . . .	4 Rgr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Die Gurken werden geschält, auf einem Gurkenhobel in dünne Scheiben geschnitten und mit dem Alkohol in der Wärme macerirt. Sollte nach einigen Tagen der Alkohol den Geruch der Gurken noch nicht kräftig zeigen, so gießt man ihn auf frische Gurkenschnitte, preßt den macerirten Rückstand gut aus, vereinigt alle Flüssigkeiten und filtrirt nach beendeter Maceration.

## Heliotropium-Essen; (Extrait de Hélotrope).

Heliotrop-Pomade . . . . .	3 Rgr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Bis jetzt nur von französischen Fabriken zu sehr hohen Preisen in den Handel gebracht; die weitaus größere Menge des sogenannten Heliotrop-Extractes wird componirt aus:

Rosen-Essenz	) aus Pomade bereitet	2 Ltr.
Orangenblüthen-Essenz		400 Gr.
Ambra-Essenz . . . . .		200 „
Banille-Essenz . . . . .		4 Ltr.
Bittermandelöl . . . . .		5 Gr.

und wird unmittelbar als Parfum verbraucht.

## Jasmin-Extract (Extrait de Jasmin).

Jasminpomade . . . . .	3 Rgr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

## Lavendel-Essen; (Extrait de Lavande).

Lavendelöl . . . . .	200 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Eine weit feinere Lavendel-Essenz läßt sich erhalten durch Destillation von

Lavendelöl . . . . .	200 Gr.
Rosenwasser . . . . .	2 Ltr.
Alkohol . . . . .	10 »

Man setzt die Destillation so lange fort, bis die Hälfte der gesammten Flüssigkeit übergegangen ist; der Rückstand im Destillirgefäß liefert eine Lavendel-Essenz zweiter Qualität.

#### Levkojen-Essenz (Extrait de giroflée).

Echt läßt sich dieser feine Duft nur aus der Pomade gewinnen; die Levkojen-Essenz des Handels besteht aus:

Acacien-Essenz	} aus	0·5 Ltr.
Orangenblüthen-Essenz		Pomade
Rosen-Essenz	} bereitet	1 »
Banille-Essenz . . . . .		0·5 »
Weilchenwurzel-Essenz . . . . .		0·5 »
Bittermandelöl . . . . .		0·5 »

#### Lilien-Essenz (Extrait de lys).

Von diesem herrlichen Dufte gilt dasselbe, wie von dem vorstehend angegebenen; künstliche Lilien-Essenz besteht aus:

Acacien-Essenz	} aus	1·5 Ltr.
Jasmin- »		0·4 »
Orangenblüthen-Essenz	} Pomade	0·8 »
Rosen- »		bereitet
Tuberosen- »		3 »
Banille- »		1·2 »
Bittermandelöl . . . . .		2 Gr.

**Limon-Essenz (Extrait de limon).**

Limonenöl . . . . .	200 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Str.

**Magnolia-Essenz (Extrait de magnolia).**

Dieses beliebte Parfum ist ein Gemisch aus:

Orangenblüthen-Essenz	} aus Bomade bereitet	2	Str.
Rosen=		4	>
Tuberosen=		1	>
Weilschen=		1	>
Bittermandelöl . . . . .		2·5	Gr.
Citronenöl . . . . .		1	>

**Minze-Essenz (Extrait de menthe).**

Pfefferminzöl . . . . .	180 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Str.

**Moschus-Essenz (Extrait de musc).**

Moschus . . . . .	75 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Str.

Diese Essenz hat besondere Wichtigkeit, weniger um ihres Geruches selbst willen, als wegen ihrer ausgezeichneten Eigenschaft, auf andere sehr flüchtige Düfte fixirend zu wirken.

**Myrten-Essenz (Extrait de myrte).**

Wegen der geringen Ausbeute an ätherischem Del, welche die Myrte bei der Destillation liefert, und des hohen Preises des Myrtenöles ist dasselbe nur schwer im Handel zu haben. Es wird daher fast alle Myrten-Essenz künstlich verfertigt und zwar aus:

Jasmin-Essenz	} aus	0.25	Ltr.		
Orangenblüthen-Essenz		1	>		
Rosen-		} Pomade	2	>	
Tuberosen-			} bereitet	1	>
Vanille-				1	>

## Narcissen-Essenzen.

Man unterscheidet in der Parfumerie zwei Narcissen-Essenzen; die eigentliche Narcissen-Essenz aus den Blüten der Garten-Narcisse, *Narcissus poëticus*, und die sogenannte Jonquille-Essenz aus *Narcissus Jonquilla*, welche in Südfrankreich gebaut und deren Wohlgeruch durch Maceration gewonnen wird. Seltener noch als die Jonquille-Essenz ist die Narcissen-Essenz echt zu haben, die Gerüche beider werden durch Compositionen nachgeahmt und zwar gelten hierfür folgende Vorschriften:

## Jonquille-Essenz (Extrait de Jonquille).

Jasmin-Essenz	} aus	2	Ltr.		
Orangenblüthen-Essenz		1	>		
Tuberosen-		} Pomade	2	>	
Vanille-			} bereitet	0.25	>

## Narcissen-Essenz (Extrait de narcisso).

Jonquille-Essenz	} aus	Pomade	2	Ltr.
Tuberosen-		} bereitet	3	>
Storax-			0.25	>
Tolu-			0.25	>

## Nelkenblüthen-Essenz (Extrait d'oelllet).

Dieser angenehme Duft kommt nur als Imitation im Handel vor.

Acacia-Essenz	} aus Pomade 1·25 Ltr. bereitet 1·25 >	
Orangenblüthen-Essenz		
Rosen- >		2·5 >
Vanille- >		0·6 >
Gewürznelkenöl . . . . .		5 Gr.

Man löst das Gewürznelkenöl, welches den entschiedenen Nelkengeruch dieser Essenz bedingt, in wenig Alkohol auf und setzt diese Lösung dem Gemische des Ganzen so lange zu, bis der charakteristische Geruch stark genug geworden ist.

**Nelken- (Gewürz-) Essenz. (Extrait de clous de giroflés).**

Gewürznelkenöl . . . . .	130 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Orangenblüthen- oder Neroli-Essenz (Extrait de fleurs d'oranges. Extrait de néroli).**

Orangenblüthenpomade . . . . .	3 Agr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.
oder Neroliöl (Néroli pétale) . . . . .	70 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Die aus Pomade bereitete Essenz liefert diesen hochgeschätzten Wohlgeruch in einer Feinheit, welche von jener aus Del dargestellten nie erreicht wird; mitunter kommt auch der weingeistige Auszug der Pomade, welche mit den Blüthen des Pfeifenstrauches (Philadelphus coronaria) parfümirt wurde, als Orangenblüthen-Essenz oder Neroli-Essenz im Handel vor.

**Patschuli-Essenz. (Extrait de patchouli).**

Patschuliöl . . . . .	35 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Diese reine Patschuli-Essenz riecht nicht besonders angenehm, ihr Geruch wird viel feiner, wenn man sie nach folgenden Verhältnissen bereitet:

Patschulöl . . . . .	40 Gr.
Rosenöl . . . . .	10 »
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Peru-Essenz (Extrait de Perou).**

Perubalsam . . . . .	300 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Diese sehr angenehm riechende Essenz kann nur zum Parfumiren von Seife oder Riechpölkstern verwendet werden, da sie sehr dunkelbraun gefärbt ist; durch Destillation von Alkohol über Perubalsam erhält man eine zwar schwächer riechende, aber farblose Essenz.

**Piment-Essenz (Extrait de piment).**

Pimentöl . . . . .	100 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Platterbisen-Essenz (Extrait de pois de senteur).**

Diese fast ausschließlich in Südfrankreich durch das Verfahren der Maceration aus der Pomade gewonnene Essenz kommt nur selten im Handel vor; die sogenannte Platterbisen-Essenz wird bereitet aus:

Orangenblüthen-Essenz	} aus	1·25 Ltr.
Rosen- »		1 25 »
Tuberosen- »		1·25 »
Vanille- »		bercitet 160 Gr.

**Reseda-Essenz (Extrait de mignonnette).**

Resedapomade . . . . .	2·5—3 Rgr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.
Tolu-Essenz . . . . .	150 Gr.

Der Zusatz der Tolu-Essenz ist hier nothwendig, indem der herrliche Resedabauft eine außerordentliche Flüchtigkeit besitzt, welche durch den Zusatz von Tolu-Essenz verringert wird.

#### Rosen-Essenzen (Extraits de roses).

Man unterscheidet im Handel mehrere Sorten von Rosen-Essenzen; nur die billigeren derselben werden durch directe Auflösung von Rosenöl in Alkohol dargestellt, die feineren erhält man nur aus Pomaden und sind diese Düfte wirklich, wie die Rose selbst die edelste der Blumen ist, das herrlichste, was die Parfumeurkunst bis nun zu leisten vermag, da sie an Zartheit und Lieblichkeit höchstens noch von dem echten Orangenblüthen-Extract und der echten Veilchen-Essenz erreicht werden. Die sogenannten Rosenwässer — *Eaux de roses* — werden am besten durch Destillation frischer oder eingesalzener Rosenblätter mit Wasser gewonnen. Da, wie schon aus den vorhergehenden Vorschriften hervorgeht, Rosen-Essenz nebst Rosenwasser sehr wichtige Bestandtheile der verschiedenen zusammengesetzten Essenzen bilden, so muß auf diese Materialien besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden. Wir führen im nachstehenden nur jene Vorschriften an, welche als die besten anerkannt sind, und welche das feinste Product liefern. Da das Rosenwasser auch zu den Rosendüften gehört, so fügen wir die Darstellung desselben hier bei, und bemerken zugleich, daß die zum Zwecke der Darstellung dieses wohlriechenden Wassers gebotenen Vorsichtsmaßregeln für alle anderen duftenden Wässer — *Eaux aromatisées* — gleiche Geltung haben. Grundbedingung zur Erzielung eines feinen aromatischen Wassers ist: nur möglichst frische Blüten



zu verwenden, indem beim Lagern derselben in Folge chemischer Prozesse, die in den Blumenblättern vor sich gehen, auch die Riechstoffe eine Veränderung erleiden, welche immer eine Verringerung des Wohlgeruches nach sich zieht. Es ist daher sehr zu empfehlen, die frisch gepflückten Blüthen, auch wenn sie nur in geringer Quantität zu haben, möglichst rasch der Destillation zu unterwerfen. Für den Fall als dies nicht thunlich sein sollte, empfiehlt es sich, die Blüthen sogleich nach dem Pflücken in Töpfe aus Steinzeug zu pressen und mit gesättigter Kochsalz-Auflösung zu übergießen; eine concentrirte Salzauflösung hindert in Folge von Wasserentziehung das Eintreten der Fermentation und können größere Massen der Blüthen gesammelt und sodann mit der Salzlösung der Destillation unterworfen werden. Auf diese Weise stellen wir z. B. Rosen-, Jasmin-, Fliederwasser und überhaupt den größten Theil der aromatisirten Wässer dar. Diese haben weniger Anwendung zur Bereitung von Taschentuch-Parfums als zur Composition verschiedener Mund- und Waschwässer, sowie von Schönheitsmitteln.

**Rosenwasser (Eau de roses triple).**

Rosenblätter . . . . .	8 Rgr.
Kochsalz-Lösung . . . . .	10 Rgr.

**Rosen-Essen; A (Extrait de roses triple).**

Rosenpomade . . . . .	4 Rgr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Rosen-Essen; B (Esprit de roses triple).**

Rosenöl . . . . .	100 Gr.
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

Diese Rosen-Essenz ist weniger fein, als die erstgenannte und wird zum Unterschiede von dieser von den französischen Parfumeuren meist Esprit de roses (Rosengeist) genannt.

**Chinarosen-Essenz (Essence de roses jaunes).**

Esprit de roses triple . . . . .	2	Ltr.
Lontabohnen-Essenz . . . . .	0.25	>
Tuberosen- > . . . . .	2	>
Verbena- > . . . . .	0.25	>

**Hundsrosen- (wilde Rosen-) Essenz (Extrait d'églantines).**

Acacien-Essenz	} aus Pomade bereitet	1.3	Ltr.
Orangenblüthen-Essenz		1.3	>
Rosen- >		2.5	>
Esprit de roses triple . . . . .		1.3	>
Grasöl . . . . .		8	Gr.
Neroliöl . . . . .		8	>

**Mosrosen-Essenz (Extrait de roses mousseuses).**

Rosen-Essenz	} aus Pomade bereitet	2	Ltr.
Orangenblüthen-Essenz		1	>
Esprit de roses triple . . . . .		1	>
Ambra-Essenz . . . . .		0.5	>
Moschus- > . . . . .		250	Gr.

**Theerosen-Essenz (Extrait de Rosa théa).**

Rosen-Essenz	} aus Pomade bereitet	1	Ltr.
Geranium-Essenz		1	>
Orangenblüthen-Essenz		0.25	>
Esprit de roses triple . . . . .		1	>
Santal-Essenz . . . . .		0.25	>
Weilchenwurzel-Essenz . . . . .		0.25	>

**Weisse Rosen-Essenz (Essence de roses blanches).**

Rosen-Essenz	} aus Pomade	1	Ltr.
Jasmin= »		0·5	»
Weilchen= »		1	»
Patschuli-Essenz	} bereitet	0·25	»
Esprit de roses triple		1	»

**Dwillingrosen-Essenz (Essence de roses jumelles).**

Rosen-Essenz aus Pomade bereitet	5	Ltr.
Rosenöl	50	Gr.

**Santal-Essenz (Extrait de Santal).**

Santalöl	100	Gr.
Esprit de roses triple	0·5	Ltr.
Alkohol	4·5	»

**Storax-Essenz (Essence de Styrax).**

Storax	300	Gr.
Alkohol	5	Ltr.

Die Storax-Essenz riecht zwar angenehm, wird aber gewöhnlich nicht für sich allein, sondern als Fixierungsmittel für andere Wohlgerüche verwendet.

**Tolu-Essenz (Extrait de Baume de Tolou).**

Tolubalsam	300	Gr.
Alkohol	5	Ltr.

Von dieser Essenz gilt dasselbe, was von der Storax-Essenz gesagt wurde.

**Tonka-Essenz (Extrait de Tonka).**

Tonkabohnen (gestoßen)	0·6	Rgr.
Alkohol	5	Ltr.

**Tuberosen-Essenz (Extrait de Tubéreus).**

Tuberosen-Pomade . . . . .	4—5	Rgr.
Alkohol . . . . .	5	Ltr.
Storax-Essenz . . . . .	0·3	»

**Vanille-Essenz (Extrait de Vanille).**

Vanille (zerschnitten) . . . . .	250	Gr.
Alkohol . . . . .	5	Ltr.

**Veilchen-Essenz (Extrait de violettes).**

Veilchenpomade . . . . .	3—3·5	Rgr.
Acacien-Essenz . . . . .	0·2	Ltr.
Alkohol . . . . .	5	»

Diese Essenz ist sehr theuer; eine gute Nachahmung derselben wird nach folgender Vorschrift bereitet:

Acacien-Essenz	} aus Pomade . . . . .	2	Ltr.
Rosen- »		1	»
Tuberosen- »		1	»
Veilchenwurzel-Essenz . . . . .	} bereitet . . . . .	1	»
Bittermandelöl . . . . .		1	Gr.

**Veilchenwurzel-Essenz (Extrait d'Iris).**

Veilchenwurzel, gepulvert . . . . .	3—3·5	Rgr.
Alkohol . . . . .	5	Ltr.

Diese Essenz wird als sehr billiges Veilchenparfum verkauft, hat aber für die Parfumerie im Allgemeinen wegen ihrer fixirenden Eigenschaften bedeutenden Werth.

**Verbena-Essenz (Extrait de Verveine).**

Die echte Verbena giebt nur eine so geringe Menge des Riechstoffes bei der Destillation, daß derselbe wegen des ungemein hohen Preises kaum Anwendung in der Parfumerie

finden kann. Man greift auch hier zu künstlichen Compositionen, welche man mit dem Namen *Verbena* bezeichnet, und die zwar angenehm, aber nicht genau so wie *Verbena* selbst riechen.

**Verbena-Essenz A.**

Grasöl . . . . .	15	Gr.
Limonenöl . . . . .	400	>
Drangenschalenöl . . . . .	100	>
Alkohol . . . . .	5	Str.

Diese *Verbena-Essenz*, welche billig ist, wird unmittelbar als Parfum angewendet; kostspieliger und weit feiner ist der gewöhnlich unter dem französischen Namen verkaufte *Extrait de verveine*.

**Verbena-Essenz B.**

Drangenblüthen-Essenz	} aus Pomade bereitet	0·9	Str.
Rosen-		1	>
Tuberosen-		0·9	>
Citronenschalenöl . . . . .	15	Gr.	
Grasöl . . . . .	20	>	
Limonenschalenöl . . . . .	250	>	
Drangenschalenöl . . . . .	125	>	
Alkohol . . . . .	2·2	Str.	

**Vetiver-Essenz (Extrait Vétivar).**

Vetiveröl . . . . .	70	Gr.
Alkohol . . . . .	5	Str.

**Volcameria-Essenz (Extrait Volcameria).**

Ebenso wenig als die *Silien-*, *Nelken-Essenz* und andere, welche unter den Namen verschiedener Pflanzen im



Parfumeriehandel vorkommen, von diesen herrühren, stammt die sogenannte *Bolcameria*-Essenz von den duftenden Blüten der *Bolcameria* her, sondern wird nach folgender Vorschrift bereitet:

Jasmin-Essenz	} aus Pomade bereitet	0.5	Ltr.
Rosen- >		1	>
Tuberosen- >		2	>
Veilchen- >		2	>
Moschus-		0.25	>

**Weihrauch-Essenz (Extrait d'oliban, Extrait d'encens).**

Weihrauch	500	Gr.
Alkohol	5	Ltr.

**Wintergrün-Essenz (Extrait de Gauthérie, Wintergreen).**

Diese meist unter dem englischen Namen vorkommende Essenz besteht aus:

Ambra-Essenz	0.5	Ltr.
Acacien- >	1	>
Lavendel- >	0.5	>
Orangenblüthen-Essenz	1	>
Rosen- >	2	>
Vanille- >	0.5	>
Betiver- >	0.5	>

**Bibeth-Essenz (Extrait de Civette).**

Bibeth	30—40	Gr.
Veilchenwurzel	30—40	>
Alkohol	5	Ltr.

Die Bibeth-Essenz ist im höchsten Grade dauerhaft und theilt diese Eigenschaft auch anderen Wohlgerüchen mit, zu deren Fixirung diese Essenz allgemein angewendet wird.

Bezüglich der Mengen, welche nothwendig sind, um die Parfums überhaupt zu fixiren, muß gesagt werden, daß dieselben verschieden je nach der Art des Wohlgeruches sind; im Allgemeinen läßt sich sagen, daß beiläufig ein Sechszehntel Zibeth-Essenz auch für die flüchtigsten Parfums ausreichend ist.

Zimmt-Essenz (Extrait de Cannelle).

Zimmt . . . . . 500 Gr.

Alkohol . . . . . 5 Ltr.

Diese Essenz kann wegen ihrer gelben Farbe und der Flecken, welche das mit ihr bereitete Parfum auf Taschentüchern hinterläßt, nur zur Anfertigung ordinärer Waaren benützt werden, findet aber häufig Anwendung zum Parfumiren von Seifen.

## XII.

### Von der Eintheilung der Parfumerien.

Je nach ihrer Bestimmung lassen sich die Parfumerie-Artikel in mehrere Gruppen theilen. Diese sind:

#### Eigentliche Parfumerien.

A. Flüssige. Alkoholische Taschentuch-Parfums. Hieher gehören die sogenannten Extraits, Bouquets und Wässer. Ammoniakalische und essigsäurehaltige Parfums. Riechessige und flüchtige Ammoniakalze.

B. Trockene. Riechpulver (Sachets), Räucherwerk (Räucherkerzen, Räucherpulver).

**Mittel zur Hautpflege.**

Emulsionen, Crèmes, parfümirte Seifen, Waschwässer, Nagelpulver.

**Mittel zur Haarpflege.**

Haaröle, Pomaden, Haar-Waschwässer.

**Mittel zur Mundpflege.**

Zahnpulver, Mundwässer.

**Schönheitsmittel oder Kosmetica.**

Schminken, Puder, Toilettepulver, Haarfärbemittel, Enthaarungsmittel u. s. w.

Im Anschlusse an die Beschreibung dieser verschiedenen Stoffe haben wir noch einiges über die in der Parfumerie angewendeten Farben, sowie über die beim Gebrauche der Kosmetica benützten Utensilien, wie Käämme, Bürsten, Schwämme u. dgl., zu sagen.

**XIII.****Specielle Parfumerie.****Von der Bereitung der Taschentuch-Parfums, Bouquets oder Nischwässer.**

Die Bereitung der Taschentuch-Parfums ist eine sehr einfache: man mischt die nach den im vorhergehenden XI. Abschnitte angegebenen Vorschriften bereiteten Essenzen nach bestimmten Verhältnissen zusammen, um sogleich die fertigen Parfumerien zu erhalten. Wenn die Essenzen seit längerer



Zeit bereitet sind, so zeigen die Parfumerien binnen wenigen Tagen eine vollständige Harmonie des Geruches, welche sich noch durch die Anwendung der auf Seite 178 abgebildeten Milchmaschine oder Schüttelmaschine rascher erreichen läßt. Bei frisch bereiteten Essenzen dauert es längere Zeit, bis der Geruch des Weingeistes und der einzelnen Riechstoffe nicht mehr erkennbar ist und alle Gerüche zu einem harmonischen Ganzen zusammenfließen.

Wenn man in der Lage ist, die fertigen Essenzen und die Parfums durch längere Zeit — selbstverständlich in festgeschlossenen, ganz voll gefüllten Gefäßen — an kühlen Orten lagern zu lassen, so gewinnen sie hierdurch noch bedeutend an Feinheit.

Parfumerien, welche entweder wirklich nur einen Riechstoff enthalten, oder in denen doch ein bestimmter Wohlgeruch deutlich vorwaltet, werden mit dem Namen der betreffenden Pflanze, z. B. Veilchen, Nieseda — französisch meist als Extrait de Violette, Extrait de Reséda u. s. w. bezeichnet. Compositionen aus vielen Wohlgerüchen, welche eine angenehme Gesamt-Geruchs-Empfindung hervorrufen, ohne jedoch einen bestimmten Geruch vorwalten zu lassen, bezeichnet man als Bouquets oder Wässer. Bouquet du Jokey-Club, Eau de mille fleurs, Kölner Wasser, Ungarwasser u. s. w. sind derartige Benennungen.

Zum Riichen der Essenzen bedient man sich starker Glasflaschen, welche einen solchen Rauminhalt haben, daß sie von dem Parfum möglichst ganz gefüllt werden. Wir bedienen uns für solche Parfums, welche durch längere Zeit in der Flasche zu stehen haben, um eine Harmonie des Geruches zu erreichen, kleiner Glaskugeln, von denen so viel in die Flasche geworfen werden, bis die Flüssigkeit in den Hals der Flasche getreten ist, verschließen sodann

die Flasche luftdicht und bewahren sie an einem finstern kühlen Orte.

Es versteht sich von selbst, daß alle Parfums vollkommen klar sein müssen und nicht die mindeste Trübung zeigen dürfen. Die aus Pomaden oder ätherischen Oelen bereiteten Essenzen sind an und für sich klar und geben auch klar bleibende Parfums, — die Essenzen, welche aus Balsamen oder Harzen erhalten werden, läßt man am zweckmäßigsten durch mehrere Wochen ruhig stehen und gießt sie dann vorsichtig von dem Bodensatz ab; — zur Filtration soll man nur in den äußersten Fällen greifen, da die große Menge von Sauerstoff, mit welchem die Essenz hierbei in Berührung kommt, schädlich auf den Riechstoff einwirkt.

Die Flaschen, in welchen die Parfums bereitet, so wie jene, in welchen sie in den Handel gebracht werden, müssen auf das vollkommenste ausgetrocknet sein, da schon eine sehr geringe Wassermenge genügt, einen Theil der Riechstoffe auszuscheiden und die Flüssigkeit trübe oder doch opalisirend zu machen.

Feine Parfumerien werden immer in Glasgefäßen verkauft, welche eingeschliffene Glasstöpsel haben, — Kork besitzt einen eigenthümlichen Geruch, der sich der Flüssigkeit mittheilen würde. Zum besseren Schutz gegen Zutritt von Luft überbindet man die Stöpsel und Flaschenhälse noch mit feiner Thierblase, dünnen Kautschukplatten oder vegetabilischem Pergament und montirt sie außen mit weißem Handschuhleder.

Bei feinen Parfumerien, welche hoch im Preise stehen, wird gewöhnlich sehr viel auf die äußere Ausstattung verwendet; man füllt gewisse Parfumerien in Flaschen von eigenthümlicher Form und Farbe oder in kleine Porzellan-

krüge, die man außen mit entsprechenden Etiquetten in Gold- und Farbendruck versehen. Bisweilen kostet das Gefäß ein vielfaches von dem Parfum selbst. Da aber die feinsten Parfums im wahrsten Sinne des Wortes Luxuswaare sind, so muß auf die Ausstattung derselben große Sorgfalt gelegt werden, und guter Geschmack bezüglich der Adjustirung von Gefäßen für Flüssigkeiten, Tiegeln für Pomaden und Schminken, Cartons für verschiedene Pulver ist für den praktischen Parfumeur ein ebenso wichtiges Erforderniß, wie ein empfindliches und geschultes Geruchs-Organ.

Bei den nachfolgenden Vorschriften zur Bereitung der Bouquets ist unter Essenz immer der alkoholische Auszug der betreffenden Pomade verstanden, bei jenen Essenzen, welche unmittelbar durch Digeriren von einem Riechstoff mit Alkohol entstehen, wie Benzoë-, Zibeth-Essenz u. s. w., ist diese anzuwenden; bei billigen Parfums nimmt man die Lösungen der betreffenden ätherischen Oele in Weingeist selbst.

#### XIV.

### Vorschriften zur Bereitung von Taschentuch-Parfums.

#### Bouquet de l'Alhambra.

Acacien-Essenz . . . . .	0·5	Str.
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	0·5	»
Rosengeranium= » . . . . .	1	»
Tuberosen= » . . . . .	2	»
Zibeth= » . . . . .	0·5	»

**Extrait d'Ambre. I.**

Ambra-Essenz . . . . .	3	Qtr.
Roschus= > . . . . .	0·75	„
Rosenöl . . . . .	25	Gr.
Vanille-Essenz . . . . .	0·4	Qtr.
Alkohol . . . . .	1·5	„

**Extrait d'Ambre II.**

Esprit de roses triple . . . . .	2	Qtr.
Ambra-Essenz . . . . .	4	„
Roschus= > . . . . .	1	„
Vanille= > . . . . .	0·5	„

**Bouquet de l'amour.**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Qtr.
Ambra= > . . . . .	0·5	„
Jasmin= > . . . . .	1	„
Roschus= > . . . . .	0·5	„
Rosen= > . . . . .	1	„
Veilchen= > . . . . .	1	„

**Bouquet d'Andorre.**

Jasmin-Essenz . . . . .	0·5	Qtr.
Rosen= > . . . . .	0·5	„
Tuberosen=> . . . . .	0·5	„
Veilchen= > . . . . .	0·5	„
Veilchenwurzel-Essenz . . . . .	0·5	„
Geraniumöl . . . . .	5	Gr.

**Baisers du printemps (Frühlingsküsse).**

Acacien-Essenz . . . . .	0·5	Qtr.
Ambra= > . . . . .	0·1	„

Jasmin-Essenz . . . . .	0·2	Str.
Rosen- » . . . . .	2·5	»
Weilchen- » . . . . .	2·5	»
Esprit de roses triple . . . . .	0·3	»
Bergamotteöl . . . . .	8	Gr.
Citronenöl . . . . .	2	»

**Berliner Duft (Eau de Berlin).**

Anisöl . . . . .	10	Gr.
Bergamotteöl . . . . .	30	»
Cardamomenöl . . . . .	1	»
Citronenöl . . . . .	2	»
Corianderöl . . . . .	1	»
Geraniumöl . . . . .	2	»
Melissenöl . . . . .	1	»
Neroliöl . . . . .	5	»
Rosenöl . . . . .	2	»
Santalöl . . . . .	2	»
Thymianöl . . . . .	1	»
Alkohol . . . . .	10	Str.

**Buckingham flowers.**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Str.
Ambra- » . . . . .	0·5	»
Jasmin- » . . . . .	1	»
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	1	»
Rosen- » . . . . .	1	»
Weilchenwurzel- » . . . . .	0·5	»
Lavendelöl . . . . .	2·5	Gr.
Neroliöl . . . . .	2·5	»
Rosenöl . . . . .	5	»

**Bouquet du Bosphore.**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Ltr.
Jasmin= > . . . . .	0·25	>
Tuberosen= > . . . . .	0·25	>
Zibeth= > . . . . .	1·20	Gr.
Extrait de roses triple . . .	0·25	Ltr.
Bittermandelöl . . . . .	2	Gr.

**Bouquet des chasseurs.**

Acacien-Essenz . . . . .	0·6	Ltr.
Moschus= > . . . . .	0·6	>
Neroli= > . . . . .	0·6	>
Orangenblüthen-Essenz . . . .	0·6	>
Tonkabohnen= > . . . . .	1·2	>
Weilchenwurzel= > . . . . .	0·6	>
Citronenöl . . . . .	15	Gr.
Esprit de roses triple . . . .	2·5	Ltr.

**Bouquet de Chypre.**

Ambra-Essenz . . . . .	1	Ltr.
Moschus= > . . . . .	1	>
Tonka= > . . . . .	1	>
Banille= > . . . . .	1	>
Weilchenwurzel-Essenz . . . .	1	>
Extrait de roses triple . . . .	2	>

**Bouquet de la cour.**

Ambra-Essenz . . . . .	60	Gr.
Jasmin= > . . . . .	1	Ltr.
Moschus= > . . . . .	60	Gr.
Rosen= > . . . . .	1	Ltr.
Weilchen= > . . . . .	1	>

Extrait de roses triple . . . . .	1	Ltr.
Bergamotteöl . . . . .	3	Gr.
Citronenöl . . . . .	3	»
Neroliöl . . . . .	3	»

**Bouquet des délices.**

Ambra-Essenz . . . . .	0·5	Ltr.
Rosen= » . . . . .	1	»
Tuberosen= » . . . . .	1	»
Weilchen= » . . . . .	1	»
Weilchenwurzel-Essenz . . . . .	0·5	»
Bergamotteöl . . . . .	15	Gr.
Citronenöl . . . . .	30	»

**Bouquet de fleurs (Blüthenstrauß).**

Benzoë-Essenz . . . . .	150	Gr.
Rosen= » . . . . .	1·5	Ltr.
Tuberosen= » . . . . .	1·5	»
Weilchen= » . . . . .	1·5	»
Bergamotteöl . . . . .	65	Gr.
Citronenöl . . . . .	50	»
Drangenschalenöl . . . . .	50	»

**Cèdre du Libanon (Ceder).**

Cedernholzöl . . . . .	300	Gr.
Rosenessenz . . . . .	0·5	Ltr.
Alkohol . . . . .	5	»

**Convallaria (Maiglöckchen, Fleurs de Mai).**

Acacien-Essenz . . . . .	0·75	Ltr.
Jasmin= » . . . . .	0·75	»
Drangenzblüthen-Essenz . . . . .	0·75	»
Rosen= » . . . . .	0·75	»

Vanille-Essenz . . . . . 1·5 Str.

Bittermandelöl . . . . . 10 Gr.

Dieses Parfum riecht zwar sehr angenehm, sein Geruch hat aber keine Ähnlichkeit mit dem feinen Dufte von *Convallaria majalis*, unserem gemeinen Maiglöckchen.

#### Couronne de fleurs (Blumenkranz).

Acacien-Essenz . . . . . 0·6 Str.

Ambra- » . . . . . 0·4 »

Jasmin- » . . . . . 0·6 »

Moschus- » . . . . . 0·4 »

Weilchenwurzel-Essenz . . . . . 2·5 »

Bergamotteöl . . . . . 40 Gr.

Lavendelöl . . . . . 40 »

Nelkenöl . . . . . 5 »

Neroliöl . . . . . 40 »

Rosenöl . . . . . 40 »

Alkohol . . . . . 2·5 Str.

#### Esterhazy-Bouquets.

Ein altberühmtes Parfum, das mit dem Kölner Wasser rivalisirte; sein Name stammt von einer ungarischen Magnatenfamilie.

#### A. Bouquet d'Esterhazy (französische Vorschrift).

Ambra-Essenz . . . . . 0·25 Str.

Neroli- » . . . . . 1 »

Orangenblüthen-Essenz . . . . . 1 »

Tonka- » . . . . . 1 »

Vanille- » . . . . . 1 »

Wetiver- » . . . . . 1 »

Weilchenwurzel- » . . . . . 1 »



Esprit de roses triple . . . . .	1	Str.
Nelkengewürzöl . . . . .	5	Gr.
Santalöl . . . . .	5	»

**B. Bouquet Esterhazy** (deutsche Vorschrift).

Calmußwurzel . . . . .	80	Gr.
Nelkengewürz . . . . .	80	»
Muscatsnuß . . . . .	80	»
Alkohol . . . . .	4	Str.

werden durch 14 Tage digerirt, die Flüssigkeit sodann filtrirt und in derselben gelöst:

Ambra-Essenz . . . . .	160	Gr.
Ammoniak . . . . .	2	»
Bittermandelöl . . . . .	2	»
Citronenöl . . . . .	80	»
Moschus-Essenz . . . . .	160	»
Neroliöl . . . . .	4	»
Orangenschalenöl . . . . .	2	»
Rosenöl . . . . .	5	»

**Essence des Bouquets. A.** (Eß-Bouquet.)

Ambra-Essenz . . . . .	0.5	Str.
Veilchenwurzel-Essenz . . . . .	2	»
Esprit de roses triple . . . . .	2	»
Bergamotteöl . . . . .	120	Gr.
Simonenöl . . . . .	30	»

**B. Ess-Bouquet.**

Acacien-Essenz . . . . .	32	Gr.
Jasmin- » . . . . .	32	»
Moschus- » . . . . .	45	»
Cassiaöl . . . . .	45	»
Citronenöl . . . . .	15	»

Lavendelöl . . . . .	32	Gr.
Neroliöl . . . . .	15	>
Nelkengewürzöl . . . . .	45	>
Palmarosaöl . . . . .	32	>
Petitgrainöl . . . . .	32	>
Portugalöl . . . . .	32	>
Rosenöl . . . . .	5	>
Thymianöl . . . . .	5	>
Alkohol . . . . .	10	Ltr.

Ein besonders in England beliebtes Parfum. Der Name *Ess-Bouquet* ist die Abkürzung von *Essenz-Bouquet*.

#### Fiori d'Italia.

Acacien-Essenz . . . . .	0.5	Ltr.
Ambra= > . . . . .	140	Gr.
Jasmin= > . . . . .	1	Ltr.
Moschus= > . . . . .	140	Gr.
Rosen= > . . . . .	2	Ltr.
Weilchen= > . . . . .	1	>
Esprit de roses triple . . . . .	1	>

#### Stieber (Extrait de Lilas).

Bittermandelöl . . . . .	1	Gr.
Orangenblüthen-Extract . . . . .	2	Ltr.
Tuberosen-Extract . . . . .	3	>
Zibeth-Extract . . . . .	60—100	Gr.

Die vorgenannten Stoffe sind außerordentlich flüchtig; je nachdem man das Parfum andauernder machen will, setzt man ihm mehr oder weniger Zibeth-Extract zu.

#### Florida.

Bergamotteöl . . . . .	4	Gr.
Citronenöl . . . . .	6	>

Lavendelöl . . . . .	1	Gr.
Nelkenöl . . . . .	0·5	»
Gelöst in Alkohol . . . . .	5	Ltr.

**Bouquet de Flore.**

Rosen-Essenz . . . . .	1	Ltr.
Neroli= » . . . . .	0·5	»
Tuberosen-Essenz . . . . .	0·5	»
Weilchen= » . . . . .	0·25	»
Benzoe= » . . . . .	0·10	»
Stora= » . . . . .	0·10	»
Moschus= » . . . . .	0·05	»
Citronellaöl . . . . .	20	Gr.
Alkohol . . . . .	2	Ltr.

**Grisblatt (Extrait de Chèvre-feuille).**

Rosen-Essenz	} aus Pomade bereitet	1	Ltr.
Tuberosen-Essenz		1	»
Weilchen= »		1	»
Tolu= » . . . . .		0·25	»
Banille= » . . . . .		0·25	»
Bittermandelöl . . . . .		1	»
Neroliöl . . . . .		0·5	»

**Heliotropium (Extrait de Hélotrope).**

Rosen-Essenz	} aus Pomade bereitet	2	Ltr.
Orangenblüthen-Essenz		400	Gr.
Ambra= » . . . . .		200	»
Banille= » . . . . .		4	Ltr.
Bittermandelöl . . . . .		5	Gr.

Ein sehr dauerhaftes Parfum, welches sich besonders zum Parfumiren von Wäsche in den Schränken eignet.

## Heublume (Fresh mown hay).

Das Heu verdankt seinen Duft dem Cumarin, welches in den grünen Theilen des Waldmeisters, im Ruchgrase, in der Rinde der Steinweichsel und ganz besonders in den Lontabohnen in reichlicher Menge enthalten ist. Demnach muß jedes Heuparfum Lontabohnen-Essenz enthalten. Der Duft des Heues wird aber außerdem noch durch andere Riechstoffe bedingt, der Geruch des Cumarins giebt nur den Grundton zu dem eigentlichen Heudufte. Ein sehr angenehmes Parfum erhält man nach folgender Vorschrift:

Esprit de roses triple . . . . .	1 Ltr.
Geranium-Essenz . . . . .	1 »
Jasmin- » . . . . .	1 »
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	1 »
Rosenblüthen- » . . . . .	1 »
Lontabohnen- » . . . . .	2 »

Manche setzen diesem Parfum noch 0·5 Liter Acacien-Essenz zu, wodurch es eine grünliche Färbung erhält.

## Royal-Horse-Guard's Bouquet.

Neroli-Essenz . . . . .	0·6 Ltr.
Moschus- » . . . . .	0·3 »
Rosen- » . . . . .	2·5 »
Vanille- » . . . . .	0·6 »
Weilchenwurzel-Essenz . . . . .	0·6 »
Nelkengewürzöl . . . . .	8 Gr.

## Hovenia.

Die Hovenia-Pflanze, *Hovenia dulcis*, in Japan heimisch, riecht eigenthümlich, aber, nach unserem europäischen Geschmacke wenigstens, nicht angenehm. Das unter dem Namen Hovenia bekannte Parfum besitzt zwar einen speci-

fischen, aber von dem der Sovenia ganz verschiedenen Geruch; man bereitet es aus:

Limonenöl . . . . .	80 Gr.
Nelkenöl . . . . .	7 >
Neroliöl . . . . .	5 >
Rosenöl . . . . .	5 >
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Huntsman's nosegay.**

Essence de roses . . . . .	0·5 Ltr.
Acacien-Essenz . . . . .	0·2 >
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	0·2 >
Moschus- > . . . . .	10 Gr.
Tonkabohnen- > . . . . .	0·5 Ltr.
Citronellaöl . . . . .	10 Gr.
Alkohol . . . . .	3 Ltr.

**Bouquet du Japon.**

Rosen = Essenz . . . . .	1 Ltr.
Neroli- > . . . . .	1 >
Batschuli- > . . . . .	0·25 >
Berbena- > . . . . .	0·50 >
Betiver- > . . . . .	0·50 >
Zibeth- > . . . . .	0·10 >
Moschus- > . . . . .	0·01 >

**Bouquet d'Irlande.**

Weisse Rosen-Essenz . . . . .	5 Ltr.
Vanille-Essenz . . . . .	450 Gr.

Ein außerordentlich feines Parfum!

**Eau japonaise (Japanerwasser).**

Cedernholz-Essenz . . . . .	1 Ltr.
Batschuli- > . . . . .	1 >

Santal-Essenz . . . . .	1	Ltr.
Verbena- > . . . . .	1	>
Betiver- > . . . . .	0·5	>
Esprit de roses triple . . . . .	1	>

#### Jockey-Club.

Unter diesem Namen kam zuerst aus England ein Parfum in den Handel, welches sich sehr rasch große Beliebtheit erwarb und vielfach von französischen und deutschen Parfumeuren nachgeahmt wurde. Das Jockey-Club-Parfum gehört zu den feinsten Parfums, welche überhaupt im Handel vorkommen; die Zartheit seines Geruches wird hauptsächlich durch Acacien- und Tuberosen-Essenz bedingt, welche in der stärksten Form, d. i. als alkoholischer Auszug einer kräftig mit Blüthenduft gesättigten Pomade zur Verwendung gelangen. Ähnlich wie beim Kölner Wasser giebt es für dieses Parfum eine große Anzahl von einander abweichender Vorschriften, von welchen wir hier jedoch nur je eine englische, französische und deutsche, welche sämmtlich hochfeine Producte liefern, anführen wollen.

#### A. Jockey-Club (englische Vorschrift).

Acacien-Essenz . . . . .	0·5	Ltr.
Ambra- > . . . . .	0·36	>
Rosen- > . . . . .	0·75	>
Tuberosen- > . . . . .	0·36	>
Veilchenwurzel-Essenz . . . . .	1·5	>
Esprit de roses triple . . . . .	0·75	>
Bergamotteöl . . . . .	20	Gr.

#### B. Jockey-Club (französische Vorschrift).

Acacien-Essenz . . . . .	0·75	Ltr.
Jasmin- > . . . . .	1·12	>

Rosen-Essenz . . . . .	1.5	Str.
Tuberosen= » . . . . .	1.5	»
Zibeth= » . . . . .	0.23	»

C. Jockey-Club (deutsche Vorschrift).

Acacien-Essenz . . . . .	1	Str.
Ambra= » . . . . .	0.4	»
Jasmin= » . . . . .	1	»
Rosen= » . . . . .	0.5	»
Tuberosen= » . . . . .	1	»
Veilchen= » . . . . .	0.5	»
Zibeth= » . . . . .	0.6	»
Bergamotteöl . . . . .	20	Gr.
Citronenöl . . . . .	15	»
Neroliöl . . . . .	15	»

Jonquille (Extrait de Jonquille).

Jasmin-Essenz	} aus Pomade bereitet	2	Str.
Orangenblüthen-Essenz		1	»
Tuberosen= »		2	»
Banille= » . . . . .		0.25	»

Kiss-me quik!

Acacien-Essenz . . . . .	1	Str.
Ambra= » . . . . .	0.25	»
Narcissen= (Jonquille-) Essenz . . . . .	2	»
Tonkabohnen= » . . . . .	1	»
Veilchenwurzel= » . . . . .	2	»
Zibeth= » . . . . .	0.25	»
Esprit de roses triple . . . . .	1	»
Citronellaöl . . . . .	5	Gr.
Grasöl . . . . .	3	»

Dieses Parfum, welches seinerzeit großen Beifall fand, verdankt seinen eigenthümlichen frischen Duft hauptsächlich der Tonkabohnen-Essenz; durch Vergrößerung der Menge dieser Essenz läßt sich der specifische Duft noch erhöhen.

#### Bouquet cosmopolite.

Jasmin-Essenz . . . . .	0·5	Str.
Lavendel- » . . . . .	0·25	»
Moschus- » . . . . .	0·25	»
Batschuli- » . . . . .	0·25	»
Santal- » . . . . .	0·25	»
Tuberosen- » . . . . .	0·5	»
Vanille- » . . . . .	0·25	»
Veilchen- » . . . . .	1	»
Esprit de roses triple . . . . .	0·5	»
Citronellaöl . . . . .	5	Gr.
Limonenöl . . . . .	15	»

#### Kölner Wasser (Eau de Cologne).

Dieses hochberühmte Parfum, welches zuerst in Köln am Rhein dargestellt wurde, und dessen Bereitung lange Fabriksgeheimniß war, kann überall in derselben Qualität wie in Köln bereitet werden. Um ein hochfeines Product zu erhalten, muß nebstdem, daß man die feinsten Oele anwendet, was bei allen feinen Parfums selbstverständlich ist, noch ein anderer Umstand beachtet werden. Jedes Kölner Wasser enthält nämlich Citronenöle und diese entwickeln ihren Duft in voller Feinheit nur in echtem Weinspiritus. Ohne Benützung eines aus Wein destillirten Alkohols ist es unmöglich, ein Kölner Wasser herzustellen, welches wirklich erster Qualität ist. Mittelft Korn- und Kartoffel-Branntwein, namentlich wenn derselbe hoch rectificirt ist, kann man zwar auch ganz lieblich duftendes Kölner Wasser an-



fertigen, aber die Vergleichung eines solchen mit einem unter Benützung von Weinbranntwein bereiteten läßt sogleich den bedeutenden Unterschied wahrnehmen, der zwischen beiden Sorten besteht. Die geringe Menge von Denanthäther, welche auf chemischem Wege kaum nachweisbar, aber in jedem echten Weinbranntwein enthalten ist, nimmt ganz entschiedenen Einfluß auf das Bouquet.

Am feinsten und von einem wahrhaft unvergleichlich erfrischenden Dufte erhält man das Kölner Wasser auf die Weise, daß man die ätherischen Oele mit Ausnahme des Rosmarinöles und Neroliöles in dem Alkohol löst, letzteren destillirt und dem Destillate sodann die anderen Oele zusetzt.

Es existirt eine große Anzahl von Vorschriften zur Bereitung von Kölner Wasser; wir lassen einige derselben folgen und haben hierbei absichtlich jene weggelassen, welche eine sehr große Menge von Oelen aufzählen, weil wir erfahrungsmäßig wissen, daß diese Art von Vorschriften wenig Werth besitzen, indem es nicht die Anzahl der Gerüche ist, welche die Feinheit eines Parfums bedingt, sondern die Art, wie gewisse Gerüche zusammengestellt sind.

A. Feinstes Kölner Wasser (Eau de Cologne supérieure).

Bergamotteöl . . . . .	70 Gr.
Citronenöl . . . . .	170 >
Neroli-pétale-Öel . . . . .	100 >
Neroli-bigarade-Öel . . . . .	35 >
Rosmarinöl . . . . .	70 >
Alkohol . . . . .	30 Ltr.

B. Kölner Wasser (2. Qualität).

Bergamotteöl . . . . .	130 Gr.
Limonenöl . . . . .	130 >

Neroli-pétale-Öel . . . . .	20 Gr.
Orangenschalenöl . . . . .	130 »
Betitgrainöl . . . . .	70 »
Rosmarinöl . . . . .	70 »
Alkohol . . . . .	30 Ltr.

## C. Kölner Wasser (ordinäres).

Bergamotteöl . . . . .	200 Gr.
Citronenöl . . . . .	100 »
Lavendelöl . . . . .	100 »
Alkohol . . . . .	30 Ltr.

## D. Kölner Wasser.

Bergamotteöl . . . . .	50 Gr.
Citronenöl . . . . .	100 »
Lavendelöl . . . . .	10 »
Neroliöl . . . . .	15 »
Rosmarinöl . . . . .	5 »
Alkohol . . . . .	30 Ltr.

## E. Kölner Wasser.

Bergamotteöl . . . . .	60 Gr.
Citronenöl . . . . .	30 »
Lavendelöl . . . . .	15 »
Melissenöl . . . . .	8 »
Neroliöl . . . . .	8 »
Alkohol . . . . .	30 Ltr.

## F. Kölner Wasser.

Bergamotteöl . . . . .	100 Gr.
Citronenöl . . . . .	15 »
Lavendelöl . . . . .	8 »
Melissenöl . . . . .	15 »

Neroliöl . . . . .	8 Gr.
Alkohol . . . . .	30 Ltr.

G. Kölner Wasser.

Bergamotteöl . . . . .	500 Gr.
Citronenöl . . . . .	500 „
Lavendelöl . . . . .	160 „
Neroliöl . . . . .	20 „
Petitgrainöl . . . . .	40 „
Portugalöl . . . . .	500 „
Rosmarinöl . . . . .	10 „
Alkohol . . . . .	30 Ltr.

H. Kölner Wasser.

Bergamotteöl . . . . .	65 Gr.
Cajeputöl . . . . .	15 „
Citronenöl . . . . .	130 „
Lavendelöl . . . . .	160 „
Neroliöl . . . . .	65 „
Portugalöl . . . . .	130 „
Petitgrainöl . . . . .	15 „
Eau de fleurs d'oranges . . . . .	1 Ltr.
Alkohol . . . . .	30 „

Wie aus den mannigfaltigen Vorschriften hervorgeht, ist Citronenöl, Bergamotteöl und Orangenöl ein normaler Bestandtheil jedes Kölner Wassers, die feineren Sorten erhalten stets noch Zusätze von Rosmarin- und Neroliöl. Sehr zweckmäßig ist es, die Riechstoffe in sehr hochgradigem Weingeist aufzulösen und dann auf das entsprechende mit Orangenblüthen- oder Rosenwasser zu verdünnen. Diese Verdünnung kann man auch zweckmäßig anwenden, um das Product billiger herzustellen.

## Lavendel-Parfums.

Bei diesen Parfums ist, im Falle hochfeine Waare fabricirt werden soll, immer englisches Lavendelöl zu verwenden.

## Eau de Lavande ambrée.

Bergamotteöl . . . . .	30	Gr.
Citronenöl . . . . .	15	»
Geraniumöl . . . . .	5	»
Lavendelöl . . . . .	150	»
Moschusöl . . . . .	0·5	»
Perubalsam . . . . .	60	»
Storax . . . . .	120	»
Zibeth . . . . .	1	»
Alkohol . . . . .	10	Str.

Die ätherischen Oele werden in dem Alkohol gelöst, die Lösung mit den übrigen Substanzen einen Monat lang digerirt und sodann klar abgegossen.

## Eau de Lavande double.

Moschus-Essenz . . . . .	0·1	Str.
Vanille- » . . . . .	0·1	»
Zibeth- » . . . . .	0·1	»
Bergamotteöl . . . . .	35	Gr.
Citronenöl . . . . .	20	»
Lavendelöl . . . . .	100	»
Eau de roses triple . . . . .	1	Str.
Alkohol . . . . .	10	»

## Eau de Lavande à mille fleurs.

Ambra-Essenz . . . . .	0·25	Str.
Lavendel- » . . . . .	2	»
Eau de mille fleurs . . . . .	2	»

**Leap-Year (Schaltjahr-Bouquet).**

Jasmin-Essenz . . . . .	1.5 Str.
Batschuli- » . . . . .	0.75 »
Santal- » . . . . .	0.75 »
Tuberosen- » . . . . .	1.5 »
Berbena- » . . . . .	0.2 »
Betiver- » . . . . .	0.75 »
Esprit de roses triple . . . . .	0.75 »

**Leichter Duft.**

Citronenöl . . . . .	20 Gr.
Neroliöl . . . . .	20 »
Orangenblütenöl . . . . .	10 »
Bergamotteöl . . . . .	65 »
Rosmarinöl . . . . .	5 »
Orangenblütenwasser . . . . .	1 Str.
Alkohol . . . . .	4.5 »

**Leukoje (Extrait de giroflée).**

Acacien-Essenz	} aus Bomade bereitet	0.5 Str.
Orangenblüten-Essenz		1 »
Rosen- »		1 »
Vanille- » . . . . .		0.5 »
Weilchenwurzel- » . . . . .		0.5 »
Bittermandelöl . . . . .		0.5 Gr.

**Alie (Extrait de lys).**

Acacien-Essenz	} aus Bomade bereitet	1.5 Str.
Jasmin- »		0.4 »
Orangenblüten-Essenz		0.8 »
Rosen- »		0.5 »
Tuberosen- »		3 »
Vanille- » . . . . .		1.2 »
Bittermandelöl . . . . .		2 Gr.

**Lissabon-Wasser (Eau de Lisbonne).**

Citronenöl . . . . .	65 Gr.
Portugalöl . . . . .	130 »
Rosenöl . . . . .	8 »
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Magnolia (Extrait de magnolia).**

Orangenblüthen-Essenz	} aus Bomade bereitet.	2	Ltr.
Rosen- »		4	»
Tuberosen- »		1	»
Weilchen- »		1	»
Bittermandelöl . . . . .		2·5	Gr.
Citronenöl . . . . .		1	»

**Maisglöckchen.**

Bittermandelöl . . . . .	10 Gr.
Jasmin-Essenz . . . . .	200 »
Neroli- » . . . . .	200 »
Acacien- » . . . . .	400 »
Tuberosen- » . . . . .	800 »
Alkohol . . . . .	800 »

**Bouquet à la maréchale.**

Ambra-Essenz . . . . .	0·25 Ltr.
Moschus- » . . . . .	0·25 »
Neroli- » . . . . .	0·5 »
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	1 »
Tonkabohnen- » . . . . .	0·5 »
Vanille- » . . . . .	0·5 »
Weilchenwurzel- » . . . . .	0·5 »
Vetiver- » . . . . .	0·5 »
Esprit de roses triple . . . . .	1 »

Nelkenöl . . . . .	5	Gr.
Santalöl . . . . .	5	»

**A la mode.**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Ltr.
Jasmin- » . . . . .	1	»
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	1	»
Tuberosen- » . . . . .	1	»
Zibeth- » . . . . .	0·5	»
Bittermandelöl . . . . .	5	Gr.
Muscatusöl . . . . .	4	»

**Fleurs de Montpellier.**

Ambra-Essenz . . . . .	0·3	Ltr.
Moschus- » . . . . .	0·3	»
Rosen- » . . . . .	1·5	»
Tuberosen-Essenz . . . . .	1·5	»
Esprit de roses triple . . . . .	1·5	»
Bergamotteöl . . . . .	50	Gr.
Nelkenöl . . . . .	8	»

**Fleurs des champs.**

Acacien-Essenz . . . . .	100	Gr.
Jasmin- » . . . . .	100	»
Moschus- » . . . . .	100	»
Tonkabohnen-Essenz . . . . .	1·5	Ltr.
Weilchenwurzel » . . . . .	200	Gr.
Geraniumöl . . . . .	45	Gr.
Neroliöl . . . . .	15	»
Rosenöl . . . . .	25	»
Alkohol . . . . .	3	Ltr.

**Tausend-Blumen-Wässer. (A. Eau de mille fleurs.)**

Acacien-Essenz . . . . .	0·5	Ltr.
Ceder= » . . . . .	0·5	»
Jasmin= » . . . . .	0·5	»
Roschus= » . . . . .	0·2	»
Neroli= » . . . . .	0·5	»
Patschuli= » . . . . .	0·5	»
Vanille= » . . . . .	0·5	»
Weilchen= » . . . . .	0·5	»
Betiver= » . . . . .	0·5	»
Zibeth= » . . . . .	0·2	»
Citronenöl . . . . .	15	Gr.
Geraniumöl . . . . .	20	»
Lavendelöl . . . . .	20	»
Drangenschalenöl . . . . .	15	»

**B. Eau de mille fleurs (Tausend Blumen).**

Acacien-Essenz . . . . .	0·5	Ltr.
Ambra= » . . . . .	0·25	»
Ceder= » . . . . .	0·25	»
Jasmin= » . . . . .	0·5	»
Roschus= » . . . . .	0·25	»
Drangenblüthen-Essenz . . . . .	0·5	»
Rosen= » . . . . .	0·5	»
Tuberosen= » . . . . .	0·5	»
Vanille= » . . . . .	0·25	»
Weilchen= » . . . . .	0·5	»
Esprit de roses triple. . . . .	1	»
Bergamotteöl . . . . .	35	Gr.
Bittermandelöl . . . . .	1·5	»
Nelkenöl . . . . .	1·5	»
Neroliöl . . . . .	1·5	»



C. Eau de mille fleurs à palmarose.

Acacien-Essenz . . . . .	0.2	Str.
Ceder- » . . . . .	0.1	»
Moschus- » . . . . .	0.1	»
Weilchen- » . . . . .	0.2	»
Bergamotteöl . . . . .	45	Gr.
Cederöl . . . . .	50	»
Citronenöl . . . . .	8	»
Lavendelöl . . . . .	8	»
Nelkengewürzöl . . . . .	8	»
Palmarosaöl . . . . .	15	»
Alkohol . . . . .	4.4	Str.



Moschus (Extrait de musc).

Ambra-Essenz . . . . .	1.5	Str.
Moschus- » . . . . .	3	»
Rosen- » . . . . .	0.75	»

Mousseline.

Acacien-Essenz . . . . .	1	Str.
Jasmin- » . . . . .	1	»
Rosen- » . . . . .	1	»
Tuberosen- » . . . . .	1	»
Bouquet à la maréchale . . . . .	2	»
Santalöl . . . . .	20	Gr.

Myrte (Extrait de myrthe).

Jasmin-Essenz	} aus Bomade bereitet	0.25	Str.
Orangenblüthen-Essenz		1	»
Rosen- »		2	»
Tuberosen- »		1	»
Vanille- » . . . . .		1	»

## Narcissen (Extrait de narcisses).

Sonquille-Essenz	} aus Pomade	2	Str.
Tuberosen- >		bereitet	3
Storax- >		0.25	>
Lolu- >		0.25	>

## Navy's nosegay.

Rosen-Essenz	1	Str.
Neroli- >	1	>
Patschuli- >	0.1	>
Berbena- >	0.2	>
Betiver- >	0.2	>
Bittermandelöl	10	Gr.
Citronellaöl	20	>
Muscatöl	5	>

## Nelke (Extrait d'oelllet).

Acacien-Essenz	} aus	1.25	Str.
Orangenblüthen-Essenz		Pomade	1.25
Rosen- >	bereitet	2.5	>
Banille-		0.6	>
Gewürznelkenöl		5	Gr.

## Patschuli (Extrait de patchoull).

Patschuliöl	40	Gr.
Rosenöl	10	>
Alkohol	5	Str.

## Platterbsen-Essenz.

Tuberosen-Essenz	1	Str.
Orangenblüthen-Essenz	1	>
Rosen- >	1	>
Banille- >	.150	Gr.

**Polyanthos.**

Rosen-Essenz . . . . .	1	Qtr.
Jasmin- » . . . . .	0·5	»
Veilchen-Essenz . . . . .	0·25	»
Roschus- » . . . . .	0·01	»
Neroliöl . . . . .	20	Gr.
Citronenöl . . . . .	20	»
Alkohol . . . . .	2	Qtr.

**Portugal-Wasser (Eau du Portugal).**

Bergamotteöl . . . . .	30	Gr.
Citronenöl . . . . .	65	»
Portugalöl . . . . .	250	»
Rosenöl . . . . .	8	»
Alkohol . . . . .	5	Qtr.

**Queen Victoria's perfume.**

Acacien-Essenz . . . . .	0·3	Qtr.
Rosen- » . . . . .	2·5	»
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	0·6	»
Tuberosen- » . . . . .	1·25	»
Veilchen- » . . . . .	2·5	»
Zibeth- » . . . . .	0·1	»
Bergamotteöl . . . . .	20	Gr.
Citronenöl . . . . .	10	»

**Rondeletia odoratissima.**

Ambra-Essenz . . . . .	120	Gr.
Roschus- » . . . . .	120	»
Vanille- » . . . . .	120	»
Bergamotteöl . . . . .	30	»
Lavendelöl . . . . .	65	»
Nelkenöl . . . . .	35	»

Rosenöl . . . . .	5	Gr.
Alkohol . . . . .	4	Ltr.

Der Wohlgeruch der Rondeletia ist noch nicht — in Europa wenigstens (die Pflanze ist auf den Antillen einheimisch) — isolirt worden. Lavendel- und Nelkenöl bilden gemeinschaftlich jenen Duft, welchen die Parfumeure unter dem Namen Rondeletia kennen. Durch Vermehrung der Mengen beider Oele kann man die Stärke des Parfums erhöhen.

#### Royal-nosegay.

Ambra-Essenz . . . . .	70	Gr.
Jasmin- > . . . . .	1	Ltr.
Moschus- > . . . . .	0·1	>
Rosen- > . . . . .	1	>
Banille- > . . . . .	0·25	>
Beilchen- > . . . . .	1	>
Betiver- > . . . . .	0·25	>
Bergamotteöl . . . . .	5	Gr.
Nelkenöl . . . . .	50	>

#### Rosendüfte.

Die Parfumeriekunst hat sich bemüht, die herrlichsten aller Düfte zu fixiren, und wir müssen bekennen, daß ihr in diesem Falle die Lösung der Aufgabe in einer Weise gelungen ist, wie bei keinem anderen Parfum, indem wir nicht nur im Stande sind, den reinen Rosenduft, sondern auch die verschiedenen Abarten desselben, wie sie sich in der Theerose, Moosrose, sowohl in Bezug auf Charakter, als auf Intensität zeigen, nachzuahmen vermögen. Feine Rosenparfums können in vollendeter Schönheit nur mittelst Pomade-Essenz bereitet werden, die verschiedenen Rosenöle geben minder feine Producte.

**Centifolle. Rose A (feinste Qualität).**

Extrait de roses triple . . . . .	1	Str.
Rosenpomade . . . . .	4	Rgr.
Alkohol . . . . .	5	Str.

**Rose B (minder fein).**

Rosenöl . . . . .	100	Gr.
Alkohol . . . . .	5	Str.

**China-Rose (gelbe Rose, Roses jaunes).**

Esprit de roses triple . . . . .	2	Str.
Tonkabohnen=Essenz . . . . .	0.25	>
Tuberosen= > . . . . .	2	>
Berbena= > . . . . .	0.25	>

**Hundsrose (Eglantine).**

Acacien=Essenz	} aus Pomade bereitet	1.3	Str.
Orangenbl.= >		1.3	>
Rosen= >		2.5	>
Esprit de roses triple . . . . .		1.3	>
Grasöl . . . . .		8	Gr.
Neroliöl . . . . .		8	>

**Mosrose (Rose mousseuse).**

Rosen=Essenz	} aus Pomade	2	Str.
Orangenblüth.=Essenz		bereitet	1
Esprit de roses triple . . . . .		1	>
Ambra=Essenz . . . . .		0.5	>
Moschus= > . . . . .		250	Gr.

**Theerose (Rose théa).**

Rosen=Essenz	} aus Pomade	1	Str.
Geranium= >		bereitet	1
Orangenblüth.=Essenz		0.25	>

Esprit de roses triple . . . . .	1	Utr.
Santal-Essenz . . . . .	0·25	»
Weilchenwurzel-Essenz . . . . .	0·25	»

**Weißer Rose (Roses blanches).**

Rosen-Essenz	} aus Pomade bereitet	1	Utr.
Jasmin- »		0·5	»
Weilchen- »		1	»
Batschuli-Essenz . . . . .		0·25	»
Esprit de roses triple . . . . .		1	»

**Zwillingsrose (Roses jumelles).**

Rosen-Essenz aus Pomade bereitet . . . . .	5	Utr.
Rosenöl . . . . .	50	Gr.

**Spring-nosegay (Frühlings-Blumenstrauß).**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Utr.
Ambra- » . . . . .	0·4	»
Geranium-Essenz . . . . .	1	»
Jasmin- » . . . . .	1	»
Neroli- » . . . . .	2	»
Moschus- » . . . . .	0·3	»
Tuberosen- » . . . . .	1	»

**Suave.**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Utr.
Ambra- » . . . . .	0·13	»
Jasmin- » . . . . .	1	»
Moschus- » . . . . .	0·13	»
Rosen- » . . . . .	1	»
Tuberosen-Essenz . . . . .	1	»
Banille- » . . . . .	0·35	»
Bergamotteöl . . . . .	15	Gr.

Nelkenöl . . . . .	2	Gr.
Macisöl . . . . .	2	»

**Fleurs solsticiales (Sonnenblumenstrauß).**

Acacien-Essenz . . . . .	0·4	Str.
Ambra= » . . . . .	0·15	»
Jasmin= » . . . . .	1·25	»
Moschus= » . . . . .	0·15	»
Rosen= » . . . . .	2·5	»
Veilchen= » . . . . .	1·25	»
Berbena= » . . . . .	0·4	»
Esprit de roses triple . . . . .	1·25	»
Bergamotteöl . . . . .	40	Gr.
Citronenöl . . . . .	20	»
Limonenöl . . . . .	20	»

**Bouquet de Stamboul.**

Rosen-Essenz . . . . .	1·25	Str.
Acacien= » . . . . .	1	»
Jasmin= » . . . . .	1	»
Tuberosen-Essenz . . . . .	0·5	»
Zibeth= » . . . . .	0·25	»
Bittermandelöl . . . . .	10	Gr.

**Tulipe odoriférants.**

Acacien = Essenz . . . . .	0·2	Str.
Jasmin= » . . . . .	1	»
Rosen= » . . . . .	0·5	»
Tuberosen= » . . . . .	1	»
Veilchenwurzel-Essenz . . . . .	1	»
Bittermandelöl . . . . .	1	Gr.
Neroliöl . . . . .	2	»

**Hungarwasser (Eau Hongroise).**

Orangenblüthen-Essenz . . . . .	0·5	Str.
Esprit de roses triple . . . . .	0·5	»
Limonenschalenöl . . . . .	32	Gr.
Melissenöl . . . . .	32	»
Pfefferminzöl . . . . .	2	»
Rosmarinöl . . . . .	65	»
Weingeist (echt. Weinbranntwein)	5	Str.

**Bouquet de Virginie.**

Geranium-Essenz . . . . .	0·5	Str.
Moschus= » . . . . .	1	»
Neroli= » . . . . .	1	»
Santal= » . . . . .	0·5	»
Tonka= » . . . . .	1	»
Vanille= » . . . . .	1	»
Esprit de roses triple . . . . .	0·5	»

**Veilchen (Violettes).**

Veilchenpomade . . . . .	3—3·5	Rgr.
Acacien-Essenz . . . . .	0·2	Str.
Alkohol . . . . .	5	»

Das feinste unter den reinen Veilchenparfums. —  
Minder fein — aber doch noch erster Qualität, erhält man  
es nach folgender Vorschrift:

Acacien-Essenz	} aus Pomade	2	Str.
Rosen= »		1	»
Tuberosen= »		1	»
Veilchenwurzel-Essenz . . . . .	} bereitet	1	»
Bittermandelöl . . . . .		1	Gr.

**Violettes des montagnes.**

Acacien-Essenz . . . . .	0·4	Str.
Jasmin= » . . . . .	0·4	»



Rosen-Essenz . . . . .	0·4	Ltr.
Beilchen= „ . . . . .	2	„
Beilchenwurzel-Essenz . . . . .	0·4	„
Bittermandelöl . . . . .	2	Gr.

**Verbena A (Extrait de verveine).**

Citronenöl . . . . .	15	Gr.
Grasöl . . . . .	180	„
Limonenschalenöl . . . . .	300	„
Orangenschalenöl . . . . .	150	„
Orangenblüthen-Extract . . . . .	1	Rgr.
Rosen = Extract . . . . .	1·5	„
Tuberosen= „ . . . . .	1	„
Alkohol . . . . .	5	Ltr.

**B. Verbena.**

Grasöl . . . . .	15	Gr.
Limonenöl . . . . .	400	„
Orangenschalenöl . . . . .	100	„
Alkohol . . . . .	5	Ltr.

Ein billiger, aber angenehmer Wohlgeruch; weit feiner ist

**C. Extrait de verveine.**

Orangenblüth.-Essenz	) aus Pomade bereitet	0·9	Ltr.
Rosen= „		1	„
Tuberosen= „		0·9	„
Citronenschalenöl . . . . .		15	Gr.
Grasöl . . . . .		20	„
Limonenschalenöl . . . . .		250	„
Orangenschalenöl . . . . .		125	„
Alkohol . . . . .		2·2	Ltr.

**Volcameria.**

Jasmin = Essenz	} aus Pomade bereitet	0.5	Str.
Rosen = „		1	„
Tuberosen = „		2	„
Beilchen = „		2	„
Moschus = „		0.25	„

**Wald-Duft (Fichtennadel-Parfum).**

Terpentinöl . . . . .	400	Gr.
Lavendelöl . . . . .	40	„
Citronengrasöl . . . . .	20	„
Alkohol . . . . .	5	Str.

Das Terpentinöl muß vollkommen wasserhell und auf das sorgfältigste rectificirt sein.

**West-End.**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Str.
Ambra = „ . . . . .	0.25	„
Jasmin = „ . . . . .	1	„
Moschus = „ . . . . .	0.25	„
Tuberosen-Essenz . . . . .	1	„
Beilchen = „ . . . . .	1	„
Esprit de roses triple . . . . .	1.5	„
Bergamotteöl . . . . .	30	Gr.
Citronenöl . . . . .	5	„

**Wintergrün (Wintergreen).**

Acacien-Essenz . . . . .	1	Str.
Ambra = „ . . . . .	0.5	„
Lavendel = „ . . . . .	0.5	„
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	1	„
Rosen = „ . . . . .	2	„
Vanille = „ . . . . .	0.5	„
Betiver = „ . . . . .	0.5	„

**Flowers of the Isle of Wight.**

Rosen=Essenz . . . . .	1	Str.
Santal= » . . . . .	2	»
Veilchenwurzel=Essenz . . . . .	1	»
Vetiver= » . . . . .	0·5	»

**Yacht-Club.**

Acacien=Essenz . . . . .	0·2	Str.
Jasmin= » . . . . .	1	»
Neroli= » . . . . .	2	»
Santal= » . . . . .	2	»
Vanille= » . . . . .	0·5	»
Extrait de roses triple . . . . .	1	»
Benzoësäure (sublimirt) . . . . .	40	Gr.

Das Charakteristische dieses Parfums ist durch den Geruch des der sublimirten Benzoësäure anhängenden flüchtigen Oeles bedingt; es muß demnach immer Benzoësäure angewendet werden, welche durch Sublimation dargestellt wurde.

**Ylang-Ylang.**

Rölner Wasser . . . . .	4	Str.
Extrait de roses triple . . . . .	1	»
Vanille=Essenz . . . . .	100	Gr.
Tolu= » . . . . .	400	»
Neroliöl . . . . .	5	»
Ylang-Ylangöl . . . . .	20	»

**Anhang.**

Die vorhergehend geschilderten Parfums werden fast ausnahmslos unter Anwendung von Essenzen fabricirt und zwar von solchen, die aus Pomaden dargestellt wurden; in Folge dessen sind ihre Herstellungskosten bedeutende und die

Verkaufspreise sehr hohe. Um dem Bedürfnisse der minder bemittelten Classe nach Parfumerien zu genügen, stellt man recht angenehm riechende Flüssigkeiten durch Auflösen billiger ätherischer Oele in gewöhnlichem Spiritus dar und kann aus diesen durch Mischung noch verschiedene neue Gerüche erhalten. Die unter Anwendung billiger Oele bereiteten Essenzen eignen sich recht gut zu diesem Zwecke. Am häufigsten werden hierzu Bergamotteöl, Citronenöl, Orangenschalenöl, Spik-Lavendelöl, Grasöl, Muscatnußöl, Nelkenwürzöl, Santalöl verwendet. Der Alkohol soll ganz fuselfrei sein und eine Stärke von mindestens 70% Tralles haben.

Für minder kräftig wirkende Oele stellt man das Verhältniß zwischen Riechstoff und Alkohol gewöhnlich so, daß auf jedes Liter des letzteren 60 bis 70 Gramm Oel kommen; bei ausgiebigen Oelen, wie es z. B. Grasöl, Nelken- und Muscatöl sind, wendet man die Hälfte dieser Quantität (30 bis 35 Gramm) an.

Aus diesen einfachen Lösungen lassen sich bei einiger Uebung durch Mischen recht hübsche Parfums bereiten, die sehr billig zu stehen kommen, und mitunter relativ mehr Nutzen abwerfen, als die hochfeinen Parfumerie-Artikel, bei welchen Inhalt und Gefäß meistens selbst schon dem Fabrikanten große Auslagen verursachen.

## XV.

**Ammoniakalische und essigsäurehaltige  
Parfums.****A. Ammoniakalische Parfums.**

Das Ammoniak (*Ammonia pura liquida*) besitzt einen unangenehm stechenden Geruch und wirkt in hohem Grade äzend auf die Thränendrüsen ein. Trotz dieser Eigenschaften findet das Ammoniak in stark verdünntem Zustande und mit anderen Riechstoffen gemischt, eine vielseitige Anwendung in der Parfumerie und dient ganz besonders zur Anfertigung der sogenannten Riechsalze oder unerschöpflichen Salze, welche zur Füllung von Riechfläschchen häufig angewendet werden.

Noch geeigneter als das flüssige oder Aezammoniak ist für die Zwecke des Parfumeurs das anderthalbfach kohlen saure Ammoniak (*Ammonium carbonicum*), welches in reinem Zustande weißbestaubte farblose Krystalle bildet, die in Folge der langsam vor sich gehenden Zerlegung dieser Verbindung beständig den Geruch nach Ammoniak verbreiten und demzufolge den Riechfläschchen noch viel länger den Ammoniakgeruch ertheilen, als das reine, flüssige Ammoniak.

Grundbedingung für diese beiden Stoffe ist deren vollständige Reinheit. Sowohl Aezammoniak als kohlen saures Ammoniak werden jetzt in großartigem Maße aus dem bei der Leuchtgasbereitung abfallenden Gaswasser gewonnen; den rohen Producten hängt aber stets der durchdringende

Geruch nach Steinkohlentheer an, wodurch sie für die Zwecke des Parfumeurs vollkommen unbrauchbar sind. Man muß es sich demnach zur Regel machen, nur ganz reine Producte zu verwenden, die übrigens gegenwärtig im Handel leicht zu haben sind.

Die Riechsalze sind besonders in England unter dem Namen smelling-salts — d. i. Riechsalze, oder sels volatils, d. i. flüchtige Salze, sehr beliebt und es gehört in der Damenwelt förmlich zum guten Ton, ein Fläschchen oder Büchschchen mit Riechsalzen bei sich zu tragen.

Unerschöpfliches (ewiges) Salz  
(Sel inépuisable; inexhaustible salt).

Bergamotteöl . . . . .	1·5 Gr.
Lavendelöl . . . . .	3 >
Macisöl . . . . .	1·5 >
Nelkenöl . . . . .	1·5 >
Rosmarinöl . . . . .	3 >
Ammoniakflüssigkeit . . . . .	1 Ltr.

Die Riechstoffe werden in eine Flasche gebracht, das Ammoniak zugegossen und die Flasche tüchtig geschüttelt; die Riechstoffe lösen sich auf und die noch trübe Flüssigkeit kann sogleich zur Füllung von Riechbüchschchen verwendet werden.

Je nach dem Materiale, aus welchem die zur Aufbewahrung dieses Parfums dienenden Gefäße gefertigt sind, hat man verschieden zu verfahren. Es handelt sich nämlich darum, die Flüssigkeit in eine solche Form zu bringen, daß sie beim Umwenden des Gefäßes nicht aus demselben fließt, was von Wichtigkeit ist, da die Riechbüchschchen häufig in den Kleidertaschen getragen werden und das Ammoniak auf die meisten Farben zerstörend wirkt. Der Hauptsache nach

geschieht dies auf die Weise, daß man das Gefäß mit einer indifferenten porösen Substanz füllt und diese mit dem Parfum durchseuchtet. Besteht das Riechbüchschchen aus Buchbaumholz, Elfenbein, Porzellan oder irgend einer anderen undurchsichtigen Substanz, so füllt man es mit zerfasertem Asbest oder mit Stückchen von ganz klein geschnittenem Badeschwamm, gießt dann so viel Parfum zu, als diese porösen Substanzen aufzunehmen vermögen; stellt sodann die Gefäße mit der Mündung nach unten in eine Porzellanschale, wo man sie so lange stehen läßt, bis nichts mehr abtropft, und bringt schließlich zu oberst einen lockeren Pfropf von weißer Baumwolle an. Bei Anwendung von durchsichtigen Gefäßen verwendet man anstatt des Asbestes oder Badeschwammes, welche kein hübsches Ansehen haben, entweder kleine Stückchen von weißem Bimsstein, Glaspulver, kleine weiße Glasperlen oder auch Krystalle von schwefelsaurem Kali, welche in dem Parfum unlöslich sind.

**Weißes Riechsalz (Sol blanc parfumé; white smelling salt).**

Während das vorhergehend beschriebene Ammoniakparfum nur mit dem Namen »Salz« bezeichnet wird, in Wirklichkeit aber nichts anderes als parfümiertes Aëhammoniak ist, bildet das weiße Riechsalz wirklich eine Salzmasse, welche mit verschiedenen Parfums — je nach dem Belieben des Consumenten — parfümirt werden kann. Da aber nur gewisse Gerüche mit jenem des Ammoniak harmoniren, so kann nicht jeder Wohlgeruch hierzu verwendet werden; Oele, deren Geruch dem des Rosenöles nahe kommt, sowie Muscatöle und Zimmtöle sind hierzu die geeignetsten.

Man mischt in einem geräumigen Porzellantopfe

kohlenensaures Ammoniak . . . . . 1 Rgr.

Aëhammoniak . . . . . 0·5 »

bedeckt den Topf mit einem Deckel und überläßt die Masse sich selbst. Nach einigen Tagen hat sich dieselbe in eine feste Masse von einfach kohlensaurem Ammoniak verwandelt, welche zu grobem Pulver zerrieben, hierbei gleichzeitig parfümirt und in Riechbüchschchen gefüllt wird. Man nimmt auf die oben angegebenen Mengen:

Bergamotteöl . . . . .	1	Gr.
Lavendelöl . . . . .	1	»
Muscatoöl . . . . .	0·5	»
Nelkenöl . . . . .	0·5	»
Rosenöl . . . . .	0·5	»
Zimmtöl . . . . .	5·0	»

Die Oele werden in eine Reibschale gegossen und mit etwa einem Zehntel der ganzen Salzmasse verrieben; von dieser parfümirten Salzmenge setzt man jeder neu zu reibenden Partie des kohlensauren Ammoniaks eine entsprechende Menge zu, um den Geruch gleichmäßig zu vertheilen. Anstatt des Rosenöles und Zimmtöles kann man für billige Riechsalze auch Geraniumöl und Cassiaöl verwenden.

#### Flüchtiges Salz (Sel volatil; Preston-salt).

In diesem Parfüm kommt das Ammoniak immerfort zur Entstehung; man bereitet ersteres dadurch, daß man Chlorammonium oder Salmiak in fein gepulvertem Zustande mit zerfallenem gelöschten Kalk mischt, und je nach der Feinheit, welche man dem flüchtigen Salze geben will, mit einem feineren oder geringeren Wohlgeruch versieht. Das Gemisch von Salmiak und gelöschtem Kalk entwickelt fortwährend kleine Mengen von Ammoniak — es dauert geraume Zeit, bis die Zerfegung vollendet ist, und riecht aus diesem Grunde ein mit Preston-Salz (welche englische Benennung auch in Deutschland sehr gebräuchlich ist) gefülltes Riech-



fläschchen durch mehrere Jahre hindurch kräftig nach Ammoniak.

#### Lucien-Wasser (Eau de Luce).

Das sogenannte Lucien-Wasser ist das einzige ganz flüssige ammoniakalische Parfum. Man bereitet es nach folgender Vorschrift:

Ambr-Essenz . . . . .	300 Gr.
Benzoe- » . . . . .	250 »
Lavendelöl . . . . .	10 »
Ammoniakflüssigkeit . . . . .	700 »

Man mischt die Essenzen mit dem Ammoniak durch Schütteln und füllt sogleich auf Flaschen; die Flüssigkeit muß milchig aussehen; mitunter fügt man auch 10 Gr. weiße Seife hinzu, welche bewirkt, daß die Flüssigkeit leichter die milchige Beschaffenheit annimmt, welche sie besitzen soll. In feinem Lucien-Wasser muß der Ambrageruch vorherrschen, was man durch Vergrößerung der Menge von Ambr-Essenz leicht erreichen kann.

#### B. Essigsäure haltende Parfums.

Wie es eine Gruppe von Parfums giebt, welche sich durch den charakteristischen Geruch nach Ammoniak auszeichnen und die wir daher mit dem Namen ammoniakalische bezeichnet haben, giebt es auch eine für den Parfumeur sehr wichtige Reihe von Parfumeriewaaren, welche Essigsäure enthalten und in der Schönheitspflege als sogenannte Toiletten-Essige, sowie in Waschwässern ausgedehnte Anwendung finden.

Der gewöhnliche Branntwein-Essig, das ist Wasser, welches 4 bis 6 % Essigsäure enthält, hat bekanntlich einen nicht unangenehm erfrischenden Geruch und rein sauren

Geschmack. Die reine Essigsäure, welche jetzt in chemischen Fabriken im Großen und sehr rein dargestellt wird, führt im Handel den Namen Eisessig oder *Acidum aceticum glaciale*. Sie bildet eine farblose, betäubend riechende Flüssigkeit von unerträglich saurem Geschmack, welche schon bei 8·5° C. zu einer farblosen eisähnlichen Krystallmasse erstarrt. Letztgenannte Eigenschaft ist von Wichtigkeit, indem sie Gewähr für die Reinheit der Essigsäure bietet. Unreine Essigsäure, welche aus Holzeßig dargestellt wird, hat einen unangenehm brenzlichen Geruch, der an Holzrauch erinnert, und ist für die Parfumerie gänzlich unbenüßbar. Concentrirte Essigsäure vermag, ähnlich wie Weingeist, Riechstoffe aufzulösen, und bildet mit ihnen Parfums, welche sich von den alkoholischen wesentlich durch ihren eigenthümlichen erfrischenden Beigeruch, der durch die Essigsäure bedingt wird, unterscheiden.

Man kann Essigsäure mit verschiedenen Wohlgerüchen parfümiren und erhält dadurch feine Parfums — für die sogenannten Toiletten-Essige, welche als Waschmittel gebraucht werden, muß die Essigsäure entsprechend verdünnt angewendet werden, da concentrirte Essigsäure scharf ätzende Eigenschaften besitzt, die Haut röthet und an empfindlichen Stellen, z. B. an den Lippen, selbst zerstören würde.

**Parfümirter Essig (*Vinaigre aromatique; aromatic vinegar*).**

<i>Acidum aceticum glaciale</i> . . . . .	1 Rgr.
Campher . . . . .	120 Gr.
Lavendelöl . . . . .	20 »
Macisöl . . . . .	10 »
Rosmarinöl . . . . .	10 »

Statt der erwähnten Riechstoffe können auch andere feinere verwendet werden, welche noch feiner duftende par-

fumirte Essige geben; man unterscheidet z. B. eine Vinaigre ambré, au musc, à la violette, au jasmin u., je nachdem der Essig mit Ambra, Moschus, Veilchen, Jasmin u. s. w. parfümirt wurde. Da concentrirte Essigsäure alle Riechstoffe so wie Alkohol aufzulösen vermag, so ist es demnach möglich, alle Riechstoffe, welche in den alkoholischen Parfums vorkommen, auch auf Essigsäure anzuwenden; nur dürfen dieselben niemals in solcher Menge zugesetzt werden, daß der charakteristische Geruch der Essigsäure dadurch gedeckt wird. Einen sehr angenehm riechenden Essig erhält man durch Combinirung eines alkoholischen Parfums mit einem essigsäurehaltigen; der nachfolgende Gewürz-Essig gehört in diese Kategorie.

**Gewürz-Essig (Vinaigre aux épices; Spiced vinegar).**

Man digerirt:

1. mit 80%igem Weingeist . . . . . 500 Gr.  
Blätter von Geranium, Lavendel, Pfeffer-  
minze, Rosmarin und Salbei je . . . 30 »
2. mit Acidum aceticum glaciale . . . . . 1000 »  
Angelikawurzel, Calmuswurzel, Campher,  
Nacis, Muscatnuß, Nelkengewürz je 15 »

durch zwei Wochen, mischt die Flüssigkeiten und filtrirt sie in eine Flasche welche damit nicht ganz angefüllt wird. Je länger dieser Gewürz-Essig in der Flasche lagert, desto feiner wird sein Aroma, indem im Laufe der Zeit durch die gegenseitige Wirkung von Alkohol und Essigsäure eine Verbindung, der sogenannte Essigäther entsteht, welcher selbst einen angenehmen, aromatischen Geruch besitzt.

Gewisse aromatische Essige werden; ähnlich wie die ammoniakalischen Parfums, in Riechfläschchen gefüllt; man bedient sich zum Festhalten der Flüssigkeit in denselben

genau derselben Körper, von welchen schon bei den vorgenannten Parfums ausführlicher gesprochen wurde, wie der Schwämmchen, Bimssteinpulver, Kaliumsulfat-Krystalle u. s. w.

### Vorschriften für Toiletten-Essige.

#### Vinalgre à la rose.

Extrait de roses triple . . . 300 Gr.

Weinessig . . . . . 1 Ltr.

Blaß rosenroth mit einem der später angegebenen Farbstoffe gefärbt. Die Anwendung des echten Weinessigs ist zur Bereitung dieses und aller anderen Toiletten-Essige besonders zu empfehlen, da der in diesem Essige enthaltene Denanthäther sehr günstig auf die Feinheit des Geruches einwirkt.

#### Vinalgre aux fleurs d'oranger.

Orangenblüthen-Essenz (aus Pomade) 200 Gr.

Weinessig . . . . . 1 Ltr.

Bleibt gewöhnlich farblos.

#### Vinalgre aux violettes.

Acacien-Essenz . . . . . 250 Gr.

Orangenblüthen-Essenz . . . . . 100 >

Weilchenwurzel- > . . . . . 150 >

Esprit de roses triple . . . . . 150 >

Weinessig . . . . . 1 Ltr.

#### Vierräuber-Essig (Vinalgre de quatre voleurs).

Blätter von Lavendel, Pfefferminze,

Kaute, Rosmarin und Zimmt je 90 Gr.

Calmus, Macis, Muscatnuß je . 10 >

Campher . . . . .	20 Gr.
digerirt mit Weingeist . . . . .	200 >
und Essigsäure . . . . .	2000 >

**Preventif-Essig (Gesundheits-Essig, Vinalgre hygiénique; Preventiv-vinegar).**

Man digerirt:

Benzoë . . . . .	60 Gr.
Lavendel . . . . .	20 >
Nelkengewürz . . . . .	10 >
Majoran . . . . .	20 >
Zimmt . . . . .	10 >
mit Alkohol . . . . .	1 Ltr.
Weinessig . . . . .	2 >

**Vinalgre de Cologne**

wird dargestellt durch Mischen von

Rölnner Wasser . . . . .	1 Ltr.
Eisessig . . . . .	50 Gr.

Wie dieser Essig durch Mischen eines alkoholischen Parfums mit Essigsäure entsteht, so können auch alle anderen alkoholischen Parfums zu gleichem Zwecke verwendet werden; nur sind die Mengen durch Versuche zu ermitteln, da die verschiedenen Riechstoffe mehr weniger Energie des Geruches besitzen.

**Vinalgre étheré.**

Eisessig . . . . .	400 Gr.
Essigäther . . . . .	40 >
Salpeteräther . . . . .	20 >
Wasser . . . . .	5 Ltr.

Das Wasser wird erst zugefügt nachdem die Aether in dem Eisessig gelöst sind.

**Vinalgre de lavande.**

Lavendelwasser . . . . .	4 Str.
Rosenwasser . . . . .	0.5 >
Eisessig . . . . .	250 Gr.
Bläulich gefärbt durch Indigocarmin.	

**Orangenblüthen-Essig.**

Orangenblüthenwasser . . . . .	4 Str.
Eisessig . . . . .	200 Gr.

**Vinalgre polyanthe.**

Eisessig . . . . .	200 Gr.
Benzoëtincur . . . . .	50 >
Tolutincur . . . . .	50 >
Neroliöl . . . . .	10 >
Geraniumöl . . . . .	10 >
Wasser . . . . .	2 Str.

Gefärbt mit Katanhiawurzelincur.

**Mallard's Vinegar of Tollet.**

Concentrirter Essig . . . . .	600 Gr.
Weingeist . . . . .	2000 >
Benzoëtincur . . . . .	40 >
Tolutincur . . . . .	40 >
Bergamotteöl . . . . .	10 >
Citronenöl . . . . .	10 >
Neroliöl . . . . .	2 >
Orangenschalenöl . . . . .	14 >
Lavendelöl . . . . .	1 >
Rosmarinöl . . . . .	1 >
Moschustincur . . . . .	1 >

## XVI.

## Von den trockenen Parfums.

Der Natur der Sache nach datiren die trockenen Parfums aus weit älterer Zeit als die flüssigen; es genügt eben, die Riechstoffe einfach zu trocknen, um sich dieselben als dauernd wohlriechende Körper zu erhalten. Die ältesten Culturvölker, von denen uns die Geschichte Nachricht giebt, so die Aegypter, Assyrer, Perser, Babylonier und wie zahlreiche Stellen aus der Bibel beweisen, auch die Juden, benutzten trockene Pflanzentheile, Blätter, Blüthen und Harze als Wohlgerüche und Räucherwerke.

Noch heutzutage existirt ein lebhafter Handel von Speiß (*Valeriana celtica*), einer stark riechenden Alpenpflanze, und Bernsteinpulver nach dem Oriente, wo ersterer zu Riechpulvern, letzterer zu Räucherwerk verwendet wird. In der katholischen Kirche hat sich bis heute der aus dem jüdischen Ritus überkommene Brauch des Verbrennens von Räucherwerk (Weihrauch) erhalten, und aus den ägyptischen Gräbern haben wir Urnen in unsere Museen gebracht, welchen heute noch nach beinahe vier Jahrtausenden liebliche Gerüche entströmen, die sie den wohlriechenden Harzen, mit denen sie gefüllt sind, verdanken. Man erzählt sogar, daß die herrlichen flüchtigen Wohlgerüche unserer Taschentuch-Parfums zuerst auf die Weise dargestellt wurden, daß ein Italiener Namens Frangipani auf den Gedanken kam, ein getrocknetes Gemenge verschiedener wohlriechender Pflanzentheile mit Alkohol zu behandeln, und in dieser Weise das

in ihnen enthaltene riechende Princip auf den Alkohol zu übertragen.

Nicht alle Riechstoffe lassen sich auf Riechpulver verarbeiten; es ist bekannt, daß der herrliche Weichenduft einem geradezu unangenehmen Geruch Platz macht, wenn man die Blüthen der betreffenden Pflanze trocknet; nicht anders ist es mit den Blüthen der Maiglöckchen, der Reseda, der Lilie und der Mehrzahl unserer lieblich duftenden Pflanzen. Manche Pflanzentheile hingegen, namentlich jene, bei welchen das duftende Princip seinen Sitz nicht blos in der Blüthe hat, sondern überhaupt in allen Theilen der Pflanze vorhanden ist, wie dies bei den Minzenarten, der Salbei und bei der Mehrzahl der Lippenblüthler der Fall ist, duften nach dem Trocknen noch lange Zeit hindurch sehr angenehm und können demnach zu Riechpulvern verwendet werden. Wie die genannten Pflanzentheile, behalten auch die Lavendelpflanze, die Rosenblätter, die Blätter des Citronen- und Orangenbaumes, sowie der farnesischen Acacie, das Patschulikraut und noch mehrere andere Pflanzen ihren Wohlgeruch nach dem Trocknen bei.

Jeder zu einem trockenen Parfum verwendete Pflanzenstoff muß vollkommen ausgetrocknet sein, weil er sonst leicht dem Schimmeligwerden unterworfen ist. Das Trocknen nimmt man am zweckmäßigsten an warmen, schattigen Orten, mitunter sogar in eigenen geheizten Trockenkammern vor: directes Sonnenlicht oder zu hoch gesteigerte Wärme schaden der Intensität des Geruches, indem ein Theil der Riechstoffe verharzt oder verflüchtigt wird. Nimmt man das Austrocknen unter Anwendung von künstlicher Wärme vor, so ist eine Temperatur, welche zwischen 40 und 45° C. liegt, die zweckentsprechendste.



Die äußere Ausstattung der trockenen Parfums richtet sich selbstverständlich nach dem Publikum, für welche sie bestimmt sind; theure Riechpöflster (franzöfisch Sachets) werden in Form seidener, verschieden verzierter Säcchen verkauft; solche, welche für den Orient bestimmt sind, werden meist in Form kleiner Seidenkissen, welche mit Gold- und Farbendruck in orientalischem Geschmack reich geschmückt sind, in den Handel gesetzt. Billige Waare gelangt in Couverts, welche Aehnlichkeit mit Brief-Couverts haben, in den Verkehr, oder wird auch in runden Schachteln verkauft. Es ist Regel, alle trockenen Parfums fein gepulvert, als Riechpulver in den Handel zu bringen; zum Pulvern verwendet man sehr zweckmäßig kleine mit der Hand in Bewegung gesetzte Quetschmühlen.

XVII.

Vorschriften zur Bereitung von trockenen Parfums (Riechpulvern, Sachets).

Ceylonisches Riechpulver.

Macis . . . . .	650 Gr.
Batschuli . . . . .	800 »
Betiverwurzel . . . . .	1000 »
Orangenschalenöl . . . . .	50 »
Pfefferminzöl . . . . .	100 »

Cyprißches Riechpulver.

Cedernholz . . . . .	1 Agr.
Rosenholz . . . . .	1 »

Santalholz . . . . .	1 Rgr.
Rosenholzöl . . . . .	15 Gr.

Man mischt den fein gepulverten oder geraspeltern Hölzern das Del bei und vertheilt es durch Verreiben in der ganzen Masse.

**Feldblumen-Pulver**

Calmuswurzel . . . . .	500 Gr.
Rümmel . . . . .	250 »
Lavendel . . . . .	500 »
Majoran . . . . .	250 »
Moschus . . . . .	2 »
Nelkengewürz . . . . .	80 »
Pfefferminze . . . . .	250 »
Rosenblätter . . . . .	500 »
Rosmarin . . . . .	100 »
Thymian . . . . .	250 »

**Frangipani-Riechpulver.**

Moschus . . . . .	30 Gr.
Salbei . . . . .	0·25 Rgr.
Santalholz . . . . .	0·25 »
Veilchenwurzel . . . . .	3 »
Betiver . . . . .	0·25 »
Zibeth . . . . .	8 Gr.
Neroliöl . . . . .	5 »
Santalöl . . . . .	5 »
Rosenholzöl . . . . .	5 »

**Heliotrop-Riechpulver.**

Moschus . . . . .	15 Gr.
Rosenblätter . . . . .	1 Rgr.
Tonkabohnen . . . . .	0·5 »

Vanille . . . . .	0·25	Rgr.
Weilchenwurzel . . . . .	2	»
Bittermandelöl . . . . .	2	Gr.

**Indisches Riechpulver.**

Santalholz . . . . .	100	Gr.
Weilchenwurzel . . . . .	600	»
Zimmt-Cassia . . . . .	300	»
Lavendelöl . . . . .	5	»
Nelkengewürz . . . . .	2	»
Rosenöl . . . . .	10	»

**Lavendel-Riechpulver.**

Benzöe . . . . .	0·5	Rgr.
Lavendelblüthen . . . . .	2	»
Lavendelöl . . . . .	30	Gr.
Rosenöl . . . . .	5	»

**Marshall-Riechpulver.**

Cassia . . . . .	0·25	Rgr.
Moschus . . . . .	5	Gr.
Nelkengewürz . . . . .	0·25	Rgr.
Rosenblätter . . . . .	0·25	»
Santalholz . . . . .	0·5	»
Weilchenwurzel . . . . .	0·5	»

**Mille-Scurs-Riechpulver.**

Benzöe . . . . .	500	Gr.
Lavendel . . . . .	500	»
Moschus . . . . .	2	»
Nelkengewürz . . . . .	120	»
Piment . . . . .	70	»
Rosenblätter . . . . .	500	»

Santalholz . . . . .	120	Gr.
Tonkabohnen . . . . .	120	>
Banille . . . . .	120	>
Beilchenwurzel . . . . .	500	>
Zibeth . . . . .	2	>
Zimmt . . . . .	70	>

**Muselin-Riechpulver.**

Benzoë . . . . .	0.25	Rgr.
Santalholz . . . . .	0.5	>
Thymian . . . . .	0.5	>
Beilchenwurzel . . . . .	0.5	>
Betiverwurzel . . . . .	1	>
Geraniumöl . . . . .	5	Gr.

**Olla potrida.**

Mit diesem Namen bezeichnet man in Spanien ein Gericht, welches aus verschiedenen Speisenabfällen bereitet wird. Die Olla potrida der Parfumeure wird aus den Rückständen der wohlriechenden Pflanzenstoffe bereitet, welche nach der Extraction derselben mit Weingeist, Petroleumäther u. s. w. zurückbleiben. Wenn man auch Vanille, Zimmt, Muscatnuß u. s. w. wiederholt extrahirt, so behalten diese Stoffe doch ihren charakteristischen Geruch bei, wenn auch schwächer, und man kann sie mit Vortheil zur Anfertigung von Riechpulvern, die zur Füllung von Kissen, Sachets zc. dienen, verwenden. Wenn man sie in den entsprechenden Verhältnissen combinirt, so lassen sich mit Hilfe dieser Abfälle alle hier angegebenen Riechpulver herstellen. Für ein eigentliches trockenes Parfum, das man Olla potrida nennt, lassen sich nach dem Gesagten keine bestimmten Vorschriften geben, für die Anfertigung eines solchen ist das Geruchsorgan der beste Wegweiser.

**Batschuli-Pulver.**

Batschulikraut . . . . .	1 Rgr.
Batschuliöl . . . . .	2 Gr.
Moschus . . . . .	1 .

Man verreibt den Moschus mit immer mehr von dem Batschulikraut unter Zusatz des Batschuliöles; die innige Vermengung des mit Moschus und Batschuliöl versetzten Pulvers mit dem übrigen gleichfalls fein zerriebenen Batschulikraut erfolgt durch andauerndes Rühren beider Pulver in einem großen Gefäße. Auf ähnliche Art verfährt man auch bei allen anderen trockenen Parfums, wenn es sich darum handelt, eine kleine Menge eines festen intensiv riechenden Stoffes oder auch eines ätherischen Oeles einer großen Quantität von Pulver beizumischen.

**Persisches Riechpulver.**

Moschus . . . . .	2 Gr.
Rosenblätter . . . . .	500 >
Tonkabohnen . . . . .	100 >
Beilchenwurzel . . . . .	1000 >
Muscatsnußöl . . . . .	5 >
Nelkenöl . . . . .	5 >
Rosenöl . . . . .	10 >
Zimmtöl . . . . .	5 >

**Portugal-Pulver.**

Citronenschalen . . . . .	500 Gr.
Orangenschalen . . . . .	1000 >
Beilchenwurzel . . . . .	500 >
Zimmt . . . . .	100 >
Grasöl . . . . .	10 >
Neroliöl . . . . .	10 >
Orangenschalenöl . . . . .	70 >

**Potpourri.**

Unter diesem Namen kommen sehr verschiedene Parfums in den Handel, eine Composition zu einem kräftig und andauernd riechenden Potpourri ist folgende:

Lavendel . . . . .	500 Gr.
Nelkengewürz . . . . .	70 >
Piment . . . . .	70 >
Rosenblätter . . . . .	500 >
Nejeda . . . . .	50 >
Weilchenwurzel . . . . .	250 >
Vanille . . . . .	10 >
Zimmt . . . . .	50 >
Sand, Kochsalz oder Soda . . . . .	500 >

Die Beimischung von feinem weißen Weßsand, Kochsalz oder Soda, eventuell auch Glas- und Marmorpulver u. s. w. bezweckt nur eine Erhöhung des Gewichtes.

**Rosen-Pulver A.**

Geraniumkraut . . . . .	100 Gr.
Rosenblätter . . . . .	1000 >
Santalholz . . . . .	500 >
Rosenöl . . . . .	15 >

Durch Verstärkung der Rosenölmenge läßt sich das sogenannte doppelte Rosenpulver erzielen.

**Rosen-Pulver B.**

Rosenblätter . . . . .	1000 Gr.
Santalholz . . . . .	500 >
Rosenöl . . . . .	30 >

**Santal-Pulver,**

welches wirklich nur fein geraspeltes Santalholz ist, wird auch manchmal, mit etwas Geraniumöl versetzt, als Rosenpulver in den Handel gebracht.

**Veilchen-Pulver.**

Benzoë . . . . .	250 Gr.
Moschus . . . . .	2 »
Orangenblüthen . . . . .	50 »
Rosenblätter . . . . .	500 »
Veilchenwurzel . . . . .	1000 »
Bittermandelöl . . . . .	5 »
Grasöl . . . . .	2 »

**Verbena-Pulver.**

Citronenschalen . . . . .	500 Gr.
Rümmel . . . . .	250 »
Orangenschalen . . . . .	500 »
Bergamotteöl . . . . .	50 »
Citronenöl . . . . .	50 »
Grasöl . . . . .	5 »

**Vetiver-Pulver.**

Vetiverwurzel . . . . .	1000 Gr.
Moschus . . . . .	1 »
Zibeth . . . . .	2 »

**XVIII.**

**Von den als Räucherwerk dienenden Parfumerien.**

Nach der Art ihrer Verwendung lassen sich die Räucherungs-Parfumerien in mehrere Gruppen theilen und zwar in solche, welche beim Verbrennen ihren Wohlgeruch

entwickeln, und in solche, welche dies beim bloßen Erhitzen thun. Zu den ersteren gehören die Räucherkerzen und Pastillen, sowie die Räucherbänder, zu letzteren die Räucherpulver und Räucherwässer.

### Räucherkerzen.

Französisch: Pastilles fumigatoires; englisch: Pastils.

Die Räucherkerzen bestehen der Hauptsache nach aus Holzkohle, welche mit so viel Salpeter versetzt ist, daß die einmal entzündete Masse sodann ununterbrochen fortglimmt und eine rein weiße Asche hinterläßt. Dieser Grundmasse setzt man verschiedene aromatische Substanzen hinzu, welche sich in der Glühhitze allmählich verflüchtigen und die umgebende Luft mit ihrem Dufte erfüllen. Als wichtig ist hier noch zu bemerken, daß man immer gewöhnlichen Salpeter (Kalisalpeter) und nicht den sogenannten Chilisalpeter zu verwenden hat, da letzterer an der Luft feucht wird. Für ordinäre Räucherkerzen wendet man häufig fein geraspelte wohlriechende Hölzer, wie Cedern- oder Santalholz an. Das Holz giebt aber bei der langsamen Verbrennung scharf und unangenehm riechende Producte von sich, wie Essigsäure, Carbonsäure u. s. w., welche den Wohlgeruch beeinträchtigen. Feine Räucherkerzchen werden nur aus Harzen und ätherischen Oelen componirt, und giebt man denselben durch Einpressen in passende Metallformen am zweckmäßigsten die Gestalt von 1—2 Cm. hohen Kegeln.

Bei der Anfertigung der Räucherkerzchen verfährt man auf die Weise, daß man die festen Ingredienzen jedes für sich allein sehr fein pulvert, sodann in entsprechendem Verhältnisse in eine geräumige Porzellanreißschale bringt und mittelst eines flachen Spatels innig mengt. Um das lästige Stauben zu vermeiden, bedeckt man die Schale hierbei mit



einem Luche. Nach erfolgter Mengung fügt man die ätherischen Oele hinzu und gerade so viel Lösung von arabischem Gummi, daß durch das nachfolgende Kneten mit dem Pistille ein leicht zu formender Teig entsteht, der nach dem Trocknen genügende Consistenz besitzt.

**Pastilles orientales.**

Kohle . . . . .	750 Gr.
Salpeter . . . . .	100 »
Benzoë . . . . .	250 »
Bernsteinpulver . . . . .	100 »
Tolubalsam . . . . .	80 »

Die Kohle muß wie für alle Räucherkerzen von weichem Holze (Faulbaum-, Linden-, Pappelholz) stammen. Das Charakteristische dieser Räucherkerzen ist ihr Gehalt an Bernsteinpulver (man bezieht es von Drechslern als Abfall), welches beim Verbrennen einen eigenthümlichen für Europäer wenig angenehmen, bei den Orientalen aber sehr beliebten Geruch liefert. Im Oriente werden diese Pastillen hoch geschätzt.

**Pastilles du Sérail.**

Kohle . . . . .	700 Gr.
Salpeter . . . . .	100 »
Benzoë . . . . .	250 »
Santalholz . . . . .	150 »
Opium . . . . .	50 »
Tolubalsam . . . . .	80 »

**Baguettes encensoires (Räucherstangen).**

Benzoë . . . . .	400 Gr.
Kohle . . . . .	50 »
Perubalsam . . . . .	30 »

Storag . . . . .	60 Gr.
Schellack . . . . .	100 »
Weihrauch . . . . .	150 »
Zibeth . . . . .	5 »
Bergamotteöl . . . . .	30 »
Orangenschalenöl . . . . .	30 »
Santalöl . . . . .	20 »

Man schmilzt Benzoe, Kohle, Schellack und Weihrauch in einer blanken Eisenpfanne bei so geringer Wärme als möglich, nimmt die Pfanne sodann vom Feuer und rührt die übrigen Bestandtheile ein, wobei man zeitweilig wieder erwärmt, um die Masse in genügend flüssigem Zustande zu erhalten. Die teigig gewordene Masse rollt man zu Stängeln von Bleistiftstärke mittelst eines glatten Brettes auf einer Marmorplatte aus. Es genügt, mit einem solchen Stäbchen über eine heiße Fläche zu fahren, um die Wohlgerüche, welche dasselbe enthält, zu verflüchtigen.

#### Pastilles odoriférantes.

Kohle . . . . .	1000 Gr.
Salpeter . . . . .	100 »
Benzoe . . . . .	700 »
Nelkengewürz . . . . .	200 »
Tolubalsam . . . . .	200 »
Vanille . . . . .	200 »
Betiverwurzel . . . . .	200 »
Zimmt . . . . .	100 »
Neroliöl . . . . .	10 »
Santalöl . . . . .	20 »

Diese so wie die folgende Vorschrift geben die feinsten Räucherkerzen-Mischungen.

**Pastilles enbaumées.**

Kohle . . . . .	1000 Gr.
Salpeter . . . . .	80 »
Benzoesäure (sublimirte) . . . . .	500 »
Moschus . . . . .	1 »
Zibeth . . . . .	1 »
Grasöl . . . . .	2 »
Lavendelöl . . . . .	1 »
Nelkenöl . . . . .	1 »
Rosenöl . . . . .	1 »
Thymianöl . . . . .	2 »
Zimmtöl . . . . .	2 »

**Poudre d'encens (Weihrauchpulver).**

Benzoë . . . . .	250 Gr.
Cascarilla . . . . .	250 »
Moschus . . . . .	1 »
Santalholz . . . . .	500 »
Salpeter . . . . .	100 »
Vetiverwurzel . . . . .	150 »
Weihrauch . . . . .	500 »
Zimmt . . . . .	150 »

Man löst den Salpeter in Wasser, tränkt die gepulverten Substanzen mit der Lösung, trocknet die Masse aus, und pulvert sie von neuem. Dieses Pulver, auf einer Fläche ausgebreitet und mäßig erwärmt, z. B. auf einer eisernen Ofenplatte, fängt von selbst Feuer und verglimmt vollständig.

**Räucherpapiere und Räucherbänder.**

Papier à fumigations; Fumigating paper. Ruban de Bruges; Ribbon of Bruges.

Die Räucherpapiere sind Papierstreifen, welche mit solchen Substanzen imprägnirt sind, die beim Erhitzen Wohl-

geruch verbreiten; man braucht daher blos einen Streifen eines derartigen Papiers auf die heiße Ofenplatte zu legen, oder über eine Flamme zu halten, um die Luft des ganzen Zimmers zu parfümiren. Man unterscheidet die Räucherpapiere in solche, welche verbrannt werden sollen und in solche, welche zu mehreren Räucherungen zu dienen haben. Erstere werden vor der Präparation mit Riechstoffen mit Salpeterlösung getränkt; letztere, um sie unverbrennlich zu machen, vorher in eine heiße Alaunlösung getaucht, wodurch sie selbst bei starkem Erhitzen nur verkohlen, aber nicht verbrennen.

#### A. Brennbares Räucherpapier.

Papier fumigatoire inflammable.

Papier wird mit einer Lösung von 100 bis 150 Gr. Salpeter in Wasser behandelt und nach dem Trocknen in eine starke Lösung von Benzö oder Weihrauch getaucht und abermals getrocknet. Ein vorzügliches Räucherpapier erhält man nach folgender Vorschrift:

Benzö . . . . .	150 Gr.
Santalholz . . . . .	100 »
Weihrauch . . . . .	100 »
Grasöl . . . . .	10 »
Retiver-Essenz . . . . .	50 »
Alkohol . . . . .	1 Ltr.

Beim Gebrauche wird das Papier mit einem glühenden, nicht brennenden Körper berührt; es entzündet sich sofort und verbrennt ohne Flamme, aber unter lebhaftem Funkenprühen und Verbreitung eines angenehmen Duftes.

## B. Nicht brennbares Räucherpapier.

## Papier fumigatoire permanent.

Dieses Papier wird dadurch hergestellt, daß man das Papier in eine heiße Lösung von 100 Gr. Alaun in 1 Str. Wasser taucht und mit folgender Mischung tränkt:

Benzoë . . . . .	200	Gr.
Tolubalsam . . . . .	200	»
Tonka-Essenz . . . . .	200	»
Betiver= » . . . . .	200	»
Alkohol . . . . .	0.6	Str.

Dieses Papier verbreitet, erwärmt, sehr angenehmen Duft und kann oft gebraucht werden. Es läßt sich nicht entzünden und verkohlt nur bei starker Hitze. Manche Fabrikanten stellen minder feine Räucherpapiere auf die Weise her, daß sie das mit Alaun präparirte Papier einfach in geschmolzene Benzoë oder Weihrauch eintauchen.

## C. Räucherbänder

sind nichts anderes als feine flache Lampendochte, welche vorerst mit Salpeterlösung und dann mit dem vorangegebenen Gemisch getränkt sind. Man rollt das Räucherband zusammen und legt es in ein Gefäß, welches einen Aufsatz hat, der jenem einer gewöhnlichen Petroleumlampe vollkommen gleich ist. Das Räucherband wird wie der Lampendocht eingefügt, brennt nach dem Anzünden bis zur Metallhülse ab, und erlischt, wenn man dasselbe nicht durch Drehen der Schraube höher schiebt. Die mit Räucherband gefüllten Räuchergefäße sind außerordentlich praktisch, weil sie, wenn künstlerisch ausgestattet, ein schönes Zimmergeräth bilden und jeden Augenblick in Thätigkeit gesetzt werden können. Nach einer französischen Vorschrift kann man auch die Räucherbänder mit folgender Lösung tränken:

Benzoë . . . . .	500	Gr.
Moschus . . . . .	20	>
Myrrhe . . . . .	100	>
Tolubalsam . . . . .	100	>
Weilchenwurzel-Tinctur . . . . .	0.5	Str.
Rosenöl . . . . .	1	Gr.

#### Räucherpulver (Poudres encensoires).

Diese Pulver, welche nur erhitzt zu werden brauchen, um angenehmen Geruch in erhöhtem Grade zu verbreiten, lassen sich einfach dadurch bereiten, daß man die zerkleinerten Substanzen mit den Oelen innig (vermitteltst eines Spatels) mischt. Wir geben nachfolgend drei bewährte Vorschriften zur Anfertigung solcher Pulver.

#### A. Poudre impériale.

Benzoë . . . . .	100	Gr.
Cascarilla . . . . .	50	>
Lavendel . . . . .	50	>
Rosenblätter . . . . .	50	>
Santalholz . . . . .	50	>
Weihrauch . . . . .	100	>
Weilchenwurzel . . . . .	100	>
Zimmt . . . . .	50	>
Citronenöl . . . . .	5	>
Nelkenöl . . . . .	2	>
Patschuliöl . . . . .	1	>

#### B. Poudre de la reine.

Benzoë . . . . .	200	Gr.
Cedernholz . . . . .	500	>
Zimmtcassia . . . . .	400	>
Lavendel . . . . .	300	>

Rosenblätter . . . . .	300 Gr.
Patschulifraut . . . . .	100 >
Betiverwurzel . . . . .	100 >
Zibeth . . . . .	10 >
Bergamotteöl . . . . .	20 >
Citronenöl . . . . .	20 >
Neroliöl . . . . .	10 >
Nelkengewürzöl . . . . .	10 >



C. Poudre royale.

Zimmtcassia . . . . .	250 Gr.
Gewürznelken . . . . .	250 >
Weilchenwurzel . . . . .	350 >
Storag . . . . .	350 >
Lavendel . . . . .	500 >
Nelkenöl . . . . .	12 >
Lavendelöl . . . . .	12 >
Bergamotteöl . . . . .	12 >
Citronenöl . . . . .	12 >

Räucher-Wässer (Räucher-Essenzen, Räucher-Essige, Eaux encensolres, Vinaigres encensolres).

Diese Flüssigkeiten sind nichts anderes als kräftige Lösungen verschiedener Riechstoffe in Alkohol, von denen schon einige Tropfen auf einer warmen Platte zum Verdampfen gebracht, ein großes Zimmer durchduften können. Eine gute Vorschrift zu einem Räucherwasser ist folgende:

Benzoë . . . . .	200 Gr.
Cascarilla . . . . .	100 >
Cardamomen . . . . .	100 >
Macis . . . . .	50 >
Moschus . . . . .	10 >
Perubalsam . . . . .	50 >

Storax . . . . .	50 Gr.
Tolubalsam . . . . .	50 >
Weihrauch . . . . .	100 >
Beilschenwurzel . . . . .	400 >
Zibeth . . . . .	10 >
Zimmt . . . . .	200 >
Bergamotteöl . . . . .	40 >
Citronenöl . . . . .	40 >
Geraniumöl . . . . .	20 >
Lavendelöl . . . . .	20 >
Neroliöl . . . . .	10 >
Alkohol . . . . .	2 Ltr.

Wenn man dieser Flüssigkeit, welche selbstverständlich nach längerem Digeriren filtrirt werden muß, noch 40 Gr. Eisessig zusetzt, so erhält man den sogenannten Räucher-Essig, welcher sich besonders zum Vertreiben übler Gerüche eignet.

### Anhang.

#### Parfümerie-Specialitäten.

In der Parfümerie kommen außer den im vorstehenden aufgezählten Präparaten noch einige Producte vor, welche ihres Wohlgeruches wegen beliebt sind, und sich zum Duftendmachen von Damen-Schreibpulten, Nähzeugen, Arbeits-Cassetten und ähnlichen Dingen eignen. Sie finden am geeignetsten dort Anwendung, wo man einen Wohlgeruch wünscht, aber keinen besonderen Raum für die Aufbewahrung der Riechstoffe zur Verfügung hat. Es handelt sich darum, die duftenden Substanzen in solche Form zu bringen, daß sie leicht untergebracht werden können, und ganz besonders solche Riechstoffe zu wählen, welche sich durch große Intensität und lange Dauer des Wohlgeruches auszeichnen.



Wir geben im nachstehenden einige Vorschriften zur Bereitung solcher Specialitäten und bemerken, daß man außer den daselbst angegebenen Riechstoffen noch andere zur Herstellung dieser Parfums anwenden kann, daß aber die Gegenwart von Benzö, Moschus oder Zibeth — wenn auch nur in geringen Mengen — immer erforderlich ist, da diese Stoffe, wie schon früher angeführt, einerseits selbst sehr intensiv und lange Zeit hindurch riechen, andererseits die besonders schätzenswerthe Eigenschaft haben, anderen Gerüchen, die sonst bald verfliegen, große Haltbarkeit zu verleihen.

Zweckmäßig ist es auch, von den angegebenen Specialitäten zwei Sorten auf Lager zu halten; — eine, welche Moschus enthält, während die zweite davon frei ist — und zwar aus dem Grunde, weil der Moschusgeruch manchen Personen eben so widerlich ist, als er anderen angenehm erscheint.

#### Spanisch-Leder (Peau d'Espagne).

Unter diesem Namen oder auch unter der Bezeichnung spanische Haut (Perfume-Skin) kommt im Parfumeriehandel ein Präparat vor, welches in gewisser Beziehung Ähnlichkeit mit den Sachets oder Riechpölkstern besitzt und auf folgende Weise bereitet wird.

Man nimmt ein Stück sämisch-gegerbtes oder sogenanntes Wajchleder (Ziegen-, Schaf-, Kehlleder), schneidet dasselbe rechteckig zu und legt es durch drei bis vier Tage in eine Flüssigkeit, welche besteht aus:

Benzö . . . . .	250 Gr.
Bergamotteöl . . . . .	20 »
Citronenöl . . . . .	20 »
Grasöl . . . . .	20 »
Lavendelöl . . . . .	20 »

Muscatoöl . . . . .	10 Gr.
Nelkenöl . . . . .	10 >
Neroliöl . . . . .	40 >
Rosenöl . . . . .	40 >
Santalöl . . . . .	40 >
Tonkabohnen-Essenz . . . . .	20 >
Zimmtöl . . . . .	10 >
Alkohol . . . . .	1 Ltr.

Nach Verlauf der angegebenen Zeit hebt man das Leder aus der Flüssigkeit heraus, läßt es abtropfen, breitet es auf einer Glasplatte zum Trocknen aus und bestreicht es mittelst eines Pinsels auf der rauhen Seite nach dem Trocknen mit einer in der Reibschale bereiteten Mischung aus:

Benzoësäure (sublimirt) . . . . .	10 Gr.
Moschus . . . . .	1 >
Zibeth . . . . .	1 >
Arabischem Gummi . . . . .	30 >
Glycerin . . . . .	20 >
Wasser . . . . .	50 >

Das Leder wird sodann in der Mitte zusammengefaltet, mittelst eines Falzbeines glatt gestrichen und leicht beschwert zum Trocknen hingelegt. Das getrocknete Leder bildet die sogenannte spanische Haut, die sich durch einen außerordentlich feinen, Jahre lang andauernden Duft auszeichnet. Statt der vorangegebenen alkoholischen Flüssigkeit kann man auch ein beliebiges alkoholisches Parfüm anwenden; besonders eignen sich hierzu alle jene, welche Grasöl, Lavendel- und Rosenöl enthalten, da sie nur geringe Flüchtigkeit besitzen und im Verein mit Moschus und Zibeth lange duften. Ein entsprechend großes Stück spanischer Haut in eine Schreibmappe gelegt, oder als Schreibunterlage benützt, macht das Briefpapier intensiv duften. Man wendet das Spanisch-

Leder hauptsächlich zu diesem Zwecke sowie auch als Einlage in Arbeits-, Handschuh- und Taschentuch-Cassetten u. s. w. an und schließt es gewöhnlich in Umschläge aus schwerem Seidenstoff ein.

Anstatt des theuren Leders kann man auch vier bis sechs Lagen von Fließpapier, — die dann selbstverständlich in eine Umhüllung kommen müssen, auf die angegebene Art zu spanischem Leder verarbeiten. Ebenso kann Baumwolle (Watte) in dünnen Schichten zwischen zwei Papierblättern ausgebreitet nach dem gleichen Verfahren parfümirt werden. Man verarbeitet solche parfümirte Baumwolle besonders zu Nadelkissen, zum Ausstopfen von Näh-Recessaires u. s. w.

**Pâte d'Espagne (Spanischer Teig).**

Man verreibt in einer Porzellanreibschale folgende Substanzen auf das innigste und setzt allmählich tropfenweise so viel Wasser zu, daß eine knetbare teigige Masse entsteht:

Ambra . . . . .	20 Gr.
Benzöe . . . . .	40 >
Roschus . . . . .	20 >
Vanille . . . . .	20 >
Weilchenwurzel . . . . .	20 >
Zimmt . . . . .	20 >
Bergamotteöl . . . . .	40 >
Rosenöl . . . . .	20 >
Arabisches Gummi . . . . .	40 >
Glycerin . . . . .	40 >

Diese teigartige Masse wird in etwa haselnußgroßen Stückchen zum Füllen der sogenannten Cassolettes oder Riechbüchsen verwendet, die ähnlich wie die Riechsalz-Fläschchen in der Tasche oder im Portefeuille getragen werden. Wegen der eigenthümlichen teigigen Consistenz, welche die Pâte

d'Espagne besitzt, kann sie vortheilhaft zum Parfumiren von Schmucksachen (man bringt kleine Mengen davon in die Cassetten, in denen die Edelsteine gefaßt sind), von feinen Lederwaaren, wie Portemonnaies, Gürteln und zu anderen ähnlichen Zwecken verwendet werden. Näheres hierüber zu sagen, erscheint uns überflüssig; der praktische Parfumeur muß hier selbst herauszufinden wissen, bei welchen Gegenständen eine Parfumirung angezeigt erscheint oder nicht.

---

## XIX.

### Hygienische und kosmetische Parfumerie.

Die Parfumerie ist nicht allein berufen, in ästhetischer Richtung zu wirken und die Sinne zu erfreuen; sie hat noch einen andern nicht minder wichtigen und schönen Beruf zu erfüllen, nämlich den, die Arzneikunde in gewissem Sinne zu unterstützen. Daß sie hierbei auch in ästhetischem Sinne wirkt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden: Gesundheit und Schönheit sind ja zwei unzertrennliche Dinge.

Das Gebiet, welches der Parfumerie in Bezug auf die Gesundheitspflege zugewiesen ist, erstreckt sich sehr weit, denn es umfaßt die Pflege der Haut, der Haare und des Mundes. Wir finden jedoch auch im Parfumhandel Präparate, welche keine medicinische Wirkung besitzen, sondern bloß zur Verschönerung der angegebenen Körpertheile dienen, wie dies z. B. bei den Schminken und Haarfärbemitteln der Fall ist. Da eine strenge Trennung der hygienisch wirkenden Parfums und der Kosmetica nicht durchführbar ist, so wollen

wir diese wichtigen Stoffe im Anschlusse an die eigentlich hygienisch wirkenden Präparate beschreiben.

Die hygienische Parfumerie hat sich mit solchen Stoffen zu beschäftigen, welche, wie gesagt, im wahren Sinne des Wortes eine die Gesundheit fördernde Wirkung äußern. Niemand wird leugnen wollen, daß zu diesen Stoffen in erster Linie die Seifen zu zählen sind. Seife befördert die Keulichkeit, und nach einem alten Sprichwort ist Keulichkeit an und für sich schon halbe Gesundheit. Es würde jedoch den Rahmen dieses Wertes überschreiten, wenn wir hier zuerst auf die Fabrikation der Seifen und ihre Anwendung bei der Toilette näher eingehen wollten; wir müssen uns vielmehr auf einige ausschließlich von Parfumeuren in den Handel gebrachte Specialitäten, zu deren Herstellung Seife verwendet wird, beschränken, und können dies um so mehr, als überhaupt Parfumeure nur selten in die Lage kommen dürften, Seife selbst zu bereiten, sondern vielmehr in den meisten Fällen es für zweckmäßiger halten werden, das Rohproduct, d. i. gewöhnliche, gut bereitete Seife von den betreffenden Fabrikanten zu kaufen und einfach zu parfümiren.\*)

Nebst den Seifen sind es in der hygienischen Parfumerie besonders die sogenannten Emulsionen und Crèmes, welche ganz ausgezeichnete Mittel zur Hautpflege sind und in das Gebiet der eigentlichen Parfumerie gehören.

Die menschliche Haut besteht aus drei von einander genau getrennten Theilen: aus der untersten Schichte, dem Unterhautzellgewebe, so zu sagen der werdenden (künftigen)

---

\*) Denjenigen Parfümfabrikanten, welche über die Seifenfabrikation ausführliche Belehrung suchen, können wir das vorzügliche Werk: »Die Seifenfabrikation von F. Wiltner«, zweite Auflage (A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest, Leipzig, bestens empfehlen. Der Verfasser.

Haut, der eigentlichen oder Lederhaut (der dicksten Schichte) und der zu oberst gelegenen Oberhaut oder Epidermis, welche sehr dünn ist, zum größten Theile aus abgestorbenen oder absterbenden Hautzellen besteht; sie ist in einem beständigen Abschuppungsproceße begriffen und reproducirt sich immer von neuem aus der Lederhaut.

In der Haut finden wir verschiedene fremde Gebilde eingesenkt und zwar die Schweißdrüsen, welche das bekannte Secret ab scheiden, die Fett- oder Talgdrüsen, denen die Aufgabe zufällt, die Haut beständig mit einer Fettschichte zu überziehen und dadurch weich, glänzend und geschmeidig zu erhalten, und endlich die sogenannten Haarbälge, in denen als Anhangsorgane der Haut die Haare ihren Sitz haben.

Die Hauptaufgabe der hygienischen Parfumerie in Bezug auf die Hautpflege liegt darin, die genannten Drüsenorgane beständig in voller Gesundheit und Thätigkeit zu erhalten; es gelingt dies durch Anwendung verschiedener Mittel, welche nebst dem allgemeinen körperlichen Wohlbefinden auch noch ein blühendes Aussehen der Haut selbst hervorrufen.

Sowie eine besondere Gruppe von Parfumerien ausschließlich für die Pflege der Haut bestimmt ist, wird eine andere Reihe von Präparaten zur Conservirung des Haupthaares und eine weitere zur Pflege des Mundes und seines vorzüglichsten Schmuckes, der Zähne angewendet. Wir können demnach sachgemäß die hierher gehörigen Präparate in drei Gruppen theilen, und dieselben als Mittel zur Haut-, Haar- und Mundpflege bezeichnen.

---

## XX.

Von den zur Hautpflege verwendeten  
Präparaten.

## Das Glycerin.

Das reine Glycerin ist ein Körper, welcher außerordentlich verschönernd auf die Haut wirkt, indem es dieselbe weiß, geschmeidig, weich und glänzend zugleich macht; sonnverbrannte Haut wird durch gar kein anderes Mittel in so kurzer Zeit wieder hell, wie durch Glycerin. Der Parfumeur stellt aus Glycerin am besten dadurch ein ausgezeichnetes Waschpräparat dar, daß er gleiche Theile von dickflüssigem farblosen Glycerin und Orangenblüthenwasser (oder einem anderen aromatischen Wasser von feinem Dufte) mischt und allenfalls durch eine sehr kleine Menge Fuchsin rosenroth färbt. Concentrirtes Glycerin darf nicht als Waschmittel angewendet werden, indem es der Haut Wasser entzieht und hierdurch das Gefühl des Brennens oder der Hitze hervorbringt.

Nebst der gewöhnlichen Seife sind die sogenannten Emulsionen, Mehle (Pasten), die vegetabilische Milch und die Crèmes die ausgezeichneten Mittel zur Pflege der Haut, ja sie sind in der Parfumerie den Seifen in gewisser Hinsicht vorzuziehen, indem sie Stoffe enthalten, welche nicht nur reinigend wirken, wie dies einfach jede, auch die feinstparfumirte Seife so gut, wie gute ordinäre Seife thut, sondern gleichzeitig die Haut heller, durchsichtiger und geschmeidiger machen.

### Von den Emulsionen.

Viele Parfumeure machen einen specifischen Unterschied zwischen zwei Gruppen von Emulsionen, welche sie auch dem Namen nach unterscheiden und als Emulsionen und »eigentliche Emulsionen« bezeichnen. Unter Emulsionen verstehen sie Massen, welche die Eigenschaft besitzen, sich in Berührung mit Wasser durch außerordentlich feine Vertheilung in eine der Milch ähnliche Flüssigkeit zu verwandeln oder zu emulsiren; als »eigentliche Emulsionen« bezeichnen sie jene Präparate, welche schon den genügenden Wasserzusatz erhalten haben und in Folge dessen milchig erscheinen. Der Unterschied zwischen beiden Präparaten liegt also bloß in dem geringeren oder größeren Wassergehalte, und ist ein so schwankender, daß wir es vorgezogen haben, die beiden Gruppen unter einer gemeinschaftlichen Bezeichnung zu beschreiben.

Die Ursache des Milchigwerdens der Emulsionen bei Berührung mit Wasser liegt darin, daß sie neben Fett Stoffe enthalten, welchen die Fähigkeit zukommt, das Fett in Tröpfchen von außerordentlicher Kleinheit zu verwandeln, wodurch die gesammte Flüssigkeit das eigenthümlich milchähnliche Aussehen erhält. Wie ein Blick durch das Mikroskop zeigt, besteht die Milch der Kühe und anderer Thiere aus einer ganz klaren Flüssigkeit, in welcher die Fetttropfchen (Butterkügelchen) vertheilt schwimmen und durch ihr von jenem der klaren Flüssigkeit verschiedenes Lichtbrechungsvermögen die weiße Farbe der Milch bedingen.

Während die Seife immer eine gewisse Menge von freiem Alkali enthält, einem Stoffe von kräftig ägenden Eigenschaften, besitzen die Emulsionen nur sehr wenig oder gar kein Alkali und eignen sich, da ihnen dieselbe reinigende



Wirkung zukommt, wie sie die Seife besitzt, ohne daß sie deren Nachtheile in sich haben, vorzüglich zur Pflege der Haut und bedingt ihre fortgesetzte Anwendung das Entstehen eines warmen lebensfrischen Teints, sowie Glätte und Zartheit der Haut.

Von ganz besonderer Wichtigkeit in der Composition der Emulsionen ist das Glycerin. Nicht nur, daß dieser Körper, wie oben angegeben, in hohem Grade die Eigenschaft besitzt, die Haut weich und geschmeidig zu halten, wirkt er durch seine Fähigkeit, Farbstoffe aufzulösen, gleichzeitig als Schönheitsmittel im wahren Sinne des Wortes; eine noch so sehr von der Sonne gebräunte Haut wird durch alleinige Anwendung von Glycerin schon in überraschend kurzer Zeit rein weiß. Nebst diesen Eigenschaften besitzt das Glycerin noch die, der Zersetzung der Präparate entgegen zu wirken, und dieselben, namentlich wenn sie durch längere Zeit aufbewahrt werden sollen, unverändert zu erhalten. Es ist dies eine Eigenschaft von nicht zu unterschätzendem Werthe, denn alle Emulsionen sind wegen ihres Gehaltes an fein vertheilten Fetten außerordentlich leicht zur Zersetzung, zum Ranzigwerden geneigt; nur völliger Abschluß von Luft und niedere Temperatur vermag unter gewöhnlichen Verhältnissen das Ranzigwerden, welches von der Entwicklung eines üblen, durch kein Parfum zu deckenden Geruches begleitet ist, eine Zeitlang hintanzuhalten; ein Zusatz von Glycerin, welchen wir jeder Emulsion ertheilen, macht sie der antiseptischen Wirkung dieses Körpers wegen, ungleich haltbarer.

Wir sind übrigens in der glücklichen Lage, seit neuester Zeit einen Körper zu kennen, welcher die Eigenschaft besitzt, schon in außerordentlich geringer Menge — es ist davon kaum ein halbes Percent der zu conservirenden Masse erforderlich —

jede Verfehlung, somit auch das Ranzigwerden der Fette, hintanzuhalten. Es ist die Salicylsäure\*), ein chemisches Product, welches wegen seiner vollkommenen Unschädlichkeit, Geschmack- und Geruchlosigkeit überall Anwendung finden kann, wo den zerstörenden Einflüssen, welche Luft, Gährungs Vorgänge u. s. w. auf verschiedene Stoffe äußern, ein Hinderniß entgegen gesetzt werden soll. Während früher alle Emulsionen nur in kleinen Quantitäten dargestellt wurden, wie es eben der Bedarf für einige Wochen erforderte, ist man durch die Anwendung der Salicylsäure in die Lage versetzt, große Quantitäten auf einmal zu bereiten und lange aufzubewahren, ohne deren Verderben befürchten zu müssen.

Die zur Bereitung der Emulsionen dienenden Fette sind ausschließlich fettes, durch Pressen gewonnenes Mandelöl, Olivenöl und Schweinefett. Das Mandelöl stellt man am zweckmäßigsten unmittelbar durch Pressen von zerkleinerten Mandeln dar, indem die frische Mandelklee auch in der Parfumerie Verwendung findet; Olivenöl und Schweinefett müssen auf das sorgfältigste gereinigt werden, was dadurch geschieht, daß man sie mit etwa der zehnfachen Wassermenge in der etwa ein Percent Seife von dem Gewichte des zu reinigenden Fettes enthalten ist, eine Stunde lang erwärmt, und sodann fünf bis sechsmal mit reinem warmen Wasser behandelt, bis dasselbe weder rothes Lackmuspapier blau, noch blaues roth färbt. Erstere Erscheinung würde auf die Gegenwart von freiem Alkali (Seife), letztere auf die von freien fetten Säuren (ranziges Fett) hinweisen. Beide Vor-

---

\*) Salicylsäure ist in ausgezeichnete Qualität zu beziehen von Dr. F. v. Heyden in Dresden, in dessen Fabrik chemischer Producte dieses Präparat nach einer für Deutschland und Oesterreich patentirten Methode dargestellt wird.

Kommissionen wären der Feinheit des Productes schädlich, ganz besonders ist dies der Fall bei letzterem; das Fett darf gar nicht auf Lackmus wirken, und ist sodann von tadelloser Qualität, nämlich vollkommen neutral.

## XXI.

### Vorschriften zur Bereitung von Emulsionen, Mehlen, Pasten, vegetabilischer Milch und Crèmes.

#### A. Emulsionen.

##### Amandine.

Man schmilzt 5 Rgr. gereinigtes Schweinefett in einem emaillirten Gußeisentopf oder in einer Porzellanschale und fügt unter beständigem Erwärmen und bei gesteigerter Temperatur in kleinen Partien 2·5 Rgr. von 25procentiger Nektarilauge zu, wobei man beständig mittelst eines breiten Spatels zu rühren hat. Sind Fett und Lauge zu einer gleichförmigen Masse geworden, so setzt man dieser allmählich 80 bis 100 Gr. Weingeist zu, wodurch die ganze Masse ein durchscheinendes krystallinisches Ansehen erlangt. In dem Weingeiste wurden 20 bis 30 Gr. Bittermandelöl gelöst. Die so erhaltene seifenähnliche Substanz führt in der Parfümerie die Bezeichnung Mandel-Crème (Crème d'amandes) und wird auch für sich allein als Waschmittel benützt. Zur Herstellung der Amandine verwendet man:

Mandelöl (fettes) . . . . .	5 Rgr.
Mandel-Crème . . . . .	100 Gr.

Bergamotteöl . . . . .	30 Gr.
Bittermandelöl . . . . .	40 »
Citronenöl . . . . .	10 »
Nelkengewürzöl . . . . .	10 »
Macisöl . . . . .	10 »
Wasser . . . . .	50 »
Zucker . . . . .	100 »

Zur Herstellung der Amandine beobachtet man folgende Regeln:

Man nimmt die Arbeit in einem kühl gehaltenen Raum vor, im Sommer im Keller, im Winter in einem ungeheizten Zimmer, und bedient sich hierzu eines innen sehr glatten, flachen Gefäßes, am besten einer großen Porzellanschale und eines sehr breiten, mit mehreren Löchern versehenen Rührscheites. Zuerst bringt man den im Wasser aufgelösten Zucker und die Mandel-Crème in die Schale und vermischt beide Flüssigkeiten auf das innigste. Das Mandelöl, welchem man die ätherischen Oele beigelegt hat, ist in einem Gefäße enthalten, aus welchem es durch ein mittelst eines Hahnes sperrbares Rohr ausfließt. Man beginnt damit, daß man zuerst das Del in ziemlich starkem Strahle in die Schale fließen läßt, wobei man ununterbrochen rührt. Die Masse wird bald dickflüssiger und man mäßigt nun bis gegen Ende der Operation den Delzufluß so weit, daß man im Stande ist, die zufließende Delquantität sogleich mit dem Inhalt der Schale vollständig zu mengen. Gut bereitete Amandine muß ein ziemlich consistentes weißes Aussehen haben und darf nicht durchscheinend sein. Sollte diese Erscheinung während der Anfertigung eintreten, so muß mit dem Delzuflusse sogleich inne gehalten werden, oder man hat so viel Mandel-Crème zuzufügen, daß nach eifrigem Rühren das transparente Aussehen wieder verschwindet.

Unmittelbar nach ihrer Bereitung muß die Amandine ihrer leichten Zersehbarkeit wegen in die zu ihrer Aufnahme bestimmten Gefäße gefüllt, und diese luftdicht verschlossen an kühlen Orten aufbewahrt werden. Durch Zusatz von 20 Gr. Salicylsäure ist man im Stande, der Amandine große Haltbarkeit zu ertheilen und sie selbst in warmen Localen durch lange Zeit unverändert aufzubewahren.

Wir haben das Verfahren zur Bereitung der Amandine ausführlicher beschrieben, weil zum Gelingen derselben gewisse Kunstgriffe nothwendig sind und die Darstellung aller Crèmes mit jener der Amandine im allgemeinen übereinstimmt.

#### Glycerin-Emulsionen (A. Glycerin-Crème).

Glycerin . . . . .	250 Gr.
Mandelöl . . . . .	400 >
Rosenwasser . . . . .	350 >
Walrath . . . . .	100 >
Wachs . . . . .	32 >
Rosenöl . . . . .	4 >

Man schmilzt Wachs und Walrath bei gelinder Wärme, fügt vorerst das Mandelöl, sodann das mit dem Rosenwasser gemengte Glycerin und schließlich das Rosenöl zu, welches man auch durch ein anderes fein duftendes Del oder ein combinirtes Parfum ersetzen kann. Soll das Präparat im Sommer verbraucht werden, so thut man gut, die Menge des Wachses um die Hälfte zu erhöhen; die ganze Masse erhält hierdurch mehr Consistenz.

#### B. Glycerin-Gélee.

Glycerin . . . . .	1 Agr.
Mandelöl . . . . .	3 >

Seife . . . . .	150 Gr.
Orangenschalenöl . . . . .	10 >
Thymianöl . . . . .	20 >

Man mischt die Seife mit dem Glycerin, fügt allmählich das Del (wie bei der Amandine) und zum Schlusse die Riechstoffe zu.

#### Jasmin-Emulsion.

Huile antique de Jasmin . . . . .	1000 Gr.
Mandel-Crème . . . . .	150 >
Mandelöl . . . . .	2000 >
Wasser . . . . .	150 >
Zucker . . . . .	80 >

Man mischt in der Reihenfolge, wie bei der Amandine angegeben wurde.

#### Tuberosen-Emulsion.

Huile antique de Tubéreuses 900—1000 Gr.	
Mandel-Crème . . . . .	150 >
Mandelöl . . . . .	2000 >
Wasser . . . . .	150 >
Zucker . . . . .	80 >

#### Veilchen-Emulsion.

Huile antique de violettes 1000—1400 Gr.	
Mandel-Crème . . . . .	150 >
Mandelöl . . . . .	2000 >
Wasser . . . . .	150 >
Zucker . . . . .	80 >

Statt der erwähnten Huiles antiques (b. i. feines Del, welches den Duft der betreffenden Blüthen in sich aufgenommen hat) kann man jede beliebige Huile antique verwenden und benennt die Crèmes nach den Blumen, deren

Duft sie zeigen. Diese mit echten Huiles antiques hergestellten Crèmes gehören zu den feinsten Präparaten, welche die Parfumerie aufzuweisen hat, und stehen selbstverständlich schon wegen der Kostspieligkeit der Huiles antiques hoch im Preise.

## Olivine.

Arabisches Gummi . . . . .	250 Gr.
Eidotter . . . . .	10 Stück
Olivcnöl . . . . .	2000 Gr.
Seife . . . . .	200 »
Wasser . . . . .	250 »
Zucker . . . . .	150 »
Bergamotteöl . . . . .	60 »
Citronenöl . . . . .	60 »
Nelkenöl . . . . .	30 »
Orangenschalenöl . . . . .	20 »
Thymianöl . . . . .	5 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

Man mischt Gummi, Zucker, Wasser und Eidotter für sich auf das innigste und versetzt sie dann allmählich mit dem Olivenöl, welchem die ätherischen Oele zugesetzt wurden.

## B. Mehle und Pasten.

Die sogenannten Mehle (Farines) und Pasten (Pâtes) bestehen in Wirklichkeit aus dem Mehle fetthaltiger Pflanzenstoffe, welchen die Eigenschaft zukommt, beim Zusammenbringen mit Wasser eine Emulsion zu geben, und welche häufig als Waschmittel verwendet werden. Da sie auch nicht die geringste Spur von Alkali enthalten, so sind sie die zartesten aller Waschpräparate und besonders zum Waschen der Gesichtshaut oder zarter Hände auf das Vorzüglichste geeignet.

**Pâte d'amandes simple.**

Bittermandeln . . . . .	3 Agr.
Alkohol . . . . .	2 Ltr.
Rosenwasser . . . . .	4 »
Bergamotteöl . . . . .	300 Gr.
Citronenöl . . . . .	100 »

Man taucht die Bittermandeln, welche in einem Sieb liegen, einige Augenblicke in kochendes Wasser, worauf sie sich leicht von der braunen Haut befreien lassen, stößt sie in einem Mörser sehr sorgfältig, bringt sie in einen glasirten Topf, welcher in einem anderen steht, den man mit kochendem Wasser gefüllt erhält, und übergießt die Mandeln mit 2 Ltr. des schon früher bis nahe zum Sieden erhitzten Rosenwassers. Unter beständigem Rühren wird so lange erhitzt, bis sich das Mandelmehl mit dem Rosenwasser zu einer gleichförmigen Masse — ohne weiße Körnchen — vereinigt hat oder mit anderen Worten, bis das Mandelmehl verkleistert ist. Der Topf wird sodann etwas abgekühlt und der Masse der Rest des Rosenwassers und die in dem Weingeist aufgelösten ätherischen Oele zugefügt. Die Mandelpaste muß eine gleichmäßige butterartige Consistenz haben, was man durch sorgfältige Verkleisterung des Mehles leicht erzielen kann.

**Pâte d'amandes au miel (Honig-Mandelpaste).**

Bittermandeln . . . . .	1 Agr.
Eidotter . . . . .	30 Stück
Honig . . . . .	2 Agr.
Mandelöl . . . . .	2 »
Bergamotteöl . . . . .	30 Gr.
Citronenöl . . . . .	20 »
Nelkenöl . . . . .	20 »



Man schält und zerstößt die Bittermandeln und fügt sie nebst den ätherischen Oelen dem Gemische bei, welches aus den Eidottern, dem Honig und Mandelöl bereitet wurde.

#### Farine d'amandes.

Mandelmehl . . . . .	2 Rgr.
Beilchenwurzel . . . . .	150 Gr.
Citronenöl . . . . .	30 >
Bittermandelöl . . . . .	10 >
Grasöl . . . . .	5 >

Unter Mandelmehl ist hier die Kleie zu verstehen, welche zurückbleibt, nachdem aus süßen Mandeln das fette Del abgepreßt wurde. Man mengt zuerst das Pulver der Beilchenwurzel auf das innigste mit den ätherischen Oelen und reibt dieses mit dem Mandelpulver innig zusammen. Statt der angegebenen ätherischen Oele kann man auch andere zum Wohlriechendmachen der Masse anwenden.

#### Farine de pistaches (Pistazien-Mehl).

Pistaziennüsse . . . . .	2 Rgr.
Beilchenwurzel . . . . .	2 >
Limonenöl . . . . .	50 Gr.
Neroliöl . . . . .	10 >
Orangenschalenöl . . . . .	30 >

### C. Vegetabilische Milch.

Die verschiedenen Arten der vegetabilischen Milch sind nichts anderes als Emulsionen, welche schon eine hinreichende Wassermenge enthalten, um dadurch eine milchartige Beschaffenheit zu zeigen. Man wendet sie unmittelbar als geschätzte Waschmittel an. Vermöge ihres größeren Wassergehaltes sind sie noch leichter zur Versekung geneigt als die

vorher beschriebenen Präparate, indem die in ihnen enthaltenen Fette leicht in Gährung übergehen (ranzig werden), was noch durch die große Vertheilung, in welcher sie in der Milch enthalten sind, befördert wird.

Um diesen Präparaten mehr Haltbarkeit zu geben, wenden wir einen Zusatz von etwa 5 bis 10 Gewichtspersenten reinen Glycerins an, welches die kosmetische Wirkung nur erhöht; ebenso zu empfehlen ist ein Zusatz von einem halben Gewichtspersent Salicylsäure, wodurch die Präparate unbeschränkte Haltbarkeit erlangen.

Wir wollen im Nachfolgenden nur die wichtigsten unter den Milchgattungen, welche im Parfumerie-Geschäfte gewöhnlich geführt werden, beschreiben und bemerken, daß man durch kleine Modificationen in Bezug auf die Substanzen, mit welchen man der vegetabilischen Milch Wohlgeruch ertheilt, leicht im Stande ist, neue derartige Compositionen zu bereiten.

Jede vegetabilische Milch hat eine Composition als Basis, welche aus Seife, Wachs, Balrath und einem aromatisirten Wasser besteht, nach welchem das Präparat benannt wird. Diese Composition hat den Zweck, die fetten Pflanzenstoffe (Mandelmehl, Pistazienmehl u. s. w.) schwebend zu erhalten, wodurch eben die milchartige Beschaffenheit der Flüssigkeit hervorgebracht wird.

Zur Darstellung der vegetabilischen Milch verfährt man folgendermaßen:

Man schmilzt die Seife bei sehr geringer Wärme mit dem Wachs und Balrath zusammen, bereitet aus den Pflanzenstoffen und den aromatischen Wässern, z. B. aus (unabgepreßten!) Mandeln und Rosenwasser durch sorgfältiges Zerreiben eine Milch, seigt diese durch feine Seidengaze in das Gefäß, welches die Mischung aus Seife, Wachs und Bal-

rath enthält, verrührt auf das innigste, läßt das ganze vollständig abkühlen und fügt nun unter beständigem Rühren den Alkohol zu, in dem man die ätherischen Oele, das Glycerin (die Salicylsäure) aufgelöst hat. Beim Zumischen des Weingeistes hat man die Vorsicht zu beachten, daß man denselben nur in einem dünnen Strahle zufließen läßt, indem sonst leicht ein Theil der Masse gerinnt. Die nun fertige Milch enthält noch gröbere Theile; man gießt sie in ein großes Gefäß, welches man einen Tag ruhig stehen läßt, und zieht dann mittelst eines kleinen Hebers die Milch von dem Bodensatz in die Flaschen ab, in welchen sie in Handel gebracht wird.

#### Flieidermilch (Lait de lilas).

Seife . . . . .	65	Gr.
Wachs . . . . .	65	»
Walrath . . . . .	65	»
Mandeln (süße) . . . . .	500	»
Flieiderblüthen-Wasser . . . . .	2·25	Ltr.
Huile antique de lilas . . . . .	70	Gr.
Alkohol (80—85% Tralles) . . . . .	1	Rgr.

#### Gurkenmilch (Lait de concombres).

Seife . . . . .	30	Gr.
Olivenöl . . . . .	30	»
Wachs . . . . .	30	»
Walrath . . . . .	30	»
Mandeln (süße) . . . . .	500	»
Gurkenjaft (frischgepreßt) . . . . .	2·25	Ltr.
Gurken-Essenz . . . . .	0·5	»
Alkohol . . . . .	1	Rgr.

**Jungfernmilch (Lait virginal).**

Dieses Präparat besteht abweichend von den anderen im Parfumeriehandel vorkommenden Milchgattungen aus einem Gemisch eines beliebigen aromatischen Wassers mit Benzoë- und Tolu-Essenz und wird auf die Art bereitet, daß man das aromatische Wasser in einem sehr dünnen Strahle zu der Essenz fließen läßt, welche man sehr kräftig rührt. Bei zu raschem Zufließen des Wassers scheiden sich die in den Essenzen gelösten Harze in Klumpen aus, während sie sich sonst in der Flüssigkeit zu feinen Kügelchen theilen, welche schwebend bleiben. Man benennt die Jungfernmilch nach der Art des Riechstoffes, welchen sie enthält, als Lait virginal à la rose — à fleurs d'oranger und bereitet sie aus

Benzoë-Essenz . . . . .	60	Gr.
Tolu- » . . . . .	80	»
Aromatischem Wasser . . . . .	4	Ltr.

**Löwenzahnmilch.**

Seife . . . . .	65	Gr.
Olibenöl . . . . .	65	»
Wachs . . . . .	65	»
Mandeln (süße) . . . . .	500	»
Tuberosen-Essenz . . . . .	500	»
Rosenwasser . . . . .	2·5	Ltr.
Löwenzahnsaft . . . . .	140	Gr.

Der Löwenzahnsaft ist der bitter schmeckende, weiße Milchsaft der Wurzel des gemeinen Löwenzahnes (*Leontodon taraxacum*); er muß unmittelbar vor der Verarbeitung gepreßt werden. Anstatt des Rosenwassers kann jedes andere aromatische Wasser oder auch gewöhnliches Wasser genommen werden; doch muß letzteres immer destillirt sein, indem

sonst die Seife mit dem Kalk eine unlösliche Verbindung bilden würde.

**Bittermandelmilch (Lait d'amandes amères).**

Bittere Mandeln . . . . .	65	Gr.
Seife . . . . .	65	»
Mandelöl . . . . .	65	»
Wachs . . . . .	65	»
Walrath . . . . .	65	»
Rosenwasser . . . . .	4	Str.
Alkohol . . . . .	1·5	»
Bittermandelöl . . . . .	15	Gr.
Bergamotteöl . . . . .	30	»
Citronenöl . . . . .	15	»

**Rosenmilch (Lait de roses).**

Olivenöl . . . . .	65	Gr.
Seife . . . . .	65	»
Wachs . . . . .	65	»
Walrath . . . . .	65	»
Mandeln (süße) . . . . .	2	Rgr.
Rosenöl . . . . .	10	Gr.
Rosenwasser . . . . .	4	Str.
Alkohol . . . . .	0·5	»

**Pistazienmilch (Lait de pistaches).**

Seife . . . . .	65	Gr.
Olivenöl . . . . .	65	»
Wachs . . . . .	65	»
Walrath . . . . .	65	»
Pistaziennüsse . . . . .	400	»
Neroliöl . . . . .	20	»

Orangenblüthenwasser . . . . .	6 Ltr.
Alkohol . . . . .	1 . . . . .

### D. Von den Crèmes oder Hautpomaden.

In ihrer Composition den Emulsionen und der vegetabilischen Milch im Ganzen ziemlich ähnlich, unterscheiden sich die Crèmes (englisch Cold-Creams) von ihnen durch ihre dickflüssige Beschaffenheit, welche sie geeignet macht, als Einreibung in die Haut zu dienen. Die Crèmes sind eigentlich Salben, welche mit einem der bekannten Wohlgerüche parfümirt sind, und nach diesen ihren Namen haben. Fett ist der Hauptbestandtheil dieser Mischungen und bedingt auch, da es der Haut Fülle und Weichheit zu ertheilen vermag, deren hygienische Wirkung. Jede gut bereitete Crème muß die Beschaffenheit von frisch erstarrtem Wachs haben; beim Druck mit dem Finger muß sie wie eine Haarsalbe nachgeben. Wir bemerken noch, daß durch einen Zusatz von sehr dickflüssigem Glycerin die Wirkung der Cold-Creams und das schöne transparente Aussehen derselben noch sehr erhöht werden kann; doch muß der Zusatz dieses Körpers sehr vorsichtig gemacht werden, indem die ganze Masse sonst nicht die erforderliche Festigkeit erhält.

Bei der Bereitung der Cold-Creams (die englische Benennung ist die beliebteste, da die englischen Parfumeure thatsächlich die vollendetsten derartigen Producte produciren) handelt es sich darum, ein Gemisch von Wachs, Walrath und fettem Mandelöl mit einem aromatischen Wasser und einem Riechstoffe zu verbinden. Ersteres verursacht keine Schwierigkeiten; man schmilzt einfach das Wachs und den Walrath bei möglichst niederer Temperatur und mischt unter beständigem Rühren das Mandelöl bei. Schwieriger ist es, die übrigen Stoffe mit dieser Grundmasse zu vereinen; man

läßt das aromatische Wasser unter raschem Rühren und in einem dünnen Strahle zufließen und erst, wenn dasselbe ganz mit dem Inhalt der Schale zu einer gleichmäßigen Masse geworden, rührt man rasch die Riechstoffe ein und gießt die noch flüssige Masse in die zu ihrer Aufnahme bestimmten Gefäße, in denen sie erstarrt. Seitdem man die chinesische Gelatine kennt, ist die Darstellung der Cold-Creams sehr erleichtert worden und kann man die Zusätze von Wachs, Balrath oder Paraffin ganz weglassen und dieselben einfach durch eine beim Erstarren die gewünschte Consistenz gebende Lösung von chinesischer Gelatine ersetzen, in welcher man Salicylsäure aufgelöst hat. Man erhält dann wie Marmor oder weißer Marmor aussehende Cold-Creams, welche in Folge des Salicylsäurezusatzes nie ranzig werden. Die Cold-Creams werden gewöhnlich in zierlichen urnen- oder vasenförmigen Porzellantöpfchen in den Handel gesetzt. Als Schutz gegen das Ranzigwerden der Masse verschließt man diese Gefäße entweder mit eingeschliffenen Stöpfeln oder mit Kork, welcher mit Zinnfolie überzogen ist. Der Zusatz des Riechstoffes hat immer zuletzt und erst dann zu geschehen, wenn die Masse schon bis zum Erstarrungspunkt abgekühlt ist; fügt man den Riechstoff früher zu, so verliert man viel von demselben durch Verdampfung.

Wir geben im Nachfolgenden mehrere bewährte Vorschriften zur Anfertigung verschiedener, sehr beliebter Cold-Creams, bemerken aber nochmals, daß man jeden beliebigen Riechstoff in die Composition der Cold-Creams einzuführen und dadurch eine neue Sorte hervorzubringen vermag.

**Campher-Cold-Creams. A. (Camphor-Ice).**

Wachs . . . . .	65 Gr.
Balrath . . . . .	65 »

Mandelöl . . . . .	1000 Gr.
Campher . . . . .	130 >
Rosmarinöl . . . . .	6 >
Pfefferminzöl . . . . .	3 >
Rosenwasser . . . . .	1000 >

## B. Pâte camphorique.

Schweinefett . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	250 >
Campher . . . . .	250 >
Lavendelöl . . . . .	15 >
Rosmarinöl . . . . .	15 >

Diese Composition, welche ziemlich fest ist, wird häufig in flache Porzellandosen gegossen und auch bisweilen (durch Alfannawurzel) blaßroth gefärbt.

## C. Savonettes camphoriques. Camphor balls (Campher-Kugeln).

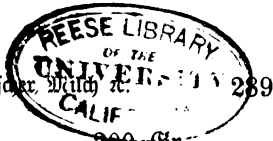
Mandelöl . . . . .	200 Gr.
Talg (gereinigt) . . . . .	1000 >
Wachs . . . . .	200 >
Walrath . . . . .	200 >
Campher . . . . .	250 >
Lavendelöl . . . . .	20 >
Rosmarinöl . . . . .	20 >
Zimmtöl . . . . .	5 >

Unter Savonettes versteht man meistens eine Seife, welche in Kugelformen gegossen wurde; dieses Präparat gelangt auch meistens in dieser Gestalt in den Handel.

## Glycerin-Crèmes. A. (Glycerin-Crème).

Mandelöl . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	70 >
Walrath . . . . .	70 >





Mehlen, Pasten, vegetabilischer Milch &c.

289

Glycerin . . . . .	200 Gr.
Bergamotteöl . . . . .	20 »
Citronenöl . . . . .	20 »
Geraniumöl . . . . .	20 »
Neroliöl . . . . .	10 »
Zimmtöl . . . . .	10 »
Rosenwasser . . . . .	500 »

**B. Glycerin-Cold-Cream.**

Mandelöl . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	130 »
Walrath . . . . .	130 »
Glycerin . . . . .	250 »
Rosenöl . . . . .	10 »
Zibeth . . . . .	2 »

**Götter-Pomade. A. Pomade divine.**

Mandelöl . . . . .	1500 Gr.
Walrath . . . . .	500 »
Schweinefett . . . . .	1000 »
Benzoë . . . . .	500 »
Vanille . . . . .	200 »
Zibeth . . . . .	20 »

Man verreibt die riechenden Stoffe, welche vorher so viel als möglich zerkleinert wurden, mit den übrigen Substanzen auf das innigste und erhält die ganze Masse durch 24 Stunden bei einer Temperatur von 50 bis 60 Grad, worauf man sie sorgfältig von dem Bodensatze abgießt, den man mit einer neuen Menge der erwähnten Stoffe auf gleiche Weise, aber durch 36 bis 48 Stunden behandelt.

**B. Pomade divine.**

Mark (aus Rinderknochen) . . . . .	1000 Gr.
Benzoë . . . . .	40 »

Muscatsnuß . . . . .	30 Gr.
Nelkengewürz . . . . .	30 »
Storax . . . . .	40 »
Beilschenwurzel . . . . .	40 »
Zibeth . . . . .	5 »
Zimmt . . . . .	30 »
Orangenblüthenwasser . . . . .	1000 »

Die festen Substanzen werden mit dem Mark durch 48 Stunden in der Wärme digerirt, das flüssige parfümirte Mark sodann abgeseiht und mit Orangenblüthenwasser gemengt.

#### Crème de Cologne.

Mandelöl . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	70 »
Walrath . . . . .	70 »
Meccabalsam . . . . .	200 »
Tolubalsam . . . . .	100 »
Rosenwasser . . . . .	400 »

#### Cucumber-Cold-Creams. Gurken-Pomaden. A. Gurken-Cold-Cream.

Mandelöl . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	65 »
Walrath . . . . .	65 »
Gurken-Essenz . . . . .	150 »
Gurken-saft (frisch) . . . . .	1000 »

Der Gurken-saft wird vorsichtig auf 60 bis 65 Grad erwärmt, rasch von dem Gerinnsel abfiltrirt und sogleich der übrigen Masse zugesetzt.

#### B. Gurken-Pomade.

Schweinefett . . . . .	3000 Gr.
Walrath . . . . .	1000 »

Benzoë . . . . . 200 Gr.

Gurken-Essenz . . . . . 1000 »

Die Benzoë wird vorerst mit dem Fett in der Wärme durch 24 Stunden digerirt und mit dem auf diese Weise wohlriechend gemachten Fette wie gewöhnlich verfahren.

**Lippen-Pomaden. A. Pomade blanche pour les lèvres.**

Mandelöl . . . . . 1000 Gr.

Wachs . . . . . 130 »

Walrath . . . . . 130 »

Bittermandelöl . . . . . 15 »

Grasöl . . . . . 5 »

Rosenöl . . . . . 5 »

**B. Pomade à la rose pour les lèvres.**

Mandelöl . . . . . 1000 Gr.

Wachs . . . . . 130 »

Walrath . . . . . 130 »

Geraniumöl . . . . . 10 »

Santalöl . . . . . 6 »

Alkannawurzel . . . . . 130 »

Die schöne rothe Farbe, durch welche sich dieses Präparat auszeichnet, erhält es aus der Alkannawurzel, indem man (vor dem Zusatz der wohlriechenden Oele) die ganze Masse durch 6 bis 8 Stunden unter häufigem Umrühren mit der zerkleinerten Wurzel digerirt und sodann von dem Bodensatz abgießt.

**C. Pomade cerise (Kirschen-Pomade).**

Mandelöl . . . . . 1000 Gr.

Wachs . . . . . 130 »

Walrath . . . . . 130 »

Bittermandelöl . . . . . 15 »

Lorbeeröl . . . . .	10 Gr.
Ukannawurzel . . . . .	130 »

Das Verfahren ist wie bei der Pomade à la rose.

**Almond's Cold-Cream (Mandel-Cold-Cream).**

Mandelöl . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	130 »
Walrath . . . . .	130 »
Rosenwasser . . . . .	1000 »
Bittermandelöl . . . . .	20 »
Zibeth . . . . .	2 »

**Savonettes d'amandes (Mandel-Sapfen).**

Talg . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	300 »
Walrath . . . . .	200 »
Bittermandelöl . . . . .	10 »
Reisengewürzöl . . . . .	5 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

Wird gewöhnlich zu Kugeln geformt.

**Rose-bud-Cold-Cream (Rosenknospen-Cold-Cream).**

Mandelöl . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	70 »
Walrath . . . . .	70 »
Rosenwasser . . . . .	1000 »
Rosenöl . . . . .	5 »
Geraniumöl . . . . .	5 »

**Crème de violettes (Veilchen-Crème).**

Huile antique de violettes . . . . .	1000 Gr.
Wachs . . . . .	70 »
Walrath . . . . .	70 »

Veilchenwasser . . . . .	1000 Gr.
Bittermandelöl . . . . .	10 >
Neroliöl . . . . .	5 >

### Anhang.

#### Fingernagel-Pulver (Nail-Powder. Poudre pour les ongles).

Die Fingernägel gehören als Anhangsorgane gewissermaßen auch in das Reich der Hautpflege; wir geben deshalb nachstehend eine Vorschrift zur Bereitung eines Pulvers, welches dazu dient, den Nägeln Glätte und Glanz zu geben. Beim Gebrauche schüttet man etwas von dem Pulver auf ein Stück weiches Handschuhleder und reibt die Nägel so lange damit, bis sie glänzen.

Zinnoxyd . . . . .	2 Rgr.
Carmin . . . . .	20 Gr.
Bergamotteöl . . . . .	10 >
Lavendelöl . . . . .	10 >

Das Zinnoxyd muß auf's feinste gerieben sein und wird in der Reibschale mit den übrigen Stoffen gemengt.

## XXII.

### Von den zur Pflege des Haupthaares verwendeten Präparaten (Pomaden und Haaröle).

Das Haupthaar, dieser herrliche Schmuck des menschlichen Körpers, bedarf zu seiner Pflege und Conservirung des Fettes, da nur bei wenigen Individuen die Kopfhaut von solcher Lebensfülle ist, daß das auf ihr wachsende

Haar aus ihr selbst genügend Nahrungsstoffe zu entnehmen vermag, um seinen Glanz und Weichheit in vollem Maße beizubehalten.

Schon im Alterthume, bei den Griechen, Römern, so wie auch bei den alten Deutschen waren verschiedene Salben zur Pflege des Haares in Gebrauch. In Rom gab es sogar, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, ein eigenes Gewerbe, das der Salbenmacher oder Unguentarii. Diese wendeten schon ein Verfahren an, um ihre Salben wohlriechend zu machen, welches viel Aehnlichkeit mit dem jetzt gebräuchlichen Verfahren der Maceration besitzt.

Die sogenannten Pomaden (von »pomum«, der Apfel) wurden von ihnen auf die Weise bereitet, daß ein schöner Apfel mit Gewürzen dick gespickt und durch eine geraume Zeit in flüssiges Fett, welches den Wohlgeruch der Gewürze an sich zog, gelegt wurde.

Die Basis jeder Pomade oder Haarjalbe bildet bei dem jetzigen Stande unserer chemischen Kenntnisse irgend ein Fett, welches mit wohlriechenden Stoffen parfümirt und bisweilen auch gefärbt wird. In den meisten Fällen nimmt man hierzu Schweinefett, Rindsmark, Talg, Bärenfett, Oliven- oder Mandelöl, welchen man (selbstverständlich nur bei den festen Fetten) eine gewisse Menge von Paraffin, Walrath oder Wachs, besser noch chinesische Gelatine zusetzt, um der Pomade mehr Consistenz zu ertheilen. Unerläßlich, wie zur Fabrication aller feineren Parfümerie-Artikel, bei welchen Fett zur Anwendung kommt, ist die vollständige Reinheit desselben; nur absolut neutrales, d. h. säurefreies Fett, ist überhaupt verwendbar; solches, welches nur eine Spur von Ranzigsein (Gehalt an freien Fettsäuren) zeigt, ist wegen des penetranten Geruches, der manchen dieser Säuren zukommt, ganz unbenutzbar.

Die Parfümeriefabrikanten, welche den Anspruch auf die Verfertigung feiner Waare erheben, lassen sich daher die Mühe und die Kosten nicht reuen, welche die absolute Reinigung der Fette erfordern. In England, wo eigenthümliche Steuerverhältnisse mit in die Waagschale fallen, bildet sogar die Reinigung des Fettes ein eigenes Gewerbe.

Um Fett für die Zwecke des Parfümeurs zu reinigen, verfährt man auf folgende Weise:

Das Fett wird in einem blanken Eisenkessel, besser in einem emailirten Gefäße, mit etwa der dreifachen Wassermenge geschmolzen, in welcher circa ein Percent Alaun (vom Gewichte des Fettes) und ein Percent Rochsalz aufgelöst sind. Man peitscht Fett und Wasser mittelst eines breiten flachen Rührscheites durcheinander — eine im Kessel angebrachte Rührvorrichtung leistet bessere Dienste — und schöpft, nachdem die Masse eine Zeit lang ruhig war, die geronnenen festen Stoffe von der Oberfläche ab. Wenn man eine kleine Pumpe zur Verfügung hat, welche das Fett und Wasser aus dem Kessel emporhebt und in Gestalt eines feinen Regens in denselben zurückfallen läßt, kann man hierdurch die Arbeitszeit sehr bedeutend abkürzen.

Wenn es sich darum handelt, schon theilweise ranziges Fett für die Zwecke des Parfümeurs brauchbar zu machen, so setzt man dem Wasser anstatt des Alaunes ein halbes Percent ägender Natronlauge zu.

Nachdem das Fett eine genügend lange Zeit mit Wasser behandelt wurde, muß es einer Waschung unterzogen werden, um es vollständig von den Präparaten, mit Hilfe welcher es gereinigt wurde, zu befreien. In früherer Zeit geschah diese Waschung mit Hilfe eines Verfahrens, das Ähnlichkeit mit jenem besaß, welches zum Anreiben der Delfarben verwendet wird. Es wurde nämlich das Fett auf

eine ebene Steinplatte gebracht und mit einer unten flachen Keule so lange, unter beständigem Wasserzuströme aus einem über der Platte angebrachten Gefäße, gerieben, bis das Fett gereinigt war. Jetzt ersetzt man die kostspielige Handarbeit durch Maschinen und behandelt das Fett auf verticalen Mühlen mit Wasser.

Wenn auch ein Fett auf das sorgfältigste gereinigt wurde, kann es geschehen, daß die mit Hilfe desselben bereiteten Pomaden, wenn sie durch lange Zeit auf Lager sind, dennoch ranzig werden, ein Umstand, welcher dem Rufe einer Fabrik außerordentlich nachtheilig werden kann. Glücklicher Weise kennen wir zwei Körper, welche die Eigenschaft haben, dem Ranzigwerden der Fette entgegen zu wirken: die Salicylsäure und die Benzoë. Beide Substanzen werden den meisten Parfümerie-Artikeln und ganz besonders den Pomaden zugesetzt, um das Ranzigwerden zu verhindern; eine Beimengung von 1 bis 5 Tausendstel fester Salicylsäure genügt nach unseren Versuchen vollkommen, um den angegebenen Zweck zu erreichen; von der Benzoë verwendet man für jedes Liter Fett etwa 20 Gramm; das Harz ist fast ganz in Fett löslich und erteilt demselben seinen vanilleartigen Geruch. Für die feinsten Pomaden verwendet man sublimirte Benzoësäure, und zwar circa 10 bis 15 Gramm auf ein Liter Fett.



## XXIII.

Vorschriften zur Bereitung von Pomaden  
und Haarölen.

## A. Pomaden.

In der Parfümeriefabrikation unterscheidet man zwei Gruppen von Pomaden: solche mit hartem Körper (à base dure) und solche mit weichem Körper (à base molle). Unter Körper (base) versteht man die Fettmasse, welche bei jeder Pomade der Träger des Wohlgeruches ist. Die Beschaffenheit des Körpers ist von seinem Schmelzpunkte abhängig; Schweinefett und Rindsmark, welche einen niedrigliegenden Schmelzpunkt haben, geben weiche Pomaden, indeß Talg und Bärenfett, denen man oft noch, um sie fester zu machen, Paraffin, Wachs, Walrath oder chinesische Gelatine zusetzt, einen höheren Schmelzpunkt haben und zur Fabrikation von harten Pomaden dienen.

Die französischen Parfümfabrikanten setzen außerordentlich feine Pomaden in den Handel, welche aus der Fettmasse bestehen, die zur Gewinnung der Wohlgerüche durch Maceration, Bedunstung u. s. w. verwendet und zur Auflösung der Riechstoffe mit Alkohol behandelt wurde (sogenannte gewaschene Pomaden). Wenn man derartiges Fett auch noch so lange mit Alkohol behandelt, so wird ein Theil der Riechstoffe hartnäckig von dem Fette zurückgehalten und bedingt den außerordentlich lieblichen Geruch, durch welchen sich die derartigen Präparate auszeichnen und denen sie ihren Ruf verdanken.

Ergiebt sich in den nachfolgenden Vorschriften, daß eine Pomade zu flüchtig ist, was von dem Klima des Bereitungsortes abhängt, so setzt man ihr so lange in Partien von fünf zu fünf Percent ein Gemisch aus gleichen Theilen Paraffin, Wachs und Walrath oder nur chinesische Gelatine zu, bis die gewünschte salbenartige Beschaffenheit eingetreten ist.

**A. Pomade à Benjoin (Benjoë-Pomade).**

Benzoësäure, sublimirt . . . . .	120 Gr.
Fett, gereinigt . . . . .	2000 »

**B. Pomade à Benjoin.**

Benzoëharz . . . . .	350 Gr.
Fett . . . . .	2000 »

Man digerirt das Benzoëharz oder die Benzoësäure bei der Temperatur des siedenden Wassers mit dem Fett durch mehrere Stunden und seihet sodann die Pomade durch ein Tuch.

**Pomade aux Cantharides (Canthariden-Pomade).**

Marf . . . . .	2000 Gr.
Wachs . . . . .	200 »
Macisöl . . . . .	10 »
Nelkenöl . . . . .	10 »
Rosenöl . . . . .	10 »
Canthariden-Essenz . . . . .	20 »

Die Canthariden-Essenz wird durch längeres Digeriren von 20 Gramm gepulverter Canthariden mit 1 Liter Alkohol bereitet.

**Cirkassische Pomade.**

Benzoë-Pomade . . . . .	1000 Gr.
Rosenpomade . . . . .	500 »

Schweinefett . . . . .	1000 Gr.
Mandelöl . . . . .	2000 »
Alkannawurzel . . . . .	100 »
Rosenöl . . . . .	15 »

Das Mandelöl wird zuerst allein mit der Alkannawurzel so lange digerirt, daß es beim Mischen mit den übrigen Stoffen der Pomade eine schön rothe Färbung ertheilt.

**Pomades doubles (Doppel-Pomaden).**

Diese Pomaden werden besonders von französischen Fabrikanten in vorzüglicher Güte in den Handel gebracht. Sie bestehen aus Gemischen der gewaschenen Pomaden und Huiles antiques. Je nach dem Wärmegrade des Landes, für welchen die Pomades doubles bestimmt sind, müssen die Mengen der Pomaden und Huiles verschieden gewählt werden. Für kältere Länder nimmt man gleiche Gewichtsmengen von Pomaden und Oelen, für wärmere jedoch auf zwei Theile Fett nur einen Theil Del.

**Huile cristallisée (Krystallirtes Haaröl).**

Huile antique von Orangenblüthen	500 Gr.
» » » Rosen . . . . .	1000 «
» » » Tuberosen . . . . .	1000 »
» » » Beilchen . . . . .	1000 »
Walrath . . . . .	500 »
Paraffin . . . . .	200 »

Die Zusätze von Walrath und Paraffin bewirken, daß die ganze Masse beim Abkühlen krystallinisch erstarrt und zwar um so schöner, je langsamer und gleichmäßiger ihre Abkühlung vor sich geht. Man schmilzt zuerst Paraffin und Walrath im Wasserbade, setzt sodann die Huiles antiques zu, vereinigt alle Bestandtheile durch längere Zeit andau-

erndes Rühren und gießt endlich das fertige Product in die Gefäße, in denen es in den Handel kommen soll. Diese Gefäße werden früher auf 60—70° erwärmt, und nach der Füllung sehr langsam abgekühlt, um die Entstehung einer schön krystallinischen Masse zu bewirken. Eine minder feine Sorte von krystallisirtem Haaröl erhält man noch nach folgender Vorschrift:

Mandelöl . . . . .	5 Rgr. .
Walrath . . . . .	600 Gr.
Paraffin . . . . .	400 »
Bergamotteöl . . . . .	60 »
Citronenöl . . . . .	120 »
Bittermandelöl . . . . .	10 »

Am schönsten erhält man aber die »krystallisirten« Haaröle, wenn man die Oele einfach in flüssige, chinesische Gelatine, welcher Salicylsäure zugesetzt werde, einrührt und erstarren läßt.

#### Pomade à fleurs (Blüthen-Pomade).

Mandelöl . . . . .	2000 Gr.
Jasminpomade . . . . .	800 »
Rosenpomade . . . . .	800 »
Veilchenpomade . . . . .	800 »
Bergamotteöl . . . . .	15 »
Citronenöl . . . . .	10 »

#### Pomade à graisse d'ours (Bärenfett-Pomade).

Mandelöl . . . . .	10 Rgr.
Schweinefett . . . . .	12 »
Acacienpomade . . . . .	2 »
Jasminpomade . . . . .	2 »

Huile antique von Acacien . . . . .	500 Gr.
» » » Jasmin . . . . .	500 »
» » » Orangenblüth. . . . .	500 »
» » » Rosen . . . . .	500 »
» » » Tuberosen . . . . .	500 »
Bergamotteöl . . . . .	250 »
Citronenöl . . . . .	100 »
Muscatöl . . . . .	40 »
Nelkenöl . . . . .	120 »

Diese Pomade ist an und für sich schon sehr consistent, will man sie noch consistenter herstellen, wie dies für den Sommer oder warme Länder zweckmäßig ist, so verringert man die Menge des Mandelöles unter entsprechender Vermehrung des Schweinesettes. Die Bereitung der Pomade geschieht durch Zusammenmischen von Del und Fett, Eintragen der Pomaden und Huiles antiques und schließlichiger Zugabe der ätherischen Oele. Man steigert die Temperatur gerade nur so hoch, daß Alles geschmolzen bleibt, vereinigt die Substanzen durch kräftiges Rühren und kühlt sogleich — aber allmählich — ab.

**Pomade à moëlle de boeuf (Mark-Pomade).**

Schweinesett . . . . .	4 Rgr.
Rindsmark . . . . .	2 »
Bergamotteöl . . . . .	30 Gr.
Citronenöl . . . . .	60 »
Macisöl . . . . .	10 »
Nelkenöl . . . . .	10 »

**Crème de moëlle (Mark-Crème).**

Mandelöl . . . . .	2 Rgr.
Schweinesett . . . . .	2 »

Balmsfett . . . . .	100 Gr.
Bergamotteöl . . . . .	60 »
Citronenöl . . . . .	200 »
Muscatoöl . . . . .	10 »
Nelkenöl . . . . .	10 »
Zimmtöl . . . . .	10 »

Das Publikum ist gewohnt, diese sowie die vorhergehende Pomade in einer schaumartigen Form zu kaufen; man kann diese leicht dadurch herstellen, daß man die Pomade während des Abkühlens fortwährend mittelst einer sogenannten Schneeruthe, wie man sie zur Anfertigung des Eiweiß-Schnees in der Küche verwendet, so lange peitscht, bis sie vollständig erstarrt ist.

#### Pomade à Quinquine (Chinarinden-Pomade).

Schweinefett . . . . .	2000 Gr.
Mandelöl . . . . .	500 »
Mark . . . . .	3000 »
Perubalsam . . . . .	30 »
Chinarinde . . . . .	20 »
Nelkenöl . . . . .	20 »
Rosenöl . . . . .	10 »

Die fein gepulverte Chinarinde wird mit den Fetten durch einige Stunden digerirt, nach dem Zusatz des Perubalsams durch ein Tuch geseiht und mit den ätherischen Oelen versetzt. Sie gilt als ein haarmuchsbeförderndes Mittel, ebenso die

#### Tannochinin-Pomade,

welche auf dieselbe Weise bereitet wird, und sich nur darin von ihr unterscheidet, daß man noch 10 Gramm Tannin (d. i. der mittelst Aether bereitete und verdunstete Auszug von gepulverten Galläpfeln) zumischt.

**Crème de Ricine (Ricinus-Crème).**

Mandelöl . . . . .	1500 Gr.
Ricinusöl . . . . .	1500 »
Rosenpomade . . . . .	1000 »
Orangenblüthenpomade . . . . .	1000 »
Tuberosenpomade . . . . .	1000 »
Bergamotteöl . . . . .	200 »
Citronenöl . . . . .	100 »

**Pomade à fleurs d'oranger (Pomeranzenblüthen-Pomade).**

Mandelöl . . . . .	1600 Gr.
Acacienpomade . . . . .	1600 »
Rosenpomade . . . . .	1000 »
Saßminpomade . . . . .	1000 »
Bittermandelöl . . . . .	10 »
Neroliöl . . . . .	15 »

**Pomade de Hélotrope (Heliotrop-Pomade).**

Rosenpomade . . . . .	2000 Gr.
Orangenblüthenpomade . . . . .	500 »
Huile antique von Saßmin . . . . .	1000 »
» » » Orangenblüth. . . . .	500 »
» » » Tuberosen . . . . .	500 »
Vanille-Pomade . . . . .	1000 »
Bittermandelöl . . . . .	10 »
Nelkenöl . . . . .	5 »

**Pomade transparente (Durchscheinende Pomade).**

Mandelöl . . . . .	3000 Gr.
Wachs . . . . .	150 »
Walrath . . . . .	500 »
Bittermandelöl . . . . .	5 »

Rosenöl . . . . .	10 Gr.
Moschus-Essenz . . . . .	40 »

Die Pomade wird nach dem Mischen ganz flüssig gemacht und in den zum Verkaufe bestimmten Gefäßen zur Erstarrung gebracht. Das gelungene Product muß ganz durchsichtig oder mindestens stark durchscheinend sein. Unter Anwendung von chinesischer Gelatine ist sie leicht in diesem Zustande herzustellen.

#### Crème de Tonka (Tonka-Crème).

Tonkabohnen . . . . .	500 Gr.
Schweinefett . . . . .	4000 »

Die feingestoßenen Bohnen werden in das geschmolzene Fett eingerührt und verbleiben in diesem durch mehrere Tage, wobei man das Fett öfter umrührt; zeigt das Fett genügend starken Duft, so seigt man es durch feine Leinwand und behandelt die Tonkabohnen mit einer neuen Fettmenge.

#### Crème de Vanille (Vanille-Crème).

Vanille . . . . .	200 Gr.
Schweinefett . . . . .	3000 »

Die Behandlung der Materialien zur Herstellung dieser Pomade ist dieselbe wie bei der Tonkapomade; eine ordinäre Vanillepomade stellt man dar durch Verreiben von

Perubalsam . . . . .	200 Gr.
Schweinefett . . . . .	1000 »
Mandelöl . . . . .	1000 »

Man verreibt den Balsam zuerst mit dem Mandelöle und setzt nach und nach das Schweinefett zu.

#### Pomade de violettes.

Schweinefett . . . . .	2000 Gr.
Acacienpomade . . . . .	1500 »



Rosenpomade . . . . .	1000 Gr.
Weilchenpomade . . . . .	1000 »

**Pomade Philokome** (*φίλος κόμης* — Freund des Haares).

Huile antique von Acacien . . . . .	500 Gr.
» » » Jasmin . . . . .	500 »
» » » Drangenblüthen . . . . .	100 »
» » » Rosen . . . . .	100 »
» » » Tuberosen . . . . .	100 »
» » » Weilchen . . . . .	500 »
Paraffin . . . . .	300 »
Wachs . . . . .	400 »

Diese Pomade hat herrlichen Duft, kommt aber hoch zu stehen; eine minder feine, aber auch viel billigere Philokome läßt sich nach folgender Vorschrift darstellen:

Mandelöl . . . . .	4 Agr.
Paraffin . . . . .	250 Gr.
Wachs . . . . .	400 »
Bergamotteöl . . . . .	120 »
Citronenöl . . . . .	50 »
Lavendelöl . . . . .	20 »
Muscat . . . . .	5 »
Nelken . . . . .	5 »
Zimmt . . . . .	5 »

Die Pomaden werden gewöhnlich gefärbt und zwar Rosenpomade rosenfarben, Nefedapomade grün, Weilchenpomade violett u. s. w.; man verwendet hierzu häufig die Anilinfarben, welche aber, in Glycerin aufgelöst, dem Fette zugefetzt werden müssen, da sie sich in den Fetten nicht lösen. Der Zusatz der Farbstoffe geschieht immer erst, wenn die Pomaden fertig sind und ehe man sie erstarren läßt.

**B. Haaröle.**

Die Haaröle unterscheiden sich von den Pomaden im Wesentlichen dadurch, daß sie anstatt der Blütenpomaden hauptsächlich Huiles antiques enthalten und dem zu Folge eine mehr weniger dickflüssige Consistenz haben; sie dienen, wie die Pomaden, als geschätzte Haarsalben:

**Huile à Benjoin (Benzoöl).**

Benzoësäure (sublimirt) . . . . . 140 Gr.

Mandelöl . . . . . 2000 »

Die Säure muß heiß in dem Oele gelöst werden.

**Huile à l' Ess-Bouquet.**

Rosenöl . . . . . 10 Gr.

Reiedaöl . . . . . 100 »

Veilchenöl . . . . . 10 »

Moschus-Essenz . . . . . 5 »

Mandelöl . . . . . 3 Agr.

Die Oele werden gemischt und das Mandelöl unter beständigem Rühren in kleinen Partien zugefügt.

**Huile Hélotrope (Heliotrop-Haaröl).**

Huile antique von Jasmin . . . . . 300 Gr.

» » » Rosen . . . . . 1000 »

» » » Orangenblüthen . . . . . 150 »

» » » Tuberosen . . . . . 150 »

» » » Vanille . . . . . 500 »

Bittermandelöl . . . . . 10 »

Nelkenöl . . . . . 5 »

**Huile de Jasmin (Jasminöl).**

Mandelöl . . . . . 2 Agr.

Huile antique von Jasmin . . . . . 200 Gr.



Vorschriften zur Bereitung von Pomaden und Haardölen. 307

Bergamotteöl . . . . .	30 Gr.
Citronenöl . . . . .	10 »

**Huile de herbes suisses** (Schweizer-Kräuteröl).

Mandelöl . . . . .	2 Rgr.
Bergamotteöl . . . . .	10 Gr.
Citronenöl . . . . .	5 »
Lavendelöl . . . . .	5 »
Pfefferminzöl . . . . .	10 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

**Klettenwurzelöl.**

Mandelöl . . . . .	2 Rgr.
Klettenwurzelöl . . . . .	500 Gr.
Bergamotteöl . . . . .	50 »
Citronenöl . . . . .	30 »
Rosenöl . . . . .	20 »

Die Klettenwurzel wird durch zwei Tage in der Wärme mit dem Oele digerirt und dieses nach dem Filtriren mit den Riechstoffen versetzt.

**Huile de Macassar** (Macassaröl).

Mandelöl . . . . .	2 Rgr.
Alkannawurzel . . . . .	200 Gr.
Nelkenöl . . . . .	5 »
Macisöl . . . . .	5 »
Rosenöl . . . . .	5 »
Zimmtöl . . . . .	15 »
Moschus-Tinctur . . . . .	5 »

Das Mandelöl muß so lange mit der zerstoßenen Alkannawurzel warm digerirt werden, bis es tiefroth gefärbt erscheint.

**Peru-Haaröl.**

Perubalsam . . . . .	100 Gr.
Storax . . . . .	50 »
Mandelöl . . . . .	4 Rgr.

werden durch inniges Rühren gemischt und durch 14tägiges Stehen in ganz gefüllter Flasche das Del geklärt.

**Huile de Portugal (Portugalöl).**

Mandelöl . . . . .	2 Rgr.
Bergamotteöl . . . . .	30 Gr.
Citronenöl . . . . .	10 »
Neroliöl . . . . .	5 »
Orangenblüthenöl . . . . .	5 »
Portugalöl . . . . .	20 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

**Huile Philokome (Philokom-Haaröl).**

Mandelöl . . . . .	2 Rgr.
Huile antique von Acacia . . . . .	500 Gr.
» » » Jasmin . . . . .	800 »
Wachs . . . . .	100 »
Walrath . . . . .	50 »
Neroliöl . . . . .	30 »
Rosenöl . . . . .	10 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

**Huile de Tonka (Tonkabohnenöl).**

Tonkabohnen . . . . .	500 Gr.
Mandelöl . . . . .	2 Rgr.

Die zerkleinerten Tonkabohnen werden durch mehrere Wochen mit dem Oele in der Kälte digerirt; das Pulver der Bohnen wird hierbei in einem Leinwandfäcchen in das Del gehängt. Auf dieselbe Weise verfährt man bei der Bereitung des

**Huile de Vanille (Vanillöl)**

und verwendet zu demselben

Vanille . . . . .	200 Gr.
Mandelöl . . . . .	2 Rgr.

**XXIV.**

**Von den zur Pflege des Mundes verwendeten Präparaten.**

Außer den rothen Lippen und dem Zahnfleische sind es besonders die Zähne, welche dem Munde Anmuth ertheilen. Leider giebt es nur wenige Menschen, welche sich eines vollkommen gesunden Gebisses rühmen können, eines Schmuckes, den wir bei wilden Völkerschaften und bei den Raubthieren als normalen Zustand antreffen. Die Hauptursache der nicht abzuleugnenden Thatsache, daß die meisten Menschen an Gebrechen des Mundes, wie es z. B. schlechte Zähne, blaßgefärbtes Zahnfleisch, unangenehmer Geruch sind, leiden, ist theils unseren Culturverhältnissen, welche den Genuß von heißen, bisweilen stark sauren Nahrungsmitteln mit sich bringen, zuzuschreiben, theils ist die Hauptursache derselben aber auch der Mangel an Aufmerksamkeit, welche viele Menschen der Pflege ihres Mundes zuwenden. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist diese Pflege nach Mahlzeiten und des Morgens; bei der Beschaffenheit auch des tadellosesten Gebisses bleiben Speisereste zwischen den Zähnen haften; diese gehen bei der hohen Temperatur, welche in der Mundhöhle herrscht (36° C.) ungemein rasch in Zersetzung über,

bedingen hierdurch einen höchst unangenehmen Geruch und übertragen die Zersetzung rasch auf die Zähne.

Unverletzte, vollkommen normale Menschenzähne bestehen zu oberst aus einer harten, glänzenden Masse von glasartiger Beschaffenheit, dem sogenannten Zahnschmelz oder Zahn-Email, welche der Einwirkung von sauren oder faulenden Körpern großen Widerstand entgegensetzt. Leider ist diese Substanz gegen Temperatur-Veränderungen sehr empfindlich und erhält leicht Sprünge, durch welche saure oder faulende Stoffe zu dem eigentlichen Zahnknochen, welcher das Innere eines Zahnes bildet, gelangen können und unfehlbar die Zerstörung desselben herbeiführen. Die eigentliche Zahn-Substanz besteht nämlich aus einer porösen, schwammigen Knochenmasse, welche leicht der Zerstörung unterliegt, und in Folge dieser Zerstörung geht das ganze Gebiß vollständig zu Grunde.

Die hygienische Parfumerie ist in der glücklichen Lage, den Consumenten Mittel bieten zu können, welche in vollem Maße die Eigenschaft besitzen, ein gesundes Gebiß im normalen Zustande zu erhalten, und das Weiterschreiten der Krankheit in angegriffenen Zähnen aufzuhalten, sowie dem Munde (Zahnfleisch und Lippen) anmuthige Frische zu ertheilen. Während man die eigentlichen Parfumerien mehr weniger als Luxus betrachten kann, hat diese Auffassung für die Pflege des Mundes keine Geltung; hier, wo es sich in erster Reihe um Gesundheit und normale Erhaltung eines so wichtigen, zur Erhaltung des ganzen Körpers so unumgänglich nothwendigen Theiles handelt, wie es der Kauapparat ist, tritt sogar das ästhetische Moment in den Hintergrund; oder besser gesagt, es ergibt sich von selbst als eine unausbleibliche Consequenz einer richtigen Gesundheitspflege der Mundtheile.

In kaum einem anderen Artikel, welcher als Mittel zur Gesundheitspflege dient, wird unwissentlich so viel gesündigt wie bei den Zahnmitteln; wir haben eine große Anzahl von solchen, mitunter sehr theuren Zahnpulvern zu untersuchen Gelegenheit gehabt, welche wir geradezu als dem Gebisse im höchsten Grade schädlich bezeichnen müssen. Es sind uns Fälle vorgekommen, in denen Bimsstein-Pulver, welches gefärbt und parfümirt war, als Zahnmittel benutzt wurde. Das Pulver des Bimssteines hat aber beiläufig dieselbe Beschaffenheit, wie das des Glases; auf die Zähne wirkt es wie eine feine Feile, welche in kurzer Zeit das Zahn-Email wegschleift und den leicht zerstörbaren Zahnknochen bloßlegt. Daß der Gebrauch eines derartigen Zahnpulvers von den verderblichsten Folgen für die Beschaffenheit der Zähne ist, bedarf keiner näheren Erläuterung.

Viele Personen schätzen fein gepulverte Holzkohle als ein vorzügliches Zahnmittel und zwar theilweise mit Recht. Die Holzkohle enthält immer Alkalien, welche die gefährlichen Säuren unschädlich machen und außerdem Spuren von Carbonsäure und anderen Producten der trockenen Destillation, denen ihrerseits die unschätzbare Eigenschaft zukommt, die Fäulniß aufzuheben. Diese werthvollen Eigenschaften des Holzkohlenpulvers werden aber gänzlich aufgehoben, wenn man den Umstand erwägt, daß Holzkohle immer gewisse Mengen von Kieselsäure, d. i. von einem Körper, welcher Glas zu ritzen vermag, enthält und bei längerem Gebrauche die Zähne zerstören muß, indem es das Email geradezu wegschleift.

Bei der Composition von Zahn- und Mundmitteln, das sind Zahnpulver, Mundwässer und Spülwässer, kommt es hauptsächlich darauf an, die Zwecke zu erreichen: die chemischen Prozesse, welche schädigend auf die Zähne und das

Zahnfleisch wirken, unschädlich zu machen und ganz aufzuheben, sowie den erschlafften inneren Mundtheilen, dem Zahnfleisch und den Schleimhäuten der Mundhöhle Frische und Widerstandsfähigkeit zu ertheilen.

Aus den Speiseresten, welche nach den Mahlzeiten im Munde zurückbleiben, bilden sich rasch Säuren, welche die Zähne angreifen; als Gegenmittel dienen basische Stoffe oder Alkalien, welche die Eigenschaft haben, die Säuren zu neutralisiren oder abzustumpfen.

Die Entstehung der organischen Säuren aus den Speiseresten wird bedingt durch mikroskopische Wesen (Schimmelpilze), welche sich bei mangelhafter Mundpflege als sogenannter Zahnstein (fälschlich auch Weinstein genannt) am unteren Theil der Zähne ansetzen; wir haben gegen diese Parasiten eine Anzahl von Mitteln zur Verfügung, welche dieselben rasch tödten, in Folge dessen den Fäulnißproceß momentan aufheben und aus diesem Grunde auch antiseptische (fäulnißwidrige) genannt werden.

Eine dritte Gruppe von Zahnmitteln wirkt besonders jenen anormalen Zuständen der häutigen und fleischigen Theile des Mundes entgegen, welche sich durch farbloses leicht blutendes Zahnfleisch kundgeben. Besonders sind es Verbindungen aus der Gruppe der Gerbstoffe, denen die Fähigkeit zukommt, das Zahnfleisch zu stärken, und die wir mit dem Namen zusammenziehende oder adstringirende Stoffe bezeichnen.

Man sucht bei der Composition von Zahnmitteln leider bis nun weniger solche Substanzen zu vereinen, welche die angegebenen Eigenschaften besitzen, sondern begnügt sich gewöhnlich damit, einen derselben in die Composition aufzunehmen, oder setzt sogar manche sogenannte Zahn-Essenzen und Mundwässer bloß aus wohlriechenden Stoffen zusammen;



derlei Mittel parfümiren wohl den Mund, ohne jedoch die gewünschte hygienische Wirkung auf denselben zu üben.

Unter den ätherischen Oelen ist jedoch eines zu nennen, welches in keinem Mittel zur Pflege des Mundes fehlen sollte (vorausgesetzt, daß es neben den übrigen Stoffen, die in dem Mundwasser vorkommen, unverändert existiren kann, was z. B. bei dem mit Hilfe von Chamaeleon minerale bereiteten Zahnmitteln nicht der Fall ist). Das Pfefferminzöl — wie überhaupt alle von der Gattung *Mentha* stammenden Oele — äußert nämlich auf die Schleimhäute des Mundes einen ungemein erfrischenden Einfluß; es belebt dieselben und hinterläßt eine durch längere Zeit andauernde angenehme Frische im Munde.

Wir geben im nachfolgenden eine Anzahl von Vorschriften zur Bereitung verschiedener Mittel zur Mundpflege, über deren inneren Werth sich jedermann nach dem Gesagten selbst ein Urtheil zu bilden im Stande ist. Schließlicb bemerken wir, daß mit manchen sogenannten Geheimmitteln zur Pflege des Mundes mitunter schamloser Schwindel getrieben wird, indem an und für sich werthlose Stoffe zu sehr hohen Preisen verkauft werden, und was das Schlimmste an der Sache ist, in Folge ihrer chemischen Zusammensetzung die an ihnen von Seite des Verkäufers gepriesene hygienische Wirkung nicht besitzen.

Ihrer Consistenz nach können wir die zur Pflege des Mundes und der Zähne dienenden Mittel eintheilen in Zahnpasten, in Zahnpulver, Zahntincturen und Mundwässer.

### A. Zahnpasten.

Mundseife (*Savon dentifrice, Mouth soap*).

Seife . . . . .	1000 Gr.
Speckstein . . . . .	1000 „

Weilchenwurzel . . . . .	1000 Gr.
Zucker . . . . .	500 »
Wasser . . . . .	500 »
Nelkengewürzöl . . . . .	10 »
Pfefferminzöl . . . . .	20 »

Die verwendete Seife muß feine, klar gesottene Talg- kernseife sein; sie wird mit den übrigen Ingredienzen (der Zucker ist vorher in dem Wasser zu lösen) durch inniges und langdauerndes Rühren gemengt, und gewöhnlich in flachen Porzellandosen in den Handel gebracht. (Der hier genannte Speckstein oder Talc ist ein sehr weiches, fettartig anzuführendes Mineral, welches im Drogenhandel leicht zu haben ist.)

Diese Zahnseife, sowie überhaupt ähnliche Präparate zur Pflege des Mundes, werden auch häufig gefärbt und zwar meistens rosenroth. Selbstverständlich ist hierbei die Anwendung jeder nur im mindesten schädlichen Farbe ausgeschlossen. Rosa-Krapplack und Carmin sind die hier am geeignetsten zu verwendenden Farben.

**Pâte dentifrice. Teeth-paste (Zahnpaste).**

Calcium-Carbonat . . . . .	1000 Gr.
Weilchenwurzel . . . . .	1000 »
Zucker . . . . .	1000 »
Wasser . . . . .	500 »
Krapplack . . . . .	20—40 »
Lavendelöl . . . . .	10 »
Macisöl . . . . .	10 »
Nelkengewürzöl . . . . .	10 »
Pfefferminzöl . . . . .	30 »
Rosenöl . . . . .	10 »

Das zu diesem Präparat, so wie zu vielen anderen Zahnmitteln erforderliche Calcium-Carbonat oder chemisch-reinen kohlenfauren Kalk bereitet man auf die Weise, daß man Stücke von weißem Marmor, Abfälle aus Bildhauer-Werkstätten, in einem geräumigen Porzellan- oder Glasgefäße mit Salzsäure übergießt, wobei die Masse in Folge der Entwicklung von Kohlenensäure stark aufbraust. Wenn kein Aufbrausen mehr entsteht, läßt man die Flüssigkeit durch mehrere Tage mit einem Ueberschuß von Marmor stehen, wodurch die Ausscheidung von Eisenoxyd erfolgt. Es ist dies nothwendig, indem man sonst kein rein weißes, sondern ein gelbliches Präparat erhalten würde. Die Flüssigkeit wird klar abfiltrirt und so lange mit einer Lösung von krystallisirter Soda in Wasser versetzt, als noch ein weißer Niederschlag entsteht. Dieser Niederschlag wird mit reinem Wasser auf einem Filter vollkommen ausgewaschen und bildet nach dem langsamen Trocknen ein zartes, blendend weißes Pulver. Durch Ankauf von krystallisirtem Chlorcalcium und Zusammenbringen der Lösung desselben mit Sodalösung erhält man ebenfalls einen Niederschlag von Calcium-Carbonat. Die Menge des Krapplackes in eben besprochener Vorschrift ist innerhalb der Grenzen angegeben, bei welchen man helle oder dunkelrothe Zahnpaste erhält.

## B. Zahnpulver.

### Poudre à Quinine (Chinain-Pulver).

Calcium-Carbonat . . . . .	1000 Gr.
Stärkemehl . . . . .	500 »
Weilchenwurzel . . . . .	500 »
Chinin-Sulfat . . . . .	20 »
Pfefferminzöl . . . . .	10 »

**Poudre à écorce de Quinine (Chinarinden-Pulver).**

Chinarinde . . . . .	500	Gr.
Calcium=Carbonat . . . . .	1000	»
Myrrhe . . . . .	500	»
Weilchenwurzel . . . . .	1000	»
Zimmt . . . . .	500	»
Rohlenjaures Ammon . . . . .	1000	»
Nelkengewürzöl . . . . .	20	»

**Borate dentifrice (Borax-Zahnpulver).**

Borax . . . . .	500	Gr.
Calcium=Carbonat . . . . .	1000	»
Myrrhe . . . . .	250	»
Weilchenwurzel . . . . .	220	»
Zimmt . . . . .	250	»

**Poudre carbonisée (Kohlen-Zahnpulver).**

Kohle . . . . .	2000	Gr.
Chinarinde . . . . .	500	»
Bergamotteöl . . . . .	15	»
Citronenöl . . . . .	30	»

Die Kohle muß von einem weichen Holze stammen, Birkkohle oder die Kohle vom Faulbaume, Rhamnus catharticus, ist die geeignetste hierzu.

**Kreidenpulver.****A. Craie homoeopathique (Homöopathische Kreide).**

Calcium=Carbonat . . . . .	2000	Gr.
Stärkeehl . . . . .	150	»
Weilchenwurzel . . . . .	250	»
Zimmtöl . . . . .	30	»

**B. Craie camphorée (Campher-Kreide).**

Calcium=Carbonat . . . . .	2000	Gr.
Campher . . . . .	500	»

Weilchenwurzel . . . . .	1000 Gr.
Zimmt . . . . .	250 »

**Poudre dentifrice à la Rose (Rosenpulver).**

Calcium-Carbonat . . . . .	2000 Gr.
Weilchenwurzel . . . . .	1000 »
Krapplack . . . . .	50—70 »
Rosenöl . . . . .	15 »
Santalöl . . . . .	10 »

**Poudre de Sépia (Sepia-Bahnpulver).**

Calcium-Carbonat . . . . .	2000 Gr.
Ossa Sepia . . . . .	1000 »
Weilchenwurzel . . . . .	1000 »
Bergamotteöl . . . . .	20 »
Citronenöl . . . . .	40 »
Neroliöl . . . . .	10 »
Portugalöl . . . . .	20 »

Die sogenannte Ossa sepia besteht aus dem ovalen lockeren Knochen (Rückenschulpe), welcher sich im Körper des gemeinen Tintenfisches *Octopus vulgaris* vorfindet und als Polirmittel häufig im Handel vorkommt.

**Cachou aromatisé**

ist eine pillenartige Composition, welche weniger als Zahnmittel angewendet wird, als um dem Athem Wohlgeruch zu ertheilen. Man bereitet sie folgendermaßen:

Arabisches Gummi . . . . .	40 Gr.
Catechu . . . . .	80 »
Lakritzensaft . . . . .	550 »
Cascarilla . . . . .	20 »
Mastix . . . . .	20 »
Weilchenwurzel . . . . .	20 »

Nelkengewürzöl . . . . .	5 Gr.
Pfefferminzöl . . . . .	15 »
Ambra-Essenz . . . . .	5 »
Moschus » . . . . .	5 »

Man kocht die festen Substanzen so lange mit Wasser, bis aus ihnen eine teigige Masse entsteht, die beim Erkalten fest wird. Hat das Gemisch diesen Zustand angenommen, so setzt man die Riechstoffe zu, formt aus der zähen Masse Pillen und überzieht diese mit echtem Blattsilber. Eine dieser Pillen ist hinreichend, um z. B. den Geruch des Tabakrauches vollständig aus dem Munde zu entfernen.

#### Pastilles orientales.

Zucker . . . . .	4 Rgr.
Carmin . . . . .	5 Gr.
Gummi . . . . .	1 Rgr.
Moschus . . . . .	1 Gr.
Rosenöl . . . . .	5 »
Betiveröl . . . . .	1 »
Bibeth . . . . .	1 »
Weinsäure . . . . .	10 »

Man verfeht die gepulverten festen Stoffe mit den ätherischen Oelen, mischt innig und setzt so viel Wasser zu, daß ein steifer Teig entsteht, aus welchem Pillen geformt werden, die man zerkaut, um den Geruch des Tabakrauches zu entfernen.

#### Poudre la Chine (Chinesisches Bahnpulver).

Bimsstein . . . . .	2000 Gr.
Stärkemehl . . . . .	500 »
Krapplack . . . . .	50 »
Pfefferminzöl . . . . .	20 »

Der Bimsstein muß durch Mahlen und Schlämmen in das feinste Mehl verwandelt und dieses mit den übrigen Stoffen gemengt werden.

## Zucker-Bahnpulver.

Spodium . . . . .	2000 Gr.
Veilchenwurzel . . . . .	2000 »
Zucker . . . . .	1000 »
Bergamotteöl . . . . .	20 »
Citronenöl . . . . .	15 »
Macisöl . . . . .	5 »
Neroliöl . . . . .	5 »
Portugalöl . . . . .	10 »
Rosmarinöl . . . . .	20 »

## C. Essences dentifrices. Zahntincturen und Mundwässer.

## Eau Anathérine.

Guajakholz . . . . .	100 Gr.
Myrrhe . . . . .	250 »
Nelkengewürz . . . . .	150 »
Santakholz . . . . .	150 »
Zimmt . . . . .	50 »
Alkohol . . . . .	4 Ltr.
Rosenwasser . . . . .	2 »
Macisöl . . . . .	5 Gr.
Rosenöl . . . . .	5 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

Die festen Stoffe werden mit dem Alkohol digerirt, in der abfiltrirten Flüssigkeit die ätherischen Oele aufgelöst und zum Schlusse das Rosenwasser zugefügt.

**Eau de Botol.**

Diese Zahntinctur, welche sich großer Beliebtheit erfreut, wird auf verschiedene Weise bereitet; am geschätztesten sind jene Compositionen, welche unter dem Namen der französischen und englischen Vorschrift bereitet sind. Zu diesen und auch anderen Zahntincturen wird häufig Katanhiawurzel verwendet. Die Katanhiawurzel stammt von *Krameria triandra*, einer in Südamerika heimischen Pflanze. Die Wurzel ist lang, federkieldick, rundlich und von stark zusammenziehendem Geschmack. Der alkoholische Auszug ist roth gefärbt.

**A. Französische Vorschrift.**

Anis . . . . .	280 Gr.
Cochenille . . . . .	20 »
Macis . . . . .	10 »
Nelkengewürz . . . . .	10 »
Zimmt . . . . .	80 »
Alkohol . . . . .	3 Ltr.
Pfefferminzöl . . . . .	20 Gr.

**B. Englische Vorschrift.**

Ceder-Essenz . . . . .	4 Ltr.
Myrrhen-Essenz . . . . .	1 »
Katanhia= » . . . . .	1 »
Lavendelöl . . . . .	20 Gr.
Pfefferminzöl . . . . .	30 »
Rosenöl . . . . .	10 »

**Eau de Borate de potasse (Borax-Zahntinctur).**

Borax . . . . .	150 Gr.
Myrrhe . . . . .	150 »
Santalholz, rothes . . . . .	150 »



Zucker . . . . .	150	Gr.
Rölnier Wasser . . . . .	1	Ltr.
Alkohol . . . . .	3	»
Wasser . . . . .	1·5	»

Man digerirt die festen Substanzen mit dem Alkohol, mischt sodann das Rölnier Wasser und zum Schluffe das Wasser bei, in welchem man Zucker und Borax gelöst hat, und filtrirt.

#### Eau de Cologne camphorée (Campher-Rölnier Wasser).

Campher . . . . .	500	Gr.
Rölnier Wasser . . . . .	4	Ltr.

Wie dieses wird auch das Myrrhen-Rölnier Wasser bereitet (anstatt des Camphers verwendet man die gleiche Gewichtsmenge Myrrhe).

#### Eau de Milan.

Kino-Gummi . . . . .	100	Gr.
Zibeth . . . . .	5	»
Zimmt . . . . .	20	»
Alkohol . . . . .	5	Ltr.
Bergamotteöl . . . . .	10	Gr.
Citronenöl . . . . .	10	»
Pfefferminzöl . . . . .	20	»

Das Kino-Gummi enthält einen zusammenziehenden dem Gerbstoff ähnlichen Körper und giebt mit Alkohol eine dunkelrothe Lösung.

#### Eau de Mialhe.

Benzoë = Effenz . . . . .	20	Gr.
Tolu= » . . . . .	20	»
Banille= » . . . . .	10	»
Kino-Gummi . . . . .	150	»

Alkohol . . . . .	5 Ltr.
Anisöl . . . . .	5 Gr.
Pfefferminzöl . . . . .	20 „
Sternanisöl . . . . .	5 „
Zimmtöl . . . . .	10 „

**Myrrhen-Tinctur.**

Macis . . . . .	50 Gr.
Myrrhe . . . . .	250 „
Melkengewürz . . . . .	250 „
Katanhiawurzel . . . . .	250 „
Alkohol . . . . .	5 Ltr.

**Eau de Permanganate de potasse (Kaliumpermanganat).**

Kaliumpermanganat . . . . .	100 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	5 Ltr.

Das Kaliumpermanganat löst sich sehr leicht in destillirtem Wasser und giebt eine prachtvoll violette Lösung, von der man beim Gebrauche einige Tropfen in ein Glas Wasser gießt. Dieses Salz ist eines der werthvollsten Zahnmittel; es hat die Eigenschaft, sehr leicht Sauerstoff an organische Körper abzugeben, und beseitigt in Folge dessen augenblicklich jeden Geruch im Munde, indem es die riechenden Körper oxydirt; ebenso wird der Geruch nach Tabakrauch augenblicklich aufgehoben. Nach dem Ausspülen des Mundes mit dieser Lösung verwendet man zweckmäßig etwas Pfefferminzwasser zum Putzen der Zähne. Auf Leinen und anderen Stoffen, sowie auf der Haut hinterläßt dieses Mundwasser braune Flecken, welche nur mittelst Salzsäure entfernt werden können.

**Eau Salicyllique (Salicylsäure-Zahn-Tinctur).**

Salicylsäure . . . . .	50 Gr.
Orangenblüthenwasser . . . . .	2 „

Wasser . . . . .	2 Gr.
Alkohol . . . . .	1 »
Pfefferminzöl . . . . .	20 »

Die Salicylsäure ist ein Körper, welcher außerordentlich kräftige antiseptische (fäulnißwidrige) Eigenschaften besitzt, und daher, wenn dieses Mundwasser nach den Mahlzeiten angewendet wird, selbst bei Personen mit schlechten Zähnen die Entstehung jedes üblen Geruches, ja sogar das Fortschreiten des Zahnfraßes verhindert und als eines der vorzüglichsten Mittel der hygienischen Parfumerie angesehen werden muß.

Man löst die Salicylsäure in dem mit dem Alkohol gemischten Wasser in der Wärme, fügt der noch warmen Flüssigkeit das Orangenblüthenwasser und das in dem Alkohol aufgelöste Pfefferminzöl bei.

#### Eau de Salvia (Salbeiwasser).

Citronenöl . . . . .	20 Gr.
Salbeiöl . . . . .	50 »
Alkohol . . . . .	1 Ltr.
Wasser . . . . .	4 »

Die ätherischen Oele werden im Alkohol gelöst und die Lösung mit dem Wasser gemengt.

#### Eau de Violettes (Veilchenwasser).

Veilchenwurzel-Essenz . . . . .	1 Ltr.
Eau de roses triple . . . . .	1 »
Alkohol . . . . .	1 »
Bittermandelöl . . . . .	5 Gr.
Neroliöl . . . . .	2 »

## XXV.

## Kosmetische Parfumerie.

In der kosmetischen Parfumerie kommen hauptsächlich solche Präparate zur Anwendung, welche dazu dienen, auf künstlichem Wege Verschönerungen gewisser Körpertheile hervorzubringen; z. B. bleichen Wangen eine lebensfrische Farbe, oder aber auch dem vorzeitig ergrauten Haare sein ursprüngliches Aussehen zu ertheilen. Insoferne ersterer Zweck durch die im XXI., XXII., XXIII. und XXIV. Abschnitte besprochenen Präparate erreicht wird, gehören diese auch in das Gebiet der kosmetischen Parfumerie; Gesundheit und Schönheit sind ja mit einander im innigsten Zusammenhang stehende Begriffe.

Wenn wir eine Trennung der hygienischen und kosmetischen Parfumerie vornehmen, so geschieht dies nur aus dem Grunde, um zwischen jenen Präparaten, welche bei dauerndem Gebrauche wirklich einen besseren Gesundheitszustand der Körper hervorbringen, und jenen, welche einem bestehenden Mangel gewisser Körper-Partien zeitweilig abhelfen, eine Grenze zu ziehen.

Wir können die Kosmetica ebenfalls in mehrere Gruppen zerlegen, und zwar in solche, welche zur Verschönerung der Haut dienen, wie Schminken und Toilette-Pulver, in Hautverschönerungsmittel und in solche, welchen die Pflege der Haare zufällt. Letztere trennen wir wieder in Haarwaschwässer, in Haarfarbe-, in sogenannte Beförderungsmittel des Haarwuchses, endlich in Enthaarungsmittel

und in Präparate, welche zum Herrichten des Haarschmuckes d. i. zum Glänzenden oder Steifmachen der Haare dienen.

## XXVI.

### Schminken und Hautverschönerungsmittel.

Der Gebrauch der Schminke ist uralte; nur ist der Gebrauch bei den verschiedenen Völkern je nach der Art ihrer Cultur und den dieser entsprechenden Schönheitsbegriffen ein verschiedener; während bei gewissen orientalischen Völkern dunkelblaue Ringe um die Augen, sowie gelbgefärbte Lippen und Nägel als schön gelten, findet der Europäer nur eine weiße, von zartem Roth angehauchte Haut schön; die italienischen Damen im Mittelalter benützten den dunkelrothen Saft der Tollkirsche als Schminke; daher auch deren Name *Bella donna* = schöne Frau. Wegen seiner starken Wirkung auf die Augen, deren Stern er bedeutend erweitert und dadurch den Glanz derselben erhöht, wirkt dieser Saft auch erhöhend auf die Schönheit des Auges ein; freilich auf Kosten der Gesundheit des Auges. Während im vergangenen Jahrhunderte das Schminken allgemein Mode war, wird es heutzutage nur mehr von Jenen angewendet, bei denen die Beschaffenheit der Haut eine künstliche Nachhilfe erheischt. Niemand wünscht aber, daß man die Schminke auf seiner Haut erkenne. Es muß daher als Regel aufgestellt werden, daß Schminke und überhaupt alle Kosmetica eine solche Beschaffenheit haben, daß es für einen Zweiten nicht leicht möglich ist, zu erkennen, daß ein künstliches Mittel zur Verschönerung der Haut angewendet wurde.

Wir geben im Nachfolgenden eine Reihe von solchen Schminkmitteln an, welche diesen Zweck möglichst vollständig erfüllen, ohne der Haut Nachtheil zu bringen. Da jede Schminke, wie dies nicht anders möglich ist, die Poren der Haut verschließt, so soll sie, sobald möglich von derselben entfernt werden; ein Rath, welchen besonders Schauspieler, die auf der Bühne geschminkt erscheinen müssen, beherzigen sollen.

### A. Weiße Schminken.

#### Französisch-Weiß (Blanc français).

Speckstein . . . . .	2 Rgr.
Citronenöl . . . . .	5 Gr.
Bergamotteöl . . . . .	5 »

Der Speckstein wird auf das feinste gepulvert, geschlämmt, getrocknet und sodann parfümirt. Wegen seiner fettartigen Beschaffenheit bleibt er leicht an der Haut haften und bildet, da er auf die Haut keinerlei Wirkung äußert, sowie auch seine Farbe nie ändert, das empfehlenswertheste unter allen Schminkmitteln.

#### Flüssiges Wismuth-Weiß. Perlweiß (Blanc perlé liquide).

Rosenwasser . . . . .	1 Ltr.
Orangenblüthenwasser . . . . .	1 »
Basisches Wismuthnitrat . . . . .	500 Gr.

Beim ruhigen Stehen setzt sich das Wismuthnitrat vollständig zu Boden; die überstehende Flüssigkeit wird ganz klar. Es ist daher nothwendig, die Flasche vor Anwendung der Schminke tüchtig zu schütteln. Wenn diese Schminke durch längere Zeit auf der Haut ist, so verliert sie ihre rein weiße Farbe und wird gelb (in Folge der Entstehung von schwarzem Schwefelwismuth).

**Venetianer Kreide (Craie venétienne)**

wird genau so bereitet, wie dies für das Französisch-Weiß angegeben wurde; der Unterschied zwischen beiden Präparaten besteht bloß darin, daß man für venetianische Kreide das Talkpulver (Specksteinpulver) ausglüht, wodurch es aber seine Eigenschaft, an der Haut zu haften, zum Theile verliert.

**B. Rothe Schminken (Rouges).**

**Rouge végétal rose liquide** (flüssige vegetabilische (Rosen-) Schminke).

Ammonia pura liquida . . . . .	60 Gr.
Carmin . . . . .	35 »
Esprit de roses triple . . . . .	70 »
Rosenwasser . . . . .	2 Ltr.

Man stellt dieses hochfeine namentlich zum Rothfärben der Lippen dienende Präparat auf die Weise dar, daß man den auf das feinste zerriebenen Carmin in einer etwa vier Liter haltenden Flasche durch mehrere Tage mit dem Ammoniak digerirt, sodann die übrigen Flüssigkeiten zusetzt, und das Ganze unter oftmaligem Schütteln durch weitere acht Tage stehen läßt. Nach dieser Zeit überläßt man die Flasche so lange sich selbst, bis der Inhalt vollkommen klar geworden und gießt ihn vorsichtig von dem Bodensatz in die zum Verkauf dienenden Flaschen ab.

Um dieses Präparat in entsprechender Form zu erhalten, darf man keine Mühe und Kosten scheuen, um wirklich die feinsten Carmingattungen zu verwenden, denn nur bei Verwendung einer solchen erhält man eine Schminke, welche ein feuriges lebhaftes Incarnat hervorbringt, wenn sie mit der Haut in Berührung gebracht wird.

**Rouge en pâte (feste Schminke).**

Carmin . . . . .	30 Gr.
Talg . . . . .	600 »
Arabisches Gummi . . . . .	50 »

Die außs feinste gepulverten Stoffe werden durch langes Reiben in einer Porzellan-Reibschale auf das innigste gemischt, und sodann so lange vorsichtig Wasser zugefügt, daß ein Teig entsteht, welchen man in sehr flache Porzellantassen füllt, deren innerer Durchmesser etwa dem eines großen Thalers gleichkommt. Soll die Schminke etwas dunkler werden, wie es für Schauspieler und Personen mit brünetter Haut nothwendig ist, so vergrößert man die angewendete Carminmenge.

**Rouge en feuilles (Blätter-Schminke).**

Man schneidet aus dickem, sehr glattem (stark satinirtem) Papiere kreisrunde Scheiben mit etwa 6 Cm. Durchmesser und überzieht diese mit einer Schichte von Carmin, welchen man, um ihn auf dem Papiere haften zu machen, mit etwas arabischem Gummi verreibt. Beim Gebrauche haucht man das Blatt an, reibt an demselben ein Bällchen von feiner Baumwolle und überträgt den anhaftenden Farbstoff auf die Haut.

**Rouge en tasses (Tassenroth).**

Carthamin . . . . .	30 Gr.
Taltpulver . . . . .	500 »
Arabisches Gummi . . . . .	40 »
Rosenöl . . . . .	1 »

Diese Schminke, welche trocken einen grünen Goldschimmer zeigt, wie die Flügeldecken der Rosenkäfer, wird wie das Rouge en pâte bereitet und verkauft.



**Rouge Alloxane** (Alloxanroth. Murexid-Schminke).

Gold-Cream . . . . . 500 Gr.

Alloxan . . . . . 5 »

Man verreibt das in wenig Wasser gelöste Alloxan auf das innigste mit einem beliebigen Gold-Cream. Das Gemisch ist weiß, wird aber, auf die Haut aufgetragen, allmählich roth, indem sich aus der Haut immer kleine Mengen von Ammoniak entwickeln, welche die Umwandlung des farblosen Alloxans in das prachtvolle Incarnat rothe Murexid bewirken. Das unter dem Namen Schnuda verkaufte Präparat ist identisch mit der Alloxan-Schminke.

**Bleu végétal pour les veines** (vegetabilisches Aderblau).

Venetianische Kreide . . . . . 500 Gr.

Berlinerblau . . . . . 50 »

Arabisches Gummi . . . . . 30 »

Man verwandelt die gepulverten Stoffe durch Zusatz von wenig Wasser in einen Teig, den man in Stängelchen formt. Beim Gebrauche haucht man das Stängelchen an, reibt es an der rauhen Seite eines Stückchens von weißem Handschuhleder und zeichnet mit der anhaftenden Farbe auf die mit Perlweiß geschminkte Haut die blau durchschimmernden Adern ein. Daß zur täuschenden Nachahmung der Venen mittelst dieser blauen Farbe eine gewisse Geschicklichkeit erforderlich ist, versteht sich von selbst.

**C. Hautverschönerungsmittel.**

Die Haut enthält oft Stellen von prägnanter Färbung, welche dem Teint Eintrag thun, wie dies bei Sommersprossen, Leberflecken, Muttermalen u. s. w. der Fall ist. Leider kennen wir kein Mittel, um diesen Uebelständen radical abzuhelpfen; selbst die am energichsten wirkenden chemischen

Präparate, die man selbstverständlich wegen der zerstörenden Wirkung, die sie auf der Haut äußern, nie anwenden darf, vermögen diese dunklen Flecken, welche ihren Sitz in den unteren Hautschichten haben, nicht ganz zu entfernen. Das Publikum verlangt aber Mittel zur Vertreibung der Sommerprossen, Leberflecken u. s. w. und — erhält sie auch. Wir lassen im nachfolgenden die Vorschriften zur Bereitung einiger solcher »Geheimmittel« folgen, bemerken aber ausdrücklich, daß durch keines derselben der gewünschte Erfolg vollständig erzielt wird.

#### Sommerprossen-Wasser.

Angelicawurzel . . . . .	50 Gr.
Nieswurzel . . . . .	50 »
Storax . . . . .	20 »
Bergamotteöl . . . . .	10 »
Citronenöl . . . . .	10 »
Alkohol . . . . .	2 Ltr.

Die Nieswurzel ist die dicke Wurzel von *Helleborus niger*, einer in den Ralkalpen häufig vorkommenden Pflanze.

#### Lait antéphélique (Sommerprossen-Milch).

Campher . . . . .	50 Gr.
Salmiak . . . . .	20 »
Sublimat . . . . .	10 »
Eiweiß . . . . .	100 »
Rosenwasser . . . . .	1000 »

Wir erwähnen ausdrücklich, daß Sublimat (Chlorquecksilber) ein sehr giftiger Körper ist, bei dessen Anwendung die größte Sorgfalt erforderlich erscheint.

#### Eau Lenticuleuse.

Kalium-Carbonat . . . . .	200 Gr.
Zucker . . . . .	20 »

Drangenblüthenwasser . . . . .	2 Str.
Alkohol . . . . .	200 Gr.

**Lilliones I.**

Kalium-Carbonat . . . . .	400 Gr.
Wasser . . . . .	2000 »
Rosenwasser . . . . .	400 »
Alkohol . . . . .	200 »
Rosenöl . . . . .	10 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

**Lilliones II.**

Rosenwasser . . . . .	2 Str.
Drangenblüthenwasser . . . . .	1 »
Glycerin . . . . .	500 Gr.
Kohlensaures Kali . . . . .	100 »
Benzoëtinctor . . . . .	20—50 »

Man setzt von der alkoholischen Benzoëtinctor so viel zu, daß die Flüssigkeit entweder nur schwach opalisirend oder milchig wird.

**Eau de perles.**

Weisse Seife . . . . .	500 Gr.
gelöst in { Wasser . . . . .	4 Str.
{ Glycerin . . . . .	1 Rgr.
vermijcht mit Rosenwasser . . . . .	1 Str.
Moschus-Essenz . . . . .	10 Gr.

Durch etwas Indigo-Carmin bläulich gefärbt.

**Mittel gegen Sprödigkeit der Haut.**

Glycerin . . . . .	2 Rgr.
Wasser . . . . .	1 Str.
Rosenwasser . . . . .	1 »

Blauroth gefärbt mit Cochenille.

**Teint de Venus.**

Alkoholische Seifenlösung . . . . .	2	Tr.
Kohlensaures Kali . . . . .	100	Gr.
Neroli-Essenz . . . . .	100	»

Die Seifenlösung wird so concentrirt als möglich dargestellt und die ganze Flüssigkeit mit Cochenille gefärbt; an Stelle der Neroli-Essenz können auch andere Essenzen verwendet werden. Beim Gebrauche wird etwas von der Flüssigkeit in das Waschwasser gegossen.

**Pulchérine.**

Kalium=Carbonat . . . . .	400	Gr.
Wasser . . . . .	2000	»
Orangenblüthenwasser . . . . .	1000	»
Alkohol . . . . .	100	»
Neroliöl . . . . .	10	»
Vanille-Essenz . . . . .	20	»

Die vorstehenden Präparate sind nur wirksam durch ihren Gehalt an Kalium=Carbonat (kohlensaures Kali oder Potasche), welches die Eigenschaft besitzt, mit dem Fette der Haut eine Emulsion zu bilden, und demnach in seiner Wirkung einer milden Seife gleichkommt. Die anderen Stoffe, welche in diesen Compositionen enthalten sind, können nur dazu dienen, dieselben wohlriechend zu machen.

**D. Toilettenpulver.**

Die sogenannten Toilettenpulver werden angewendet, um der Haut Weiße und Glätte zu ertheilen; sie sind somit eine Art trockener Schminken, welche entweder mit einer Puderquaste oder mittelst eines Hasenfußes auf die Haut aufgetragen werden. Der Hauptsache nach bestehen sie aus irgend einem Stärkemehl und Speckstein-Pulver, welches entspre-

chend parfümirt und auch oft leicht rosenroth gefärbt wird. Es ist ganz gleichgiltig, welche Stärkemehlgattung man anwendet: Reis-, Weizen-, Kartoffelstärke leisten die gleichen Dienste, vorausgesetzt, daß sie von genügender Weiße und aufs feinste gepulvert sind. Häufig wendet man auch das nach dem Abpressen des fetten Deles und Gewinnung des Bittermandelöles aus den bitteren Mandeln resultirende Mehl zur Bereitung des Toilettenpulvers an. Je besser diese Pulver in die Haut eingerieben werden, desto weißer wird diese, und desto weniger ist die Anwendung des Pulvers erkennbar.

**Poudre de pistaches (Pistazien-Pulver).**

Pistazienmehl . . . . .	5 Rgr.
Speckstein . . . . .	5 »
Lavendelöl . . . . .	20 Gr.
Rosenöl . . . . .	15 »
Zimmtöl . . . . .	5 »

Das Pistazienmehl muß vollkommen entölt und aufs feinste gepulvert sein.

**Poudre à la rose (Rosen-Pulver).**

Stärkemehl . . . . .	10 Rgr.
Carmin . . . . .	20 Gr.
Rosenöl . . . . .	15 »
Santalöl . . . . .	15 »
Vetiveröl . . . . .	10 »

**Poudre à la violette (Veilchen-Pulver).**

Stärkemehl . . . . .	5 Rgr.
Veilchenwurzel . . . . .	5 »
Bergamotteöl . . . . .	20 Gr.
Citronenöl . . . . .	20 »
Nelkengewürzöl . . . . .	10 »
Neroliöl . . . . .	10 »

**Poudre blanche surfine (Poudre de riz)** (feines Streupulver, Reismehl).

Stärke­mehl . . . . .	10	Rgr.
Wismuthnitrat . . . . .	1	>
Citronenöl . . . . .	20	Gr.
Rosenöl . . . . .	10	>

**Blanc de perles sec** (Trockenes Perlweiß).

Venetianer Kreide . . . . .	10	Rgr.
Wismuthnitrat . . . . .	1200	Gr.
Zinkweiß . . . . .	1200	>
Citronenöl . . . . .	40	>

**Anti-Oborin, Mittel gegen üblen Geruch.**

Stärke­mehl . . . . .	500	Gr.
Salicylsäure . . . . .	10	>

Diese Mischung, welche am besten gar nicht parfümirt wird, leistet ausgezeichnete Dienste, wenn es sich darum handelt, die Entstehung eines unangenehmen Geruches an Strümpfen und an Schuhwerk zu verhüten. Man bestaubt die Strümpfe an der Innenseite mit dem Pulver und streut allwöchentlich einen Theelöffel voll davon in die Schuhe.

**Hautglanz.**

Kohlen­saures Kali . . . . .	50	Gr.
Walrath, gepulvert . . . . .	50	>
Stärke­mehl . . . . .	500	>
Benzoe­harz . . . . .	20	>
Bittermandelöl . . . . .	10	>

Wird nach inniger Mischung in wohl zu verschließenden Dosen aufbewahrt und beim Gebrauche mit etwas Wasser angerührt.

## Kalidern.

Weizenmehl . . . . .	2	Ägr.
Mandelfleie . . . . .	0·5	›
Beilschwarzwurzel . . . . .	0·5	›
Rosen-Essenz . . . . .	0·5	Str.
Glycerin . . . . .	0·2	›

Wird zu einem Teige angemacht, der mit Wasser verdünnt und auf die Haut gestrichen wird.

## Pâte au musc (zum Waschen der Hände).

Weißseife gepulvert . . . . .	1	Ägr.
Beilschwarzwurzel . . . . .	0·25	›
Stärke . . . . .	0·25	›
Citronenöl . . . . .	20	Gr.
Neroliöl . . . . .	10	›
Moschus-Essenz . . . . .	0·05	Str.
Glycerin . . . . .	0·40	›

Wird so lange gekocht bis ein gleichförmiger Teig gebildet ist, welchen man in flache Porzellantöpfen füllt.

## XXVII.

## Haar-Kosmetica.

Die Anzahl der zur Pflege des Haupt- und Bart- haares verwendeten Präparate ist eine sehr bedeutende. Leider müssen wir die Mehrzahl derselben, namentlich jene, welche angeblich zur Stärkung des Haarbodens und zur Beförderung des Wachstumes der Haare dienen, als vollkommen wirkungslos bezeichnen. Bis zur Gegenwart sind wir noch viel zu wenig mit den Lebensbedingungen des

Haupthaares vertraut, um jetzt schon an Mittel denken zu können, auf diesem Gebiete die Thätigkeit der Natur wirksam zu unterstützen.

Auch in Bezug auf jene Mittel, welche zum Färben des Haares angewendet werden, müssen wir uns in vielen Fällen, sowohl vom chemisch-sanitären als auch vom ästhetischen Standpunkte aus absprechend äußern; viele derselben enthalten Stoffe, welche dem Haare geradezu schädlich sein müssen, oder ertheilen dem Haare eine unnatürliche Farbe, welche man auf den ersten Blick als künstliche erkennt. Ein gut vorbereitetes Kosmeticum darf aber nie diesen Eindruck hervorbringen, es muß die schöne Natur möglichst getreu nachahmen, wenn es überhaupt den Namen eines Kosmeticums oder Verschönerungsmittels beanspruchen darf.

Mit den angebliehen Mitteln zur Beförderung des Haar- und Bartwuchses wird geradezu unglaublicher Schwindel getrieben; der praktische Parfumeur kann aber diese wirkungslosen Präparate unter seinen Waaren nicht entrathen, da sie täglich von Käufern verlangt werden. Dieser Umstand ist auch der Grund, warum wir einige solcher Geheimmittel im nachfolgenden angeben; jeder, welcher nur einigermaßen mit den Grundzügen der Chemie und Physiologie vertraut ist, wird deren Nutzlosigkeit aus ihrer Zusammensetzung erkennen. Von wirklich praktischem Werthe sind nur jene Mittel, welche bestimmt sind, das Haar zu reinigen, ihm Weichheit und Glanz, eventuell auch Farbe zu geben oder bei der Herstellung der Frisur als eine Art Klebemittel zu dienen.

### A. Haarwajchwässer.

Eau d'Athènes (Atheniensisches Haarwasser).

Kalium-Carbonat . . . . .	70 Gr.
Sassafrasholz . . . . .	250





Haar-Kosmetica.

Rosenwasser . . . . .	4	Ltr.
Orangenblüthenwasser . . . . .	4	»
Alkohol . . . . .	1	»

Die Stoffe werden durch einen Monat zusammen digerirt; das Kalium-Carbonat und der Alkohol wirken reinigend und entfettend auf das Haar. Nach dem Gebrauche dieses Waschwassers und dem Abtrocknen des Haares ist demselben durch eine feine Pomade oder durch ein Haaröl wieder Fett und Glanz zu ertheilen.

**Eau glycerinée aux cantharides (Glycerin-Canthariden-Wasser).**

Ammonia pura liquida . . . . .	100	Gr.
Canthariden-Essenz . . . . .	100	»
Rosmarinwasser . . . . .	8	Ltr.
Glycerin . . . . .	300	Gr.
Rosenöl . . . . .	20	»

Die Canthariden-Essenz bereitet man durch Digeriren von 50 Gr. gepulverter spanischer Fliegen (*Lytta vespicatoria*) mit 1 Ltr. starkem Alkohol. Das Ammoniacum wirkt ähnlich reinigend und entfettend wie das Kalium-Carbonat; das Glycerin ertheilt dem Haare Weichheit und Geschmeidigkeit; das ganze Präparat ist glücklich combinirt, indem es reinigend auf das Haar wirkt und demselben zugleich Weichheit ertheilt.

**Eau de fleurs — Extrait végétal (Blüthen-Haarwasser).**

Acacien-Essenz . . . . .	200	Gr.
Jasmin- » . . . . .	200	»
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	200	»
Tonka- » . . . . .	100	»
Tuberosen- » . . . . .	200	»
Vanille- » . . . . .	100	»

Rosenwasser . . . . .	2	Ltr.
Alkohol . . . . .	2	>

**Eau de Laurier (Lorbeer-Haarwasser).**

Ammonium-Carbonat . . . . .	150	Gr.
Borax . . . . .	150	>
Lorbeeröl . . . . .	15	>
Rosenöl . . . . .	5	>
Rosenwasser . . . . .	5	Ltr.

**Eau de Rosmarin (Rosmarin-Haarwasser).**

Kalium-Carbonat . . . . .	50	Gr.
Rosmarinwasser . . . . .	4	Ltr.
Esprit de roses triple . . . . .	1	>

**Eau de roses (Rosen-Haarwasser).**

Rosenwasser . . . . .	5	Ltr.
Rosenöl . . . . .	5	Gr.
gelöst in Weingeist . . . . .	100	>
Vanille-Essenz . . . . .	50	>
Zibeth- > . . . . .	10	>

**Eau saponique (Seifen-Haarwasser).**

Rosenwasser . . . . .	5	Ltr.
Rondeletia-Parfum . . . . .	300	Gr.
Safran . . . . .	5	>
Seife . . . . .	30	>
Alkohol . . . . .	300	>

Man kocht die fein zertheilte Seife und den Safran mit etwas destillirtem Wasser bis zur vollständigen Lösung der Seife, fügt dann die übrigen Stoffe hinzu, mischt tüchtig und läßt sie dann einige Tage stehen, damit sich die gröbereren Theile des Safrans absetzen. Dieses Präparat

zeichnet sich besonders durch sein schönes Aussehen aus; in schön zugespilfenen Flaschen zeigt es ein eigenthümliches Opalisiren oder Trisiren wie Perlmutter, im durchfallenden Lichte stellt es eine fast ganz durchsichtige safrangelbe Flüssigkeit dar.

#### Eau Victoria (Victoria-Haarwaschwasser).

Ammonia pura liquida . . . . .	30 Gr.
Mandelöl . . . . .	30 >
Macisöl . . . . .	5 >
Muscaturußöl . . . . .	5 >
Rosmarin-Essenz . . . . .	600 >
Rosenwasser . . . . .	2000 >

Man mischt alle Stoffe mit Ausnahme des Rosenwassers durch heftiges Schütteln, wodurch sich das Ganze in eine Art von Emulsion verwandelt. Ist dies eingetreten, so fügt man das Rosenwasser in kleinen Partien zu und schüttelt nach dem jedesmaligen Zusatz.

### B. Beförderungsmittel des Haarwuchses.

#### Hair restorer.

Canthariden-Tinctur . . . . .	50 Gr.
Galläpfel-Auszug . . . . .	50 >
Moschus-Essenz . . . . .	10 >
Carmin . . . . .	5 >
Alkohol . . . . .	100 >
Rosenwasser . . . . .	1 Ltr.

Der Galläpfel-Auszug wird durch Digeriren von 100 Gr. gepulverten Galläpfeln mit 1 Ltr. Alkohol dargestellt. Ebenso wird der in nachfolgender Vorschrift angegebene China-Auszug aus Chinarinde bereitet.

**Unno-Chinin-Haarwuchs-Essenz.**

Chinarinden-Auszug . . . . .	50	Gr.
Galläpfel- » . . . . .	50	»
Carmin . . . . .	10	»
Neroliöl . . . . .	5	»
Muscatusöl . . . . .	5	»
Alkohol . . . . .	100	»
Rosenwasser . . . . .	1	Qtr.
Orangenblüthenwasser . . . . .	1	»

**Baume de Milan pour les cheveux.**

Schweinesfett . . . . .	500	Gr.
Mandelöl . . . . .	500	»
Walrath . . . . .	50	»
Carmin . . . . .	10	»
Canthariden-Tinctur . . . . .	20	»
Storax-Essenz . . . . .	30	»
Tolu- » . . . . .	30	»

**Bart-Erzenger.**

Schweinesfett . . . . .	500	Gr.
Mandelöl . . . . .	500	»
Walrath . . . . .	20	»
Canthariden . . . . .	20	»
Carmin . . . . .	10	»
Bergamotteöl . . . . .	5	»
Lavendelöl . . . . .	5	»
Santalöl . . . . .	5	»

Die Canthariden werden zugleich mit dem Carmin zu einem möglichst feinen Pulver zerrieben und dieses mit den ätherischen Oelen dann den anderen Bestandtheilen beigemischt.

Recepte für ähnliche das Haarwachsthum angeblich befördernde Mittel ließen sich noch zu hunderten anführen; wir wiederholen hier das schon früher über diesen Gegenstand Gesagte: durch diese Mittel wird der gewünschte Erfolg nicht erzielt.

## XXVIII.

### Haarfärbemittel und Enthaarungsmittel.

Der Gebrauch, die Haare zu färben, ist bei den Orientalen allgemein; bei den Europäern werden Haarfärbemittel übrigens auch sehr häufig verwendet, namentlich um das Ergrauen der Haare zu decken, als auch dem Haare die gewünschte Farbennuance zu ertheilen. Die Haarfärbemittel, deren es eine große Anzahl giebt, lassen sich in zwei Gruppen theilen: 1. in solche, welche den Farbstoff schon fertig gebildet enthalten, und 2. in solche, bei welchen er erst in Folge eines chemischen Processes auf dem Haare entsteht. Manche Haarfärbemittel enthalten Stoffe, welche schon ihrer Natur nach unbedingt schädlich auf das Haar einwirken; derartige Mittel müssen selbstverständlich schon aus dem Grunde ausgeschlossen werden, weil sie bei der oftmaligen Anwendung sicher zur Kahlköpfigkeit führen würden, und wir werden das Nöthige hierüber bei der Beschreibung der einzelnen Präparate anführen.

Bezüglich des Gebrauches der Haarfärbemittel sei hier noch erwähnt, daß es besonders bei den aus zwei Theilen bestehenden Mitteln erforderlich ist, das Haar vor dem

Färben zu entfetten, da die betreffenden chemischen Präparate auf dem Fette nicht gut haften. Man kann dies leicht bewerkstelligen, indem man das Haar ein- oder zweimal tüchtig mit Seife wäscht, ziemlich trocken werden läßt und sodann färbt.

Beim Färben der Haare nehme man das Mittel zuerst verdünnt; haben die Haare dann noch nicht die gewünschte Nuance erreicht, so ertheilt man ihnen dieselbe durch nochmalige Färbung. Nimmt man gleich Anfangs das Mittel in concentrirter Form, so kann es geschehen, daß eine Nuance entsteht, welche überhaupt keiner natürlichen Haarfarbe entspricht; Haare, welche schwarz gefärbt werden sollen, nehmen geradezu einen metallischen, blauschwarzen Schimmer an.

### A. Einfache Haarfärbemittel.

#### Blei-Haarfärbemittel.

Bleioryd (Glätte) . . . . .	2 Rgr.
Gebrannter Kalk . . . . .	500 Gr.
Magnesia usta . . . . .	500 »

Die Substanzen werden zu sehr feinem Pulver gerieben, und beim Gebrauche mit Wasser gemengt, auf das Haar gestrichen, auf dem man es so lange beläßt, bis der gewünschte Farbenton — hellbraun bis schwarz — in vier bis zwölf Stunden — erreicht ist, und sodann das Pulver durch Waschen entfernt. Der Kalk wirkt durch seine ägenden Eigenschaften zerstörend auf die Hornsubstanz (die Haare sowie die Haut bestehen aus Hornsubstanz); Bleipräparate sind ohne Ausnahme dem Organismus höchst schädlich; wir müssen demnach dieses Haarfärbemittel, da es ganz unschädliche Präparate giebt, mit welchen der gleiche Zweck erreicht wird, unbedingt verwerfen.

**Karsi (Teinture orientale).**

Ambra . . . . .	5 Gr.
Galläpfel . . . . .	2 Rgr.
Eisenpulver . . . . .	50 Gr.
Kupferpulver . . . . .	2 »
Moschus . . . . .	2 »

Dieses thätſächlich aus dem Oriente ſtammende Haarfärbemittel wird auf folgende Art bereitet: Man pulvert Galläpfel ſehr fein und röſtet das Pulver in einer Eiſenpfanne unter beſtändigem Rühren ſo lange, bis es dunkelbraun bis ſchwärzlich geworden iſt. Dieſes Pulver wird mit den möglichſt feinen Metallpulvern und mit den Riechſtoffen zuſammengerieben und an einem feuchten Orte aufbewahrt. Beim Gebrauche befeuchtet man etwas von dem Pulver auf der Hand und reibt die Haare kräftig damit ein; nach einigen Tagen nehmen dieſelben eine tieſſchwarze, ganz natürlich ausſehende Färbung an. Beim Röſten entſteht aus dem in den Galläpfeln enthaltenen Gerbestoffe Gallus- und Pyrogallusſäure, welche mit den Metallen tieſſchwarz gefärbte Verbindungen liefern, und auch ſelbſt leicht in ſchwarzbraun gefärbte Körper (Huminkörper) übergehen.

**Kohol (Teinture chinoise).**

Arabisches Gummi . . . . .	30 Gr.
Chineſiſche Tuſche . . . . .	50 »
Rosenwasser . . . . .	1 Ltr.

Man pulvert die Tuſche und das Gummi und verreibt kleine Quantitäten des Pulvers mit Rosenwasser ſo lange, bis eine ganz gleichmäßige ſchwarze Flüſſigkeit entſteht, die frei von allen Körnchen ſein muß. Dieſe Flüſſigkeit ſammelt man in einer Flaſche und verſetzt ſie mit dem Reſte des Rosenwassers. Das Kohol iſt nur für Schwarzhaarige

verwendbar und wird besonders zum Färben der Brauen benützt. Da der Farbstoff dieses Präparates nur aus Kohlenstoff im Zustande der höchsten Vertheilung besteht, so ist dieses Mittel ein vollkommen unschädliches.

#### Kalium-Permanganat.

Kalium-Permanganat . . . . . 150 Gr.

Destillirtes Wasser . . . . . 2 Str.

Das krySTALLisirte Kalium-Permanganat löst sich ungemein leicht in Wasser zu einer tiefvioletten Flüssigkeit. Wird diese mit einer organischen Substanz — Papier, Leinwand, Haut, Horn, Haaren — zusammengebracht, so entfärbt sie sich rasch und ertheilt den genannten Stoffen eine braune Färbung, welche von Mangan-Superoxyd herrührt. Man wäscht das Haar, wie oben angegeben, um es zu entfetten, und trägt die verdünnte Lösung mit einer weichen Bürste auf; die Färbung tritt sogleich ein und je nach dem Grade der Verdünnung kann man mit diesem vollkommen unschädlichen und höchst empfehlenswerthen Mittel alle Farbennuancen von Blond bis ins dunkelste Braun erzielen. Selbstverständlich ist dieses Mittel ebenso wie zum Färben des Haupthaares auch zum Färben des Bartes verwendbar.

#### Vegetable Dye.

Silbernitrat (Höllenstein) . . . . . 60 Gr.

Destillirtes Wasser . . . . . 1 Str.

Dieses Haarfärbemittel erzeugt eine dunkelschwarze Färbung, ist aber nicht zu empfehlen, da es schädlich auf das Haar wirkt. Die färbende Wirkung tritt erst nach einigen Stunden deutlich hervor.

Die hier angegebenen Haarmittel, sowie überhaupt alle derartigen Präparate färben auch die Haut, wenn sie mit derselben in Berührung kommen; es ist daher beim



Gebrauche besonders darauf Rücksicht zu nehmen, eine Benetzung der Kopfhaut hintanzuhalten.

## B. Doppelte Haarfärbemittel.

### Silber-Haarfärbemittel.

Dieses und ähnliche Haarfärbemittel bestehen aus zwei Präparaten, welche in Flaschen I und II aufbewahrt werden; die Flasche II, in welche man das Silberpräparat füllt, muß aus blauem oder schwarzem Glase bestehen, da die Silbersalze durch das Licht zerlegt werden. Beim Gebrauche füllt man aus Flasche I in eine Tasse und befeuchtet das Haar durch eine weiche Bürste mit der Flüssigkeit. Die in Flasche II enthaltene Flüssigkeit wird in eine zweite Tasse gegossen und mit einer anderen Bürste aufgetragen.

#### Für braune Färbung.

##### I. (In weißer Flasche.)

Schwefelleber . . . . .	200 Gr.
Alkohol . . . . .	1 Ltr.

##### II. (In dunkler Flasche.)

Silbernitrat . . . . .	120 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	1 Ltr.

#### Für schwarze Färbung.

##### I. (In weißer Flasche.)

Schwefelleber . . . . .	250 Gr.
Alkohol . . . . .	1 Ltr.

##### II. (In dunkler Flasche.)

Silbernitrat . . . . .	150 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	1 Ltr.

Die Schwefelleber (*Hepar sulfuris*) bezieht man am besten aus chemischen Fabriken; sie stellt eine leberbraune Masse dar, welche sich leicht in Wasser löst, vor dem Einfüllen in die zum Verkaufe dienenden Flaschen filtrirt werden und, da sie sich an der Luft trübt, in wohlverschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden muß. Beim Zusammenbringen der Lösungen entsteht schwarzes Schwefelsilber, welches die dunkle Färbung des Haares bewirkt. Nach dem Gebrauche dieses Mittels haftet dem Haare ein unangenehmer Geruch nach faulen Eiern an, der sich aber leicht durch Waschen des Haares, namentlich mit einem der Haarwaschwässer, entfernen läßt.

Besser noch läßt sich das Silber-Haarfärbemittel bereiten, wenn man die in Flasche II enthaltene Flüssigkeit auf die Weise herstellt, daß man in die Lösung von Silbernitrat, welche in beständiger Bewegung gehalten wird, so lange Ammoniak tröpfelt, bis der entstandene Niederschlag wieder gelöst wird.

#### Tannin-Haarfärbemittel.

##### I. (In weißer Flasche.)

Galläpfelpulver . . . . .	400 Gr.
Wasser . . . . .	500 >
Rosenwasser . . . . .	500 >

Man kocht die Galläpfel mit dem Wasser, zieht die kochende Flüssigkeit durch ein dichtes Tuch in das Rosenwasser und füllt die noch heiße Flüssigkeit in die Flaschen, welche sogleich verschlossen werden. (Es ist nothwendig, die Flüssigkeit noch heiß einzufüllen, da sich sonst in den Flaschen sehr leicht Schimmelbildung einstellt.)

##### II. (In dunkler Flasche.)

Silbernitrat . . . . .	150 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	1 Ltr.

Der Silberlösung wird so lange Ammoniak zugesetzt, bis der Anfangs entstandene Niederschlag wieder gelöst ist.

**Melanogene.****I. (In dunkler Flasche.)**

Silbernitrat . . . . .	10 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	80 »
Salmiakgeist . . . . .	30 »

**II. (In weißer Flasche.)**

Pyrogallussäure . . . . .	1 Gr.
40%iger Weingeist . . . . .	500 »

**Eau d'Afrique.****I. (In dunkler Flasche.)**

Silbernitrat . . . . .	3 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	100 »

**II. (In weißer Flasche.)**

Schwefelnatrium . . . . .	8 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	100 »

**Krinochrom.****I. (In weißer Flasche.)**

Pyrogallussäure . . . . .	10 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	180 »
Weingeist . . . . .	160 »

**II. (In dunkler Flasche.)**

Silbernitrat . . . . .	12 Gr.
Salmiakgeist . . . . .	60 »
Destillirtes Wasser . . . . .	300 »

**Kupfer-Haarfärbemittel.****I. (In weißer Flasche.)**

Kaliumferrocyan (Gelbes Blutlaugensalz) 200 Gr.

Destillirtes Wasser . . . . . 1 Str.

**II. (In dunkler Flasche.)**

Kupfersulfat (Kupfervitriol) . . . . . 200 Gr.

Destillirtes Wasser . . . . . 1 Str.

Man setzt der Kupfervitriol-Lösung so lange Ammoniak zu, bis sich der Anfangs entstehende hellblaue Niederschlag zu einer prachtvoll dunkelblau gefärbten Flüssigkeit gelöst hat. Dieses Haarfärbemittel giebt eine dunkelbraune Färbung, erfordert aber bei seiner Anwendung eine gewisse Vorsicht, da das gelbe Blutlaugensalz ein sehr giftiger Körper ist.

**Eau de fontaine de Jouvence,**

auch Auricome, Golden Hair-water genannt, ist kein Haarfärbe-, sondern ein Haarbleichmittel, welches einem dunklen Haare eine zwischen Aschblond und Goldgelb liegende Färbung ertheilt. Dieses Mittel besteht aus Wasserstoff-Superoxyd, einem Körper von sehr stark bleichenden Eigenschaften. Man stellt es dar, indem man sich zuerst Baryum-Superoxyd bereitet, was auf die Weise geschieht, daß man kaulichen, salpetersauren Baryt in kleinen Partien in einen sehr stark glühenden Tiegel einträgt und nachdem Alles eingetragener ist, zur heftigsten Weißgluth erhitzt. Der so erhaltene Aetzbaryt wird rasch zerrieben und in luftdicht geschlossenen Gläsern aufbewahrt, da er sehr schnell Feuchtigkeit aus der Luft anzieht. Zur Darstellung des Baryum-Superoxydes erhitzt man Aetzbaryt in einem Porzellanrohre bis zur schwachen Rothgluth, während man feuchte Luft über denselben leitet.

Das Baryum-Superoxyd wird in verdünnter Salzsäure (1:10) gelöst und der Lösung so lange eine Lösung von Aegharyt (käuflich) zugefügt, als noch ein Niederschlag entsteht, welcher dann filtrirt und mit destillirtem Wasser gewaschen wird. Man trägt den feuchten Niederschlag in verdünnte Schwefelsäure (1:10) ein, bis blaues Lackmuspapier von der Flüssigkeit nicht mehr geröthet wird, filtrirt und bewahrt die farblose Lösung von Wasserstoff-Superoxyd, die man auf diese Weise erhält, im Dunkeln und an einem sehr kühlen Orte auf; unter diesen Verhältnissen kann man sie zwei bis drei Monate bewahren, ohne daß sie sich zersetzt. Das zu bleichende Haar wird durch Waschen mit Seifenlösung entfettet, dann mit Wasser gewaschen und mit der Lösung von Wasserstoff-Superoxyd bestrichen.

#### Barzfärbemittel.

I. Bleizucker . . . . .	50 Gr.
Destillirtes Wasser . . . . .	500 »
II. Aegkali . . . . .	20 »
Destillirtes Wasser . . . . .	1000 »

Man löst den Bleizucker in der Wärme in dem Wasser, filtrirt die Lösung und gießt zu derselben so lange Aegammoniak, als noch ein Niederschlag entsteht. Letzteren sammelt man auf einem Filter, wäscht ihn durch acht bis zehnmaliges Uebergießen mit destillirtem Wasser und trägt denselben noch feucht in die Lösung II. Man rührt wiederholt um, überläßt nach 12 Stunden das Gefäß so lange der Ruhe, bis die Flüssigkeit ganz klar geworden, und gießt sie vorsichtig von dem Bodensatz ab, welcher mit einer neuen Menge der Lösung II behandelt werden kann. — Die Färbung wird auf die Weise bewerkstelligt, daß man den mit

Seife gewaschenen Bart mittelst eines in die Flüssigkeit getauchten feinen Kautschuffammes kämmt.

### C. Enthaarungsmittel.

**Depilatorium; Epilatoire; Depilatory.**

Die Verbindungen der Erd-Alkalimetalle (Calcium, Baryum, Strontium) mit Schwefel haben die Eigenschaft, die Haarsubstanz rasch zu zerstören; aus diesem Grunde wenden die Gerber den sogenannten Gaskalk aus den Gasfabriken, welcher Schwefelcalcium enthält, zum Enthaaren der Thierfelle an. Alle in der Kosmetik benützten Enthaarungsmittel, auch das von den Orientalen zur Beseitigung des Bartthaares verwendete Khusma, verdanken ihre Wirksamkeit einem Gehalte an Schwefelcalcium.

Ein vollkommen unschädliches Enthaarungsmittel ist

**Calciumsulfid.**

Man bereitet dieses Präparat auf folgende Weise: Man übergießt weißgebrannten Aetzkalk mit Wasser, welches er unter bedeutender Wärme-Entwicklung aufnimmt, und hierbei zu einem Pulver zerfällt. Man schüttet dieses Pulver locker in ein hohes Glas, in welchem ein weites Glasrohr bis auf den Boden reicht. Dieses Glasrohr steht mit einer Gas-Entwicklungsflasche in Verbindung, in welcher sich Schwefeleisen und Wasser befinden. Durch Zugießen von Schwefelsäure wird in dieser Flasche Schwefelwasserstoffgas entwickelt, welches, indem es durch das oben erwähnte Rohr ausströmt, sogleich von dem Kalk absorbiert wird. Wenn die Aufnahme von Schwefelwasserstoff durch den Kalk beendet, dieser ganz in Calciumsulfid umgewandelt ist, was man an dem Ausströmen des sehr übelriechenden Schwefel-

wasserstoffgases erkennt, unterbricht man die Operation und verwandelt nun das Calciumsulfid in eine teigige Masse. — Man mischt

Calciumsulfid . . . . .	2	Kgr.
Zucker . . . . .	1	>
Wasser . . . . .	1	>
Stärkemehl . . . . .	1	>
Citronenöl . . . . .	30	Gr.
Pfefferminzöl . . . . .	10	>

Der so entstehende Teig muß sogleich in luftdicht zu schließende Tiegel gefüllt werden, da sich das Schwefelcalcium unter dem Einflusse der Luft zersetzt. Beim Gebrauche nimmt man etwas von der Masse, befeuchtet sie mit so viel Wasser, daß sie sich leicht auf die Haut auftragen läßt, bestreicht die zu enthaarende Stelle damit und wäscht nach  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunden Alles mit Wasser weg.

Dieses, sowie alle anderen Enthaarungsmittel, wirkt nur temporär, d. h. es zerstört bloß die über die Oberfläche der Haut emporragenden Haare, ohne die Haarzwiebel selbst zu tödten; nach einiger Zeit wächst das Haar wieder nach und muß das Mittel neuerdings angewendet werden.

#### Baryumsulfid

welches ebenfalls als Enthaarungsmittel verwendet wird, kann man erhalten, wenn man über festen Aetzbaryt Schwefelwasserstoff leitet und die entstandene Verbindung mit Stärkekleister verrührt. — In seinen Wirkungen kommt das Baryumsulfid dem vorherbeschriebenen Präparate gleich, hat aber diesem gegenüber den Nachtheil, daß es kostspieliger und außerdem leichter zersetzbar ist.

## Pâte dépilatoire.

Ätzkalkpulver . . . . .	1 Rgr.
Stärkeehl . . . . .	1 „
Natriumsulfid . . . . .	600 Gr.

Das Natriumsulfid stellt man dadurch dar, daß man in starke Ätznatronlauge so lange Schwefelwasserstoff einleitet, als davon noch aufgenommen wird. In die Lösung von Natriumsulfid werden die übrigen Stoffe eingetragen.

## Khusma.

ist ein Enthaarungsmittel, bei welchem das Calciumsulfid erst auf der Haut gebildet wird. Man stellt dieses Präparat auf die Weise dar, daß man gebrannten, aber ungelöschten Kalk fein pulvert und mit Schwefelarsen (Operment, Auri-pigment) mischt. — Man verwendet:

Gebrannten Kalk . . . . .	2 Rgr.
Schwefelarsen . . . . .	300 Gr.,

mischt beide Stoffe auf das innigste und bewahrt das Pulver in fest geschlossenen Gefäßen. Beim Gebrauch mischt man von dem Pulver mit so viel Wasser, daß ein Brei entsteht, welchen man auf die Haut aufträgt. Beim Zusammenbringen dieses Präparates mit Wasser bildet sich Calciumsulfid, welches die Haare zerstört. Wegen seiner Giftigkeit sowie wegen der zerstörenden Wirkung, welche der Ätzkalk auf die Haut äußert, sollte dieses Präparat nie in der Kosmetik angewendet werden, und zwar um so weniger, als wir, wie erwähnt, das Calciumsulfid leicht auf andere Weise beschaffen können, wie dies die angegebenen Vorschriften zeigen.



## XXIX.

## Wachspomaden, Bandolinen und Haarglanz.

Die sogenannten Wachspomaden, Stangenpomaden oder Bandolinen (Pomades fixateurs et Bandolines) dienen zum Steifmachen der Haare und werden von den Frisuren häufig angewendet. Die Pomades fixateurs sind Massen, welche eine gewisse Klebrigkeit besitzen, und die Haare dadurch zusammenhalten; die sogenannten Bandolinen sind schleimige Flüssigkeiten, welche meistens Bafforin oder Pflanzenschleim enthalten, den wir im Traganth, in den Quittenkernen und anderen Pflanzenstoffen antreffen.

## A. Wachspomaden. Pomades fixateurs.

## Pomade fixateur à la rose.

Arabisches Gummi . . . . .	1 Rgr.
Seife . . . . .	1 „
Wachs . . . . .	2 „
Rosenwasser . . . . .	2 Ltr.
Bergamotteöl . . . . .	20 Gr.
Citronenöl . . . . .	100 „
Thymianöl . . . . .	10 „

Man löst Gummi und Seife in dem Rosenwasser, fügt die ätherischen Oele und zum Schlusse das Wachs hinzu und läßt die Flüssigkeit unter beständigem Rühren erstarren. Die Wachspomade wird auch gefärbt und zwar unterscheidet man blonde (das ist ungefärbte), braune und schwarze Wachspomade. — Braun färbt man durch Beimischung von Umbra oder Terra di Siena, schwarz durch Wein-

schwarz. Die Farben müssen mit Del auf das feinste gerieben sein; sie werden, mit dem Wachs verrührt, den übrigen Stoffen zugesetzt.

Die so erhaltene Wachspomade besitzt ziemlich harte; an kühleren Tagen erweicht man sie leicht dadurch bis zum genügenden Grade, daß man das Gefäß einige Zeit in der Hand hält.

#### Stangen-Pomade (Bâtons fixateurs).

Diese Wachspomade unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich nur durch etwas größere Festigkeit; man bringt sie gewöhnlich in Form von im Querschnitte cylindrischen oder ovalen Stangen, welche in Zinnfolie eingehüllt sind, in den Handel. Gefärbt und parfümirt werden sie nach Belieben. Gewöhnlich unterscheidet man weiße Stangenpomade für hellblonde Haare, die ganz ungefärbt bleibt, rosenrothe — mit Carmin gefärbt, braune und schwarze Stangenpomade, welche mit Umbra und Veinschwarz hergestellt wird. Die Farbstoffe werden immer mit Del zerrieben angewendet. Für Rosapomade wendet man auch Alkannawurzel an und digerirt diese eine Zeitlang mit dem geschmolzenen Fette. Die Grundmasse für diese Stangenpomaden besteht aus:

Schweinefett . . . . .	2 Agr.
Talg . . . . .	6 >
Wachs . . . . .	3 >

und kann derselben nach Bedarf durch Vergrößerung oder Verringerung der Wachsmenge eine größere oder geringere Festigkeit gegeben werden. Parfümirt wird gewöhnlich mit Bergamotte-, Citronen-, Nelken- und Thymianöl, welchen man etwas Perubalsam beimengt.

**B. Bartpomaden. Cire à moustaches.**

ungarische Bartwiche (Cire à moustache hongroise).

Arabisches Gummi . . . . .	1 Rgr.
Seife . . . . .	1 „
Wachs . . . . .	1 „
Rosenwasser . . . . .	1 „
Bergamotteöl . . . . .	40 Gr.
Santalöl . . . . .	20 „

Für braune und schwarze Bartwiche wird entsprechend gefärbt und die Masse in bleistiftdicke Stangen geformt.

**Bartwachs (Cire à moustaches).**

Terpentin . . . . .	1 Rgr.
Mandelöl . . . . .	1 „
Wachs . . . . .	3 „
Veilchenpomade . . . . .	1 „
Perubalsam . . . . .	500 „
Nelkenöl . . . . .	30 „
Santalöl . . . . .	20 „
Zimmtöl . . . . .	20 „

**C. Bandolinen.****Bandoline aux amandes.**

Traganth . . . . .	400 Gr.
Rosenwasser . . . . .	8 Ltr.
Bittermandelöl . . . . .	20 Gr.

Man verkleinert den Traganth, legt ihn in das Rosenwasser, und läßt das Ganze unter wiederholtem Umrühren an einem warmen Orte stehen, bis sich der Traganth durch Aufquellen in eine schleimige Masse verwandelt hat; man preßt diese zuerst durch ein größeres, sodann durch ein

feineres Tuch und setzt etwas flüssigen Carmin sowie das Bittermandelöl zu.

#### Bandoline à la rose.

Diese Bandoline wird gerade so bereitet, wie die vorhergehend angegebene, nur nimmt man anstatt des Bittermandelöls Rosenöl und zwar 40 Gr. Durch Anwendung anderer Parfumstoffe kann man Bandolinen mit verschiedenem Wohlgeruch herstellen.

#### D. Haarglanzmittel. Brillantines.

Unter verschiedenen Namen werden Präparate in den Handel gebracht, welche dem Haare theils Geschmeidigkeit, theils sehr schönen Glanz ertheilen. Der Hauptbestandtheil aller dieser Mittel ist Glycerin, welches man mit einem beliebigen Wohlgeruch versieht, und meistens leicht roth oder violett färbt. Da sich die herrlichen Anilinfarben in Glycerin ungemein leicht lösen, so bringt man die Färbung durch solche Farben hervor. Bevor man das Glycerin aus den Stearinzerzen-Fabriken in entsprechender Reinheit erhielt, wurden die Brillantinen meist aus Ricinusöl, in Weingeist aufgelöst, hergestellt. Abgesehen davon, daß das Glycerin billiger zu stehen kommt, als das in Weingeist gelöste Ricinusöl, ist es empfehlenswerther als dieses, da der Weingeist dem Haare nachtheilig ist.

#### Brillantine.

Glycerin . . . . .	4 Rgr.
Jasmin= (oder eine andere) Essenz	2 Ltr.

#### Oléollase.

Glycerin . . . . .	2 Rgr.
Ricinusöl (frisch gepreßt) . . . . .	2 „

Bergamotteöl . . . . .	20 Gr.
Citronenöl . . . . .	20 >
Neroliöl . . . . .	10 >

### XXX.

## Von den in der Parfumerie verwendeten Farben.

Bei den Parfums, bei welchem nebst dem Wohlgeruche auf das Aussehen viel ankommt, spielen die Farben eine bedeutende Rolle.

Bei den Taschentuch-Parfums ist die Farbe, welche das Parfum zufällig selbst besitzt, ein Hinderniß, da ein gefärbtes Parfum auf dem Tuche Flecken zurücklassen würde. Man trachtet daher die Parfums gewöhnlich ungefärbt zu erhalten, oder ertheilt ihnen — was bei feinen Parfumerien sehr geschätzt wird — eine blaßgrüne Färbung, welche aber beim Eintrocknen des Parfums verschwindet. Das Extract der Acacienpomade besitzt eine solche grüne Färbung und oft setzt man manchen Parfums kleine Quantitäten von Acacien-Essenz ausschließlich aus dem Grunde zu, um ihnen die beliebte Färbung zu ertheilen.

Bezüglich der Farben, welche bei anderen Parfumerien, Emulsionen, Pomaden, Seifen u. s. w. in Anwendung kommen, ist zu bemerken, daß man als feststehende Regel zu betrachten hat, daß ein Parfum, welches nach einer gewissen Blume benannt ist, auch die Farbe dieser Blume zeigen muß. Demnach müssen alle nach der Rose benannten

Parfumerien rosenroth, alle Veilchenparfumerien violett, ebenso aber alle nach Lilien oder weißen Rosen u. s. w. benannten ungefärbt sein.

Am geeignetsten für alle alkoholischen oder glycerinhaltigen Parfumerien sind die Anilinfarben, welche wegen ihres prachtvollen Aussehens und wegen ihrer kaum glaublichen Ausgiebigkeit ausschließlich angewendet werden sollten. Leider stellt sich ihrer Anwendung zum Färben von solchen Parfumerien, welche Fett — gleichgiltig ob thierisches oder pflanzliches Fett — enthalten, ein unübersteigliches Hinderniß entgegen, welches darin besteht, daß alle Anilinfarben nach kurzer Zeit von dem Fette zerstört werden. Wenn man eine Rosenpomade mit Anilinroth entsprechend gefärbt hat, so hält sich die schöne zarte Farbe kaum länger als drei bis vier Wochen und geht dann allmählich in ein schmutziges Grau über. Aehnlich verhält sich Anilinviolett in Veilchenpomade u. s. w.

Für Parfumeriewaaren, welche Fett enthalten, müssen daher andere Farbstoffe gewählt werden, und wir geben im Nachfolgenden kurz jene Stoffe an, welche wir als die geeignetsten zum Färben der verschiedenen Parfumerien gefunden haben, und bemerken nur noch, daß jeder Farbstoff, welcher giftig ist, unbedingt von der Anwendung in der Parfumerie ausgeschlossen sein soll. Die im Handel vorkommenden Anilinfarben sind meistens arsenhaltig; man muß daher Sorge treffen, daß man aus einer soliden Fabrik nur solche Anilinfarben bezieht, für deren Reinheit Garantie geleistet wird.

## Gelbe Farben.

### Safran.

Die Narben von *Crocus sativus* oder Safran schließen einen hochgelben oder orangefarbenen Stoff in sich, welcher

leicht von Alkohol und auch von Petroleumäther oder von Fett aufgenommen wird. Wir benützen gewöhnlich Petroleumäther, welchen wir mit dem feinerriebenen Safran digeriren und zum größten Theile von der entstandenen Lösung abdestilliren. Den Rest der Flüssigkeit lassen wir freiwillig verdunsten und erhalten auf diese Weise den reinen Farbstoff, der sich leicht mit Fett mischen läßt. Auch durch Digeriren von Safran mit geschmolzenem Schweinesfett oder Mandelöl läßt sich der Farbstoff des Safrans gewinnen.

### Jonquillepomade.

Die echte Jonquillepomade von Narcissus Jonquilla ist schön gelb gefärbt; der Farbstoff stammt von dem dunkelgelben Blüthenfarbstoff der Narcissen her; man verwendet bisweilen kleine Mengen von Jonquillepomade zum Gelbfärben von Haarpomaden.

### Curcuma.

Die Curcumawurzel (Radix Curcuma) enthält einen sehr schönen gelben Farbstoff, den sie leicht an Alkohol und Petroleumäther abgiebt. Wir stellen denselben auf dieselbe Art rein dar, wie es bei dem Safran-Farbstoffe angegeben wurde. Für solche Präparate, welche freies Alkali enthalten, läßt sich der Curcuma-Farbstoff nicht verwenden, da er durch Alkalien braun gefärbt wird.

### Palmöl

besitzt von Natur aus eine schöne gelbe Farbe, welche auch den damit bereiteten Seifen eigen ist; leider bleicht der Farbstoff vollkommen, wenn man die Seife naß am Lichte liegen läßt.

## Rothe Farben.

### Carmin.

Dieser prachtvolle, aber auch sehr kostspielige Farbstoff wird aus der Cochenille, *Coccus coccinellifera*, gewonnen. Da er im Handel fast nie unverfälscht vorkommt, so stellt man ihn zum Zwecke des Färbens von Parfumerien dadurch dar, daß man fein zerriebene Cochenille mit verdünntem Ammoniak behandelt, und mit etwas Alaunlösung vermengt der Luft und dem directen Sonnenlichte aussetzt, wobei sich der Farbstoff in prachtvoll rothen Flocken abscheidet, welche man sammelt und trocknet.

### Carthaminroth.

Die Ringelblumen, d. i. die Blüthen des Safflor, *Carthamus tinctorius*, enthalten zwei Farbstoffe, einen gelben und einen rothen. Ersteren zieht man aus den getrockneten Blüthen durch Wasser aus und behandelt den Rückstand mit einer schwachen Sodalösung, in welcher sich der rothe Farbstoff löst. Wenn man diese Lösung vorsichtig mit Essigsäure verjagt, so scheidet sich das Safflorroth ab, welches nach dem Trocknen eine schön metallischgrün schimmernde Masse ist, die ein herrlich roth gefärbtes Pulver bildet, und zu dem geschätzten Rouge en feuilles oder Rouge en tasses verwendet wird.

Sehr schön erhält man auch diesen Farbstoff dadurch, daß man in die Sodalösung desselben reine Baumwolle bringt, auf welcher sich der Farbstoff niederschlägt und durch Behandeln mit Alkohol von derselben weggenommen werden kann.

### Alkanna.

Die Wurzel, welche im Handel unter dem Namen Alkanna-Wurzel zu haben ist, enthält einen sehr schön rothen



Farbstoff, welcher durch Petroleumäther gewonnen werden kann, sich aber auch sehr leicht in Fett (geschmolzenem Schweinefett oder erwärmtem Oele) auflöst und schon in geringen Mengen die schönste Rosenfarbe, in etwas größeren Dunkel=Violett hervorbringt. Für Pomaden, Haaröle und Emulsionen ist Alkanna der geeignetste rothe Farbstoff, da er sehr leicht auf fetthaltige Substanzen zu übertragen ist, Haltbarkeit besitzt und dabei billig zu stehen kommt.

### Katanhia.

Die Katanhia=Wurzel liefert einen in Weingeist löslichen rothbraunen Farbstoff, welchen man durch directe Extraction der zerkleinerten Wurzel mit Alkohol besonders für Zahntincturen und Mundwässer gewinnt. Für dieselben Zwecke verwendet man auch häufig fein geraspeltes rothes Santalholz und Fernambukholz, welche nebst ihren adstringirenden Stoffen (Gerbstoffen) auch schöne Farbstoffe an Alkohol abgeben und sehr geeignet zur Bereitung von Zahntincturen und Mundwässern sind.

### Grüne Farben.

#### Blattgrün, Chlorophyll.

Der grüne Farbstoff der Blätter löst sich beim Behandeln von zerriebenen Blättern mit Alkohol in diesem leicht auf und kann durch Verdampfen des Lösungsmittels gewonnen werden. Pulver, welche grün erscheinen sollen, werden geradezu mit getrockneten und fein zerriebenen Blättern von schön grüner Farbe gemischt; Spinatblätter, Lorbeerblätter, Sellerie- und Petersilienblätter u. m. a. eignen sich hierzu sehr gut.

Zum Grünfärben von Seife bedient man sich gewöhnlich einer Farbmischung aus Gelb und Blau, welche beiden

Farben Grün geben. Man nimmt eine gelb gefärbte Seife, schmilzt sie und fügt ihr feinste Smalte oder Ultramarin zu, bis die Farbe den gewünschten grünen Ton erreicht hat. Indigo-Carmin darf hierzu nicht verwendet werden, da derselbe bei der Benützung der damit gefärbten Seife die Haut blau färben würde.

### Blaue Farbstoffe.

Für manche Präparate wird Smalte oder Ultramarin angewendet. Diese Farben sind jedoch nicht löslich. Lösliche blaue Farbstoffe sind nur das Anilinblau und der Indigo-Carmin; letzterer ist sehr schön blau und äußerst kräftig färbend, kann aber nur zum Färben von Pomaden, nicht aber für Seifen angewendet werden, da er wie erwähnt die Haut selbst blau färben würde. Man stellt ihn dar, indem man fein gepulverten vollkommen trockenen Indigo mit rauchender Schwefelsäure übergießt, nach 24 Stunden so lange feingepulverte Kreide zusetzt, als noch ein Aufbrauen entsteht, und filtrirt.

### Violett

wird erhalten durch passendes Mischen eines rothen und blauen Farbstoffes.

### Braun

färbt man mit Caramel, welches man erhält, wenn man Zucker in einem eisernen Topfe so lange erhitzt, bis sich der Zucker in eine tiefschwarze, nur in dünnen Fäden braun erscheinende Masse verwandelt hat. Dieser Farbstoff löst sich sehr leicht in Wasser (nicht in Weingeist) und kann sehr gut zum Färben von Seifen verwendet werden.

## S c h w a r z

färbt man mittelst fein zerriebenen Neben- oder Weinschwarz, Flüssigkeiten mittelst chinesischer Tusche, welche wegen der feinen Vertheilung des Kohlenstoffes sehr lange in denselben schwebend bleibt.

## XXXI.

### Von den bei der Toilette gebrauchten Geräthen.

Bei der Toilette werden nebst den Kämmen und Bürsten für das Haupthaar besonders noch Puderquasten zum Schminken, Zahnbürsten und Badeschwämme angewendet. Die Puderquasten werden aus Schwanenfell verfertigt, sollten aber eigentlich nur zur gleichmäßigen Vertheilung der Schminke oder des Reispulvers, nicht aber zum Auftragen dieser Stoffe benützt werden. Sehr zweckmäßig verwendet man hierzu ein Stück weichen Leders — Handschuhleder oder sämisch gegerbtes Rehlleder.

Die im Handel vorkommenden Zahnbürsten sind fast durchgängig zweckwidrig, indem sie aus steifen Borsten verfertigt sind. Eine brauchbare Zahnbürste muß unbedingt aus ganz weichen biegsamen Borsten verfertigt sein, indem sie sonst den widerstandsfähigsten Theil der Zähne, das Zahn-Email oder den Zahnschmelz, allmählich wegschleift.

Ein Hauptaugenmerk hat man auf die Badeschwämme zu richten. Je feiner die Löcher eines Schwammes, je weicher, elastischer und in seiner Gestalt der Kugelform näher stehend

ein Badeschwamm ist, desto werthvoller ist derselbe. Man reinigt rohe Badeschwämme auf ausgezeichnete Weise dadurch, daß man sie in verdünnte Salzsäure legt, wodurch die Kalktheilchen, welche den Schwämmen anhaften, aufgelöst werden.

Das Bleichen der Schwämme nimmt man am zweckmäßigsten auf die Weise vor, daß man den nassen, vorher mit Salzsäure behandelten und gut ausgewaschenen Schwamm mit Chlorgas oder mit den Dämpfen von brennendem Schwefel behandelt, und nach erfolgter Bleichung zuerst mit schwacher Lauge, sodann mit reinem Wasser auswäscht.

Bei längerem Gebrauche verlieren die Badeschwämme ihre Elasticität und Weichheit. Man kann ihnen diese dadurch wieder ertheilen, daß man sie durch einige Tage in eine Lösung von Chlorcalcium legt, und sodann mit destillirtem oder Regenwasser unter beständigem Kochen auswäscht. Ein auf diese Weise behandelter Schwamm erlangt seine Weichheit und Elasticität im vollen Maße wieder.

---

## Alphabetisches Sachregister.

	Seite		Seite
<b>A.</b>			
Absorption . . . . .	127	Bandoline aux amandes . . . . .	355
Acacia-Essenz . . . . .	181	"    à la rose . . . . .	355
Acacia farnesiana . . . . .	31	Barterzeuger . . . . .	340
Acaciaöl . . . . .	142	Barzpomaden . . . . .	355
A la mode . . . . .	223	Barzwachs . . . . .	355
Afkanna . . . . .	360	Barzumsulfid . . . . .	351
Afkohol . . . . .	85	Bâtons fixateurs . . . . .	354
Almond's Cold-Cream . . . . .	292	Baume de Milan . . . . .	340
Allogan . . . . .	92	Beduftung . . . . .	127
Amandine . . . . .	275	Benzoë-Essenz . . . . .	182
Ambra . . . . .	71	Benzoëharz . . . . .	35
Ambra-Essenz . . . . .	182	Benzoësäure . . . . .	95
Ammoniak . . . . .	92	Benzol . . . . .	82
"    kohlenjaures . . . . .	93	Bergamottefrüchte . . . . .	35
Ammoniakalische Parfums . . . . .	237	Bergamotte-Essenz . . . . .	182
Amygdalin . . . . .	93	Bergamotteöl . . . . .	143
Ananas . . . . .	32	Berliner Duft . . . . .	205
Ananasäther . . . . .	202	Bibergeil-Essenz . . . . .	182
Anis . . . . .	33	Bijam-Essenz . . . . .	182
Anisöl . . . . .	142	Bijamkörner . . . . .	36
Antioborin . . . . .	334	Bittermandel . . . . .	36
Anthosöl . . . . .	160	Bittermandel-Essenz . . . . .	183
Apfeläther . . . . .	102	Bittermandelöl . . . . .	93, 143
Aether . . . . .	81	Bittermandelmilch . . . . .	285
Ausbeute an Oelen . . . . .	139	Birnäther . . . . .	103
<b>B.</b>			
Baisers du printemps . . . . .	204	Blanc de perles . . . . .	334
Baguettes encensoires . . . . .	257	Bleu végétal . . . . .	329
Bandolinen . . . . .	355	Blattgrün . . . . .	361
		Blei-Haarfärbemittel . . . . .	342
		Borax . . . . .	96

	Seite		Seite
Braun . . . . .	362	Castoreum . . . . .	72
Brillantine . . . . .	356	Ceder-Essenz A und B . . . . .	183
Bouquet de l'Alhambra . . . . .	203	Cederholz . . . . .	38
"    l'amour . . . . .	204	Cederöl . . . . .	145
"    d'Andorre . . . . .	204	Centifolie . . . . .	229
"    du Bosphore . . . . .	206	Chemikalien . . . . .	80
"    des Chasseurs . . . . .	206	China-Pulver . . . . .	315
"    de Chipres . . . . .	206	China-Rose . . . . .	229
"    de la cour . . . . .	206	Chinarosen-Essenz . . . . .	194
"    Cosmopolite . . . . .	216	Chloroform . . . . .	81
"    des délices . . . . .	207	Chlorophyll . . . . .	361
"    de fleurs . . . . .	207	Chamaeleon minerale . . . . .	96
"    de Flore . . . . .	210	Cèdre du Libanon . . . . .	207
"    du Japon . . . . .	213	Cire à moustaches . . . . .	354
"    d'Irlande . . . . .	213	Citronenblüthen . . . . .	39
"    à la Maréchale . . . . .	222	Citronenblüthenöl . . . . .	146
"    de Stamboul . . . . .	231	Citronenfrüchte . . . . .	39
"    de Virginie . . . . .	232	Citronenöl . . . . .	145
Buckingham flowers . . . . .	205	Citronella . . . . .	39
<b>C.</b>		Citronellaöl . . . . .	146
Cachou aromatisé . . . . .	317	Citronengras . . . . .	40
Cajeputblätter . . . . .	36	Citronengrasöl . . . . .	146
Cajeputöl . . . . .	143	Convallaria . . . . .	217
Calciumjulfid . . . . .	350	Corianderöl . . . . .	146
Calmus-Essenz . . . . .	183	Couronne des fleurs . . . . .	208
Calmusöl . . . . .	144	"    camphorée . . . . .	316
Calmuswurzel . . . . .	37	Crème de Cologne . . . . .	290
Campher . . . . .	144	"    de Moëlle . . . . .	301
<del>Campher-Sold-Creams</del> . . . . .	287	"    de Ricine . . . . .	303
Campherholz . . . . .	37	"    de Tonka . . . . .	304
Camphor balls . . . . .	283	"    de <b>Vanille</b> . . . . .	304
Camillendöl . . . . .	144	Craie homeopathique . . . . .	316
Carmin . . . . .	360	Cucumber-Cold-Creams . . . . .	290
Carthamin . . . . .	360	Curcuma . . . . .	358
Cascarillarinde . . . . .	37	<b>D.</b>	
Cassiaöl . . . . .	145	Depilatorium . . . . .	350
Cascarillaöl . . . . .	144	Depiacirung . . . . .	137

Seite	Seite		
Destilliren . . . . .	114	Extrait d'ambre I und II . . . . .	204
Dillsamem . . . . .	40	„ de lilas . . . . .	210
<b>G.</b>		„ végétal . . . . .	337
Eau de fontaine de Jouvence	348	<b>H.</b>	
„ d'Afrique . . . . .	348	Farben . . . . .	108, 357
„ d'Athènes . . . . .	336	Farine d'amandes . . . . .	281
„ de Mialhe . . . . .	322	„ de pistaches . . . . .	281
„ de Permanganate . . . . .	322	Feldblumenpulver . . . . .	250
„ salicylique . . . . .	322	Fenchel . . . . .	40
„ de Salvia . . . . .	323	Fette . . . . .	97
„ de Violettes . . . . .	323	Fingernagelpulver . . . . .	293
„ Lenticuleuse . . . . .	330	Fiori d'Italia . . . . .	210
„ de Perles . . . . .	321	Fleurs de Montpellier . . . . .	223
„ japonaise . . . . .	213	„ des champs . . . . .	223
„ de mille fleurs A—C . . . . .	224	„ solsticiales . . . . .	231
„ Anathérine . . . . .	319	Fliederblüthen . . . . .	41
„ de Botot . . . . .	320	Fliederblüthenöl . . . . .	147
„ de Borate de potasse . . . . .	320	Fliederblüthen-Essenz . . . . .	148
„ de Cologne camphorée . . . . .	321	Fliedermilch . . . . .	283
„ de Milan . . . . .	321	Florentinerflasche . . . . .	120
Eis-Essig . . . . .	97	Florida . . . . .	210
Emulsionen . . . . .	272, 275	Flowers of the Isle of Wight . . . . .	235
Enfleurage . . . . .	127	Frangipani . . . . .	241
Enthaarungsmittel . . . . .	341, 350	Frangipanipulver . . . . .	250
Esprit de roses triple . . . . .	193	Fresh-mown-hay . . . . .	212
Essences dentifrices . . . . .	319	Fruchtäther . . . . .	101
Essence des bouquets . . . . .	299	<b>I.</b>	
Essenzen . . . . .	175	Geißblatt . . . . .	211
Ess-Bouquet A und B . . . . .	209	Geißblattblüthen . . . . .	41
Essig, parfümirter . . . . .	342	Gelatine, chinesisches . . . . .	101
Essigäther . . . . .	102	Geranium . . . . .	41
Essigsäure . . . . .	97	Geranium-Essenz . . . . .	185
Essigsäure-Parfüms . . . . .	241	Geraniumöl . . . . .	147
Essigessenz-Bouquet A. B. . . . .	208	Geräthe . . . . .	364
Extracte . . . . .	175	Gewürz-Essig . . . . .	243
Extraction . . . . .	130	Glycerin . . . . .	103, 271
Extrait de roses triple . . . . .	193	Glycerin-Crème . . . . .	277, 288

	Seite		Seite
Glycerin-Gelée . . . . .	277	Huiles Philokome . . . . .	308
Glycerin-Gold-Cream . . . . .	337	„ de Tonka . . . . .	308
Glycerin-Cantharidenwasser . . . . .	337	„ de Vanille . . . . .	209
Gurken . . . . .	42	Hundsrosen-Essenz . . . . .	194
Gurken-Essenz . . . . .	186	Hundsrosen-Parfum . . . . .	229
Gurkenmilch . . . . .	283	Huntsman's nosegay . . . . .	213
Gurkenpomade A und B . . . . .	290	Hyrraccum . . . . .	73
Götterpomade A und B . . . . .	289		
	<b>G.</b>		<b>J.</b>
Haarfärbemittel, einfaches . . . . .	342	Jasminblüthen . . . . .	43
„ doppeltes . . . . .	345	Jasminöl . . . . .	148
Haarglanz . . . . .	353	Jasmin-Essenz . . . . .	186
Haaröl . . . . .	293, 306	Jasmin-Emulsion . . . . .	278
Haarwachswasser . . . . .	336	Jasmin, deutscher . . . . .	56
Haarwuchsmittel . . . . .	339	Je länger — je lieber . . . . .	185
Hair restorer . . . . .	339	Infusionsverfahren . . . . .	123
Hautpomaden . . . . .	286	Jockey-Club A. B. C. . . . .	214
Hautverschönerungsmittel . . . . .	325	Jonquille-Essenz . . . . .	189
Hautverschönerungsglanz . . . . .	334	Jonquille-Extract . . . . .	214
Hediosmablüthen . . . . .	42	Jonquillepomade . . . . .	359
Heliotropblüthen . . . . .	42	Jungfernmilch . . . . .	284
Heliotrop-Essenz . . . . .	156		<b>K.</b>
Heliotrop-Extract . . . . .	211	Kaliumpermanganat . . . . .	344
Heliotropöl . . . . .	147	Karfi . . . . .	343
Heliotroppulver . . . . .	250	Kirschlorbeerblätter . . . . .	44
Hollunderblüthen . . . . .	43	Kirschlorbeeröl . . . . .	148
Hollunderöl . . . . .	148	Kiss-me-quick . . . . .	215
Hovenia . . . . .	212	Klettenwurzelöl . . . . .	307
Huiles antiques . . . . .	176	Kohol . . . . .	343
„ crystallisée . . . . .	299	Kreidepulver . . . . .	316
„ à Benjoin . . . . .	306	Kreide, Venetianer . . . . .	327
„ à l'Ess-Bouquet . . . . .	306	Krinochrom . . . . .	347
„ Héliotrope . . . . .	306	Kupfer-Haarfärbemittel . . . . .	348
„ de Jasmin . . . . .	306	Kölner Wasser A—H . . . . .	216
„ des herbes suisses . . . . .	307	Kümmelsamen . . . . .	44
„ de Macassar . . . . .	307	Kümmelöl . . . . .	149
„ de Portugal . . . . .	308		<b>L.</b>
		Lait antéphélique . . . . .	320





	Seite		Seite
Nelkengewürz . . . . .	53	Pâte d'Espagne . . . . .	267
Nelkengewürz-Essenz . . . . .	190	Patichulitraut . . . . .	55
Nelkengewürzöl . . . . .	155	Patichuli-Essenz . . . . .	190
Nelken-Essenz . . . . .	189	Patichuliöl . . . . .	157
Nelkenöl . . . . .	155	Patichuli-Parfum . . . . .	226
Nelken-Parfum . . . . .	226	Peau d'Espagne . . . . .	265
Neroli-Essenz . . . . .	190	Perubalsam . . . . .	55
	<b>D.</b>	Perubalsam-Essenz . . . . .	190
Oléolisse . . . . .	356	Peru-Saaröl . . . . .	308
Olivine . . . . .	279	Berlweiß . . . . .	326
Olla potrida . . . . .	253	Petroleumäther . . . . .	81
Opoponax . . . . .	53	Pflanzen, aromatische . . . . .	29
Orangenblüthen . . . . .	54	Pfeifenstrauchblüthen . . . . .	56
Orangenblüthen-Essenz . . . . .	190	Pfeifenstrauchöl . . . . .	157
Orangenblüthenöl . . . . .	155	Piment . . . . .	56
Orangenschalen . . . . .	54	Piment-Essenz . . . . .	191
Orangenschalenöl . . . . .	156	Pimentöl . . . . .	158
Ossa Sepia . . . . .	317	Pistazienmilch . . . . .	285
	<b>P.</b>	Platterbjenblüthen . . . . .	56
Palmöl . . . . .	55, 359	Platterbjen-Essenz . . . . .	191
Paraffin . . . . .	165	Platterbjenöl . . . . .	158
Parfums, trockene . . . . .	247	Platterbjen-Parfum . . . . .	226
Parfumerie-Einheitlung . . . . .	199	Plumeriablüthen . . . . .	57
Parfumerie, specielle . . . . .	200	Polyanthos . . . . .	227
"    kosmetische . . . . .	268	Pomade . . . . .	176
Parfumerie-Specialitäten . . . . .	264	"    cirtassische . . . . .	298
Pasten . . . . .	279	Pomade Philokome . . . . .	305
Pastilles orientales . . . . .	257, 318	"    à Benjoin (A, B) . . . . .	298
"    du Serail . . . . .	257	"    fixateur à la rose . . . . .	353
"    odoriférantes . . . . .	258	"    blanche . . . . .	291
"    enbaumées . . . . .	259	"    cérise . . . . .	291
Pâte dépilatoire . . . . .	352	"    à la rose . . . . .	291
"    dentifrice . . . . .	315	"    aux Cantharides . . . . .	298
"    d'amandes simple . . . . .	280	"    doubles . . . . .	299
"    d'amandes au miel . . . . .	280	"    à fleurs . . . . .	300
"    camphorique . . . . .	288	"    à fleurs d'oranger . . . . .	303
"    au musc . . . . .	335	"    à graisse d'ours . . . . .	300

	Seite		Seite
Pomade à moëlle de boeuf	301	Refebadl . . . . .	158
„ à Quinquine . . . . .	302	Rhusma . . . . .	353
„ de Heliotrope . . . . .	303	Riechpulver . . . . .	249
„ transparente . . . . .	303	„ ceylonisches . . . . .	249
„ de violettes . . . . .	304	„ cyprisches . . . . .	249
Portugallwasser . . . . .	227	„ indisches . . . . .	251
Potpourri . . . . .	254	„ Lavendel- . . . . .	251
Poudre d'encens . . . . .	250	„ Marjhall- . . . . .	251
„ impériale . . . . .	262	„ Mille fleurs . . . . .	251
„ à la rose . . . . .	317, 333	„ perfishes . . . . .	253
„ royale . . . . .	263	„ Portugal- . . . . .	253
„ de la Chine . . . . .	318	Riechsalz, weißes . . . . .	239
„ de la reine . . . . .	263	Riechstoffe . . . . .	7
„ à Quinine . . . . .	316	„ pflanzliche . . . . .	19
„ carbonisée . . . . .	316	„ Chemie der . . . . .	22
„ de Sepia . . . . .	317	„ Darstellung der . . . . .	109
„ de pistacheus . . . . .	333	Rondeletia odoratissima . . . . .	227
„ à la violette . . . . .	333	Rosenblüthen . . . . .	58
„ blanche . . . . .	334	Rosen-Essenz . . . . .	192
Pressen . . . . .	110	Rosen-Haarwasser . . . . .	338
Preventiv-Essig . . . . .	245	Rosenholz . . . . .	58
Pulcherin . . . . .	332	Rosenholzöl . . . . .	160
Pyrogallussäure . . . . .	105	Rosenmilch . . . . .	285
<b>Q.</b>		Rosenöl . . . . .	159
Queen Victoria's perfume . . . . .	227	Rosenparfumä . . . . .	224
<b>R.</b>		Rosenpulver . . . . .	254
Ratanhia . . . . .	361	Rosenwasser . . . . .	139
Raute . . . . .	57	Rosen, weiße . . . . .	230
Rautenöl . . . . .	158	„ Zwilling's- . . . . .	230
Räucherbänder . . . . .	261	Rosmarin . . . . .	59
Räucherkerzen . . . . .	256	Rosmarinöl . . . . .	160
Räucherpapier . . . . .	259	Rosmarin-Haarwasser . . . . .	338
Räucherpulver . . . . .	262	Rose-bud-Cold-Cream . . . . .	292
Räucherwasser . . . . .	263	Royal-nosegay . . . . .	228
Räucherwerk . . . . .	255	Royal horse-Guards Bouquet . . . . .	212
Refeba . . . . .	57	Rouges . . . . .	327
Refeba-Essenz . . . . .	191	„ Alloxane . . . . .	327

	Seite		Seite
Rouges en feuilles . . . . .	328	Storax-Essenz . . . . .	195
"  en pâte . . . . .	328	Suave . . . . .	230
"  en tasses . . . . .	328		
Rouge végétal . . . . .	327	<b>Z.</b>	
		Tannin-Haarfärbemittel . . . . .	346
<b>S.</b>		Tannochinin-Haar-Essenz . . . . .	340
Sachets . . . . .	247	Tannochinin-Pomade . . . . .	302
Safran . . . . .	359	Taschentuch-Parfums . . . . .	203
Salbei . . . . .	59	Teeth-paste . . . . .	314
Salbeöl . . . . .	160	Teint de Venus . . . . .	332
Salpeteräther . . . . .	103	Terpentindl . . . . .	165
Salz, flüchtiges . . . . .	240	Theerosen-Essenz . . . . .	194
"  unerfchöpfliches . . . . .	238	Theerosen-Parfum . . . . .	229
Santalholz . . . . .	58	Thierstoffe . . . . .	71
Santalöl . . . . .	161	Thymian . . . . .	62
Santal-Essenz . . . . .	195	Thymianöl . . . . .	162
Santalpulver . . . . .	254	Tolubalsam . . . . .	62
Saffraßholz . . . . .	60	Tolu-Essenz . . . . .	195
Saffraßöl . . . . .	160	Tonkabohnen . . . . .	63
Savon dentifrice . . . . .	313	Tonkabohnen-Essenz . . . . .	195
Savonnettes d'amandes . . . . .	292	Tuberoje . . . . .	64
"  camphoriques . . . . .	288	Tuberosen-Essenz . . . . .	196
Schminken . . . . .	325	Tuberosen-Emulsion . . . . .	278
Schwefelkohlenstoff . . . . .	83	Tulipe odoriferante . . . . .	231
Schwefelleber . . . . .	106		
Seifen-Haarwasser . . . . .	338	<b>U.</b>	
Silber-Haarfärbemittel . . . . .	345	Ungarwasser . . . . .	232
Sommerproffen-Wasser . . . . .	330		
Spanisch-Leber . . . . .	255	<b>V.</b>	
Speit . . . . .	247	Valeriana . . . . .	232
Spierstaube . . . . .	60	Vanille . . . . .	64
Spierstaudenöl . . . . .	149	Vanilleöl . . . . .	162
Spitflavendöl . . . . .	161	Vanille-Essenz . . . . .	196
Spring-nosegay . . . . .	230	Vanillin . . . . .	106
Stärfemehl . . . . .	106	Vegetable Dye . . . . .	344
Sternanis . . . . .	61	Weilchenblüthen . . . . .	65
Sternanisöl . . . . .	162	Weilchen-Emulsion . . . . .	278
Storax . . . . .	61	Weilchen-Essenz . . . . .	196
		Weilchenöl . . . . .	162
		Weilchen-Parfum . . . . .	232

	Seite		Seite
Weichenpulver . . . . .	255	Walb-Duft . . . . .	234
Weichenwurzel . . . . .	65	Walrath . . . . .	107
Weichenwurzel-Essenz . . . . .	196	Wasserstoffhyperoxyd . . . . .	348
Verbenakraut . . . . .	66	Weihrauch . . . . .	67
Verbena-Essenz (A u. B) . . . . .	196	Weihrauch-Essenz . . . . .	198
Verbenadl . . . . .	163	Weißer Rosen-Essenz . . . . .	195
Verbena-Parfum . . . . .	233	Weiß, französisches . . . . .	326
Verbenapulver . . . . .	255	West-End . . . . .	234
Verfälschung der Oele . . . . .	166	Wilde-Rosen-Essenz . . . . .	194
"    durch Oele . . . . .	171	Wintergrünblätter . . . . .	68
"    "    Weingeist . . . . .	173	Wintergrün-Essenz . . . . .	198
"    "    Paraffin . . . . .	174	Wintergründl . . . . .	163
Vetiverwurzel . . . . .	67	Wintergrünparfum . . . . .	234
Vetiver-Essenz . . . . .	197	Wismuthweiß . . . . .	107
Vetiveröl . . . . .	163	"    flüssiges . . . . .	326
Vetiverpulver . . . . .	255		<b>D.</b>
Vierräuber-Essig . . . . .	244	Nacht-Club . . . . .	235
Victoria-Haarwasser . . . . .	339	Nlang-Nlang . . . . .	68
Vinaigre à la rose . . . . .	244	Nlang-Nlangöl . . . . .	164
"    aux fleurs d'orang. . . . .	244	Nlang-Nlang-Parfum . . . . .	235
"    violettes . . . . .	244	Njopkraut . . . . .	68
"    de Cologne . . . . .	245	Njopöl . . . . .	164
"    étheré . . . . .	245		<b>3.</b>
"    de Lavande . . . . .	246	Zahnpasten . . . . .	313
"    Polyanthe . . . . .	246	Zahnpulver . . . . .	314
Violett . . . . .	342	Zibeth . . . . .	78
Violettes . . . . .	232	Zibeth-Essenz . . . . .	198
"    des montagnes . . . . .	232	Zimmt-Essenz . . . . .	199
Volcameria . . . . .	67	Zimmtöl . . . . .	165
Volcameria-Essenz . . . . .	197	Zimmtrinde . . . . .	68
Volcameriaparfum . . . . .	234	Zinnoxyd . . . . .	108
	<b>B.</b>	Zucker-Zahnpulver . . . . .	319
Wachs . . . . .	107	Zwillingsrosen-Essenz . . . . .	195
Wachspomade . . . . .	353		

## I n h a l t.

	Seite
<b>I. Zur Geschichte der Parfumerie . . . . .</b>	<b>1</b>
<b>II. Von den Riechstoffen im Allgemeinen . . . . .</b>	<b>7</b>
Einthcilung der Riechstoffe nach ihrem Ursprunge . . . . .	13
<b>III. Von den Riechstoffen aus dem Pflanzenreiche . . . .</b>	<b>19</b>
Von der chemischen Beschaffenheit der pflanzlichen Riechstoffe . .	22
<b>IV. Von den in der Parfumerie verwendeten aromati-</b>	
<b>sehen Pflanzenstoffen . . . . .</b>	<b>29</b>
Acacie 31. — Ananas 32. — Anis 33. — Benzoe 34. —	
Bergamotte 35. — Bisantförner 36. — Bittermandeln 36. —	
Cajuput 36. — Calmus 37. — Campherholz 37. — Cascarilla	
37. — Cedernholz 38. — Citronella 39. — Citronenblüthen	
39. — Citronenfrüchte 39. — Citronengras 40. — Dill 40.	
Fenchel 40. — Flieder 41. — Frangipani 41. — Geisblatt	
41. — Geranium 41. — Gurken 42. — Hediosma 42. —	
Heliotrop 42. — Hollunder 43. — Jasmin 43. — Kirschlor-	
beer 44. — Kümmel 44. — Lavendel 44. — Levkoje 45. —	
Lilie 45. — Limone 46. — Lorbeer 46. — Magnolia 46.	
— Majoran 47. — Mandel 47. — Melisse 48. — Minze	
48. — Moschuswurzel 48. — Muscatblütze 49. — Muscat-	
nüsse 50. — Myrthe 50. — Myrte 51. — Narcisse 51. —	
Narde 52. — Nelke 52. — Nelkengewürz 53. — Opopanax	
53. — Orangenblüthen 54. — Orangenichalen 54. — Palmöl	
54. — Patchuli 55. — Perubalsam 55. — Pfeifenstrauch 56.	
— Piment 56. — Platterbsen 56. — Plumeria 57. — Raute	
57. — Reseda 57. — Rosen 58. — Rosenholz 58. — Ros-	
marin 59. — Salbei 59. — Santal 59. — Sassafras 60.	
— Spierstaude 60. — Sternanis 61. — Storax 61. —	
Thymian 62. — Tolubalsam 62. — Tonkabohnen, Tonka-	

Jamen 63. — Tuberoje 64. — Vanille 64. — Weilchen 65.  
 — Weilchenwurzel 65. — Verbena 66. — Betiverwurzel 67.  
 — Balsameria 67. — Weihrauch 67. — Wintergrün 68. —  
 Ylang-Ylang 68. — Yjop 68. — Zimmt 68.

<b>V. Von den in der Parfumerie verwendeten Thierstoffen . . . . .</b>	<b>71</b>
Ambra 71. — Caporeum 72. — Hyraceum 73. — Moschus 73. — Zibeth 78.	

<b>VI. Von den in der Parfumerie verwendeten Gemischn Producten (Mit Fig. 1—3) . . . . .</b>	<b>79</b>
--	-----------

<b>A. Chemikalien, welche zur Gewinnung der Riechstoffe dienen</b>	<b>80</b>
Aether 81. — Chloroform 81. — Petroleumäther 81. — Benzol oder Benzin 82. — Schwefelkohlenstoff 83.	

<b>B. Chemische Producte, welche zur Bereitung von Parfumerien dienen . . . . .</b>	<b>85</b>
---	-----------

Alkohol 85. — Alloxan 92. — Ammoniac 92. — Kohlen-  
 saures Ammoniac 93. — Amygdalin 93. — Bittermandelöl  
 93. — Benzoesäure 94. — Darstellung der sublimirten Benzoe-  
 säure 95. — Borax 96. — Chamaeleon minerale 96. —  
 Eissäure, Eisessig 97. — Fette 97. — Gelatine, chinesische 101.  
 — Fruchtläther 101. — Essigäther 102. — Ananasäther 102.  
 — Apfeläther 102. — Birnäther 103. — Salpeteräther 103.  
 — Glycerin 103. — Mirbanöl 104. — Paraffin 105. —  
 Pyrogallussäure 105. — Schwefelleber 106. — Stärkemehl 105.  
 — Vanillin 106. — Walrath 107. — Wachs 107. — Wis-  
 muthweiß 107. — Zinnoxyd 108.

<b>C. Von den in der Parfumerie verwendeten Farben . . . . .</b>	<b>108</b>
--	------------

<b>VII. Von der Darstellung der Riechstoffe (Mit Fig. 4—28)</b>	<b>109</b>
---	------------

Gewinnung der Riechstoffe durch Pressung . . . . . 110

Gewinnung der Riechstoffe durch Destillation . . . . . 114

Gewinnung des Riechstoffes durch Maceration (Infusionsverfahren) 123

Gewinnung der Riechstoffe durch Absorption oder Beduftung  
 (Enfleurage) . . . . . 127

Gewinnung der Riechstoffe durch Extraction . . . . . 130

Von der Ausbeute an ätherischen Oelen . . . . . 139

<b>VIII. Von den besonderen Eigenschaften der Riechstoffe</b>	<b>141</b>
---	------------

Acaciennöl 142. — Anisöl 142. — Bergamotteöl 143. —  
 Bittermandelöl 143. — Cajeputöl 143. — Calmusöl 144. —

Camillenöl 144. — Campher 144. — Cascarillaöl 144. — Cassiaöl 145. — Cederöl 145. — Citronenöl 145. — Citronenblüthenöl 146. — Citronellaöl 146. — Citronengrasöl 146. — Corianderöl 146. — Fliederöl 147. — Geraniumöl 147. — Heliotropiumöl 147. — Hollunderöl 148. — Jasminöl 148. — Kirschlorbeeröl 148. — Kümmelöl 149. — Lavendelöl 149. — Ledbojenöl 150. — Lilienöl 150. — Limonöl 151. — Lorbeeröl 151. — Magnoliaöl 151. — Majoranöl 152. — Melissenöl 152. — Minzenöle 152. — Muscatöle 153. — Myrtenöl 154. — Narcissenöl 155. — Nelkenöl 155. — Nelkengewürzöl 155. — Orangenblüthenöl 155. — Orangeschalenöl 156. — Patschuliöl 157. — Pfeifenstrauchöl 157. — Pimentöl 158. — Platterbjenöl 158. — Rautenöl 158. — Resedaöl 158. — Rosenöl 159. — Rosenholzöl 160. — Rosmarinöl 160. — Salbeiöl 160. — Santalöl 161. — Sassafrasöl 161. — Spierstaubenöl 161. — Sternanisöl 162. — Thymianöle 162. — Vanilleöl 162. — Veilchenöl 162. — Verbenöl 163. — Vetiveröl 163. — Wintergrünöl 163. — Ylang-Ylangöl 164. — Ysopöl 164. — Zimmtöle 164. — Zerpentinöl 165.

- IX. Von der Verfälschung der ätherischen Oele und deren Erkennungsmitteln (Mit Fig. 29) . . . . .** 166
- Tabelle über die Dichten, Siedepunkte und Erstarrungspunkte der wichtigsten ätherischen Oele . . . . . 169
- A. Verfälschung ätherischer Oele durch ätherische Oele . . . . 171
- B. Verfälschung der ätherischen Oele durch fette Oele . . . . 172
- C. Verfälschung durch Weingeist . . . . . 173
- D. Verfälschung durch Paraffin, Walrath oder Wachs . . . . 174
- X. Von den in der Parfümerie angewendeten Essenzen und Extracten (Mit Fig. 30) . . . . .** 175
- XI. Vorschriften zur Bereitung der wichtigsten Essenzen und Extracte . . . . .** 181
- Acacia-Essenz 181. — Ambra-Essenz 182. — Benzoe-Essenz 182. — Bergamotte-Essenz 182. — Bibergeil-Essenz 182. — Bisamkorn-Essenz 182. — Bittermandel-Essenz 183. — Calmus-Essenz 183. — Ceder-Essenz A und B 183. — Citronen-Essenz A und B 184. — Citronella-Essenz 184. — Citronengras-Essenz 184. — Citronenkraut-Essenz 184. — Flieder-



Essenz 185. — Je länger, je lieber 185. — Geranium-Essenz 185. — Gurken-Essenz 186. — Heliotropium-Essenz 186. — Jasmin-Extract 186. — Lavendel-Essenz 186. — Levkojen-Essenz 187. — Lilien-Essenz 187. — Limon-Essenz 188. — Magnolia-Essenz 188. — Ringen-Essenz 188. — Moschus-Essenz 188. — Myrten-Essenz 188. — Narcissen-Essenzen. Jonquille-, Narcissen-Essenz 189. — Nelkenblüthen-Essenz 189. — Nelkengewürz-Essenz 190. — Orangenblüthen-Essenz 190. — Patichuli-Essenz 190. — Peru-Essenz 191. — Piment-Essenz 191. — Platterbsen-Essenz 191. — Reseda-Essenz 191. — Rosen-Essenzen 192. — Rosenwasser 193. — Rosen-Essenz A und B 193. — Chingrosen-Essenz 194. — Hundrosen-Essenz 194. — Moosrosen-Essenz 194. — Theerosen-Essenz 194. — Weiße Rosen-Essenz 195. — Zwillingerosen-Essenz 195. — Santal-Essenz 195. — Storax-Essenz 195. — Tolu-Essenz 195. — Tonta-Essenz 195. — Tuberosen-Essenz 196. — Vanille-Essenz 196. — Veilchen-Essenz 196. — Veilchenwurzel-Essenz 196. — Verbena-Essenz A und B 197. — Betiver-Essenz 197. — Bolcameria-Essenz 197. — Weihrauch-Essenz 198. — Wintergrün-Essenz 198. — Zibeth-Essenz 198. — Zimmt-Essenz 199.

**XII. Von der Eintheilung der Parfumerien . . . . .** 199

**XIII. Specielle Parfumerie . . . . .** 200

Von der Bereitung der Taschentuch-Parfums, Bouquets oder  
Riechwässer. . . . . 200

**XIV. Vorschriften zur Bereitung von Taschentuch-  
Parfums . . . . .** 203

Bouquet de l'Alhambra 203. — Extrait d'Ambre I und II 204. — Bouquet de l'amour 204. — Bouquet d'Andorre 204. — Baisers du printemps 204. — Berliner Duft 205. — Buckingham flowers 205. — Bouquet du Bosphore 206. — Bouquet des chasseurs 206. — Bouquet de Chypre 206. — Bouquet de la cour 206. — Bouquet des délices 207. — Bouquet de fleurs 207. — Cedre du Libanon 207. — Conval-laria 207. — Couronne de fleurs 208. — Esterhazy-Bouquets A und B 208, 209. — Eß-Bouquet A und B 209. — Fiori d'Italia 210. — Flieder 210. — Florida 210. — Bouquet de Flore 211. — Geißblatt 211. — Heliotropium 211. — Heublume 212. — Royal-Horse-Guard's Bouquet 212. —

Hovenia 212. — Huntsman's nosegay 213. — Bouquet du Japon 213. — Bouquet d'Irlande 213. — Eau japonaise 213. — Jockey-Club A, B 214. C 215. — Jonquille 215. — Kiss-me quik! 215. — Bouquet cosmopolite 216. — Kölner Wasser A, B, C, D, E, F, G, H 216—219. — Lavendel-Parfums 220. — Eau de Lavande ambrée 220. — Eau de Lavande double 220. — Eau de Lavande à mille fleurs 220. — Leap Year 221. — Leipziger Duft 221. — Levsoje 221. — Lilie 221. — Siffabon-Wasser 222. — Magnolia 222. — Maiglöckchen 222. — Bouquet à la maréchale 222. — A la mode 223. — Fleurs de Montpellier 223. — Fleurs des champs 223. — Tausend-Blumen-Wasser (Mille fleurs) A, B, C 224, 225. — Moschus 225. — Mousseline 225. — Myrte 225. — Narcisse 226. — Navy's nosegay 226. — Nelke 226. — Patchuli 226. — Platterbsen-Essenß 226. — Polyanthos 227. — Portugal-Wasser 227. — Queen Victoria's perfume 227. — Rondeletia odoratissima 227. — Royal-nosegay 228. — Rosenbüste 228. — Centifolie A, B 229. — China-Rose 229. — Hundrose 229. — Moosrose 229. — Theeroje 229. — Weiße Rose 230. — Zwillingrose 230. — Spring-nosegay 230. — Suave 230. — Fleurs solsticiales 231. — Bouquet de Stamboul 231. — Tulipe odoriférante 231. — Ungarwasser 232. — Bouquet de Virginie 232. — Weiden 232. — Violettes des montagnes 232. — Verbena A, B, C 233. — Volcameria 234. — Wald-Duft 234. — West-End 234. — Wintergrün 234. — Flowers of the Isle of Wight 235. — Nacht-Club 235. — Ylang-Ylang 235.

Anhang . . . . . 235

**XV. Ammoniakalische und effigienreichtige parfums . 237**

A. Ammoniakalische Parfums . . . . . 237

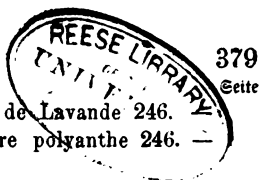
Unerlöschliches Salz 238. — Weißes Kochsalz 239. — Fruchtiges Salz 240. — Lucien-Wasser 241.

B. Effigien haltende Parfums . . . . . 241

Parfumirter Essig 242. — Gewürz-Essig 243.

Toiletten-Essige . . . . . 244

Vinaigre à la rose 244. — Vinaigre aux fleurs d'oranger 244. — Vinaigre aux violettes 244. — Bierräuber-Essig 244. — Preventiv-Essig 245. — Vinaigre de Cologne 245. —



Vinaigre étheré 245. — Vinaigre de Lavande 246.  
 Orangenblüthen-Essig 246. — Vinaigre polyanthe 246. —  
 Mallard's Vinaigre of Toilet 246.

**XVI. Von den trockenen Parfums . . . . . 247**

**XVII. Vorschriften zur Bereitung von trockenen Parfums 249**

Cydonisches Riechpulver 249. — Cypriſches Riechpulver 249.  
 — Feldblumen-Pulver 250. — Frangipani-Riechpulver 250. —  
 Heliotrop-Riechpulver 250. — Indisches Riechpulver 251. —  
 Lavendel-Riechpulver 251. — Marshall-Riechpulver 251. —  
 Nilsteuers-Riechpulver 251. — Mouffelin-Riechpulver 252.  
 — Olla potrida 252. — Patichuli-Pulver 253. — Perſiſches  
 Riechpulver 253. — Portugal-Pulver 253. — Potpourri 254.  
 — Roſen-Pulver A und B 254. — Santal-Pulver 254. —  
 Weilchen-Pulver 255. — Verbena-Pulver 255. — Zetiver-  
 Pulver 255.

**XVIII. Von den als Räucherwerk dienenden Parfu-  
 merien . . . . . 255**

Räucherkerzen . . . . . 256

Pastilles orientales 257. — Pastilles du Sérail 257. —  
 Baguettes encensoires 257. — Pastilles odoriférantes 258.  
 — Pastilles enbaumées 259. — Poudre d'encens 259.

Räucherpapiere und Räucherbänder . . . . . 259

A. Brennbares Räucherpapier 260. — B. Nichtbrennbares  
 Räucherpapier 261. — Räucherbänder 261.

Räucherpulver . . . . . 262

A. Poudre impériale 262. — B. Poudre de la reine 262.  
 — Poudre royale 263.

Räucher-Wasser und Räucher-Essig . . . . . 263

Anhang. Parfumerie-Specialitäten . . . . . 264

Spanisch Leder 265. — Pâte d'Espagne 267.

**XIX. Hygienische und kosmetische Parfumerie . . . . . 268**

**XX. Von den zur Hautpflege verwendeten Präparaten . 271**

Das Glycerin . . . . . 271

Von den Emulsionen . . . . . 272

**XXI. Vorschriften zur Bereitung von Emulsionen, Mehlen,  
 Pasten, vegetabilischer Milch und Crèmes . . . . . 275**

A. Emulsionen . . . . . 275

Amandine 275. — Glycerin-Emulsionen 277. — A. Glycerin-

Crème 277. — B. Glycerin-Gelée 277. — Jasmin-Emulsion 278. — Tuberosen-Emulsion 278. — Veilchen-Emulsion 278. — Olive 279.	
B. Mehle und Pasten . . . . .	279
Pâte d'amandes simple 280. — Pâte d'amandes au miel 280. — Farine d'amandes 281. — Farine de pistaches 281.	
C. Vegetabilische Milch . . . . .	281
Fliedermilch 283. — Gurkenmilch 283. — Jungfernmilch 284. — Löwenzahnmilch 284. — Bittermandelmilch 285. — Rosenmilch 285. — Pistazienmilch 285.	
D. Von den Crèmes oder Hautpomaden . . . . .	286
Campher-Cold-Creams 287. — A. Camphor-Ice 287. — B. Pâte camphorique 288. — C. Savonettes camphoriques 288. — Glycerin-Crèmes 288. — A. Glycerin-Crème 288. — B. Glycerin-Cold-Cream 289. — Götter-Pomade 289. — A. und B. Pomade divine 289. — Crème de Cologne 290. — Cucumber Cold-Creams 290. — A. Gurken-Cold-Cream 290. — B. Gurken-Pomade 290. — Lippen-Pomaden 291. — A. Pomade blanche 291. — B. Pomade à la rose 291. — C. Pomade cerise 291. — Almond's Cold-Cream 292. — Savonettes d'amandes 292. — Rose-bud-Cold-Cream 292. — Crème de violettes 292.	
Anhang. Fingernägel-Pulver . . . . .	293
<b>XXII. Von den zur Pflege des Haupthaars verwendeten Präparaten . . . . .</b>	<b>293</b>
<b>XXIII. Vorschriften zur Bereitung von Pomaden und Haardien . . . . .</b>	<b>297</b>
A. Pomaden . . . . .	297
Pomade à Benjoin A und B 298. — Pomade aux Cantharides 298. — Pomade circassienne 298. — Pomades doubles 299. — Huile cristallisée 299. — Pomades à fleurs 300. — Pomade à graisse d'ours 300. — Pomade à moëlle de boeuf 301. — Crème de moëlle 301. — Pomade à Quinquine 302. — Tannochinin-Pomade 302. — Crème de Ricine 303. — Pomade à fleurs d'oranger 303. — Pomade de Héliotrope 303. — Pomade transparente 303. — Crème de Tonka 304. — Crème de Vanille 304. — Pomade de violettes 304. — Pomade Philokome 305.	

B. Saaröle . . . . .	306
Huile à Benjoin 306. — Huile à l'Ess-Bouquet 306. — Huile Héliotrope 306. — Huile de Jasmin 306. — Huile des herbes suisses 307. — Klettenwurzelöl 307. — Huile de Macassar 307. — Peru-Saaröl 308. — Huile de Portu- gal 308. — Huile Philokome 308. — Huile de Tonka 308. — Huile de Vanille 309.	
<b>XXIV. Von den zur Pflege des Mundes verwendeten Präparaten . . . . .</b>	<b>309</b>
A. Zahnpasten . . . . .	313
Mundseife 313. — Pâte dentifrice 314.	
B. Zahnpulver . . . . .	315
Chinin-Zahnpulver 315. — Chinarinden-Pulver 316. — Borax-Zahnpulver 316. — Kohlen-Zahnpulver 316. — Kreiden- pulver: A. Craie homoeopatique 316. — B. Craie cam- phorée 316. — Rosen-Zahnpulver 317. — Sepia-Zahnpulver 317. — Cachou aromatisé 317. — Pastilles orientales 318. — Chinesisches Zahnpulver 318. — Zucker-Zahnpulver 319.	
Zahntincturen und Mundwässer . . . . .	319
Eau Anathérine 319. — Eau de Botot 320. — A. Fran- zösische Vorschrift 320. — B. Englische Vorschrift 320. — Eau de Borate de potasse 320. — Eau de Cologne camphorée 321. — Eau de Milan 321. — Eau de Mialhe 321. — Myrrhen-Tinctur 322. — Eau de Permanganate de potasse 322. — Eau Salicylique 322. — Eau de Salvia 323. — Eau de violettes 323.	
<b>XXV. Kosmetische Parfumerie . . . . .</b>	<b>324</b>
<b>XXVI. Schminken und Hautverschönerungsmittel . . . . .</b>	<b>325</b>
A. Weiße Schminken . . . . .	326
Französisches Weiß 326. — Perlweiß 326. — Venetianer Reide 327.	
B. Rote Schminken . . . . .	327
Rouge végétal 327. — Rouge en pâte 328. — Rouge en feuilles 328. — Rouge en tasses 328. — Rouge Alloxane 329. — Bleu végétal 329.	
C. Hautverschönerungsmittel . . . . .	329
Sommeriprossen-Wasser 330. — Lait antéphélique 330. — Eau lenticuleuse 330. — Lilionese I und II 331. — Eau	

de perles 331. — Mittel gegen Sprödigkeit der Haut 331.	
Teint de Venus 332. — Pulchérine 332.	
<b>D. Toifetten-Pulver</b> . . . . .	332
Poudre de pistaches 333. — Poudre à la rose 333. —	
Poudre à la violette 333. — Poudre blanche 334. — Blanc	
de perles sec 334. — Mittel gegen üblen Geruch: Anti-	
Odorin 334. — Hautglanz 334. — Kaliberm 335. — Pâte	
au musc 335.	
<b>XXVII. Haar-Kosmetica</b> . . . . .	335
<b>A. Haarwaschwässer</b> . . . . .	336
Eau d'Athènes 336. — Eau glycerinée aux cantharides	
337. — Eau de fleurs 337. — Eau de Laurier 338. — Eau	
de Rosmarin 338. — Eau de roses 338. — Eau saponique	
338. — Eau Victoria 339.	
<b>B. Beförderungsmittel des Haarwuchses</b> . . . . .	339
Hair restorer 339. — Tanno-Chinin-Haarwuchs-Essenz 340. —	
Baume de Milan 340. — Bart-Erzeuger 340.	
<b>XXVIII. Haarfärbemittel und Enthaarungsmittel</b> . . . . .	341
<b>A. Einfache Haarfärbemittel</b> . . . . .	342
Elei-Haarfärbemittel 342. — Karfi 343. — Rohöl 343. —	
Kalium-Permanganat 344. — Vegetable Dye 344.	
<b>B. Doppelte Haarfärbemittel</b> . . . . .	345
Silber-Haarfärbemittel 345. — Für braune Färbung 345. —	
Für schwarze Färbung 345. — Tannin-Haarfärbemittel	
346. — Melanogène 347. — Eau d'Afrique 347. — Krino-	
chrom 347. — Kupfer-Haarfärbemittel 348. — Eau de fon-	
taine de Jouvence 348. — Bartfärbemittel 349.	
<b>C. Enthaarungsmittel</b> . . . . .	350
Calciumsulfit 350. — Bariumsulfid 351. — Pâte dépilatoire	
352. — Nhusma 352.	
<b>XXIX. Wachsomaden, Bandolinen und Haarglanz</b> . . . . .	353
<b>A. Wachsomaden</b> . . . . .	353
Pomade fixateur à la rose 353. — Stangenpomade 354. —	
<b>B. Bartpomaden</b> . . . . .	355
Ungarische Bartwiche 355. — Brtwachs 355.	
<b>C. Bandolinen</b> . . . . .	355
Bandoline aux amandes 355. — Bandoline à la rose 356.	

D. Haarglanzmittel . . . . .	356
Brillantine 356. — Oléolisse 356.	
<b>XXX. Von den in der Parfumerie verwendeten Farben</b>	<b>357</b>
Gelbe Farben 358. — Safran 358. — Jorquille-Pomade	
359. — Curcuma 359. — Palmöl 359. — Rothe Farben	
360. — Carmin 360. — Carthaminroth 360. — Alkanna	
360. — Katanhia 361. — Grüne Farben 361. — Blattgrün	
361. — Blaue Farbstoffe 362. — Violett 362. — Braun	
362. — Schwarz 363.	
<b>XXXI. Von den bei der Toilette gebrauchten Geräthen</b>	<b>363</b>

A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.

# Die Fabrikation der ätherischen Oele.

## Anleitung

zur Darstellung derselben nach den Methoden der Pressung, Destillation, Extraction, Deplacirung, Maceration und Absorption, nebst einer ausführlichen Beschreibung aller bekannten ätherischen Oele in Bezug auf ihre chemischen und physikalischen Eigenschaften und technische Verwendung, sowie der besten Verfahrensarten zur Prüfung der ätherischen Oele auf ihre Reinheit.

### Handbuch für Praktiker.

Leichtfaßlich dargestellt von

**Dr. chem. George William Askinson,**

Parfumsfabrikant und Verfasser des Werkes: Die Parfumeriefabrikation.

Mit 24 Abbildungen.

14 Bogen. 8. Eleg. geh. Preis 1 fl. 65 kr. ö. W. = 3 Mark.

Eleg. gbbn. 2 fl. 10 kr. ö. W. = 3 Mark 80 Pf.

Die Fabrikation der ätherischen Oele ist ein höchst wichtiger Zweig der technischen Chemie, welcher von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Die Verlags-handlung bietet dem Publikum in dem vorliegenden Werke eine Darstellung der Fabrikation aller bekannten ätherischen Oele aus der Feder eines Verfassers, welcher aus eigener Erfahrung die Darstellungsarten aller ätherischen Oele geprüft hat. Dieser giebt in diesem Werke höchst beachtenswerthe Winke über die zweckmäßigste Darstellung aller ätherischen Oele — dann Eigenschaften und Methoden, dieselben auf ihre Reinheit zu prüfen.

Von dem Wunsche geleitet, ein für jeden Interessenten gleich praktisches Werk zu liefern, hat der Verfasser die größte Sorgfalt auf die Darstellung der einfachen technischen Prüfungen der ätherischen Oele verwendet, um es hierdurch Jedermann zu ermöglichen, die Reinheit eines ätherischen Oeles zu erkennen. Es ist dies somit ein Werk von äußerst praktischem Werthe und ganz besonders jenen Gewerbetreibenden, welche beständig mit ätherischen Oelen zu thun haben, vor allen Dingen aber Parfums-Fabrikanten, auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.





14 DAY USE

RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

**LOAN DEPT.**

This book is due on the last date stamped below,  
or on the date to which renewed. Renewals only:

Tel. No. 642-3405

Renewals may be made 4 days prior to date due.

Renewed books are subject to immediate recall.

FEB 25 1973 28

REC'D LD. FEB 25 '73-3PM 9

LD21A-40m-3,'72  
(Q1173810)476-A-32

General Library  
University of California  
Berkeley

YB 27626

F. J. W.

Askinson

35711

TP 983

AS

